02/2010 • 5,00 €
Österreich 5,80 € • Schweiz 9,80 CHF • Luxemburg 5,80 € • Belgien 5,80 € • Frankrei
Portugal (Cont.) 7,- € • Spanien 7,- € • Kanaren 7,30 € • Griechenland 7,30 €

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

www.playboy.de

Das ist wirklich dran am

SEX ZU DRITT!

Was Sie über den Dreier wissen sollten

Pisten-Report:

DIE BESTEN SKI-ORTE

Feiern! Flirten! Freeride!

Steve House

JENSEITS DES BERGES

Der beste Kletterer der Welt über das Überleben in der Todeszone

FC-Bayern-Star

MIROSLAV KLOSE IM INTERVIEW

„Der Fußball hat mich damals gerettet!“

WIE VIELE SCHUHE BRAUCHT EIN MANN?

Der richtige Auftritt für jeden Anlass

Wie Sie die „**Tatort**“-**Kommissarin** noch nie gesehen haben

Simone Thomalla

Nur gucken – nicht anfassen, Rudi …

4 190679 305004 02

Einzigartiges Design ist eine der Audi A6 – erfolgreichste

Der beste Audi A6, den wir je gebaut haben.
Jetzt mit vier attraktiven Ausstattungspaketen.

Gutes Design spricht für sich selbst: Akribisch geformte Bleche zeugen von höchster Präzision, innovative LED-Technologie zeigt das Streben nach progressiven Lösungen und aufwändig verarbeitete Materialien im Innenraum beweisen die Liebe zum Detail. Für den Audi A6 spricht jedoch nicht nur seine Form – sondern auch sein Preis. Fragen Sie Ihren Audi Partner nach den vier attraktiven Ausstattungspaketen – er informiert Sie gern.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,0–14,8; außerorts 4,3–7,5; kombiniert 5,3–10,2; CO_2-Emission in g/km: kombiniert 139–244

*Seit 3 Jahren durchschnittlich die meistverkaufte Business-Limousine in ihrem Segment.

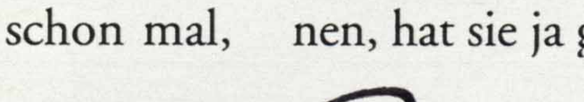
Sprache, die jeder versteht: Business-Limousine weltweit.*

Audi
Vorsprung durch Technik

Warum unsere Leser immer Recht haben ...

Sagen Sie jetzt nicht, Sie hätten noch nie darüber nachgedacht: Mehr als jeder zweite Mann wünscht sich nämlich Sex zu dritt. Nein, nicht mit einer Frau und dem besten Kumpel. Schnaps bleibt Schnaps, und Kumpel bleibt Kumpel. Natürlich sollten es schon ZWEI WEIBLICHE Wesen sein, die sich mit Ihnen im Laken wälzen. Das geht zumindest aus einer aktuellen Umfrage hervor. Offensichtlich ist unser verehrtes Playboy-Leserbeirats-Mitglied Andre Leumann ebenfalls voll im Bilde und hat uns deshalb postwendend geschrieben: „Wenn ich Playboy-Chefredakteur wäre, würde ich diese Story machen: Der flotte Dreier – Dichtung und Wahrheit!" – Voilà, Herr Leumann: Ab Seite 124 geht unsere (S)Expertin Birgit Querengäßer der Frage nach, was denn nun dran ist am Sex zu dritt. Ob unsere Autorin dafür auch vollen Körpereinsatz zeigen musste, lesen Sie am besten gleich nach. Sicher ist aber schon mal, dass unsere Leserbeiräte – wie etwa Herr Leumann – gehörig mitzureden haben bei den Themen unseres Magazins. Jawohl: Mischen Sie sich gefälligst ein! Melden Sie sich doch gleich an unter *www.playboy.de/leserbeirat,* und helfen Sie uns, Ihr Lieblingsmagazin noch spannender, noch abwechslungsreicher, noch lesenswerter, kurz: noch besser zu machen.

Titelstar Thomalla? Nein, da sind selbst wir ohne unseren Leserbeirat draufgekommen. Die Leipziger Fernsehkommissarin begeistert nicht nur regelmäßig mehr als acht Millionen „Tatort"-Zuschauer, Simone Thomalla ist einfach eine der erotischsten Schauspielerinnen, die dieses (wiedervereinigte) Land je hervorgebracht hat. Also haben wir sie angerufen, sie ins Berliner „Borchardt" zum Essen ausgeführt und sie gefragt: „Wollen auch Sie mithelfen, unser Magazin noch schöner zu machen?" – Und wie Sie sehen können, hat sie ja gesagt. Freuen Sie sich mit uns, Ihr



FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Mitarbeiter des Monats

Auf einem Schloss in Belgien quartierte sich das Team unserer Fotochefin **Saskia Straße** mit „Tatort"-Kommissarin **Simone Thomalla** und Starfotograf **Antoine Verglas** (v. l.) ein. Es wurde gut gegessen, gut getrunken – und es wurden atemberaubend gute Fotos geschossen. Sehen Sie selbst.

Ab Seite 26

Für die Recherche über den größten aller Sexträume, den Dreier, hat sich unsere Autorin **Birgit Querengäßer** in allerlei Online-Foren herumgetrieben. Sämtliche Angebote von Usern, praktische Erfahrung zu sammeln, lehnte sie dankend ab. Sie fand auch so genug heraus.

Ab Seite 124

Er ist in Kürze als Chef von Bruce Willis im Kino zu sehen. Für unseren dänischen Fotografen **Dennis Stenild** musste sich Schauspielstar **Boris Kodjoe** nun aber ganz schön ins Zeug legen. Kalt war es auf dem Sportplatz in der Nähe von Dallas, und so war das Action-Modeshooting nichts für Weicheier.

Ab Seite 98

Unser Autor **Jörg Droll** (l.) bekommt es schnell mit der Höhenangst zu tun. Als er aber im Smith Rock State Park in Oregon den Extrembergsteiger **Steve House** traf und mit ihm in der Gegend herumkletterte, ging's dann doch. Bei diesem Foto auf einem Felsvorsprung kam er ohne Seil und Panikattacken aus.

Ab Seite 50

FOTOS: JORINDE GERSINA, MARTIN SAUMWEBER, PRIVAT (3)

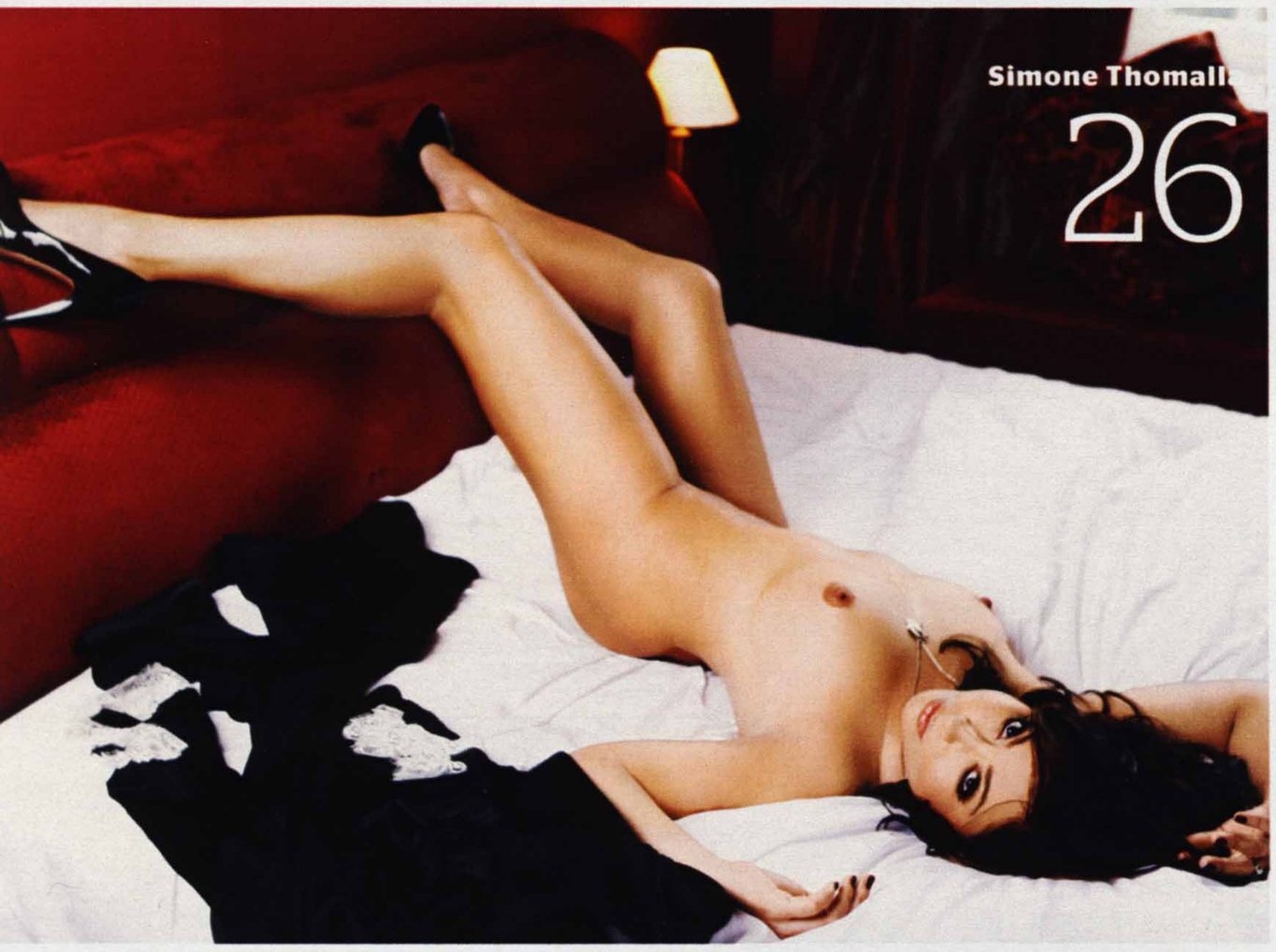
www.windsor.ch

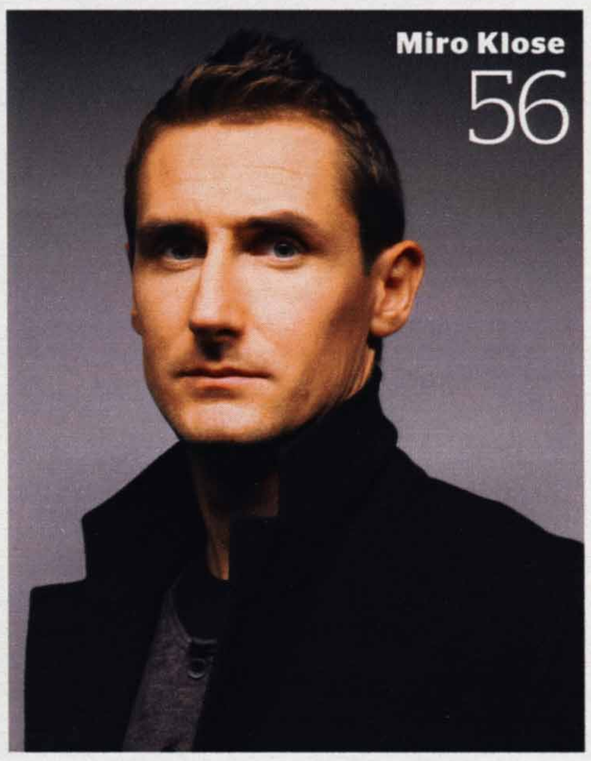
windsor.

HOLY FASHION GROUP

INHALT 02/10

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET





AKTIONEN

12 **Damenwahl:** Wählen Sie die Playmate des Jahres. Es winken Preise im Wert von über 50.000 Euro!

14 **Playboy.de:** Welches ist Ihr Cover des Jahres?

15 **Aktfoto-Workshop:** Sie wollten schon immer mal Playboy-Fotograf sein? Dann schnell anmelden!

RADAR

17 **First Lady:** Wir wollen Meer – Hannah Fraser

18 **Kompass:** Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? So behalten Sie den Überblick

19 **Hasenalarm:** Die „Playboy-Clubtour 2009“

20 **Ein Jahr Obama:** Eine Bilanz

22 **News:** Mario Barth // Die fünf kuriosesten Trainerentlassungen // …

24 **Kolumne:** Eckart von Hirschhausen weiß, was Männer über ihre Gattung wissen sollten

25 **10 Dinge, die ein Mann …** einer Frau schenken sollte

TITEL

26 **Simone Thomalla:** Als „Tatort“-Kommissarin macht sie eine gute Figur. Außer Dienst ebenfalls!

INTERVIEW

44 **Bushido:** Für viele ist der Gangster-Rapper der Untergang des Abendlands. Uns hat er verraten, warum er noch bei Mama wohnt und wozu auf Tournee ein Gang-Bang-Koordinator gut ist

56 **Miroslav Klose:** Der FC-Bayern-Stürmer über das klägliche Dasein von Abwehrspielern, den Wert einer Zimmermannslehre und Robert Enkes Sarg

MENSCHEN & STORYS

50 **Der Erbe von Kletter-Legende Messner:** Er hat den Nanga Parbat so elegant bezwungen wie kein anderer – Extrembergsteiger Steve House

60 **WM-Auftakt:** Die deutsche Nationalmannschaft der Autoren schreibt uns warm für Südafrika

MOTOR

62 **Halbnackte Kanone:** Der Bentley Continental Supersports ist der stärkste aller Zeiten – und der grünste

65 **News:** Toyota kommt mit einer Rennsemmel – dem Lexus LFA // Bald als Cabrio: die E-Klasse // …

66 **M&Ms:** Der BMW M5 wird 25 Jahre alt. Und hat kaum an Charme verloren

68 **Mein Schlitten & ich:** Motorsportlegende Jochen Neerpasch liebt seinen Land Rover Defender

TITEL: ANTOINE VERGLAS FÜR PLAYBOY; FOTOS: STEVE HOUSE, CHRISTIAN KAUFMANN, PR, ANTOINE VERGLAS (2), BEN WOLF

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

Viel Fahrspaß, wenig Verbrauch.

Die Opel Insignia ecoFLEX-Spritsparmodelle.

ecoFLEX

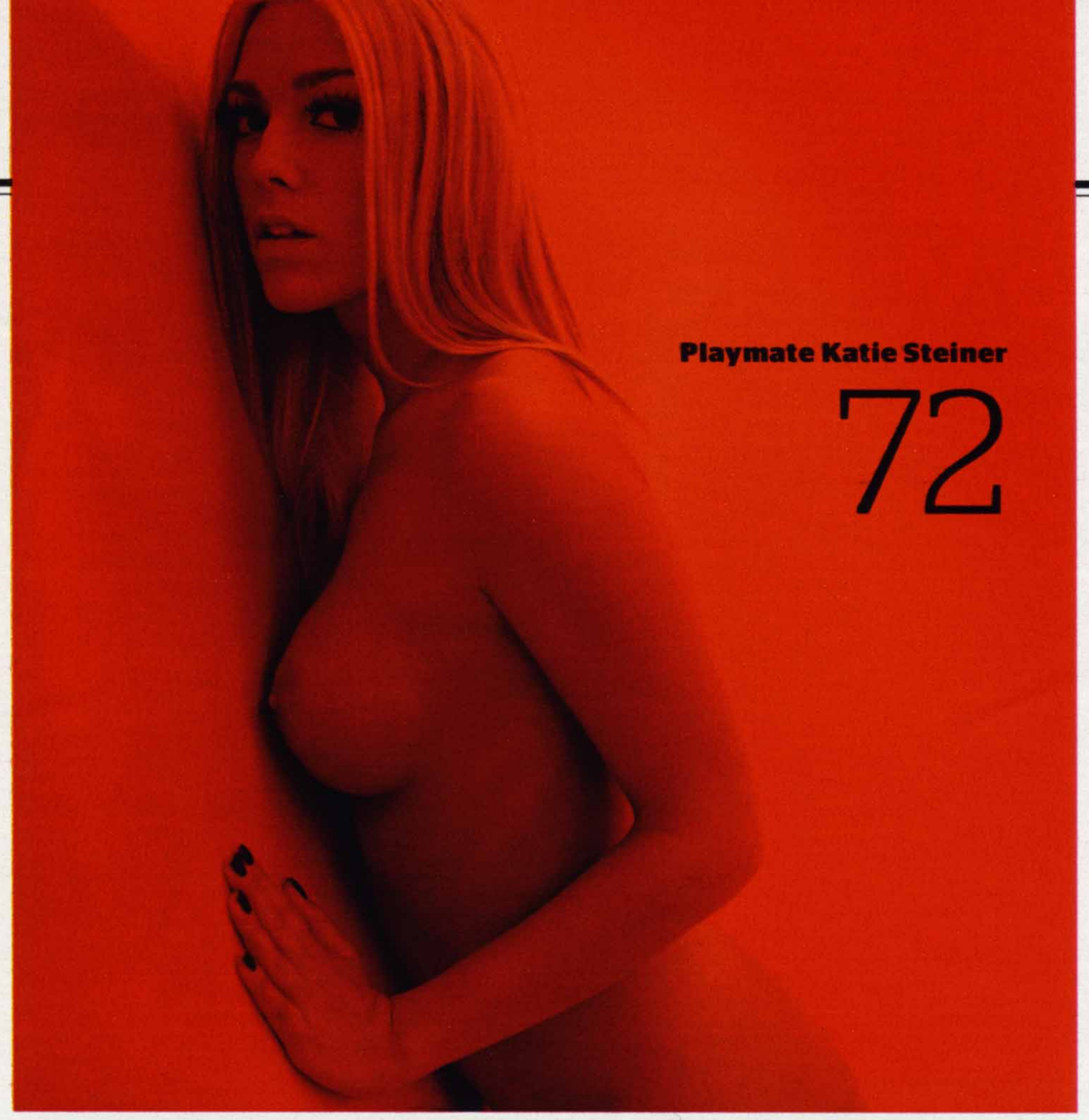
Die Opel Insignia 2.0 CDTI ecoFLEX Limousine und Sports Tourer bestechen nicht nur durch ihr faszinierendes Design und jede Menge Fahrspaß. Genauso beeindruckend sind ihr besonders wirtschaftlicher Durchschnittsverbrauch (5,2 bzw. 5,3 l Diesel/100 km) sowie der CO_2-Ausstoß (136 bzw. 139 g CO_2/km). Alles in allem ein eleganter Weg, der Umwelt einen Gefallen zu tun.

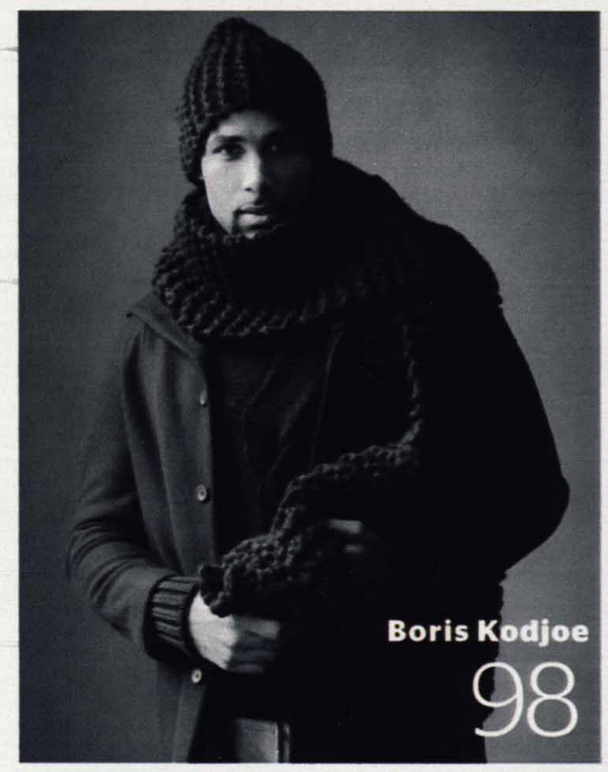
www.opel.de

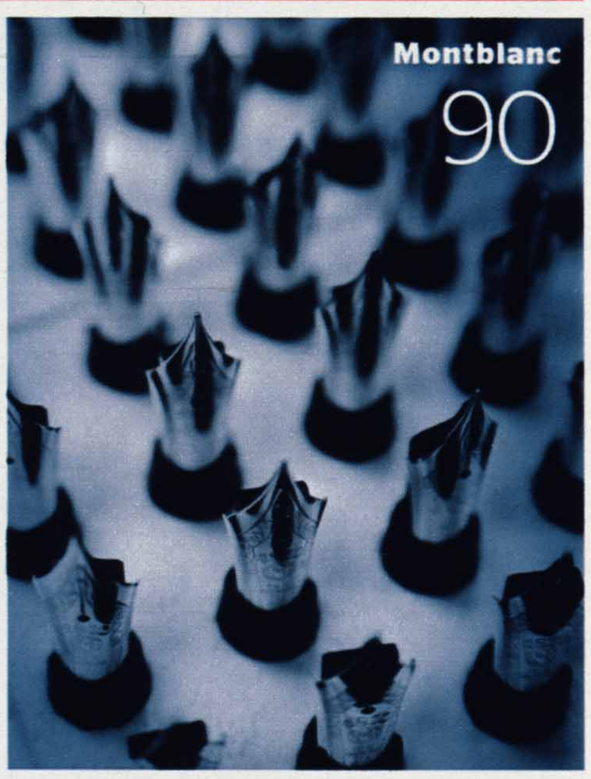
Kraftstoffverbrauch kombiniert 5,3–5,2 l/100 km, CO_2-Emission kombiniert 139–136 g/km (gemäß 1999/100/EG).

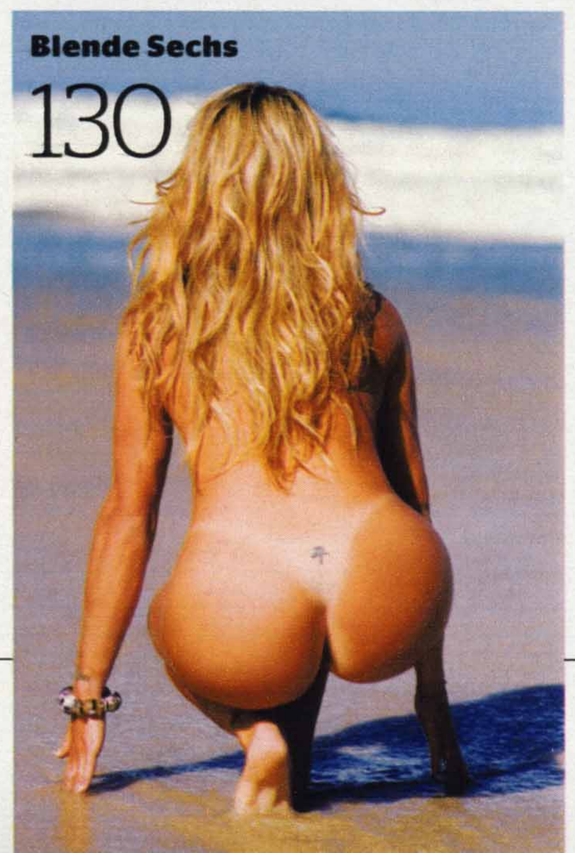
OPEL

Wir leben Autos.









INHALT 02/10

TECHNIK

70 **Jetzt geht's App:** Zusatzprogramme für iPhone & Co.
90 **Hamburger Edelfeder:** Das „Meisterstück 149" von Montblanc – der berühmteste Füller der Welt
94 **Männerspielzeuge:** Leica S2 // Modellautos // ...
95 **Spiele:** Xbox und PS3 können mehr als nur spielen

PLAYMATE

72 **Katie Steiner:** Die 26-Jährige ist ein Sprachentalent. Uns überzeugt besonders ihre Körpersprache

STIL

97 **Das weiße Hemd:** Gehört in jeden Kleiderschrank
98 **Boris Kodjoe:** Im Kino ist er der Chef von Bruce Willis. Uns zeigt der Hollywood-Star Wintermode
106 **Gut zu Fuß:** Schuhe für jeden Anlass
108 **Total blank:** Die perfekte Schuhpflege
117 **News:** Daunenweste // Joop-Duft // Kolumne: Schluss mit Schwarz, treibt es bunter!
118 **Die richtige Dosis:** Wie viel Pflege braucht Mann?

LUST & LEBENSART

124 **Terzett im Bett:** Sex zu zweit? Klar, das geht auch. Warum der Dreier aber der Gipfel der Lust ist, sagt Ihnen unsere (S)Expertin
128 **Flirthelfer IV:** Das befreundete Pärchen
129 **Lust-News:** Liebeserklärung an den Schwanz // ...
136 **Ab auf die Piste:** Die besten Skiorte, die coolsten Accessoires und alles, worauf Sie in diesem Winter abfahren werden
143 **Party-König:** Sören Bauer sagt, wie man richtig feiert
144 **Hotel-Tipp:** „La Mamounia" in Marrakesch
145 **Gastro-News:** Öl für Männer // Lokale für Raucher
146 **Design:** Hippe Orientteppiche. Gibt es wirklich!

BLENDE SECHS

130 **Popo Cabana:** Die brasilianische Schönheit Paz Moreno zeigt uns ihre Vorzüge. Ja, auch ihre Augen...

KULTUR-POOL

149 **Interview:** Kinostar Woody Harrelson über Sex mit Groupies, Marihuana und männliche Aggressionen
151 **Kino:** Teil 2 von Stieg Larssons Millennium-Trilogie
152 **Buch:** Entdeckte Piratenstory von Michael Crichton
153 **Musik:** Charlotte Gainsbourg singt mit Beck

STANDARDS

4 **Editorial / Unser Team**
10 **Forum**
16 **Impressum**
88 **Witze**
89 **Cartoon**
122 **Playmate-News**
123 **Playmate-Classics**
127 **Playboy-Berater**
154 **Bezugsquellen**
156 **Schlusswort**

FOTOS: F1 ONLINE, FLORIAN LOHMANN (2), PR, DENNIS STENILD, WALMOR DE OLIVEIRA (2)

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

Grenzen gab's gestern.

„Heute entscheiden wir, wann es Bundesliga im Fernsehen gibt."

Jetzt Aktions-angebot sichern!

Schenken Sie sich mit LIGA **total!** alle Bundesliga-Spiele live und jederzeit auf Abruf.
Entertain – viel mehr als Fernsehen.

LIGA total! bis 12.04.2010 ohne Aufpreis.[1]

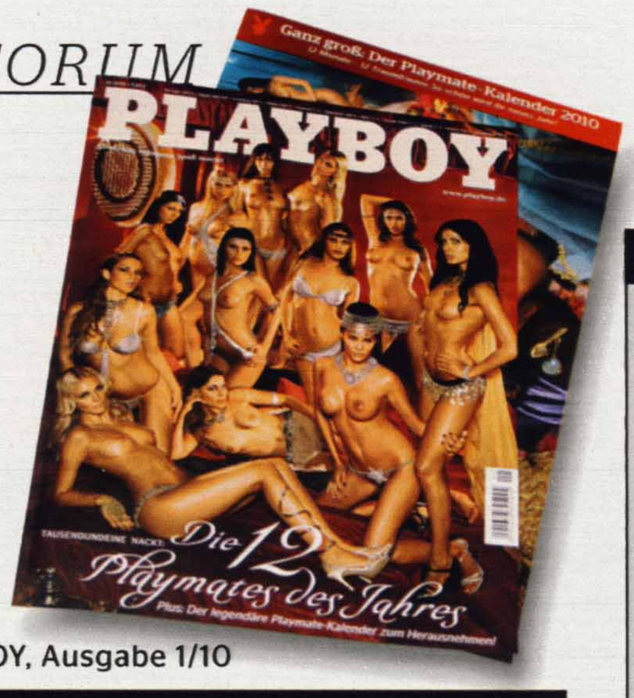
Mehr Infos unter www.t-home.de oder kostenlos 0800 33 03000.

HD-fähiger Festplattenrekorder mit 160 GB Festplatte (Abb. ähnlich).

Erleben, was verbindet.

T · Home

1) Bei Buchung von LIGA total! im Aktionszeitraum vom 02.11.2009 bis 15.02.2010 erhalten Sie LIGA total! bis 12.04.2010 ohne Aufpreis. LIGA total! kostet danach 14,95 €/Monat, LIGA total! HD 19,95 €/Monat. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate. Angebot gilt nicht für LIGA total!-Bestandskunden. Voraussetzung für die Nutzung von LIGA total! ist die Buchung und Bereitstellung eines Entertain-Pakets, für LIGA total! HD eines Entertain-Pakets mit VDSL-Anschluss. Entertain Comfort/Standard kostet monatlich 44,95 €, Entertain Comfort/Universal 48,95 €. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 59,95 € (kostenloser Wechsel innerhalb Standard oder Universal). VDSL 25 kann für monatlich 10,- € hinzugebucht werden. Entertain ist in vielen Anschlussbereichen verfügbar. VDSL ist in einigen Anschlussbereichen verfügbar. Voraussetzung für die Nutzung eines Entertain-Pakets sind der Festplattenrekorder und ein IPTV-fähiger Router (ggf. zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,99 €). In den ersten 12 Monaten ist der Festplattenrekorder MR 300 inklusive, Angebot gültig bis 31.01.2010. Aus technischen Gründen wird der erlassene Preis für den Festplattenrekorder in Höhe von 4,95 €/Monat in den ersten 12 Monaten auf Ihrer Rechnung nicht von dem Preis für das Endgeräte-Servicepaket, sondern von dem Grundpreis für Entertain abgezogen. Ab dem 13. Monat erhalten Sie den Festplattenrekorder für max. 4,45 € monatlich (inklusive 10 % Rabatt) als Endgeräte-Servicepaket. Weitere Rabattstaffelung: 20 % nach 24 Monaten, 40 % nach 36 Monaten und 80 % nach 48 Monaten. Kündigungsfrist 6 Werktage. Verpflichtung zur Rückgabe des Geräts!



PLAYBOY, Ausgabe 1/10

Adventskalender 12/09

Meine Frau hat mir den Playboy und den dazugehörigen Adventskalender geschenkt. Toll, so eine Frau! Endlich einen eigenen Adventskalender. Doch

leider ist der Inhalt, sprich die Schokolade, eine herbe Enttäuschung. Da haben die Mädels im Playboy aber eine bedeutend bessere Qualität. Das soll auch weiterhin so sein.Trotzdem ist es leider eine „Billigschokolade", die wunderschön im Silberlook mit Playboyhasen verpackt ist. Nur schmecken tut sie nicht, schaaaade! Dann wünsch ich mir mal zu Weihnachten, dass ihr nächstes Jahr gute Schokolade verpackt. *Lothar Goldschalt, Kretz*

Schreiben Sie uns!
Denn der beste Leserbrief wird prämiert. Gewinnen Sie eine Flasche „Château Playboy": eine streng limitierte Premium-Sonderabfüllung, die nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen - und Sie. Wenn Sie an oben stehende Adresse schreiben. Und sich Mühe geben!

Leserbrief des Monats

Piraten von Somalia 12/09

Der geostrategische Aspekt Ihres Artikels über „Räuber zur See" betrifft auch unsere wirtschaftlichen Interessen. Umso überraschender war unsere Recherche mit dem Hinweis auf Räubereien am Horn von Afrika unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Lage der Anrainer-Kunden in diesem strategisch (noch) wichtigen Gebiet.

Beutezug: Somalische Piraten stechen in See

Ihr Print-Medium gibt – nach unserer bescheidenen Recherche - die ersten glaubhaften, in deutscher Sprache nachvollziehbaren Hinweise für die Rechtfertigungen der offensichtlich erst kürzlich auf offener See durchgeführten Piratenakte in dieser Region. Wir sind sehr überrascht, dass „Deutsche Welle" „NZZ-Online" oder auch „BBC-online" über die sozialen Aspekte der Piraterie nicht ein einziges Wort haben verlauten lassen, wie es von Ihrem Medium veröffentlicht wurde.

MS Camilla

Porsche 12/09

Im Dezember-Heft habt ihr auf Seite 72 einen Porsche mit einem Targa-Dach vorgestellt. Das wäre das richtige Geschenk für meine Frau, die ein echter Porsche-Fan ist. Leider ist in dem Artikel keine Bezugsquelle vermerkt. Könnt ihr mir helfen? Vielen Dank.

Tim Dahlgaard, E-Mail

Antwort der Redaktion: Sehr gern beantworten wir Ihre Frage: Das Targadach heißt „Classic-Hardtop". Herstellung und Vertrieb: GTN Automotive, Maybachstr. 11, 73760 Ostfildern, info@gtn-automotive.com, www.gtn-automotive.com.

Single Malt 12/09

Im PLAYBOY 12/2009 wird auf auf der Seite 137 von Clemens Dillmann ein Single Malt mit falschem Label beschrieben. Wo kann man den denn erwerben?

Tony Lorenz, E-Mail

Antwort der Redaktion: Nach Ansicht von Whisky-Experte Clemens Dillmann war die falsch ettikettierte Abfüllung von der Isle of Skye so gefragt, dass sie mittlerweile nur noch schwer zu bekommen sei. Er empfiehlt, mal bei Otto Steudel (www.celticwhisky.de) nachzufragen.

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastr. 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* ***leserservice@playboy.de***

DER PLAYBOY-LESER-BEIRAT

„Was wünschen Sie sich von Playboy in 2010?"

Das wollten wir von Ihnen unter ***www.playboy.de/leserbeirat*** wissen! Hier sind einige der Antworten:

>>Spannende Reportagen, aufregende Interviews, sinnliche Frauen und erotische Kurzgeschichten<<

BERND MAYRHOFER, LESERBEIRAT

»EINE FOTO-PRODUKTION MIT ANNEMARIE WARNKROSS«

PATRICK OPEL, LESERBEIRAT

»Mehr Humor!«

ANDREAS HEIMANN, LESERBEIRAT

>>Bitte werdet wieder authentischer: knisternde Erotik statt nackter Haut. Und den Adventskalender in der Metallbox und mit den Täfelchen. Kann man nicht auch zu Ostern einen echten Playboy-Hasen-Kalender machen?<<

INGO HINZE, LESERBEIRAT

FOTOS: CORINNA BECKMANN (2), GETTY IMAGES, PLAYBOY, PRIVAT (3)

AB 6 FEB
SAMSTAGS
20:15

CASTLE

Der Krimi-Bestseller am Seriensamstag.

kabeleins.de

echt kabeleins

© ABC Studios

PREISVERDÄCHTIG

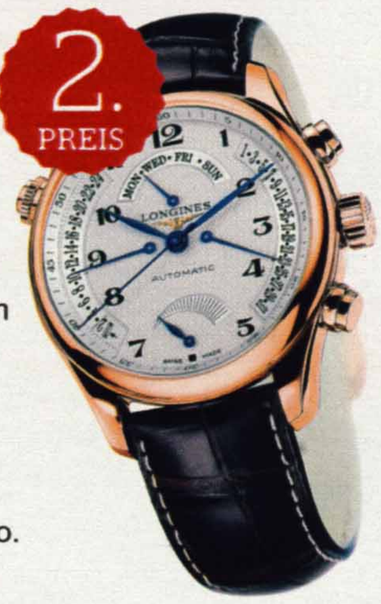
Damenwahl!

Die schönste Pflicht des Playboy-Lesers? Die **Playmate des Jahres** wählen. Kleiner Motivationsschub gefällig? Wählen Sie mit, und gewinnen Sie einen dieser exklusiven Preise – im Wert von über 50.000 Euro. Wie wär's denn mal mit einem MINI …

1. PREIS

MINI John Cooper Works:
Der 211 PS starke Flitzer mit Ledersitzen und dem Ausstattungspaket Chili ist an den exklusiven 17-Zoll-Leichtmetallrädern und den roten Bremssätteln als Top-Variante erkennbar. Die Playboy-Bunnys machen ihn zum begehrten Unikat. Falls Ihnen nicht ohnehin schon heiß wird, erledigt das auch problemlos die Sitzheizung für Sie. Übrigens: Die Farbe Ihres MINI dürfen Sie bestimmen! Gesamtwert: 34.800 Euro

2. PREIS



Longines-Uhr:
Ihren 175. Geburtstag feierte die Schweizer Uhrenmarke mit diesem edlen Stück. Die MasterCollection Retrograde aus massivem Rotgold hat vier retrograde Anzeigen und kostet 6950 Euro.

4. PREIS

Cannondale Citybike:
Das Cannondale Bad Boy White Edition Solo Ultra ist ein hochklassiges und unprätentiöses Speedbike für urbane Menschen. Wert: 1799 Euro.

6. PREIS

Sharp-Aquos-Fernseher:
Stromsparfernseher – der Sharp-LCD-TV mit LED-Backlight (LE-32700E) im Wert von 1099 Euro.

3. PREIS

Audi-Rennfahrertraining:
zwei Tickets im Wert von 3000 Euro für die Audi sportscar experience auf dem Nürburgring-GP-Kurs mit dem Audi R8 V10.

5. PREIS

Sony-Paket:
schwarzer Laptop aus der VAIO-X-Serie im Wert von 1499 Euro plus Sony-Spiegelreflexkamera DSLR-A550Y. Wert: 1149 Euro.

Und so machen Sie mit:

Wählen Sie per Telefon, SMS oder im Internet unter www.playboy.de Ihre Playmate des Jahres, und gewinnen Sie einen dieser exklusiven Preise. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Rückseite des Kalenders der Ausgabe 01/2010. Sollte Ihnen der Playmate-Kalender fehlen, senden Sie einen frankierten DIN-A4-Rückumschlag an:

Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort „Kalender", Arabellastr. 23, 81925 München

Dein Land.
Dein Lied.
Deine Stimme.

UNSER STAR FÜR OSLO
DIENSTAGS AB 2.2. // 20:15

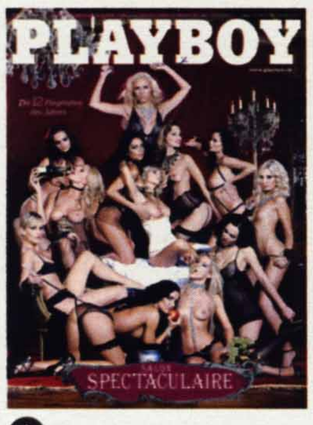
Gesucht: der deutsche Beitrag zum Eurovision Song Contest 2010!

ProSieben.de

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

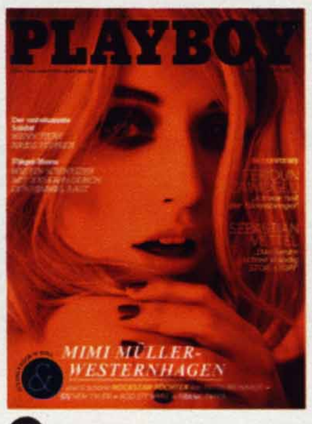


1

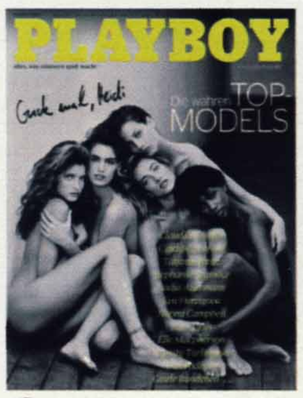
2

3

4



5



6

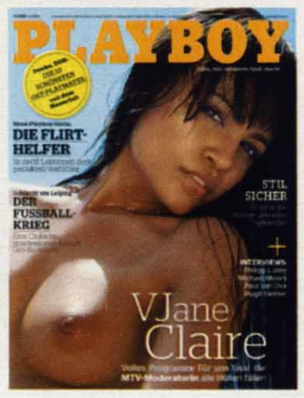
7

8a

8b

9

10



11

12

COVER DES JAHRES 2009

Sie haben die Wahl

*Verraten Sie uns, welcher **Playboy-Titel** Ihnen im vergangenen Jahr am besten gefallen hat, und gewinnen Sie mit etwas Glück ein Jahresabonnement*

Zugegeben, wir fordern Sie in letzter Zeit ganz schön: Welche Playmate ist Ihr Liebling? Wie können wir das Playboy-Magazin noch besser machen? Wie können wir die Navigation auf www.playboy.de vereinfachen? Und jetzt fragen wir Sie auch noch nach Ihrem Lieblingscover. Verraten Sie uns trotzdem, welcher Playboy-Titel bei Ihnen 2009 ganz vorn lag, und erhalten Sie mit etwas Glück ein Jahr lang unser Magazin frei Haus. Stimmen Sie jetzt ab unter *www.playboy.de/cover*

CYBERCLUB

Playmates all around the world

Deutschland ist Ihnen wohlbekannt. Auch die USA und die Niederlande haben wir Ihnen bereits vorgestellt. Doch was ist mit Brasilien oder Mexiko? **Ab jetzt zeigen wir Ihnen auch die erotischsten Playmates aus aller Herren Länder.** Den Anfang macht Paula LaRocca aus Mexiko. Genießen Sie die neue Exotik im Playboy-Cyberclub und werden Sie schon ab vier Euro im Monat Mitglied. Jetzt anmelden unter *www.playboy.de/cyberclub*

DIE UMFRAGE DES MONATS

Was tun Sie, damit Ihre Beziehung aufregend bleibt?

Schatz, für dich würde ich doch alles tun!

40,5 %

der Playboy-User geben an, dass sie sich in der Horizontalen anstrengen, um ihrer Partnerin jeden Wunsch zu erfüllen. Für User Bernd gehören im Vorfeld dazu übrigens noch ein selbst zubereitetes Dinner, viel Wein und ein Schnulzenfilm. Wie romantisch! User Ben legt währenddessen, so wie 20,1 % der Playboy-User, großen Wert auf den Freiraum der Liebsten. Ben scherzt: „Du musst ihr den Freiraum geben, damit sie sich mit ihrem Liebhaber treffen kann." Für die wenigsten spielt beim Beziehungserhalt übrigens ein adäquates Äußeres eine Rolle: Lediglich 0,8 % der User würden niemals in einer Jogginghose vor die Liebste treten.

REDAKTION: KATRIN SCHMIDT

FOTOS: GETTY IMAGES, PLAYBOY DEUTSCHLAND (13), PLAYBOY MEXICO

Scharf gestellt: Der renommierte Playboy-Fotograf Andreas Reiter (u.) führt Sie im Playboy-Workshop Aktfotografie in die hohe Schule der erotischen Fotokunst ein

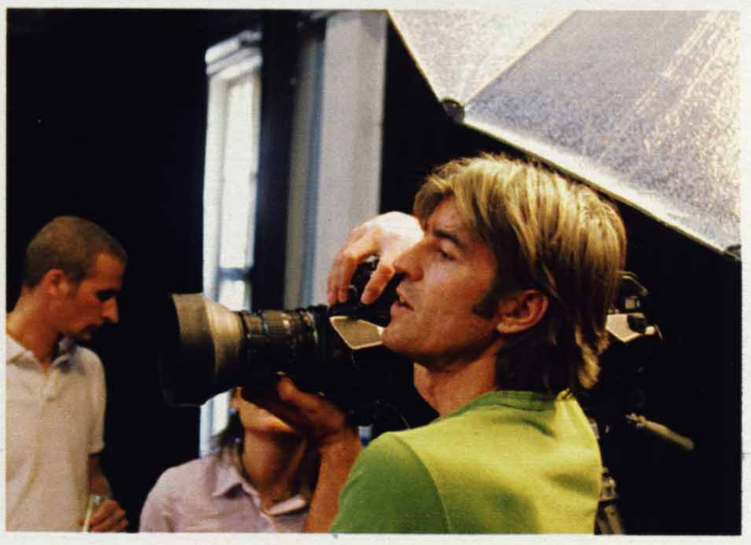


FOTO WORKSHOP

Schießen Sie los!

Sie lieben erotische Fotografie? Fein. Sie können jetzt in einem exklusiven **Playboy-Foto-Workshop** lernen, wie Sie selbst schöne Frauen gekonnt in Szene setzen. **Star-Fotograf Andreas Reiter** zeigt Ihnen, wie's geht

Beim Playboy-Workshop in München erfahren Sie alles, was Sie über professionelle Aktfotografie wissen müssen. Der langjährige Playboy-Fotograf Andreas Reiter (über 40 Playboy-Titelproduktionen) und sein Team führen Sie in die wichtigsten Grundlagen der Bildgestaltung ein. Sie lernen aus erster Hand, wie Sie zwei Original-Playmates gekonnt in Szene setzen. Dazu gehören ein perfektes Haar- und Make-up-Styling ebenso wie individuelle Requisiten, eine außergewöhnliche Location, professionelles Licht- und Foto-Equipment. Darüber hinaus erläutert Ihnen Andreas Reiter die Auf- und Nachbereitung der Fotos.

FOTOS: WILFRIED WULFF FÜR PLAYBOY, MANUEL LIST, KERSTEN WEICHBRODT

So läuft der Playboy-Workshop ab

› ***Samstag, 6. Februar 2010 (1. Tag)*** *Begrüßung durch den Playboy-Chefredakteur Florian Boitin. Vorstellung des Teams und des Equipments. Einführung in Kameratechnik und in das Thema Premium-Aktfotografie durch Playboy-Fotograf Andreas Reiter. Besichtigung der exklusiven Location „SkyLounge" über den Dächern Münchens. Aufbau des ersten Sets mit Licht und Requisite unter Anleitung des Teams.* ***Foto-Shooting mit den Playmates Michaela Grauke und Doreen Seidel.*** *Lunch. Aufbau des zweiten Sets. Shuttle zum Hotel „Bayerpost Sofitel München" und gemeinsames Abendessen.*

› ***Sonntag, 7. Februar 2010 (2. Tag)*** *Zweites Set in einer Hotelsuite, Aufbau wie am Tag vorher. Individuelles Foto-Shooting mit den Playmates. Lunch. Postproduktion anhand einiger exemplarischer Fotos mit Nachbearbeiten. Präsentation der Teilnehmer-Fotos. Abschließende Besprechung mit Andreas Reiter. Verabschiedung und Rückreise.*

› ***Anmeldung:*** *Playboy-Foto-Workshop Aktfotografie vom* **6. bis 7. Februar 2010** *in München.* ***Preis:*** *2499 Euro. Im Preis sind folgende Leistungen enthalten: Übernachtung im Einzelzimmer im 5-Sterne-Luxushotel „Bayerpost Sofitel München", Catering & Workshop mit professionellem Equipment und zwei Playboy-Playmates als Models.*
Infos: *E-Mail: workshop@andreasreiter.com, Tel.: 00 49/(0)89/1 57 48 01.*
Reservierung: *via Internet unter* www.playboy.de/foto-workshop

Die Teilnehmer-Anzahl ist auf 13 Plätze limitiert. Deshalb gleich anmelden! Bei mehr als 13 Teilnehmern wird eine Warteliste eröffnet.

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München,

Postfach 81 01 72, 81901 München; Telefon: 0 89/92 50-27 86, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de; Internet: www.playboy.de

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst

Art Director: Wolfgang Buß

Textchef: Christian Thiele

Fotochefin: Saskia Straße

Playboy-Berater (Print/Online): Mareike Ludwig – Leitung

Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung

Lebensart, Buch: Klaus Mergel

Menschen & Storys: Detlef Dreßlein

Musik: Kai-Uwe Keup

Stil: Samira Fricke; Daniel Hilz

Film, Playboy-Berater: Anne Lehwald

Textredaktion: Kira Brück

Pictorials: Antje List – stellv. Leitung; Natasa Mermer

Bildredaktion: Corinna Beckmann – Leitung

Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup

Koordination Print-Online: Stefan Pabst; Mareike Ludwig (Playboy-Berater); Corinna Beckmann (Cyberclub), Katrin Schmidt, Stefan Kaserer, Kira Brück

Redaktionsassistenz: Britta Geiger

Ständiger Mitarbeiter: Ully Arndt

Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl, Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregeen, Wolfgang Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer-Faye, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Michael Jupe, Andrea Kaufmann, Catherine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Christina Madl, Joachim J. Petersen, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Produktion: Ernst Frost, Helmut Janisch, Michael Kalogeropoulos-Wimmer, Peter Kiaček, Christoph von Schiber

Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind

Bildtechnik: Harry Neumann, Udo Herzog

Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Anke Segräfe (Leitung), Sylvia Münzhuber

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH ist ein Unternehmen der FOCUS Magazin Verlag GmbH und TOMORROW FOCUS AG.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Verlagsleitung: Vernon von Klitzing, Carina Rey (stellv.)

Marketing & Kommunikation: Carina Rey

Vertriebsleiter: Markus Cerny

Advertising Director: Katherine Kreiner, Tel. 0 89/92 50-12 85, Fax: 0 89/92 50-13 70

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München, Tel. 0 89/92 50-3446, Fax: 0 89/92 50-2509. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7, gültig seit 1. Januar 2009.

U.S. PLAYBOY

Editor-in-Chief: Hugh M. Hefner; **Editorial Director:** James Jellinek; **Art Director:** Rob Wilson; **Photography Director:** Gary Cole

INTERNATIONAL PUBLISHING: **President Global Licensing:** Alex Vaickus; **Editorial Director:** David Walker; **Marketing Director:** Markus Grindel; **Manager/Publishing Services:** Mary Nastos; **International Publishing Administrator:** Gabriela Cifuentes; **Sr. Event & Services Administrator:** Denise Demcsik; **Editorial Coordinator:** William Ansell

---

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.
Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 4,90 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 4,90 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 05/55 61 77*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 3,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto).
PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, die HÄSCHENMARKE und FEMLINMARKE sind Warenzeichen von Playboy Enterprises International, Inc., und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2009, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany

Druck: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Tel. 07 81/84 01

Playboy (German) (USPS no 0 00 03 23) is published monthly by Hubert Burda Media. Subscription price for USA is $ 90 per annum.
K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631
and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

Wie im Meerchen

*Die Australierin **Hannah Fraser** ist Meerjungfrau – und zwar hauptberuflich*

Hannah Fraser hat einen zehn Kilo schweren Schwanz. Und das ist nicht etwa seltsam, sondern sehr, sehr sexy: Denn die Australierin ist professionelle Meerjungfrau. In atemberaubenden Nixen-Kostümen schwimmt sie für die Kamera mit Wassertieren um die Wette. Welch bezaubernder Einfall in Zeiten der Wirtschaftskrise – Meerjungfrauen braucht man schließlich immer. Wir wären gern der große, starke Wal an Hannahs Seite. Oder ein wendiger Delfin. Oder wenigstens ein Seepferdchen.

FOTO: MICHAEL EATON 2007;
MEHR INFORMATIONEN ZU IHRER ARBEIT UND IHREN UMWELTSCHUTZAKTIVITÄTEN AUF WWW.HANNAHMERMAID.COM

DIE ORDNUNG DER DINGE

Kompass

Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? Wir sorgen dafür, dass Sie nicht die Orientierung verlieren

Wie soll man beim Snowboarden bloß die verfluchte Bierflasche halten – das Problem kennen viele. Na ja, vielleicht nicht viele, sondern: manche. Oder doch eher: einige wenige. Genau diese Pisten-Nerds erkennt man in Zukunft am ***Vice-Mitt-Handschuh von Burton*** *mit eingebauter Haltetasche (70 Euro, www.burton.com).*

FIRST CLASS

Underwater-Love: Eine Lizenz, ein schön tiefes Gewässer und 280.000 Euro – mehr braucht es nicht, um mit dem eigenen ***U-Boot*** *(über www.conleys.de) durchs Wasser zu cruisen. Wirkt auf weibliche Begleitung beeindruckender als jede Überlandfahrt. Und so bekommt das Wort „Spritztour" endlich mal eine tiefere Bedeutung.*

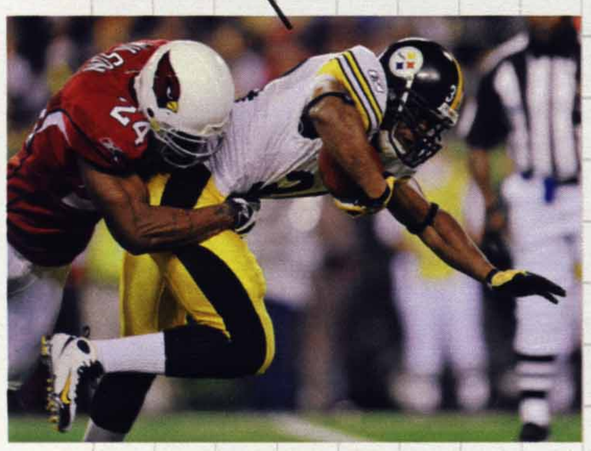
Sie können's mit Aktien probieren. Gold kaufen. Oder in Rohstoffe anlegen. Unser Top-Tipp in Sachen Investment ist allerdings: stapelweise ***Zwölfzehner*** *anschaffen. Der legendäre Technics-Plattenspieler wird ab März nicht mehr hergestellt. Haste da noch Töne …*

Die ***Digitaluhr TooLate*** *(ab 19 Euro,* ***www.too2late.de****) ist wasserdicht und wird deshalb – an dieser Stelle ein kleiner PR-Trommelwirbel – im Wasserglas geliefert! Braucht die Welt ungefähr so dringend wie Krawatten aus der Tube oder Schirme in der Dose.*

Diese Frau ist Varieté pur: ***Meret Becker*** *moderiert, persifliert und kokettiert auf der Bühne nicht nur, was das Zeug hält, sie beherrscht auch noch die singende Säge. Und wir lieben Frauen, die mit Werkzeug umgehen können. Tickets für „Die fabelhafte Varieté Show" im Berliner Wintergarten (ab 29.1.) gibt's auf* www.wintergarten-variete.de

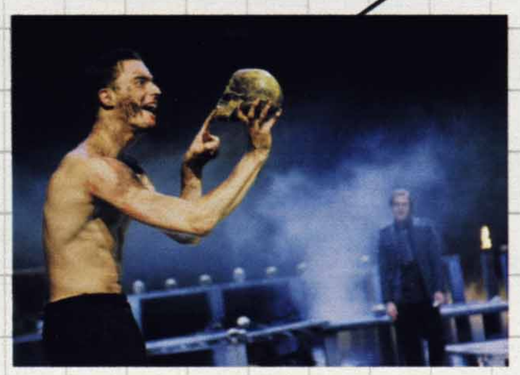
MEMME

Die mannshohe Pfeffermühle, die Luigi aus der Trattoria an der Ecke mit bedeutungsschwerer Mine an den Tisch schleppt, ist durch. Zeit für was Neues. Wir hoffen bloß, dass sich jetzt nicht die ***Salz- und Pfeffer-Roboter*** *(ca. 22 Euro, über* www.suck.uk.com*) durchsetzen. Irgendwas, wo einfach nur Gewürz rauskommt, wäre doch nicht schlecht.*



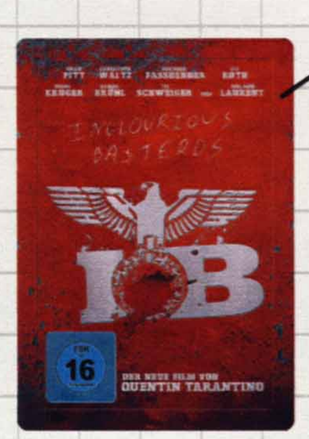
Am 7. Februar ist ***Super Bowl Sunday.*** *Höchster Feiertag in den USA, für den Rest der Welt eher ein dröges Rasengemetzel, das einen nach wenigen Minuten ins Fernseh-Koma versetzt. Wenn nicht Janet Jackson die Nippel blitzen lässt (2004) oder ein Sender die Kabelsignale verwechselt und statt Football Porno sendet (2009).*

MANN



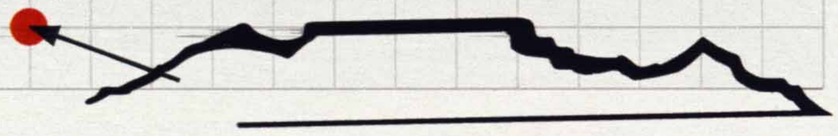
Die blutige Rache, die große Liebe, der heimtückische Plan – dieser ***„Hamlet"*** *verhandelt mal wieder die wirklich großen Männerthemen. Unser Befehl: der Playstation einen Abend freigeben – und ab ins Münchner Volkstheater! Termine auf* www.muenchner-volkstheater.de

Wenn am 2. Februar in Los Angeles die Nominierungen für die Oscars bekannt gegeben werden, dann drücken wir ganz fest die Daumen, dass Christoph Waltz für seine Rolle in ***„Inglourious Basterds"*** *dabei ist. Vielleicht hilft auch ganz fest anschauen: Die Film-DVD und Blu-ray gibt's ab 14.1. (limitierte Steelbook-Edition um 21 Euro).*

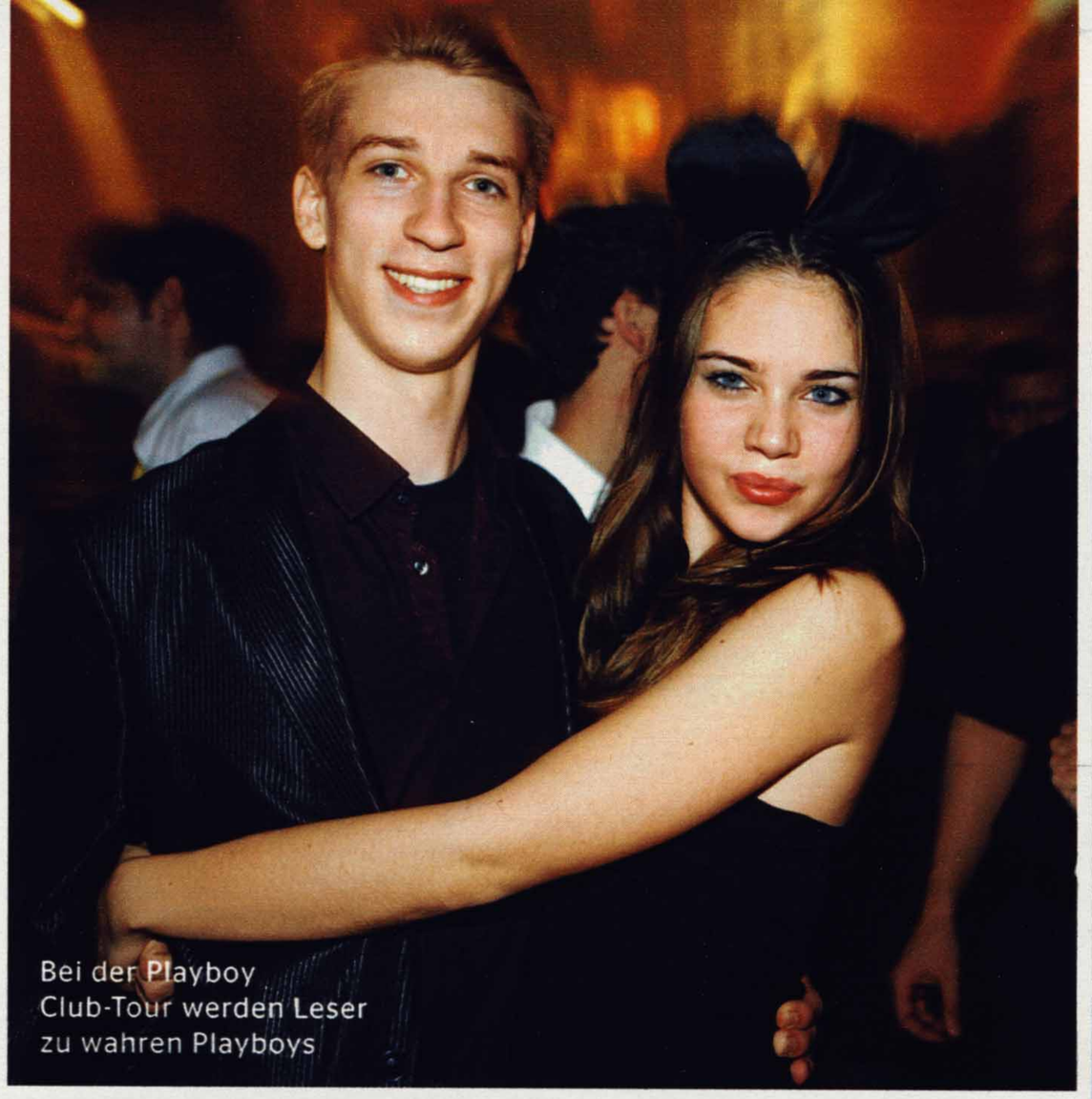


ECONOMY CLASS

Der Countdown zur Fußball-WM in Südafrika läuft – und wem Runterzählen zu langweilig ist, der kann zur Vorbereitung schon mal ein bisschen den Tafelberg spazieren fahren: ***Sticker*** *fürs Auto gibt's auf* www.tafelbergaufkleber.de *(ab 2,95 Euro).*



FOTOS: JOHN G. MABANGLO/ EPA/ DPA, ARNO DECLAIRE, KERSTIN GROH, PR (7)
REDAKTION: MAREIKE LUDWIG/CHRISTIAN THIELE



Bei der Playboy Club-Tour werden Leser zu wahren Playboys

Empfangskommando: An diesen Damen muss Man(n) erst mal vorbei ...

Party bis zum ersten Sonnenstrahl: die Nachtresidenz in Düsseldorf

PLAYBOY CLUB TOUR

Hasenalarm!

Fünf Städte, fünf Partys – Playboy ließ gerade im Krisenjahr 2009 ordentlich die Puppen tanzen. Und auch 2010 können unsere Leser wieder mitfeiern

München, Düsseldorf, Frankfurt, Dresden, Berlin: Das waren die Stationen der Playboy Club Tour 2009. Bereits der Tourstart im Münchener „P1" sorgte für Hitzewallungen bei den Partygästen. Das lag weniger an den spätsommerlichen Abendtemperaturen, sondern mehr an den munteren Playboy-Bunnys, die den über 500 Playboyfans hübsch einheizten. So mancher Partygast fühlte sich Arm in Arm mit den Playmates dem Himmel näher, zumindest aber doch wie Playboy-Legende Hugh Hefner. Auch in Düsseldorf, Frankfurt und Dresden gingen die männlichen Gäste auf Tuchfühlung mit den Bunnys. Beim Finale in Berlin warfen sich schließlich zu später Stunde noch Sarah Connor und Top-Model Lena Gercke ins Partygetümmel. Und in diesem Jahr kommen wir wieder. Auch ganz in Ihre Nähe!

Gönnen Sie sich eine First-Class-Lounge: Playboy-Motorman Michael Görmann hatte für die Clubtour seinen VW-T3 zum Party-Bus umbauen lassen. Hinter schwarzen Scheiben wurden am 32-Zoll-LCD-Kaminfeuer Playmates gecastet. Jetzt wird der schwarze Edel-Bulli verkauft. Alle Details unter www.autoscout24.de. Übrigens: Zehn Prozent des Erlöses gehen an die Christian-Liebig-Stiftung (christian-liebig-stiftung.de), die sich um Kinder in Afrika kümmert.

Mit den Bunnys auf Tuchfühlung? Nur bei der Playboy Club-Tour

FOTOS: MICHAEL GÖRMANN, PLAYBOY (4)

EIN JAHR IM WEISSEN HAUS

Der Irdische

Er kann den Irak nicht per Fingerschnipsen befrieden. Er kann die Wirtschaftskrise nicht einfach wegreden. Und übers Wasser laufen kann er ebenso wenig. Er ist also doch kein neuer Messias. Ein Jahr Präsident **Barack Obama** – eine Bilanz

TEXT KLAUS MERGEL

Das Jahr mit unserem neuen Helden verging rasend schnell. 365 Tage leben wir nun mit der Tatsache, dass endlich die Guten gewonnen haben. Und mit dem Gefühl, dass wir Amerika wieder liebhaben. Es schien, als ob sich mit dem Amtsantritt Barack Obamas die Geschichte der Moderne zum Guten, zum Wahren, zum Gerechten wendete. Nachdem doch mit dem Beginn des 21. Jahrhunderts unsere heile alte Welt zerbrach: Terror, Krieg und Krise hatten sich eingenistet, und ein Simpel regierte die westliche Welt. Am 20. Januar 2009 ging jedoch mit der Wahl von Obama ein Ruck durch die Welt.

Aber ist die Welt nun wirklich besser geworden, seit Obama der mächtigste Mann derselben ist?

Wir wissen jetzt, was ein portugiesischer Wasserhund ist: eine schwarze Wollquaste, die derwischgleich durch die Gänge des Weißen Hauses schlittert. Wir ahnten vorher nicht mal, dass es solche Hunde überhaupt gibt. Wir haben bei Google Earth ein kenianisches Kaff namens Kogelo gesucht und entdeckt, wo Obamas putzige Omi ihren Mais anbaute. Wir lernten, dass Obamas Gattin Michelle winke, winke auch ohne Winkfleisch machen kann. Der Absatz von Hanteln im Damenformat nahm so zu, dass Börsenkenner Angst hatten, die Stahlpreise könnten durch die Decke gehen. Und auch wenn Neider behaupten, Michelle würde mit ihrer Frisur Rihanna kopieren (die sich ihre Haartracht übrigens auch nicht selbst ausgedacht hat): So eine hübsche First Lady gab es seit Jackie Kennedy nicht.

Seit einem Jahr von vielen geliebt, von anderen diffamiert: Barack Obama

Gut, nach George W. Bush lag die Messlatte für einen halbwegs vernünftigen US-Präsidenten ziemlich niedrig. Aber mit seiner smarten Art schlüpfte Barack Obama geradewegs in die Fußstapfen von John F. Kennedy. Obama wurde zur Stilikone. Er hat es auf den mächtigsten Stuhl der Welt geschafft – auch wenn er seinen Slogan „Yes we can" von Bob dem Baumeister geklaut hat. Man hat ihm den Friedensnobelpreis verliehen. Wofür noch mal?

Denn von jemandem, der in einem Atemzug mit Gandhi und Mutter Teresa genannt wird, hätten wir mehr erwartet. Dass er wie versprochen Frieden im Irak und in Afghanistan schafft. Doch Obama schickt weiter Tausende von Soldaten an den Hindukusch. Dass er das Gulag-Hotel Guantanamo zusperrt. Doch immer noch wohnen viele unfreiwillige Gäste dort. Dass er die Wirtschaftskrise eindämmt. Doch etliche Amerikaner leben immer noch in Zelten, und die Banker stecken sich die Zigarren wieder mit Dollar-Noten an. Und Opel hat General Motors im Pelz. Die Welt unter Obama – alles andere als gerettet.

Vielleicht aber ist das alles auch unser eigenes Problem: Denn wir hatten uns alle ein bisschen in Obama verliebt. Männer wie Frauen. Und in seine Michelle. Und wie das so ist in einer Beziehung: Nach einem Jahr blättert der Lack. Der Prinz oder die Prinzessin verblasst, heraus kommt ein Mensch mit Macken.

Vielleicht ist die Rettung der Welt auch viel zu viel verlangt für einen allein. Einen Krieg zettelt man leichter an, als man ihn beendet. Wie kann man Umweltbewusstsein erwarten von einer Gesellschaft, in der Autos unter vier Liter Hubraum als Mofas gelten? Außerdem leidet Obama unter der Crux, die jedem blüht, der mitten im Drama die Bühne betritt: Man muss die Sauerei von anderen aufwischen.

Obama muss sich – wie jeder Hollywood-Held – gegen eine Armada von Bösewichten erwehren. Schurken, die ihm, dem Schwarzen, einen Hitler-Schnurrbart ankleben und ihn gleichzeitig einen Kommunisten heißen. Ihm seine Herkunft aus Kenia vorwerfen und ihn sogleich einen Rassisten schimpfen. Der TV-Sender Fox behauptet Dinge über den Präsidenten, für die man hierzulande ins Gefängnis käme.

Wenn einem die Erfolge des 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten auch nicht ins Auge springen, es gibt sie: Er hat sich gegen massive Widerstände zum Klimaschutz bekannt. Er hat neue Freunde in Europa gefunden. Und er hat Wahnsinnsaktionen, wie sie seine Vorgänger im ersten Amtsjahr unternahmen – man denke an Kennedys Pleite in der Schweinebucht, an Clintons Black-Hawk-Down-Desaster –, sauber bleiben lassen.

Außerdem: Obama kann – als erster US-Präsident – öffentlich sagen, dass ihm seine Frau ab und zu auf den Wecker geht. Seine Töchter sind nett und passen in der Schule auf. Michelle war in der „Sesamstraße". Jetzt muss er nur noch in die Playboy Mansion eingeladen werden. Dann hätte er es zu etwas gebracht.

FOTO: ADRIAN SANCHEZ-GONZALEZ/ LANDOV/ INTERTOPICS

PLAYBOY

präsentiert:

Das schärfste Foto Ihres Lebens.

Akt-Foto-Workshop: Original-Playmates selbst fotografieren + + Tipps und Tricks vom Playboy-Fotografen + + hochwertige Profi-Ausrüstung vor Ort + + professionelles Make-up und Styling + + 2499 € pro Teilnehmer (inkl. Übernachtung im Luxushotel, Catering und Workshop in spektakulärer Location)

(Die Teilnehmerzahl ist auf max. 13 beschränkt.)

Für 2 Tage Playboy-Fotograf sein.

Jetzt anmelden unter www.playboy.de/foto-workshop

PLAYBOY

Fängt ja schon mal gut an: Januar-Mädchen Rosie Huntington-Whiteley

Auswuchten: So freuen wir uns schon jetzt auf das Aufziehen der Sommerreifen

WANDSCHMUCK

Heißer Reifen

*Der neue **Pirelli-Kalender:** nicht für jedermann. Aber eine wirklich runde Sache*

Sie produziert Reifen, macht 6,5 Milliarden Euro Jahresumsatz und hat weltweit knapp 30.000 Mitarbeiter. Aber was interessieren die Unternehmenszahlen der Firma Pirelli aus Mailand, betrachtet man ihr rundestes Produkt – den Kalender. Der Pirelli-Kalender erscheint 2010 zum 37. Mal und wird wie immer nur an besondere Kunden und Freunde des Unternehmens verschickt. Zu kaufen war er nie, das macht ihn so wertvoll. Wir aber dürfen mal reinspähen in die Arbeit von Starfotograf Terry Richardson. Und zeigen Ihnen zwei der 30 Aufnahmen, die der Amerikaner als Hommage an die Anfangsjahre verstanden wissen will – der erste Kalender erschien 1964. Die Bilder sind komplett ohne Hilfsequipment, ohne Assistenten entstanden, Richardson pur. Eine wirklich runde Sache.

Mythos & Wahrheit

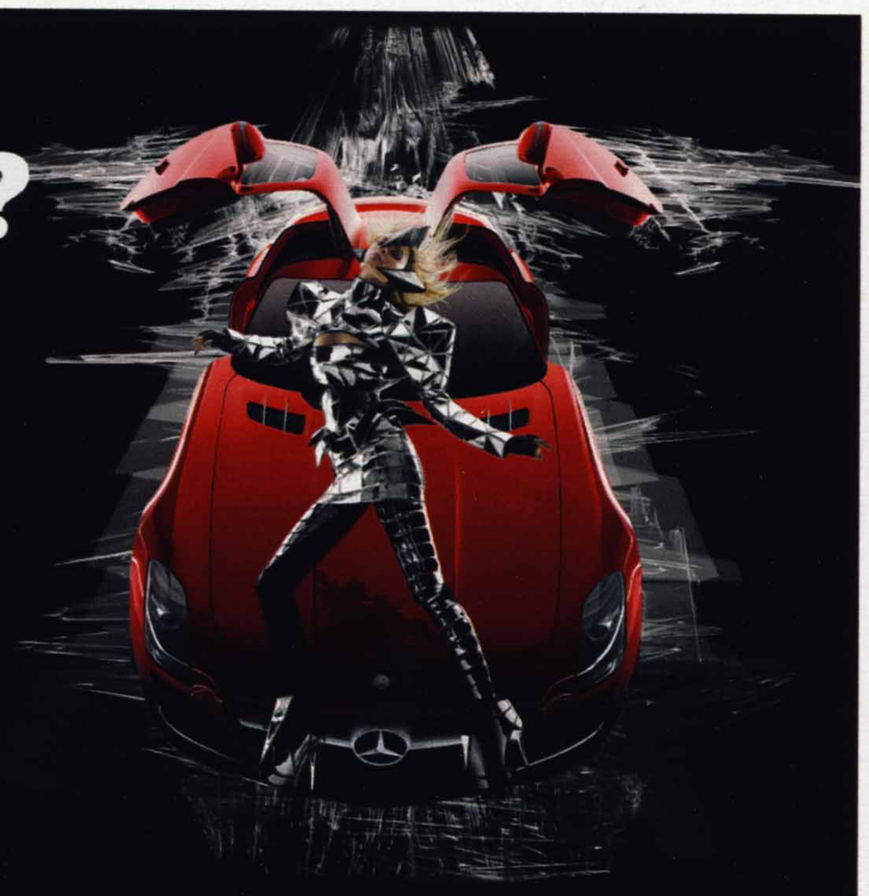
Stimmt es eigentlich, dass …

Adolf Hitler ein chronischer Furzer war?

Im Führerbunker herrschte, so wird überliefert, nicht selten dicke Luft. Nicht nur, weil die Zornausbrüche von Adolf Hitler gefürchtet waren und der Diktator keine Widerrede duldete. Sondern auch, weil Hitler seine Umwelt mit den Ausdünstungen seiner heftigen Blähungen quälte – was natürlich niemand offen auszusprechen wagte. Der Wissenschaftler Jörg Zittlau hat für sein Buch „Matt und elend lag er da" (Ullstein, 14,90 Euro) Hitlers Krankenakten eingesehen. Befund: massive Verdauungsprobleme, die sich in übel riechenden Gasen entluden. Abhilfe schuf ihm sein Arzt mit „Dr. Kösters Antigaspillen". Es wurde dadurch tatsächlich besser mit Hitlers Furzerei; zwei SS-Mediziner, die Zweifel daran äußerten, fielen in Ungnade. Doch die Tabletten hatten einen Nachteil: Sie enthielten die Gifte Atropin und Strychnin – ein möglicher Grund für Hitlers zunehmenden Wahnsinn.

MODEWOCHE

Fashion? Abge-fahren!



In Berlin trifft jetzt Auto auf Mode. Und dabei genau unseren Geschmack

Es braucht schon Einiges, um männliche Aufmerksamkeit für eine Veranstaltung wie die Mercedes-Benz Fashion Week (20. bis 23. Januar in Berlin) zu wecken. Wie das geht, zeigt der Autobauer mit dem dazugehörigen Plakat: ein tiefroter Mercedes (SLS AMG), ein heißes Supermodel (Julia Stegner) sowie ein Starfotograf (Nick Knight), der Autos so futuristisch inszeniert wie aus Frank Millers „Sin City" entsprungen. Den Termin also werden wir uns merken. Schon allein der Plakate wegen.

Wie funktioniert eigentlich ... Mario Barth

Momentan sieht man ihn oft, zu oft. Sogar in den Werbeblöcken. Und man stellt fest: Er nervt

15 %
Berliner: sowohl „Schnauze" als auch „Junge". Dort geboren und noch immer wohnhaft

8 %
Guter Christ: war mal Messdiener. Wie übrigens so mancher Kollege aus der Humorbranche (vgl. Harald Schmidt, Stefan Raab, Thomas Gottschalk)

10 %
Schwein: laut eigener Einschätzung im ersten Bühnenprogramm – „Männer sind Schweine, Frauen aber auch". Auch bei Kollegen wenig beliebt

7 %
Linguist: erfand das Langenscheidt-Wörterbuch „Deutsch-Frau/Frau-Deutsch" und startete damit auch die unselige Serie dieser „Spaß"-Nachschlagewerke

3 %
Telekommunikationsanlagen-Elektroniker: Das ist der Beruf, den er mal gelernt hat.

8 %
Weltrekordhalter: 70.000 begeisterte Fans im Juli 2008 im Berliner Olympiastadion. Davon kann die Hertha nur träumen.

10 %
Primitiv: ebenfalls eigene Einschätzung im Bühnenprogramm „Männer sind primitiv, aber glücklich!"

14 %
Pantoffelheld: langweilt mit Sottisen über seine Lebensabschnittsgefährtin, die nicht einparken kann (gähn), aber auf Sitzpinkeln besteht (gääähn)

25 %
Vermarkter: Er beweist: Alles, wirklich alles lässt sich verkaufen!

FOTOS: PIRELLI KALENDER 2010/ TERRY RICHARDSON (2), JOSEF FISCHNALLER, ULLSTEIN BILD (2), PR

Die Playboy Top 5

... der kuriosesten Trainerentlassungen im deutschen Profifußball

1 Willi Entenmann
1992 / 1. FC Nürnberg
Der einzige Verein, der nicht nur als amtierender Meister, sondern auch als aktueller Pokalsieger abstieg – natürlich auch in dieser Hitliste dabei: Willi Entenmann wurde ausgerechnet nach einem Sieg gegen den FC Bayern München seinen Job los.

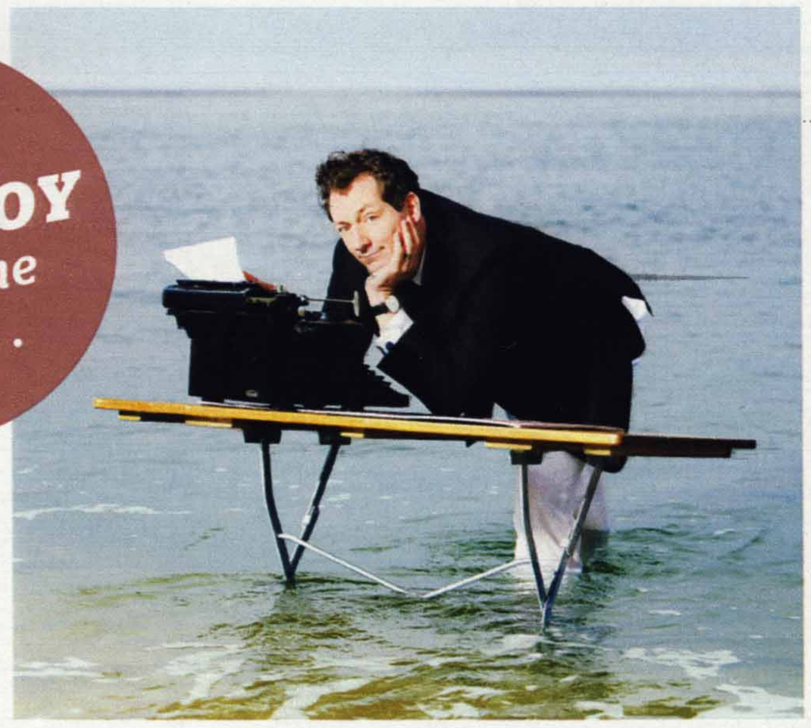
2 Toni Schumacher
1999 / Fortuna Köln
Die Mutter aller Trainer-Trennungen: Beim Heimspiel gegen Mannheim kam Fortuna-Präsident Jean Löring in der Pause (0:2) in die Kabine und feuerte den Ex-Nationalkeeper vor versammelter Mannschaft. In der zweiten Halbzeit coachte Löring selbst. Ergebnis: 1:5.

Einsamer Rufer: Toni Schumacher

3 Rolf Schafstall
1999 / Dynamo Dresden
56 Tage war Rolf Schafstall im Amt, als er eines Tages lospolterte: „Dreck, wo du hinguckst. In der Kabine steht keiner auf, hört keiner zu. Kein Anstand. Alles Ossis." Arbeitslosengeld beantragte er kurz danach im heimischen Duisburg.

4 Jörn Andersen
2009 / Mainz 05
Der raue Norweger passte so gar nicht in die Soziologiestudentenwelt von Mainz 05. Die Kommunikation mit der Mannschaft sei gestört, hieß es. Deshalb wurde er nach vollbrachtem Erstliga-Aufstieg noch vor dem ersten Bundesliga-Spiel entlassen.

5 Christoph Daum
2000 / Bayer Leverkusen
Er verlor gleich zwei Jobs auf einmal: Christoph Daum hatte richtig die Nase voll und daraufhin auch Bayer Leverkusen von ihm. Ebenso der DFB, der Daum als Nationaltrainer fest verpflichtet hatte. In Erinnerung bleiben eine Haarprobe und das Leugnen seiner Kokserei.



Die PLAYBOY Kolumne

Dr. med. Eckart von Hirschhausen
Er ist studierter Mediziner und Wissenschaftsjournalist. Ein Millionenpublikum hat der 42-Jährige aber mit seinen Büchern (u. a. „Glück kommt selten allein") und seinen Kabarettprogrammen (aktuelle Show: „Liebesbeweise") erobert. Gerade ist seine „Glücksbox" auf den Markt gekommen, das Rundum-sorglos-Paket für (fast) alle Lebenslagen (19,95 Euro).

Reine Männersache

Exklusiv: Bestsellerautor **Dr. Eckart von Hirschhausen** weiß, was Männer über sich und ihre Gattung wissen sollten. An dieser Stelle schreibt er es jeden Monat auf

Lektion 4 – Erfolgreich Witze servieren

Alle wollen doch einen Partner mit Humor. In jeder Kontaktanzeige steht, dass Frauen einen Mann mit Humor suchen. Und Männer wollen auch eine Frau mit Humor. Dummerweise meinen die aber etwas ganz unterschiedliches. Die Frau will einen Mann, der sie nicht langweilt. Der Mann will eine Frau, die über seine Witze lacht.

Evolutionsbiologen behaupten, Humor sei ein „costly signal", ein fälschungssicheres Signal für geistige Fitness und deshalb ein Vorteil bei der Partnerwahl. Die Rolex kann unecht sein, der Porsche geliehen; aber wer Klavier spielen kann, hat sich das nicht erkauft, sondern über Jahre erarbeitet. Das signalisiert der Frauenwelt: „Schau her, ich hab neben Atmung und Verdauung noch Hirn übrig, um Musik zu machen, mir Witze auszudenken oder mich humanitär zu engagieren." Der sanfte und smarte Mann ist der Gewinner der Evolution – Ausnahmen bestätigen die Regel.

Gewinner sind auf alle Fälle Männer, die auf der Klaviatur der Komik spielen können. Männer lesen Playboy gern, nicht nur wegen der Artikel, sondern auch wegen der Witze! Denn auch für den Kenner der Materie gibt es hier immer wieder überraschendes Material. Aber wie zubereiten? Wer nicht kochen kann, sollte wenigstens Witze servieren können. Hier mein Rezept fürs Witzeerzählen, ohne sich dabei die Finger zu verbrennen: How to build a Brüller, oder: Wie man das Publikum weich kocht.

Besorgen: Eine frische Pointe – wenn es gerade keine frische im Kopf gibt, darf es auch eine tiefgefrorene sein, ruhig auch im Gefrierfach in den unteren Schubladen suchen. Da sind manchmal Perlen dabei, die ihr Haltbarkeitsdatum so was von überschritten haben, dass sie keiner mehr kennt, und dann sind die überraschend genießbar!

Vorbereiten: Pointe auftauen und auf Mikrowellentauglichkeit prüfen. (Eine Mikrowelle ist die kleinste gemeinsame Welle, auf der das Publikum mitschwingen kann.) Und immer daran denken: Man lacht über Dinge, die man wiedererkennt. Und versteht. Aber so noch nie verstanden hat.

Pointe putzen: Nun sorgfältig alle Worte entfernen, die nicht mehr ganz frisch und nicht notwendig sind. Rigoros. Was gestrichen ist, kann nicht durchfallen. Kill your darlings, weniger ist mehr!

Würzen: Liegt das gereinigte Pointengerüst vor Ihnen, können Sie es dem Anlass gemäß würzen und dekorieren. Bei vermeintlich intellektuellem Publikum streuen Sie gelassen ein paar Goethe-Zitate ein. Auf Privatsendern sollten Sie von Ihrem großen Latinum möglichst wenig Gebrauch machen.

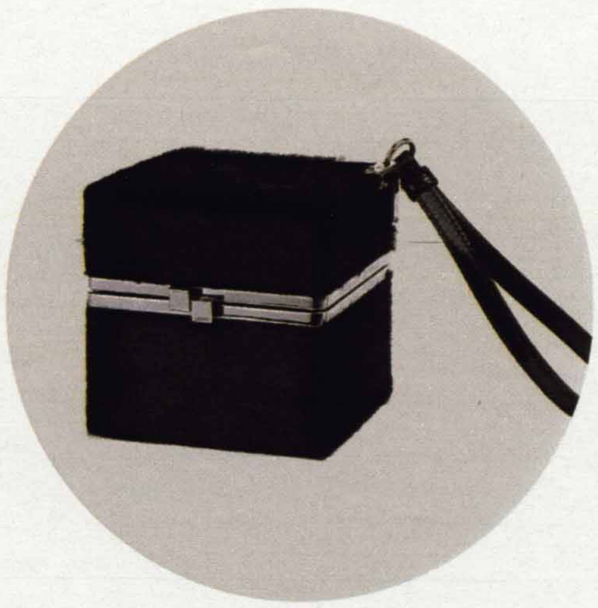
Zubereiten: Kurz anbraten. Witze, die ganz durch sind, sind auch ganz schnell unten durch! Auf keinen Fall zu lange im eigenen Saft schmoren lassen.

Abschmecken: Ein Hauch von Anis und Analem ist willkommen – aber nicht übertreiben. Auf den Nachgeschmack achten, der sollte bekömmlich bleiben und sich erst im Abgang voll entwickeln. Pointen, die sich schon auf dem Teller und nicht erst im Kopf entfalten, gelten als Pointa praecox und sind bei beiden Geschlechtern zu Recht unbeliebt.

Servieren: Stolpern ist nur bei „Dinner for one" erlaubt. Hat man mehr Zuschauer, sollte der Weg zur Pointe professionell kontrolliert beschritten werden. Das ist oft nicht der gerade Weg, sondern um die Ecke kommend, mit einer kurzen Pause kurz vor dem Exponieren. Diese Pause darf auch länger sein. Vielsagend-nichtssagende Blicke, Kopfwendungen und Luftholen, ohne tatsächlich mit der Sprache herauszurücken, während sich alle auf den Stühlen antizipatorisch-exaltorisch winden – diese Dinge sind dem absoluten Timing-Profi überlassen.

Und, zu guter Letzt: Do not repeat, if not necessary!

FOTO: FRANK EIDEL



Etwas, das wir Männer nicht verstehen: *eine It-Bag wie diesen behaarten Würfel von Hugo Boss, ca. 650 Euro*

Das Gefühl, ihr mal zuzuhören: *ein Candle-Light-Dinner beim Italiener – und sich alles merken, was sie sagt*

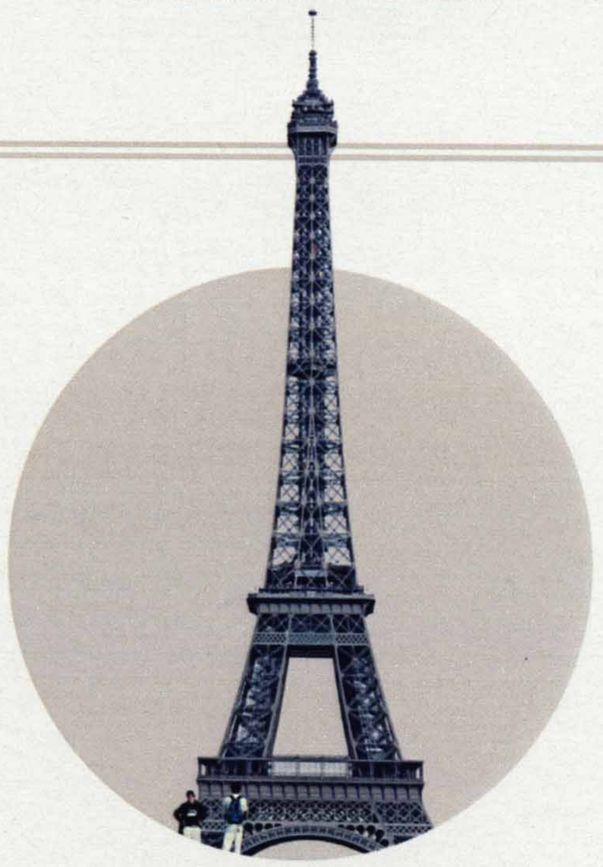
Eine Massage *mit wunderbar duftendem Öl – aber ohne Hintergedanken. L'Occitane, ca. 35 Euro*

Sie Ihr Auto fahren lassen: *Das gibt ihr das Gefühl, Sie würden ihr wirklich alles anvertrauen*

Einen Ring: *Es geht gar nicht um den Antrag. Sondern darum, ihr klarzumachen, dass sie die Frau Ihres Lebens ist. Bulgari, ca. 6500 Euro*

10 DINGE, DIE JEDER MANN EINER FRAU SCHENKEN SOLLTE, BEVOR ER STIRBT

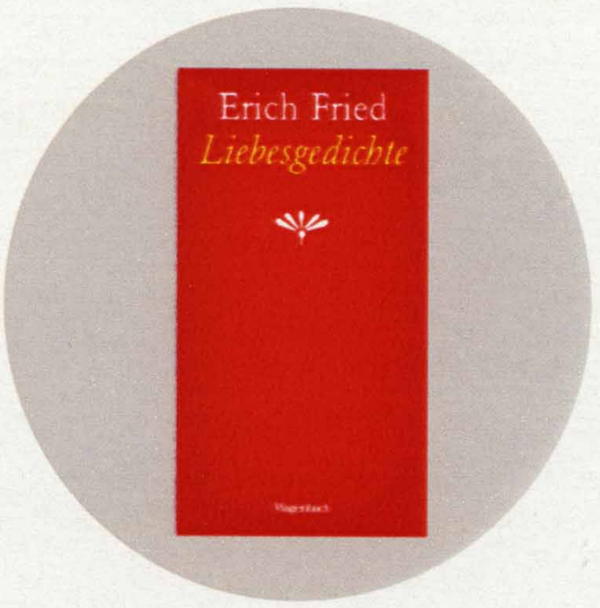
Mit Empfehlungen für den Valentinstag bis ins Jahr 2019!



Ein Klischee: *ein Wochenende in Paris. Klingt abgeschmackt, funktioniert aber: Eiffelturm, Louvre, Sacré-Coeur, das ganze Programm*

Tränen: *etwa nach einem verlorenen Heimspiel. Harte Schale, weicher Kern: An so was glauben Frauen*

Etwas Warmes: *Frauen frieren und mögen flauschiges Zeug: Socken gleich Liebeserklärung. Falke, ca. 12 Euro*



Ein eigenes Gedicht *– zur Not die Liebesgedichte von Erich Fried: „Es ist, was es ist, sagt die Liebe", ca. 16 Euro*

Sich öffentlich lächerlich machen: *beim Tanzkurs oder Schlittschuhlaufen hinfallen. Alles nur für sie*

FOTOS: PHILLIPP HORAK/ANZENBERGER AGENCY, CINETEXT, GETTY IMAGES (2), PR (5), LESLIE CARDEW/SCIENCE & SOCIETY PICTURE LIBRARY

Freibad

Ein endlos langer Nachmittag in einem Schlosshotel. Verträumt bereitet sich **Simone Thomalla** in ihrer Suite auf ihr Rendezvous vor. Alles ist möglich, denn während die Stunden zerfließen, hat die „Tatort"-Kommissarin die Waffen längst gestreckt

FOTOS ANTOINE VERGLAS **PRODUKTION** SASKIA STRASSE

SIMONE THOMALLA

SIMONE THOMALLA

„Ich bin einfach, wie ich bin … ohne mir darüber Gedanken zu machen, wie es bei den Männern ankommt“

SIMONE THOMALLA

STYLING: ANTONIA HAACKS @ AGENTUR PHOENIX; HAARE/MAKE-UP: MARKUS KOPP FOR CHANEL @ AGENTUR PHOENIX;
FOTOASSISTENZ: CHRISTOPHER EWERS, CAITLIN MITCHELL; VIELEN DANK AN NORBERT POKORNY, WWW.LOMALAGI-TRAVEL.COM

SIMONE THOMALLA

Begegnung mit der Femme fatale

Ein Treffen mit der Schauspielerin **Simone Thomalla,** deren warmer Charme selbst den eisigen Berliner Winter in die Knie zwingt

In so einer Situation, was macht man da? Es ist nicht wirklich unangenehm, aber es kommt auch nicht häufig vor, dass eine bildschöne Frau dazu einlädt, sich auf ihrem iPhone Nacktbilder anzuschauen. Nacktbilder VON IHR, auf denen sie sich in einem Schloss räkelt. Hallo?

Ein Winternachmittag, draußen macht Berlin, was es am besten kann – gleichzeitig eiskalt, ungemütlich und grau-nass sein –, und drinnen arbeitet Simone Thomalla daran, die Berliner Kälte – puff – verschwinden zu lassen. Das Restaurant, das sie vorgeschlagen hat, liegt dort am Ku'damm, wo die Geschäfte teurer, die Jugendlichen seltener und die reichen Russinnen häufiger werden. Sie trägt eine schwarze Lederjacke (kurz), ein schwarzes Wollkleid (sehr kurz), schwarze Strumpfhosen (sehr lang) und Stiefeletten (sehr hoch), auf denen sie laut eigener Aussage zehn Stunden lang rumlaufen kann, ohne müde zu werden.

Dabei lacht sie. Streicht sich eine Strähne aus dem Gesicht, die gleich wieder an ihren Lippen hängen wird, wenn sie wieder lacht. Als sie reinkam, sprintete ihr die Kellnerin entgegen, um den Mantel abzunehmen. Aber sie bedankte sich, kniff ein Auge zusammen und zeigte auf den Reporter. Die Thomalla: offen, äußerst zielstrebig, fackelt nicht lange rum. So erzählt sie bald, dass sie eigentlich immer allein erziehende Mutter war, egal, ob gerade mit Mann oder nicht.

Und sie erzählt davon, wie viel sich bei ihr im vergangenen Jahr verändert hat. Der Umzug nach Berlin. Das Alleinleben. Und wie seltsam das zuerst war. Aber dass es eben sein musste, da sie sich irgendwann vorher gefragt hatte, ob es das jetzt war. Oder ob da noch mehr kommt in ihrem Leben. Das erzählt sie ganz ehrlich. Doch trotz aller Offenheit braucht man bei Simone Thomalla einen Moment, um die öffentliche Simone von der privaten zu trennen. Bei ihr gehört es ja zu ihrem Image, echter zu wirken als andere Schauspielerinnen.

Sie spielt Frauen, die gelassen mit den Machospielchen der Männer umgehen. Sie schaut atemberaubend und verrucht aus – „die Katze geben", wie sie das nennt. Gleichzeitig scheint sie immer mit den Augen zu zwinkern, sobald sie die Femme fatale mit Schmollmund mimt. Zugänglichkeit hin, bodenständige Bier-aus-dem-Kühlschrank-Werbespots her: So was irritiert. Ein Teil ihres Geheimnisses.

Sie ist eine tolle Frau, die – in Deutschland eher selten – allen Impulsen widerstanden hat, sich als „Super-" oder „Vollweib" zu inszenieren. Schauspielerinnen, denen beim Interview schon Wasser mit Kohlensäure zu gefährlich für ihr Image wäre. An diesem kalten Nachmittag mit Simone Thomalla geht es eher um die Frage, ob wir zwei kleine Gläser Rotwein schnell hintereinander trinken oder lieber gleich große ordern. „Ich bin gespannt, wie es jetzt weitergeht", sagt sie, als die Kellnerin große Gläser auf den Tisch stellt, „eigentlich läuft es zu gut, das ganze Jahr schon, irgendwann muss der Rückschlag kommen."

Auch wenn es so wirkt, als habe das vergangene Jahr bei Simone Thomalla nur aus dem Auszug aus Rudi Assauers Gelsenkirchener Villa, Handgreiflichkeiten auf Sylt und jungen Handball-Nationaltorhütern bestanden, hat ihre Karriere kräftig angezogen. Die „Tatort"-Kommissarin spielt jetzt in einer Liga, in der sie Drehbücher ablehnen kann, in der sie es sich auch mal erlauben kann, in einem Filmhochschulfilm mitzuspielen, das gibt Pluspunkte als Charakterdarstellerin. Mit Anfang Vierzig ist sie in einem Alter, das den Karrieren vieler Schauspielerinnen einen Knick verpasst. Sie macht immer größere Sprünge nach oben. Deswegen die gute Laune.

Es hätte bei jeder anderen Frau im Blätterwald gerauscht, wenn sie sich einen 19 Jahre jüngeren Mann ausgesucht hätte. Darf eine Frau so was? Simone Thomalla darf anscheinend, schlägt ihr doch statt großer Empörung eine Sympathiewelle entgegen. Jetzt auch noch die Playboy-Bilder, von denen sie komplett begeistert ist: „Sie sind echt schön geworden." „Ich habe sie noch nicht gesehen", gebe ich zu. Und dann sagt sie: „Hier, schau mal, auch egal, siehst sie ja eh irgendwann", holt ihr iPhone raus und scrollt durch die Bildergalerie mit ihren Bildern: „Hier lache ich. Das mochte Antoine (Verglas, der Fotograf) so", sagt sie über ein Bild, auf dem sie nackt auf dem Rücken liegt. „Mmmh", mache ich dazu. Die Simone auf den Bildern gibt die Katze, während die Simone mir gegenüber zwinkert. Sie muss los. Zum Handball.

FOTO: ANTOINE VERGLAS REDAKTION: ALEXANDER RUNTE

Aus meinem Leben

Simone Thomalla wurde am 11. April 1965 in Leipzig geboren. In Berlin absolvierte sie die Ernst-Busch-Schauspielschule. Nach der Wende spielte sie in zahlreichen TV- und Kinofilmen mit. Seit 2008 ermittelt sie im Leipziger „Tatort" als Kommissarin Eva Saalfeld. Von 2000 bis 2009 war sie mit Schalke-04-Manager Rudi Assauer liiert. Nun ist sie es mit Handball-Nationaltorwart Silvio Heinevetter. Sie lebt in Berlin.

Am Allerwertesten vorbei
Was andere über ihn denken, ist Bushido egal

„Die Meinung anderer Menschen tangiert mich eher peripher“

FÜR VIELE IST ER DER UNTERGANG DES ABENDLANDES, DER KRAWALLBRUDER DER NATION, DER GRÖSSTE FRAUENVERSCHLEISSER DES DEUTSCHEN RAP-BUSINESS. IM PLAYBOY-INTERVIEW WAR **BUSHIDO** VOR ALLEM: GANZ ANDERS, ALS WIR DACHTEN. EIN GESPRÄCH ÜBER DEPRESSIONEN, DIE DOPPELMORAL DER DEUTSCHEN UND ÜBER DIE HÖCHSTE INSTANZ IN SEINEM LEBEN – MAMA

INTERVIEW MAREIKE LUDWIG **FOTOS** BEN WOLF

Von einem, der zu den härtesten Gangster-Rappern Deutschlands zählt, dessen Delikte-Liste im Archiveintrag genauso lange ist wie die seiner Werke, der Lieder singt von Nutten, Koks und davon, dass die Welt ein Arschfick sei – von so einem würde man so einiges erwarten. Aber nicht, dass er so anrührend höflich ist. Wo er denn sitzen solle, damit man zum Interviewen die besten Voraussetzungen habe, fragt er. Und was man trinken wolle: Wasser, Cola? Vielleicht ein paar Kekse dazu? Es ist einer dieser erstaunlich warmen Novembertage in München, und Bushido ist in T-Shirt und Jogginghose in den Constantin-Büros erschienen. Produzent Bernd Eichinger und Regisseur Uli Edel sind dort gerade schwer damit beschäftigt, das Bushido-Biopic „Zeiten ändern Dich“ – mit Bushido in der Hauptrolle des Bushido – fertigzustellen. Für das mitgebrachte Geschenk bedankt er sich gefühlte fünfmal und packt es dann so behutsam aus, als wäre es die Windel seines Erstgeborenen.

Playboy: Das Papier darf ruhig kaputt gehen – ich hätte sowieso gedacht, dass Sie eher ein Aufreißer sind.

Bushido: *(lacht)* Ja, normalerweise bin ich das, aber bei Geschenken ist das für mich eine Art Respekt. Gerade wenn die Person, die mir das geschenkt hat, dabei ist *(packt weiter aus)*. Ah super, ein Playboy-Bademantel! Damit werde ich auf Tour in meinem Bus rumlaufen. Ein Kollege hat mir zwar mal einen Bademantel mit meinem Bushido-Logo geschenkt, aber ich schmücke mich nicht gern mit eigenen Federn. Das sieht sonst so aus, als bräuchte ich irgendwie eine ganz krasse Prothese.

Playboy: Na ja, Sie tragen Ihr Logo auf den Hals tätowiert …

Bushido: Das Lustige ist, dass diese Tätowierung und auch der Berlin-Schriftzug auf meinem Arm von Specter entworfen wurden. Einem der Gründer von Aggro Berlin, mit denen ich später richtig im Streit lag. Das ist so, wie wenn man den Namen seiner Exfreundin auf den Arm tätowiert hat. Jeden Tag, wenn du aufwachst, guckst du runter, und da steht ihr Name…

Playboy: Sie könnten die Tattoos ja weglasern lassen.

Bushido: Nein, das würde ich nicht tun. Ich habe mich immer mit allem abgefunden, was ich gemacht habe. Bei positiven Sachen ist das leicht. Aber bei mir war es so, dass ich selbst schlimme Dinge nie bereut habe. Trotzdem kann man nicht sagen, ich hätte kein Gewissen. Kennen Sie „Dexter"?

Playboy: Diese Fernsehserie, in der ein Serienmörder andere Mörder jagt?

Bushido: Genau. Da entsteht ja auch leicht der Gedanke, dass Dexter kein Gewissen hat, weil er Menschen umbringt und es ihm vollkommen egal ist. Aber im Endeffekt hat er seinen eigenen Kodex, seine eigene Moral, die völlig losgelöst ist vom Rest der Gesellschaft.

Playboy: Sie würden also sagen, Sie sind ein moralischer Mensch?

Bushido: Absolut. Was mir viele Menschen nicht abkaufen wollen, weil sie im ersten Augenblick Sachen sehen, die ihren eigenen Moralvorstellungen nicht entsprechen. Ich hab die Schule abgebrochen, ich hab Drogen verkauft – das ist natürlich alles nicht okay. Aber der Punkt ist: Ich würde niemandem raten, das zu tun. Ich hatte auch schon Gruppensex, aber ich würde niemals sagen: „Ey Jungs, versucht mal, mit vier Kumpels eine Frau zu vögeln." Ich möchte nur die Tatsache, dass ich das gemacht habe, nicht verheimlichen.

Playboy: Jeder darf alles über Sie wissen?

Bushido: Ich habe zwei, drei Geheimnisse, die ich nicht unbedingt erzählen möchte. Aber ich hätte mit fast nichts ein Problem, wenn es rauskommen würde. Wenn jetzt einer sagt: „Ich hab dich gestern auf Koka in einem Sado-Maso-Club in Hamburg gesehen", dann würde ich sagen: „Hab ich nicht aufgepasst". Ich würde von dem keine einstweilige Verfügung verlangen und den verklagen, weil er mich dort gesehen hat. Es kann mir ja nichts passieren. Solange meine Mama nicht zu mir sagt, dass das nicht okay war, ist mir das doch Latte.

Playboy: Mutter ist die höchste Instanz?

Bushido: Ja, klar. Wir leben in einem Rechtsstaat, und wenn du bei Rot über die Ampel fährst, nehmen sie dir den Führerschein weg. Aber mir kann doch sonst niemand was tun. Die Meinung anderer Menschen tangiert mich eher peripher.

Die Mama. Auf die lässt er nichts kommen, sie ist überall in seinem Leben: In seinem Haus im verschnarcht-vornehmen Berlin-Dahlem, wo sie den Haushalt schmeißt. Auf seinem Unterarm, auf dem in verschnörkelt tätowierten Lettern ihr Name prangt. Und in seiner Autobiografie, die mit der Widmung „Für Mama" beginnt und mit den Worten „Danke, Mama!" endet. Bei ihr wuchs er nach der Trennung der Eltern auf, mit wenig Geld, aber offensichtlich sehr viel Liebe. Deshalb spielt Mama auch in „Zeiten ändern Dich", der Verfilmung seines Lebens, eine wichtige Rolle.

Playboy: In „Zeiten ändern Dich" hat Hannelore Elsner den Part Ihrer Mutter übernommen – wie ist es dazu gekommen?

Bushido: Noch bevor wir uns darüber Gedanken gemacht haben, war ich mit Bernd Eichinger in Berlin beim Filmpreis. Ich weiß noch, wie ich da im Anzug reingekommen bin und die Schauspieler alle gekotzt haben, weil ich mit Bernd und seiner Frau ganz vorne in der ersten Reihe saß. Die arbeiten ihr Leben lang und lutschen so viele Schwänze dafür, dass sie einmal da sitzen, wo ich saß!

Playboy: Haben sie nur komisch geschaut oder auch was gesagt?

Bushido: Ach, die gucken doch nur! Nach dieser sehr langweiligen Preisverleihung sind wir eben ins „Borchardt's" gegangen, wo auch Hannelore Elsner war. Ich wollte ein bisschen mit ihr flirten, und wir sind ins Gespräch gekommen. Wir haben uns aus unserem Leben erzählt, und irgendwann ist uns aufgefallen, dass es da sehr viele Parallelen gibt. Aus dieser Gaudi-Unterhaltung ist dann was ganz Ernstes geworden, sodass ich nach einer Stunde fast weinend an ihrem Busen lag.

Playboy: Weil Sie das Gespräch so mitgenommen hat?

Rabauken-Rapper

Zu seinem Künstlernamen inspirierte ihn ein Playstation-Spiel: Bushido, ein Kodex der Samurai, bedeutet im Japanischen „Weg des Kriegers". Der Name, den seine Eltern ihm gaben, klingt friedlicher: Anis Mohamed Ferchichi. Sein Vater, ein gebürtiger Tunesier, verlässt die Familie früh, Bushido wächst mit dem Halbbruder bei der Mutter in Berlin-Tempelhof auf. Nach mehreren Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz absolviert er eine staatlich geförderte Ausbildung zum Maler und Lackierer. Seine Rap-Karriere startet er bei dem Label „Aggro Berlin", später gründet er sein eigenes Label „Ersguterjunge". Seine Musik wird mit mehreren Gold- und Platinschallplatten ausgezeichnet, allerdings landen einige Lieder auf dem Index der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien. „Bushido", die Autobiografie des 31-Jährigen (gemeinsam mit Lars Amend, Riva-Verlag, 19,90 Eur), verkaufte sich mehr als 200.000-mal – und wurde nun fürs Kino adaptiert.

Kommt gut: Wenn Bushido auf der Bühne steht, dann jubeln ihm die Massen zu

Kommt an: Rüpel-Rapper Bushido hat einen Schlag bei den Frauen – hier herzt er die Sängerinnen der Girlgroup Bisou

Derbe Töne: Rap bedeutet für Bushido Kräftemessen – schließlich muss sich der Rudel-Anführer behaupten

Bushido: Das hat mich berührt, ja. Auf einmal dachte ich: „Krass. Scheiße, Alter." Ich hab nach links und rechts geguckt und beschlossen: „Nein, ich kann jetzt nicht weinen." Ich hab dann gesagt: „Ach, Mensch, Hannelore – danke, ne", und wir haben uns in den Arm genommen.

Playboy: ... und dann wurde sie Ihre Filmmutter?

Bushido: Ja, Bernd ist später auf die Idee gekommen, und sie war sofort einverstanden.

Playboy: Sie sind jetzt 31 Jahre alt und wohnen immer noch mit Ihrer Mutter zusammen ...

Bushido: Bauer Heinrich aus „Bauer sucht Frau" wohnt auch noch mit seiner Mutter zusammen! Es gibt viele Gründe, warum erwachsene Männer mit ihren Müttern zusammenwohnen. Bei mir sind es einfach Liebe und Respekt.

»Es gibt viele Gründe, warum erwachsene Männer bei ihren Müttern wohnen«

Playboy: Worauf ich eigentlich hinauswollte: Ihre Mutter kocht für Sie und macht Ihre Wäsche. Ist das Ihr Frauenbild?

Bushido: Natürlich nicht, das ist völliger Quatsch. Einen halbwegs intelligenten Mann, der in einer westlichen Kultur aufgewachsen ist, können Sie doch 2009 nicht fragen, ob er so ein Weltbild hat.

Playboy: Wie emanzipiert sind Sie denn? Würden Sie zum Beispiel auch in Elternzeit gehen, wenn Sie Vater werden?

Bushido: Was heißt Elternzeit?

Playboy: Dass man sich von seinem Job freistellen lässt und zu Hause auf die Kinder aufpasst.

Bushido: Das ist bei mir ein bisschen schwierig, ich habe ja keine festen Arbeitszeiten. Aber wenn ich keinen Film drehe und kein Album mache, bin ich sowieso zu Hause.

Playboy: Sie hatten immer ein schwieriges Verhältnis zu Ihrem Vater. Freuen Sie sich darauf, es eines Tages bei Ihren eigenen Kindern besser machen zu können?

Bushido: Ich weiß nicht, ob ich es besser mache. Aber wenn ich mal Kinder habe, will ich versuchen, ihnen das Bestmögliche mitzugeben. Das ist von meiner Seite aus der nächste Punkt. Bisher habe ich ein sehr egoistisches Leben geführt: Schule abbrechen, Drogen nehmen, in die Disco gehen, Frauen klarmachen, auf der Toilette vögeln, blablabla. Heutzutage ist das bei mir eher relaxt. Ich gehe nicht mal mehr auf Partys, weil ich keinen Bock drauf habe. Aber früher bin ich da wie mit einem Köpfer in den Pool gesprungen. Ich habe Sachen gemacht, die wollen Sie gar nicht wissen.

Playboy: Doch, klar, Sie sprechen schließlich mit dem Playboy.

Bushido: Also, ich bin sexuell sehr bewandert, sagen wir es mal so. In allen möglichen Formen und Arten.

Playboy: Stimmt es, dass Sie schon 700 Frauen hatten?

Bushido: Wenn man Prostituierte mit einrechnet und alle Frauen, die man so normal kennen lernt, dann kann das stimmen.

Aber rechnen Sie das mal auf 17 Jahre – das sind nicht mal 70 im Jahr.

Playboy: Ich zum Beispiel liege deutlich drunter.

Bushido: Das ist natürlich super als Frau. Obwohl ich Sie nicht verurteilen würde, wenn Sie genauso viele hätten. Aber was soll ich denn machen? Wenn ich auf Tour gehe, habe ich jeden Tag mindestens eine. Rechnen Sie das mal auf sechs Wochen: Das sind 42 Tage, dann ziehen wir einen Off-Day pro Woche ab, also minus sechs, sind 36. Da ist man locker bei 30, 35 in einem Monat.

Playboy: Geht schnell dann, ja.

Bushido: Da kann man auch mal drei Monate Pause machen und hat trotzdem diesen Schnitt. Keine Ahnung, lass es 600 sein oder 400 oder 800. Ich habe irgendwann aufgehört zu zählen.

Playboy: Warum geht es eigentlich in Ihren Songs so oft um Gangbangs?

Bushido: So oft geht's da nicht mehr um Gangbangs, weil „Gangbang" von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien sofort indiziert wird. Da gehe ich dann hin und rede mit der Dame, und die sagt mir: „Bushido, du weißt, Gewalt und Sex sind Scheiße." – „Ja, Sie haben Recht, Frau Meier. Tut mir leid." Mein Leben wird nicht enden, wenn ich nicht mehr über Gangbang rappen kann.

Playboy: Stimmt es, dass Sie auf Tour einen Gangbang-Koordinator hatten?

Bushido: Ja, klar. Aber der war parallel auch mein Frisör.

Playboy: Das heißt, er hat Ihnen die Haare und dann die Mädels zurechtgelegt?

Bushido: Das Problem ist, dass ich bei Konzerten nie im Leben selbst in diese Menge rausgehen könnte, um nach Frauen zu schauen. Dann habe ich die ganze Halle am Arsch, die Fotos und Autogramme haben möchte. Deswegen hatte ich dann jemanden, der bestimmten Damen goldene Bändchen gegeben hat. Die durften nach der Show in die All-Access-Area.

Playboy: Vor ein paar Monaten haben Sie in einem Interview erzählt, dass Sie bei einem Psychiater in Behandlung waren. Wegen Depressionen – einem Thema, das zur Zeit öffentlich stark diskutiert wird …

Bushido: … das geht mir gerade so auf den Sack, dass sich alles nur noch um dieses Thema dreht.

»Wenn ich auf Tour gehe, habe ich jeden Tag mindestens eine"

Playboy: Weil es Sie persönlich berührt?

Bushido: Es berührt mich null Prozent, im Gegenteil, es macht mich sogar sauer. Ich weiß, dass ich durch meine Anschauung diesem Thema gegenüber Probleme kriegen kann, aber für mich ist das eine Schweinerei, dass ganz Deutschland jetzt so einen riesen Staatsakt draus macht. Ich persönlich finde Selbstmord einfach nicht okay. Als Mann einer Frau, als Familienvater, als Mensch, der Verpflichtungen hat, ist das absolut unverantwortlich.

Playboy: Aber Sie hatten doch selbst Depressionen und müssten diese Verzweiflung nachempfinden können.

Bushido: Ja, natürlich. Ich hatte Depressionen. Aber ich habe nie mit dem Gedanken an Selbstmord gespielt. Zumal ich, glaube ich, gar nicht den Mut hätte, mich umzubringen. Ich würde niemals so weit gehen und schlecht über einen Selbstmörder reden. Egal, ob das jetzt ein Sportler ist oder der türkische Nussverkäufer aus Kreuzberg. Aber was das so losgetreten hat – das widert mich einfach an. Ich habe gestern eine Talkshow gesehen, in der es darum ging, dass der Druck im Fußball zu groß ist. Darüber wird dann 20 Minuten geredet, damit man seine Seele reinwaschen kann, und dann schließt man mit dem Thema wieder ab. Das ist doch scheinheilig.

Playboy: Aber genau das ist es, was die Menschen beschäftigt – dass in unserer Gesellschaft so ein enormer Druck herrscht. War es denn für Sie als Gangster-Rapper kein schwerer Schritt, öffentlich zu bekennen: „Ich habe Depressionen"?

Bushido: Mal Gegenfrage: Was hätte denn passieren können?

Playboy: Man wird nach außen hin viel verletzlicher – gerade wenn man sonst den harten Kerl markiert.

Bushido: Na, sicherlich. Man bietet Angriffsfläche. Es ist wie im Windkanal: Je stromlinienförmiger du bist, desto besser kommst du durch. Und wenn du dich als Quadrat reinstellst, fällst du um. Aber mich hat bisher nichts umhauen können. Und wenn ich sage, ich war beim Psychologen, weil ich wissen wollte, ob ich verrückt werde, dann ist das halt Fakt. Da darf man niemanden dafür auslachen. Und wer es doch macht, zeigt damit nur seine eigene Schwäche und nicht meine.

Playboy: Machen Ihnen diese psychischen Probleme schon lange zu schaffen?

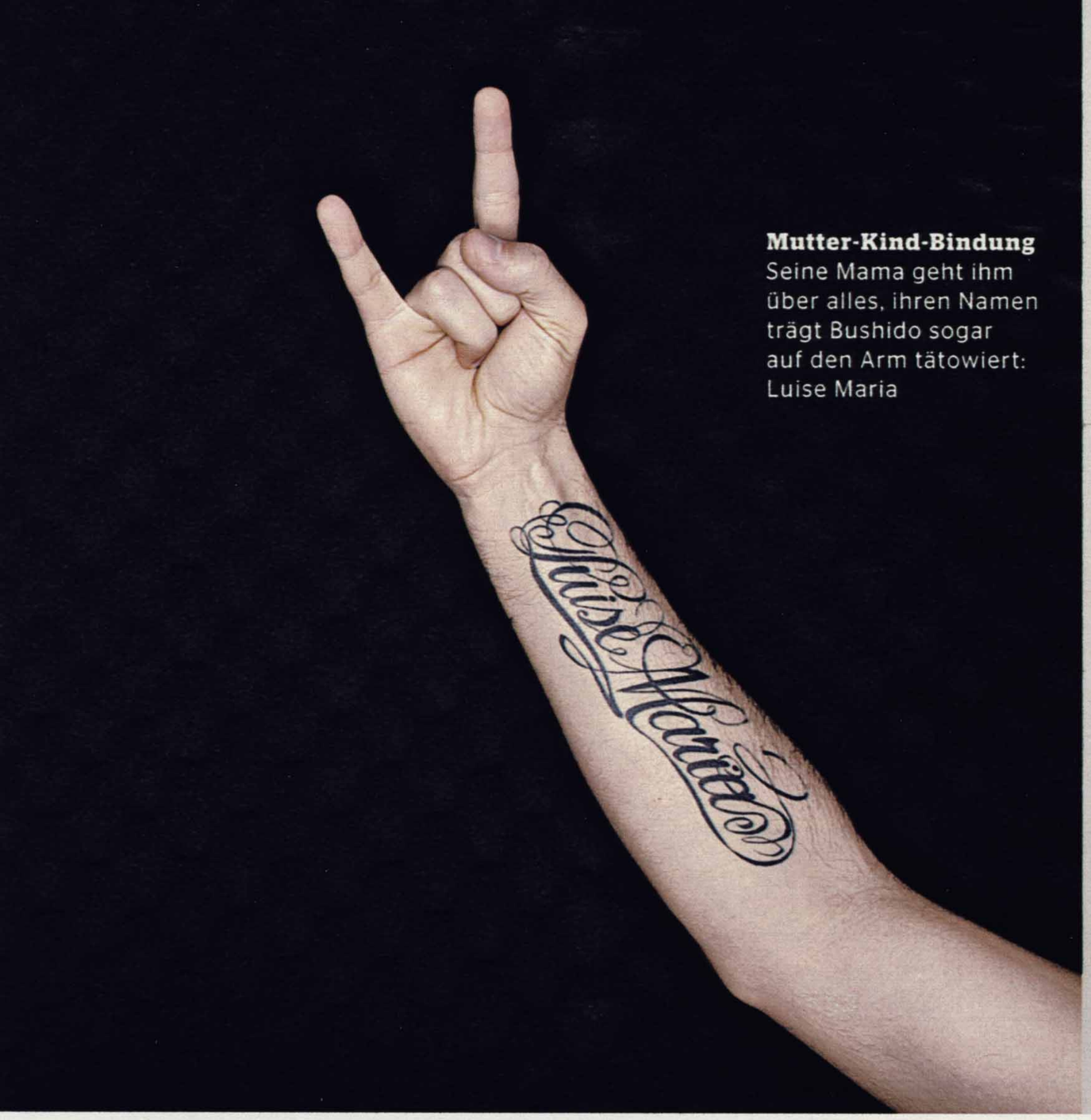
Bushido: Meine Psyche war wahrscheinlich immer ein bisschen im Eimer. Ich habe mich schon mit 14, 15 nicht superwohl gefühlt. Ich habe zum Beispiel auch mit diesen ganzen Drogen nur aufgehört, weil ich dachte, dass ich verrückt werde. Ich habe ja außer Heroin und Crack alles durchprobiert: von der ersten Zigarette zum Joint und zur ersten Ecstasy-Pille, LSD, Micros, Speed, Pep, Ritalin, ich habe Pilze gefressen und Kakteen – aber irgendwann hatte ich das Gefühl, dass ich hängenbleibe. Die Leute kamen zu mir und haben gesagt: „Bombe, Alter, du hast mit den Drogen aufgehört." Aber im Endeffekt habe ich das nur wegen meiner Paranoia sein lassen. Es ist wie mit den Zigaretten: Ich war zwölf Jahre lang starker Raucher und habe von einem Tag auf den anderen aufgehört, weil ich Paranoia vor Lungenkrebs bekam.

Playboy: Und wie geht es Ihnen heute?

Bushido: Ich habe meine Hochs und Tiefs, aber ich würde das nicht unbedingt als Depressionen bezeichnen. An manchen Tagen bin ich extrem schlecht gelaunt, obwohl es keinen Grund dafür gibt. Dann sitze ich in meinem 200.000-Euro-Auto und denke: „Alles scheiße irgendwie…" In der kalten Jahreszeit ist es schlimmer. Aber du musst dir bewusst machen, dass das der Lauf der Dinge ist. Wenn du jedes Mal wieder einen Kampf gegen Herbst und Winter führst,

„Zeiten ändern Dich" startet am 4.2. in den Kinos. Für die Verfilmung von Bushidos Leben stellte Produzent Bernd Eichinger seinem Hauptdarsteller prominente Unterstützung an die Seite: unter anderen Hannelore Elsner, Uwe Ochsenknecht und Moritz Bleibtreu. Die Rolle des jungen Bushido übernimmt Elyas M'Barek.

FOTOS: BEN WOLF FÜR PLAYBOY (4), CONSTANTIN FILM, INTERTOPICS, MARKUS NASS/THOMAS & THOMAS; FOTOASSISTENZ: TONI NÜSSE



Mutter-Kind-Bindung
Seine Mama geht ihm über alles, ihren Namen trägt Bushido sogar auf den Arm tätowiert: Luise Maria

dann wird das zu anstrengend. Deswegen sage ich mir: „Alles cool, ja? Nach dem Winter kommt der Frühling."

Zwei Wochen später, in einem Mehrfamilienhaus in Berlin-Steglitz. Adventsschmuck im Treppenhaus, „Willkommen"-Fußmatten vor den Wohnungstüren. Im Dachgeschoss, der Junggesellenbude eines Freundes, bastelt Bushido mit ein paar Kumpels am neuen Album. Er wohnt nur wenige Minuten entfernt, will aber nicht, dass die Jungs bei ihm rauchen und alles dreckig machen. Es herrscht Schullandheim-Stimmung: Wenn Bushido nicht gerade in der Tonkabine steht, kleben sie mit Sekundenkleber Geld an Möbeln fest, ritzen auf dem Couchtisch herum oder machen Telefonstreiche. Gerade kommen sie vom Einkaufen im Supermarkt zurück und schmieren sich Brote. Mit „Alter Schwede"-Käse.

Playboy: Bushido, wie wird man eigentlich Gangster-Rapper?

Bushido: Ich wurde Gangster-Rapper, weil andere Leute mich dazu gemacht haben. Ich hatte bestimmte Inhalte in meinen Songs, die für mich wichtig waren. Meine Freunde und ich, wir haben unsere Musik nicht so gemacht wie die Leute aus Hamburg, Stuttgart oder München, die gerappt haben, dass sie voll froh sind, weil sie ihr Abitur mit 1,4 bestanden haben und ihr Studium beginnt.

Playboy: Was haben Sie anders gemacht?

Bushido: Wir haben dann „Carlo Cokxxx Nutten" aufgenommen, und das war im deutschen HipHop die absolute Kontinentalverschiebung. Carlo Colucci – das ist eine Klamottenfirma, Koks ist eine Droge, und Nutten sind Prostituierte. Das sind drei Inhalte, die im deutschen Rap nie ihren Platz hatten. Wir Berliner waren aggressiv, destruktiv und aufs Derbste beleidigend. Aber damit war jedes Battle gegessen.

Playboy: Sie meinen, Sie nutzen diese aggressive Sprache, um Ihren Platz zu behaupten?

Bushido: Natürlich – das ist wie im Tierreich. Wenn einer in deinem Rudel es schafft, stärker zu sein als du, bist du nicht mehr der Anführer und kannst deine Frauen nicht mehr bumsen. Es ist wie bei den Löwen. Punkt.

Playboy: Wie kommt es, dass Sie sich im normalen Leben ganz anders ausdrücken?

Bushido: Das kann man doch alles abschalten. Was sagt das denn über mich als Menschen aus, wenn ich zu einer gewissen Zeit einer bestimmten Beschäftigung nachgehe? Das ist wie bei einem Profiboxer. Der haut sich beim Training mit jemandem die Fresse ein und geht dann nach Hause. Wenn seine Freundin ihn dann fragt, ob er was essen möchte, gibt er ihr keinen Kinnhaken, sondern sagt: „Ja, klar, Schatz, gerne."

Playboy: Trotzdem gibt es in Deutschland eine Menge Menschen und Organisationen, mit denen Sie auf Grund Ihrer Texte im Clinch liegen. Wer von denen ist Ihr schlimmster Feind: Menschenrechtsorganisationen, Schwulen- und Lesbenverbände, Lehrer, Politiker, Feministinnen oder die Bundesprüfstelle?

Bushido: Die versuchen alle, mir auf die eine oder andere Weise das Leben schwerzumachen. Aber die Bundesprüfstelle müssen Sie aus der Liste rausnehmen, die sehe ich nicht als Feind. Die Lehrer haben mittlerweile ihre eigenen Probleme. Und von den anderen auf der Liste könnte ich jetzt nicht sagen, wer besonders schlimm ist.

Playboy: Haben Sie eigentlich manchmal Angst, dass Sie morgens aufwachen und sich kein Mensch mehr über Sie ärgert?

Bushido: Das wird niemals passieren. Weil ich a) viel zu asozial bin und b) sich dieses Land über bestimmte Dinge immer aufregen wird. Die Menschen machen alle den gleichen Scheiß, den ich auch mache, aber sie brauchen diese Doppelmoral.

Playboy: Deutschland braucht Bushido, um sich über ihn aufregen zu können?

Bushido: Natürlich. Alle Menschen, die was zu verheimlichen haben, brauchen jemanden, auf den sie das projizieren können. Wenn ich bei Kerner sitze und sage „Du, Johannes B., ich war gestern im Puff", dann rufen die Buh und zeigen mit dem Finger auf mich. Weil das eine Ablenkung von ihren eigenen Sünden und Lügen ist.

WEN DER BERG RUFT

Die steilsten Wände, die härtesten Routen:

Der amerikanische Extrembergsteiger **Steve House** nimmt sie alle.

Elegant, schnell und mit so wenig Hilfsmitteln wie möglich.

Er gilt als der neue Reinhold Messner. Ein Porträt

TEXT JÖRG DROLL

FOTO: MARK PREZELJ

House-Berg: Steve House arbeitet sich durch die Südwand des Nuptse. Für den minimalistischen Alpinstil seiner Bergunternehmungen wurde House der Goldene Eispickel verliehen, der Nobelpreis der Alpinisten

Es ist sein schrecklichstes Erlebnis am Berg. Und gleichzeitig der Moment, in dem Steve House merkt: Ein Leben ohne Berg ist kein Leben.

25. Februar 1995. House will mit zwei Freunden in den gefrorenen Dexter-Wasserfällen in Ouray/Colorado klettern. Es soll ein schöner Tag werden, die Rocky Mountains stehen in voller Pracht, als die drei bei Sonnenaufgang in die Wand einsteigen. House, damals 24 Jahre alt, ist der Chef, schließlich ist er ausgebildeter Bergführer. Er steigt voran, hinter ihm sein Freund Dan. Gesichert werden die beiden einige Meter tiefer durch Caroll Robinson, den frisch gebackenen Ehemann.

„Ich hörte das Surren des Steinschlags, bevor ich ihn sehen konnte", erinnert sich House. „Stein!", brüllt er, „an die Wand!"

Sie pressen ihre Körper an die vereisten Felsen. Doch wie in Zeitlupe sieht House diesen Felsbrocken, so groß wie ein Mikrowellenherd, auf seinen Freund Caroll zurasen. Er kann nichts unternehmen. Er muss zusehen, wie sich der Stein in Carolls türkisfarbenen Helm gräbt. Es reißt ihn aus der Verankerung, zehn Meter tiefer landet er in einer Schneewechte.

House weiß, was man in solchen Momenten zu tun hat, dafür ist er ausgebildet. „Aber ich hatte immer gehofft, dass mir so etwas nie passieren würde." Überlebende sichern, keine weiteren Opfer zulassen – House spult sein Programm ab. Er setzt eine Eisschraube in den Wasserfall, als Sicherung. Hakt den heulenden Dan mit seinem Geschirr dort ein. Und seilt sich ab zu seinem Freund. Oder besser: zu dem, was von ihm übrig geblieben ist. „Als ich ihn erreichte, sah ich seinen gespaltenen Helm. Darunter ein Klumpen von verklebten Haaren und eine fast durchsichtige, rötliche Masse." Noch heute stockt ihm die Stimme.

Zehn Tage später steht Steve House in einer Kirche in Charlotte/North Carolina. Er hat sein einziges Sakko und seinen einzigen Schlips an, das Gesicht voller Tränen. Er steht am Sarg seines Kameraden. Er tritt vor und sagt: „Ich bin Steve House. Ich bin der ausgebildete Bergführer, der mit Caroll in Colorado klettern war." Er stockt. Und er weiß, dass das kein Trost sein wird, aber er sagt es dennoch: „Ich war in den letzten Jahren oft mit Caroll klettern. Er hat die Berge geliebt, fand dort seine innere Ruhe. Ich hoffe, es ist ein kleiner Trost, wenn ich versprechen kann, dass Carolls letzter Tag ein glücklicher war."

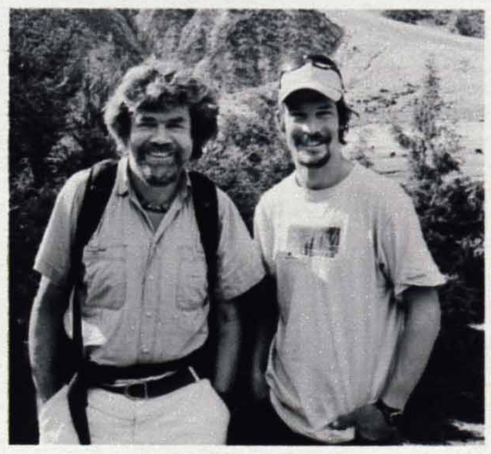
Und House weiß: Auch wenn ihm die Rockies seinen Freund geraubt haben, auch wenn Caroll in seinen Armen in dieser verdammten Eiswand starb – er kann nicht ohne Berge. Und Caroll Robinson ist nur einer von zwei Dutzend Kameraden, die Steve House über die Jahre verlieren wird.

Es gibt wohl keinen halbwegs ernsthaften Bergsteiger, der nicht solche Geschichten zu erzählen hat. Den das Schicksal verschont hätte vom Verlust eines Freundes. Aber wenn Steve House davon erzählt, geht es nahe. Denn House ist keiner, der die Berge um jeden Preis erobern will. Er behandelt den Berg auf Augenhöhe. Und gegen einen Partner führt man nicht blindwütig Krieg mit allen Mitteln, sondern man versucht, ihn zu studieren. Versucht, ihn zu lesen, zu erkennen, wie man ihn überlisten kann.

So ist Steve House der wohl größte Alpinist dieser Tage geworden. „Steve House", sagte Reinhold Messner vergangenen November beim International Mountain Summit in Brixen, „ist der wahrscheinlich weltbeste Extrembergsteiger unserer Zeit." „Er klettert die schwersten Routen auf die schwersten Berge, während der Rest noch immer den Everest hochlatscht", schreibt er in das Vorwort von House' Buch „Jenseits des Berges", das im Herbst bei Piper in deutscher Sprache erscheinen wird.

„Der weltbeste Extrembergsteiger unserer Zeit"

REINHOLD MESSNER



Aufsteigertypen: Bergsteigerlegende Reinhold Messner (l.) hält ihn für einen würdigen Nachfolger: Steve House

Und wahrscheinlich weiß kaum jemand besser als Messner die Leistung von Steve House zu schätzen. Denn an jenem Nanga Parbat, an dem Reinhold Messner seinen größten bergsteigerischen Triumph feierte und gleichzeitig die schlimmste Tragödie seines Lebens zu verarbeiten hatte – den Tod seines Bruders Günther –, an jenem 8125 Meter hohen Berg im Westen des Himalaja vollbringt Steve House sein alpinistisches Meisterstück.

Am 1. September 2005 verlassen Steve House und sein Kletterpartner Vince Anderson das Basislager. Sie befinden sich auf 3500 Meter Höhe, vor ihnen die berüchtigte und tödliche Rupalwand des Nanga Parbat. Der „Nackte Berg" im pakistanischen Teil von Kaschmir ist nur der neunthöchste der Welt. Doch seine Nordwand ist mit 4500 Metern so ziemlich das Schwerste und Gefährlichste, was sich ein Bergsteiger antun kann.

House klettert prinzipiell im alpinen Stil: keine Träger, kein zusätzlicher Sauerstoff, keine Fixseile. Mit fairen Mitteln den Berg erobern, nur die Zweierseilschaft und der Gipfel. Er will nicht wie die frühen großen Expeditionsmannschaften oder wie bei den heutigen Katalogreisen auf den Mount Everest in Kompaniestärke anrücken und den Berg in einer Materialschlacht kleinkriegen.

Sein Stil ist dieser puristische, den vor vier Jahrzehnten Reinhold Messner aus seiner Südtiroler Heimat in die höchsten Berge der Welt exportierte. Und mit dem er Leistungen vollbrachte, die damals als unmöglich galten. Wie etwa die Besteigung des Mount Everest ohne Sauerstoff. Oder die Durchsteigung der Rupalwand, die ab 14. Januar als Leinwandepos im Kino zu sehen ist.

Die Wand verbindet House mit Reinhold Messner: 1970 stirbt hier sein Bruder Günther, als die beiden sich beim Abstieg vom Nanga Parbat verlieren. Reinhold schafft Gipfel und Abstieg. Sein Bruder bleibt verschollen, wird wahrscheinlich von einer Lawine in den Tod gerissen. 35 Jahre lang behält der Gletscher die Leichenteile des jüngeren Messner für sich. Erst ein paar Monate

FOTOS: VINCE ANDERSON, JOHN CLARK

Im Fels daheim:
Steve House in seinem
Revier in Oregon

IM KINO

Bergwerk

*Der Bruder von Extrembergsteiger Reinhold Messner starb am **Nanga Parbat.** Jetzt wurde die Tragödie verfilmt*

Einer der ersten Menschen auf dem Nanga Parbat war, natürlich, Reinhold Messner. Der wahrscheinlich bekannteste Bergsteiger der Welt stand 1970 auf dem Gipfel des 8125 Meter hohen Berges. Gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Günther.

Die beiden sind damals überglücklich. Denn als Erste sind sie durch die Rupalwand, die höchste Steilwand der Erde, auf den Berg gestiegen. Welch ein Triumph! Und welch eine Tragödie. Denn Günther überlebt den Abstieg nicht.

Das Schicksal der beiden Messner-Brüder hat „Comedian Harmonists"-Regisseur Joseph Vilsmaier jetzt verfilmt. Pünktlich zum 40. Jahrestag – von Glücksmoment und Todestag – kommt „Nanga Parbat" ins Kino (ab 14.1.).

Die Brüder Reinhold (gespielt von Florian Stetter) und Günther (Andreas Tobias) Messner wollten immer nur eines: klettern. Als Kinder kraxeln sie über die Friedhofsmauer im Südtiroler Villnöss. Als Jugendliche machen sie sich mit zahlreichen Erstbesteigungen in den Dolomiten einen Namen. Ihr gemeinsamer Traum ist es, den Nanga Parbat zu besteigen – den Schicksalsberg. Schließlich bekommen sie die Chance dazu. Im Team um Expeditionsleiter Karl Maria Herrligkoffer (Karl Markovics) fliegen sie nach Pakistan. Nach anfänglich guter Stimmung im Basislager beginnt der Konkurrenzkampf: Jeder will als Erster oben sein. Zwei Gruppen arbeiten sich den Berg hinauf. In einer davon die Messner-Brüder. Reinhold will trotz schlechter Wetterprognose auf den Gipfel. Günther, der eigentlich den Rückweg sichern soll, folgt ihm. Ohne Absprache und ohne Ausrüstung.

Vilsmaier erzählt die Geschichte der Messner-Brüder so, wie sich Reinhold Messner an sie erinnert. Deshalb darf auch der Yeti nicht fehlen – diesmal im schwarzen Mantel. Messner war Berater beim Dreh, hat die Schauplätze mit ausgesucht und den Schauspielern Tipps gegeben. Es ist ein beeindruckender Film über Bruderliebe, Träume und Freiheit geworden. Und vielleicht erzählt er sogar die Wahrheit. *Anne Lehwald*

Aufsteiger: die Expeditionsgruppe vor der Abreise (l.). Absteiger: die Messner-Brüder in „Nanga Parbat"

Luftiges Lager: Steve House im Biwak an der Rupalwand

bevor House und Anderson das Basislager verlassen, werden die Überreste Günthers von pakistanischen Sherpas gefunden.

House und Anderson sind die ersten, die den Nanga Parbat im alpinen Stil über die Rupalwand bezwingen werden. „Schon nach weniger als der Hälfte der Etappen hatten wir den Punkt erreicht, an dem es für uns kein Zurück mehr gab. ‚Do or die' haben wir das genannt – ‚Mach's oder stirb'", erinnert sich Steve House heute. „Wir hatten zu wenig Seil, zu wenige Haken, um abzusteigen, mussten über den Gipfel zu einer leichteren Route, um wieder ins Basislager zu gelangen."

Denn das ist die Gefahr des Alpinstils: Die beiden Bergsteiger haben nur das Minimum an Ausrüstung eingepackt. Sie teilen sich ein Zelt, einen Schlafsack, einen Ofen mit genau der Menge Brennstoff, die sie verbrauchen werden. „Wir trugen kaum Wasser bei uns, nur Energieriegel und -beutel, kein Funkgerät." In nur sechs Tagen besteigen House und Anderson die Rupalwand und den Gipfel – zwei Wochen schneller als jede andere Expedition vor ihnen und als Erste über den berüchtigten Zentralpfeiler.

Den lebensgefährlichen Abstieg allerdings haben sie noch vor sich. „Die meisten sterben auf dem Weg nach unten", weiß House, „wenn du mit den Kräften am Ende bist, das Gehirn vor Sauerstoffmangel nicht mehr funktioniert, dein Körper an Höhenkrankheit fast verreckt." Genau so ist wohl damals Günther Messner gestorben.

FOTOS: STEVE HOUSE, MARK PREZELJ, PR (2)

Über allen Gipfeln: Steve House auf dem Nuptse in Nepal

Es ist 10 Uhr vormittags, als House und Anderson den Abstieg beginnen, die zwei sind spät dran. Vom Gipfelplateau seilen sie sich zur Merkl-Scharte ab, jenem Punkt, an dem die Messners nach ihrem Gipfelsturm 1970 geschwächt biwakierten. Nach Reinhold Messners Angaben beschlossen die Brüder damals, über die westlich gelegene, weniger steile Diamirwand weiter abzusteigen.

„Ich kann mir vorstellen, wie Reinhold und Günther damals fühlten. Die Diamirwand sieht verlockend aus, die Rupalwand kann man von oben vor Steilheit kaum einsehen“, sagt House. Sauerstoffmangel, Höhenkrankheit und Erschöpfung – wer so auf dem Gipfel des Nanga Parbat steht, ist nicht mehr voll zurechnungsfähig.

House und Anderson folgen jener Route, die die Messners für ihren Aufstieg gewählt hatten, und begeben sich wieder in die Rupalwand. Doch ihnen gelingt der Abstieg. Fast zwei Tage später sind sie endlich im Basislager angekommen. Für die erste alpine Begehung des Zentralpfeilers der Rupalwand werden House und Anderson 2006 mit dem „Piolet D'Or“ ausgezeichnet. Der „Goldene Eispickel“ ist in etwa der Oscar unter Bergsteigern. Jene Wand, die Messner 1970 den Bruder geraubt hat, hebt Steve House 35 Jahre später in den Olymp der Alpinisten.

Steve House, ausgerechnet auch 1970 geboren, wuchs im tiefsten Oregon auf. „Wir haben unsere gesamte Freizeit, alle Ferien und Feiertage in der Natur verbracht“, sagt er. „Angeln, jagen, wandern, klettern, das war das, was wir hier gemacht haben.“ 1988 begibt er sich auf die Reise, die ihn in die Berge treiben wird. Er verbringt ein Jahr als Austauschschüler in Jugoslawien. Dank seiner Gastfamilie und einer gehörigen Portion Langeweile wird er Mitglied im Bergverein Kozjak – und schnuppert am Triglav, Sloweniens höchstem Berg, zum ersten Mal alpine Höhenluft.

„Was ich von Ljubo, Branko und den Jungs gelernt habe, hat mich zu dem Kletterer gemacht, der ich heute bin. Die verrückten Slowenen sind auch schuld daran, dass ich bereits mit 19 Jahren das erste Mal den Nanga Parbat live sehen durfte.“ Als jüngstes Mitglied einer jugoslawischen Expedition – das eigentliche Mindestalter war 21, House schummelt bei der Angabe der Geburtsdaten – versucht er sich erstmals an einem Achttausender. Und muss wegen Höhenkrankheit aufgeben.

Er schleppt einen Rucksack nach dem anderen zum Basislager, über ihm die gewaltigen Steilwände des Nanga Parbat. Das weckt seinen Ehrgeiz. Er will wiederkommen. Und es prägt seine Vorstellung vom Bergsteigen. Denn den ganzen Müll, den die Expeditionen von ihrer Materialschlacht zurücklassen, Zeltstädte, Sauerstoffflaschen, Fixleinen – das widert ihn an. Er will alles, was er braucht, am Mann haben, beim Aufstieg wie im Abstieg.

Nach seiner Heimkehr in die USA studiert er Ökologie. Als Bergführer und Skilehrer finanziert er die Uni. Er entdeckt die Winston-Churchill-Bergkette in den kanadischen Rockies für sich: die Gipfel von Mount Alberta, Mount Woolley, North Twin und Twin Towers, allesamt um die 4000 Meter. Lange Winter und steile Nordwände sind genau das, was der angehende Alpinkletterer House braucht, um sich auf die schwersten Routen der Welt vorzubereiten.

„Wir waren verrückt: Jeden Sommer und jeden Winter ackerten wir uns die Füße als Bergführer wund, um dann jeden Dollar wieder in Klettertouren, neues Equipment und Reisen zu unseren Traumbergen zu stecken“, sagt House über seine Studienzeit. Das Diplom macht er nur für die Eltern: „Ich wollte Bergsteiger sein und nichts anderes.“ Die Ehe mit seiner Frau scheitert nach neun Jahren – wer regelmäßig in der Todeszone ums Überleben klettert, ist nicht gut darin, abends den Müll runterzubringen und im Supermarkt an die fettarme Milch zu denken.

So wird der Erfolg in der Rupalwand der Durchbruch für Steve House.

Man wird auch 2010 von ihm hören, der K2 ist dieses Jahr sein Ziel. Über die Route, sagt Steve House, habe er sich noch nicht viele Gedanken gemacht. „Leicht wird sie mit Sicherheit nicht. Aber Ankommen ist eh nie mein Ziel. Die Zeit am Gipfel ist so kurz, so unbedeutsam. Es ist der Weg dorthin, die Nähe zum unkalkulierbaren Risiko, die mich ganz mit Leben erfüllt. Danach strebe ich.“

„Die Nähe zum unkalkulierbaren Risiko ist es, die mich mit Leben erfüllt“

STEVE HOUSE

„Der Fußball hat mich damals gerettet“

Als Zimmermann hat **Miroslav Klose** seinen Beruf von der Pike auf gelernt. Aber auch als Stürmer in der Nationalmannschaft und beim FC Bayern München weiß er, warum ein Profifußballer sein Handwerkszeug können muss. Ein Gespräch über den angemessenen Dienstwagen für Profisportler, die jämmerliche Existenz von Abwehrspielern und den Sarg von Robert Enke

INTERVIEW THILO KOMMA-PÖLLATH **FOTOS** CHRISTIAN KAUFMANN

Die Bayern mussten heute länger üben. Pünktlich eine halbe Stunde zu spät erscheint Miroslav Klose, 31, zum Playboy-Gespräch im Besprechungszimmer II in der Geschäftsstelle des FC Bayern an der Säbener Straße. Auf dem Walnusstisch liegt eine Jubiläumsschrift über Ehrenpräsident und Bayern-Lichtgestalt Franz Beckenbauer. Rechts neben der Tür steht ein imposanter Humidor, mit reichlich Davidoff-Zigarren bestückt. Die Kaffeetassen auf dem Tisch tragen stolz das Bayern-Emblem, Torjäger Klose nascht das gereichte Süßgebäck. Er kann es sich leisten.

Playboy: Das Bundesliga-Gewerbe ist ja ein lautes. Sie sind da der größte stille Star …

Klose: Was die Wirkung nach außen angeht, stimmt das sicher. Aber intern bin ich gar nicht so leise. Der eine schreit seine Unruhe im Training raus, der andere in der Presse, da gibt es viele Wege. Ich bin da einfach entspannter als andere. Man muss mich schon sehr reizen, dass ich laut werde und durchdrehe.

Playboy: Wer reizt Sie denn? Die Kritiker?

Klose: Ach nein, das macht mir nichts mehr aus. Ich bin selbst mein schärfster Kritiker. Torjägern geht es wahrscheinlich wie Pianisten: Die Kritiken sind fast immer schlecht, von Leuten geschrieben, die selbst nie gegen den Ball getreten haben.

Playboy: Markus Babbel wird in Stuttgart auf Grund wütender Fanproteste entlassen; der Frankfurter Maik Franz beschimpft den Mainzer Angreifer Aristide Bance als „dreckigen Neger“ und bekommt dafür den Stinkefinger gezeigt; Hoffenheims Mäzen Dietmar Hopp wird immer noch bei jedem Auswärtsspiel verhöhnt. Ist die Bundesliga nach dem Selbstmord von Robert Enke wirklich menschlicher geworden?

Klose: Nein, das glaube ich nicht. Für Menschlichkeit ist auf dem Platz kein Platz. Das System verlangt Leistung, Auslese,

Ohne viel Chichi
Die Allüren so mancher Fußballprofis – eine ehrliche Haut wie Miroslaw Klose hat sie nicht nötig

Sieger und Verlierer. Man muss jetzt versuchen, so schnell wie möglich den Alltag einkehren zu lassen. Das ist schwer, denn es gibt noch so viele Verknüpfungen. Wie etwa das Spiel kurz nach seinem Tod in Hannover, wo man ständig an der Mittellinie herumläuft – dort, wo gerade noch der Sarg von Robert stand. Aber wir Spieler müssen das so schnell wie möglich beiseitedrängen, sonst kannst du in dem Business nicht bestehen.

Playboy: Wie sehr hat Sie sein Tod persönlich getroffen?

Klose: Er war mein Mannschaftskollege und damit mein Freund. Ich hatte auch noch das Glück, mit Robert im Mannschaftsbus der Nationalmannschaft zusammenzusitzen. Wir haben viel geredet, über Privates wie Berufliches. Robert war ein sehr, sehr guter Zuhörer und Gesprächspartner, der immer ein offenes Ohr für mich hatte. Aber eigentlich will ich nicht so viel über Robert sagen, ich muss seinen Tod erst noch begreifen.

Playboy: Es wurde zuletzt viel über den gnadenlosen Druck im Profifußball gesprochen. Wie gehen Sie damit um?

Klose: Wenn ich Druck habe, weil ich vielleicht zuletzt nicht getroffen habe, mache ich das Gleiche wie seit zehn Jahren: Ich bleibe nach dem Training länger, schieße ein paar Bälle aufs Tor, lasse mir ein paar Flanken geben, um die Sicherheit wiederzufinden. Natürlich ist das leichter gesagt als getan. Aber ich habe Zimmermann gelernt. Und so wie beim Zimmermann der Zimmermannshammer dazugehört, so gehören zum Fußball die Öffentlichkeit und der Druck dazu. Du brauchst im Profigeschäft eine Elefantenhaut, sonst gehst du kaputt. Wer das alles nicht aushalten kann, sollte nicht Fußballer werden.

Playboy: Gibt es eigentlich im Millionenspektakel Profifußball noch echte Freundschaften?

Klose: Doch, da gibt es schon ein paar, auch wenn du natürlich nie mit elf Freunden auf dem Feld stehst. Poldi gehört sicher dazu, auch weil wir viel auf Polnisch miteinander flachsen können. Da verbindet uns der gemeinsame Hintergrund. Zumindest in der Nationalmannschaft gibt es keinen, bei dem ich froh wäre, wenn der nicht nominiert wird.

Playboy: Über Poldi haben Sie einmal gesagt: „Das Entscheidende ist, dass er jetzt eine starke Frau an seiner Seite hat." Sprechen Sie aus eigener Erfahrung?

Klose: Keine Frage, meine Frau Sylwia hat mich stark gemacht. Sie versucht, Fußball genauso zu leben wie ich. Sie organisiert Haushalt, Essen, Kinder, sie macht mir mein Leben leicht. Wenn ich zu Hause Krach hätte, könnte ich nicht erfolgreich Fußball spielen.

Playboy: Sie sind immer sehr kritisch mit jungen Spielern umgegangen, die sich nur für den neuen Porsche interessieren. Macht der Fußball Jugendliche zu verwöhnten Bengels?

Klose: Die Gefahr ist da, absolut. Ich brauche nicht das Superstatussymbol. Ich habe fünfmal hintereinander einen A3 gefahren. Immer mit einem stärkeren Motor, aber mir ist es nicht wichtig, was die Leute denken, aus welchem Auto ich aussteige. Es muss mich von A nach B bringen. Du verdienst ordentlich Geld in deinem ersten Profijahr, und damit muss man lernen umzugehen. Und wenn du dir mit 20 einen Audi TT holst, dann wechselst du mit 22 nicht auf einen 2er-Golf.

Playboy: Sie sind polnischer Aussiedler, kamen mit acht Jahren nach Deutschland. Haben Sie viel Ablehnung erfahren als Kind?

Klose: Was heißt Ablehnung, es war eine schwierige Zeit. Meine Eltern mussten bei null anfangen: Job suchen, Sprache lernen, damit sie Geld verdienen konnten. Das Einzige, worüber ich mich im Nachhinein geärgert habe, war, dass ich freiwillig von der vierten in die zweite Klasse zurück bin, weil ich die deutsche Sprache noch nicht richtig konnte. Ich habe meinen Abschluss zwei Jahre später gemacht, alle anderen sind an mir vorbeigezogen. Daran hatte ich zu knabbern.

Playboy: Aber Sie boxten sich durch.

Klose: So war ich schon immer. Ich hatte einen starken Willen, mit dem habe ich mich jeder Herausforderung gestellt. Und wenn etwas nicht geklappt hat, dann habe ich es immer wieder probiert. Der Fußball hat mich damals gerettet. Als mich die Lehrerin gefragt hat, was ich mal werden will, sagte ich: Fußballer. Und als das Gelächter in der Klasse kam, habe ich zu ihr gesagt: „Ich schaff's trotzdem!"

Playboy: Haben Sie eigentlich deutschen oder polnischen Nationalstolz?

Klose: Ich fühle mich als Deutscher. Ich singe auch immer lauter mit bei der Nationalhymne als jeder andere. Ich bin keiner, der nur die Lippen aufspannt, und dann kommt kein Ton raus. Ich habe einen Großteil meiner Kindheit in Deutschland verbracht, habe viele deutsche Freunde. Ich fühle mich als Deutscher, gleichzeitig habe ich meine polnische Heimat nicht vergessen. Ich fahre gern meine Tanten und Onkel besuchen, weil die Leute dort anders sind, herzlicher, offener. Davon können wir hier noch viel lernen.

Playboy: Reden wir über den FC Bayern. In dieser Saison gab es eine Menge Unruhe im Verein. Philipp Lahm kritisierte öffentlich die Transferpolitik, Luca Toni den Trainer. Es brannte lichterloh, jetzt scheint die Krise überwunden. Ist sie es?

Klose kopfüber
Ob die Klose-Kniegelenke dabei auch ihren Spaß haben? Klose jedenfalls gibt nach Klose-Toren gern den Klose-Salto

Miroslav Klose, 31

Bei der SG Blaubach-Diedelkopf begann das fußballerische Leben des Miroslav Klose. Über den 1. FC Kaiserslautern und Werder Bremen landete er beim FC Bayern München, wo er seit 2007 mit der Nummer 18 auf dem Rücken spielt. In der Saison 2005/06 traf Klose 25-mal – mehr als jeder andere Spieler. Auch bei der Weltmeisterschaft 2006 wurde Klose die Torjägerkrone verliehen – als einzigem Deutschen nach Gerd Müller. Ein Titel, den der stille Star-Stürmer dieses Jahr in Südafrika verteidigen will. Klose, 1978 in Opole (Polen) geboren, ist verheiratet und lebt mit Frau und Zwillingen bei München.

FOTOS: CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY (2), NIGEL TREBLIN/ AFP/ GETTY IMAGES

Klose: Ich glaube, ja. Ich persönlich hätte einen anderen Weg gewählt als Philipp. Transferpolitik ist immer ein mühsames Thema. Ich habe natürlich auch meine Meinung, aber wenn ich die jetzt öffentlich äußern würde, dann gibt es wieder Ärger. Ich spreche das intern mit den richtigen Leuten an. Das bringt viel mehr.

Playboy: Allein im Sturm sechs Mann für zwei Plätze: Funktionieren die Bayern nach dem Darwin-Prinzip, nach brutaler Auslese?

Klose: Da stimme ich Ihnen zu. Aber: Wir sind das beste Team in Deutschland, und das muss auch die besten Stürmer haben. Vom Potenzial her sehe ich in ganz Europa keine solchen fünf, sechs Stürmer, wie wir sie zur Verfügung haben. Da kann jeder allein ein Spiel entscheiden. Ich finde das aber nicht zermürbend, sondern herausfordernd. In der Jugend hat mein Trainer gesagt: Lern einen gescheiten Beruf, denn mit Fußball wird das nichts.

Playboy: Sie haben sich nicht daran gehalten!

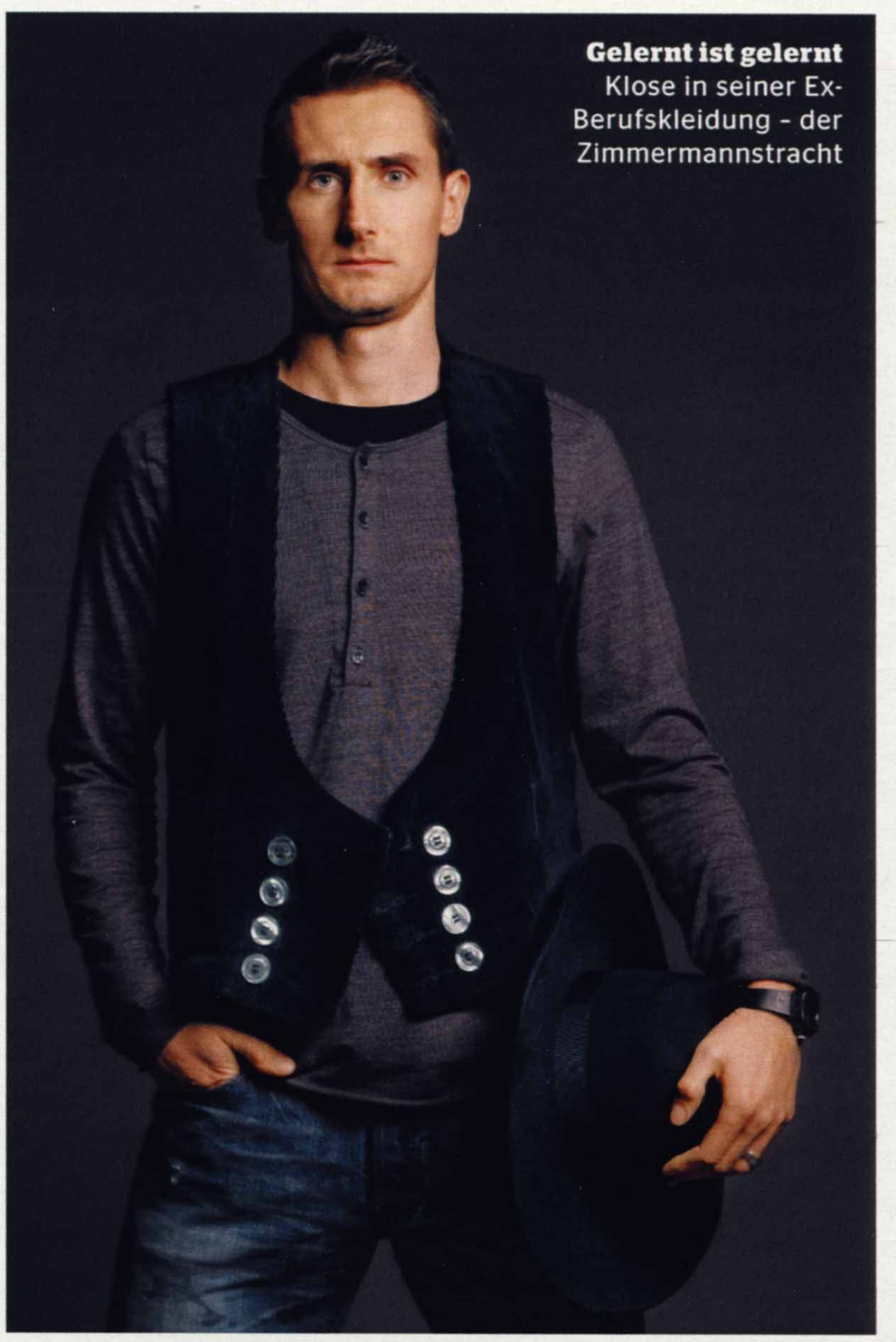
Klose: Doch, doch. Ich habe einen gescheiten Beruf gelernt: Zimmermann. Leider kann ich in den Beruf nicht mehr zurück nach meiner Karriere.

Playboy: Warum?

Klose: Ein Jahr nach meinem Gesellenstück haben sie alles umgewandelt. Wir haben noch eins zu eins von der Dachlatte her aufgerissen, und die reißen heute vom Buch her auf, alles wird vorher mathematisch umgerechnet. Das ist ganz was anderes. Viele Freunde von mir sind Zimmermänner, da kriege ich das mit. So ein Tisch hier (Klose deutet auf den massiven Walnusstisch), das wäre eine Leichtigkeit für mich. Sie sollten mal zu mir nach Hause kommen, dann sehen Sie, was ich alles schon gemacht habe: Schränke, Regale, Gartenhäuschen. Da habe ich immer noch ein Händchen für.

Playboy: Aber noch mal: Ist das nicht eine pervertierte Erwartungshaltung, dass ein Stürmer ausschließlich an seinen Toren gemessen wird?

Klose: Sicherlich! Andererseits: Ich bin Stürmer, ich will mich auch an meinen Toren messen lassen. Aber wenn ich mit einer tollen Vorbereitung ein Tor ermögliche, dann zählt das für mich genauso. Da gibt's auch andere Spieler, die sehen nur sich. Wenn man 3:4 verloren hat, und der Spieler hat drei Tore geschossen, dann ist der zufrieden. So bin ich nicht.



Gelernt ist gelernt
Klose in seiner Ex-Berufskleidung - der Zimmermannstracht

„Ein Abwehrspieler bleibt immer die graue Maus"

Playboy: Torjäger, der undankbarste Job im Profifußball?

Klose: Blödsinn! Traumjob! Der hat auch seine Vorteile: Ein Abwehrspieler kann sich nie so in den Vordergrund spielen. Wenn ich meine zehn oder 20 Tore mache, bin ich der Größte. Entweder Held oder Depp, was anderes kannst du als Stürmer nicht werden. Ein Abwehrspieler bleibt immer die graue Maus.

Playboy: In der Nationalmannschaft sind Sie der Mann der wichtigen Tore, bei Bayern hatten Sie zuletzt immer wieder Durststrecken. Fehlt Ihnen da die nötige Rückendeckung?

Klose: Das sind zwei ganz unterschiedliche Trainer, und Joachim Löw kenne ich einfach schon länger. Da ist das Vertrauen natürlich gewachsen, er ist ein Trainer, der auf dich baut, du hast es ihm wiederum schon öfters bewiesen, dass du es bringst. Bei Bayern ist es momentan sicher noch schwieriger, in die erste Elf zu kommen, als in der Nationalmannschaft. Was die großen Turniere angeht, wie etwa die Weltmeisterschaft dieses Jahr, da weiß ich, dass ich die Fähigkeit besitze, auf den Punkt topfit zu sein. Ich habe eine sehr hohe Eigenmotivation, bin selbst mein bester Trainer. Das ist die Klose-Qualität.

Playboy: Gerd Müller ist der deutsche Rekordtorschütze bei Fußball-Weltmeisterschaften mit insgesamt 14 Toren …

Klose: Mein Ziel ist es, wieder mindestens fünf Tore zu schießen, dann hätte ich mit 15 Treffern bei drei Weltmeisterschaften Müllers Rekord geknackt und den Rekord von Ronaldo eingestellt. Aber wenn wir Weltmeister werden, und ich treffe nur drei- oder viermal, dann ist mir das doch auch egal. Auf jeden Fall will ich mit meinen Toren dazu beitragen, dass wir Weltmeister werden.

Playboy: Halten Sie den WM-Titel für realistisch?

Klose: Ja, absolut. Wir haben eine gute Mannschaft, ein paar Details müssen noch stimmen, zum Beispiel, dass wir von größeren Verletzungen verschont bleiben. Aber wir haben die Qualität, Weltmeister zu werden. Ich bin 2002 Zweiter geworden, 2006 Dritter. Dann steht doch schon fest, was in Südafrika passieren wird, oder nicht?

NATIONALMANNSCHAFT DER AUTOREN

Vom Bolzen und Balzen

Die steilsten Flanken, die besten Dribblings – und die kühnsten Sätze, die witzigsten Dialoge: **Die deutsche Nationalmannschaft der Autoren** schreibt uns für die Fußball-WM warm. Den Anstoß macht *Jan Costin Wagner*

Schreibende Kicker und kickende Schreiber
Die deutsche Nationalmannschaft der Autoren – kurz: AutoNaMa – vertritt seit 2005 die deutsche Schreibkunst auf dem grünen Rasen. Zum Kader gehören Lyriker und Dramatiker wie Albert Ostermaier, Romanciers wie Falko Hennig und Benedict Wells, aber auch Filmemacher wie Drehbuchautor und Regisseur Sönke Wortmann. Für das Land der Dichter und Denker erreichte die AutoNaMa beim letzten Word Cup, der Fußball-EM der Autoren, im schwedischen Malmö 2007 den dritten Platz.

An einem Nachmittag im Jahr 1994 sagte meine finnische Freundin, dass Finnland ja auch einen guten Fußballspieler habe. Ich brauchte ein paar Sekunden, um den Inhalt ihrer Worte zu erfassen.

Dann spürte ich, wie sich ein mitleidiger Blick auf meinem Gesicht auszubreiten begann, von dem ich wusste, dass meine Freundin ihn nicht mochte. Also begann ich zu nicken. Ich nickte und nickte und blickte ernst und interessiert und wartete darauf, dass der peinliche Moment möglichst schnell vorübergehen würde. Aber er ging nicht vorüber, sondern wurde von meiner Freundin in die Länge gezogen, indem sie einen Namen nannte. Einen finnischen Namen, der in gewisser Weise einprägsam war, aber mir doch gleich wieder entfiel. Ich nickte wieder und blickte unvermindert ernst und ermahnte mich, sie nicht an ihrem Fußballsachverstand zu messen und keinesfalls zu verärgern.

Zumal ich ja am Abend Fußball schauen wollte, Champions League, Ajax gegen Athen. Endlich mal wieder Fußball nach Monaten des Eishockeys und Skispringens und Langlaufens mit diesen surreal artikulierenden Reporterstimmen in diesem ersten kalten Winter, den ich in der Heimat meiner Freundin verbrachte. Zu meiner Erleichterung ließ sie das Thema fallen, und ich hatte fast den Eindruck, dass sie gar nicht bemerkt hatte, wie sehr ich um Haltung bemüht gewesen war. Um sie vollends in gute Stimmung zu versetzen und einen harmonischen, von ihr nicht gestörten Fußballabend zu ermöglichen, willigte ich ein, noch einen Spaziergang zu machen. Sie mochte Spaziergänge.

Wir stapften durch den Schnee. Anhöhen hinauf, Anhöhen hinunter, und ich war in Gedanken schon ganz beim Spiel. Ajax gegen Athen. Nun ja. Natürlich hätte ich lieber die deutschen Mannschaften gesehen, aber aus irgendeinem mir schleierhaften Grund zeigte das finnische Fernsehen Ajax gegen Athen.

Wir verspäteten uns um fünf Minuten. Zu lange durch den Schnee gestapft. Ich zügelte meine aufkeimende Wut, lächelte bemüht gelassen, riss mir die Stiefel von den Füßen und stürzte mich auf die Fernbedienung.

Das Spiel lief. Ajax in Rot und Weiß. Ein Spieler erhielt den Ball, halbhoch angespielt. Er stoppte den Ball nicht elegant. Es war mehr als das. Er stoppte ihn gar nicht, sondern nahm ihn mit, eine Richtung einschlagend, die gleich mehrere Gegenspieler motorisch überforderte, und lief aufs Tor zu. Im Hintergrund die surreale, weil finnisch sprechende Stimme des Reporters. Die Stimme überschlug sich. Der Spieler versenkte den Ball perfekt. Natürlich. Im rechten unteren Eck. Der Reporter schien einen Infarkt zu erleiden, ich wusste nicht, ob er noch finnisch sprach oder wahllos Laute aneinanderreihte, und in meinem Rücken sagte meine Freundin gelangweilt: „Das ist er. Jari Litmanen."

Ich nickte. Auf dem Bildschirm lief Jari Litmanen in einer Spielertraube, wurde geherzt und gedrückt, und ich nickte noch einmal und bat meine Freundin, sich zu mir zu setzen. Sie setzte sich. Ich schlang einen Arm um ihre Schulter und betrachtete in einem Gefühl merkwürdiger Entrückung das Spiel auf dem Bildschirm. Jari Litmanen schoss kein weiteres Tor an diesem Abend. Er bereitete die drei noch folgenden vor. Mit Pässen, die ich noch nie gesehen hatte. In Nahtstellen, die es nicht gab. Ajax gewann die Champions League. Der Finne die Torjägerkrone.

Als ich, Monate später, im lauen deutschen Sommer einem Freund erzählte, dass es in Finnland einen guten Fußballspieler gebe, einen sehr guten sogar, einen – da sah er mich mit diesem mitleidigen Blick an, von dem ich weiß, dass meine Freundin ihn nicht mag.

Jan Costin Wagner, geboren 1972 in Langen (Hessen), hat vier Romane veröffentlicht, zuletzt „Im Winter der Löwen" (Eichborn). In der AutoNaMa spielt er im Sturm.

FOTOS: DAVID BIENE, PR; ILLUSTRATION: ULI OESTERLE FÜR PLAYBOY

ABN AMRO
AJAX
AMSTERDAM

BENTLEY CONTINENTAL SUPERSPORTS

Halbnackte Kanone

Der schnellste, stärkste und grünste Bentley aller Zeiten fährt mit Biosprit – und ist das Ergebnis einer Schnapsidee

TEXT ROLAND LÖWISCH

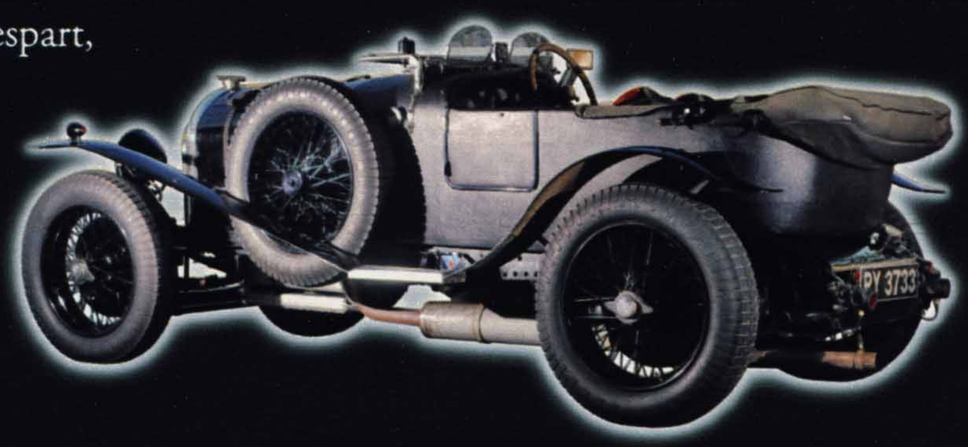
„WIR WOLLTEN MAL SEHEN, WAS MACHBAR IST“

ENTWICKLUNGSCHEF ULRICH EICHHORN

Als die Bentley-Entwickler vor zwei Jahren mit dem Continental GT Speed den stärksten und schnellsten Serien-Bentley aller Zeiten mit 610 PS und 326 km/h Spitze präsentierten, ahnte nicht einmal der Chef, dass bereits ein weiterer Superlativ in Arbeit war. Ohne Segen der Chefetage hatten die Ingenieure die Innenverkleidung herausgerissen, dem Motor mehr Kraft gegeben und leichtere Räder montiert: „Die Jungs wollten mal sehen, was machbar ist“, erinnert sich Entwicklungschef Ulrich Eichhorn – und gab schließlich grünes Licht für die Entwicklung eines echten Autos. Das Ergebnis: der Continental Supersports.

Ohne den Luxusanspruch der Marke anzutasten, wurden 110 Kilo eingespart, unter anderem durch Weglassen der Rücksitzbank und den Einsatz von Carbonschalen statt der dicken Vordersitze. Zugleich stieg die Leistung um 20 PS. Der Name Supersports kommt nicht von ungefähr. Ein Auto

Vorbild: Der „3-Litre-Supersports“ schaffte Tempo 161



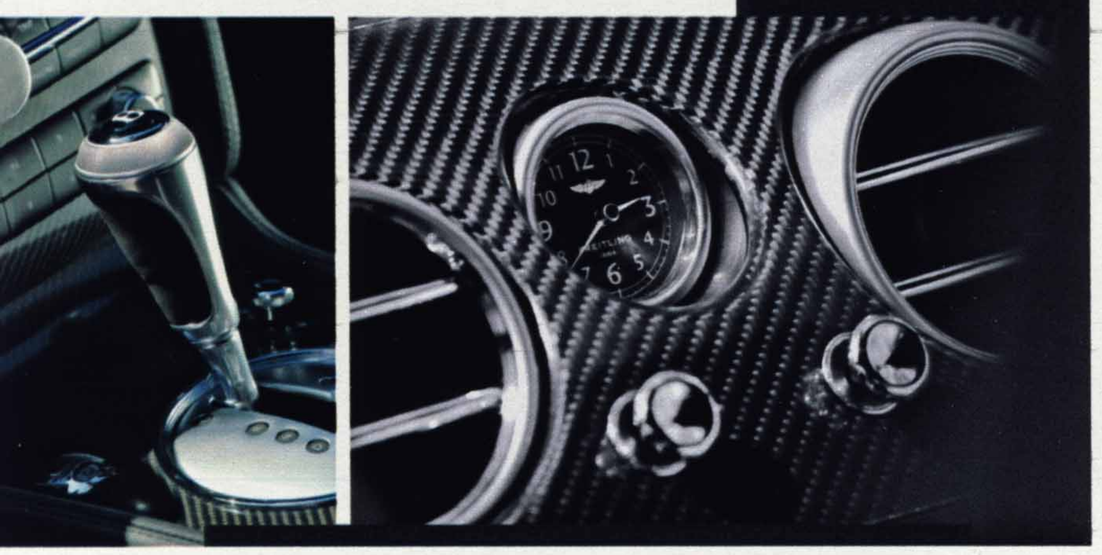
Kein Kostverächter: Der stärkste Bentley aller Zeiten schluckt auch Biosprit

namens 3-Litre-Supersports von 1925 war der erste Bentley, der damals mit gigantischen 86 PS die 100-Meilen-Marke knackte (161 km/h).

Mit Teilerausreißen und anderen Rädern war es diesmal nicht getan. Auch wenn es nicht gleich auffällt: Nur 60 Prozent aller Teile sind baugleich mit dem Speed. So ist die Spur hinten satte 50 Millimeter breiter, und die Lufteinlässe wurden ebenso geändert wie die komplette Kraftstoffanlage.

Das war nötig, weil Bentley beim Supersports erstmals einen grünen Gedanken umsetzt: Der Top-Continental ist ein FlexFuel reinsten Kraftstoffs. Ohne dass der Pilot irgendeine Einstellung verändern oder Leistungseinbußen in Kauf nehmen müsste, verdaut der W12-Biturbo-Motor jede Benzin-Bioethanol-Kraftstoffmischung bis zu E85 (85 Prozent Zuckerrohrextrakt, 15 Prozent Benzin). Der Betrieb mit E85 verspricht eine CO_2-Einsparung von 70 Prozent. Eichhorn: „Bis 2012 werden alle Bentleys mit dem System ausgerüstet sein." Was allerdings mehr der Gewissenberuhigung dient als dem Umweltschutz, denn der Anteil des CO_2-Ausstoßes von Nischenautos à la Bentley ist verschwindend gering – selbst wenn beim Supersports der vom Werk angegebene Mix-Verbrauch von 16,3 Litern auf 100 Kilometer nicht mehr als ein frommer Wunsch ist.

Weniger ist mehr: Der Supersports setzt auf Gewichtsersparnis durch Carbon



Aber Bentley-Fahrer sind ja auch nicht gerade als Kohlendioxyd- und Spritsparer bekannt, eher als Racer.

Und dafür ist der Supersports perfekt: Nachdem man auf der Landstraße auf kürzester Distanz dank des Sprintvermögens (0 auf 100 km/h in 3,9 Sekunden) die rollenden Hindernisse dieser Welt überholt hat und auf der (deutschen) Autobahn bis zu 329 Kilometer in einer Stunde zurücklegen kann, zeigen sich die weiteren Qualitäten auf der Rennstrecke. Die Dämpfer, in vier Stufen mittels Drehknopf einstellbar (von Komfort zu Sport), sind noch etwas strammer abgestimmt als beim Speed, werden aber nie richtig hart. Das Quick-Shift-Automatikgetriebe benötigt im Sportmodus nur noch 93 Millisekunden für den Gangwechsel ohne Zugkraftunterbrechung. Dabei beschert es dem Fahrer ein herrliches Schiebebollern beim Schalten – eine akustische Petitesse, die unter anderem verhindern soll, dass Bentley-Besitzer die Auspuffklappen ihrer Wagen sehr unfein mit Draht fixieren, um den Sound zu verbessern. Das soll gelegentlich vorkommen in diesen Kreisen.

Ist die Beschleunigung ein Kinderspiel, muss man den weltgrößten Carbon-Keramik-Serienbremsen (420 mm Scheibendurchmesser vorn) an der Vorderachse voll vertrauen, wenn man mit 220 km/h auf eine Haarnadelkurve zurast und versucht, mit vollem Pedaldruck mehr als 2,2 Tonnen Automobil zu verzögern. Was tatsächlich viele Rennrunden lang ohne Fading gelingt.

Dank neuer Allrad-Kraftverteilung von 40:60 (beim Speed: 50:50) schiebt der Wagen nicht mehr über die Vorderräder, wenn man schnell in die Kurve sticht. Das feingetunte Fahrwerk hält den Wagen in der Spur. Rauchende Drifts mit verkohlenden Hinterrädern sind nicht Bentley-like und deshalb kaum möglich.

Am meisten Laune macht der Dynamic Mode: Hier greift das ESP erst im allerletzten Notfall ein, lässt dem Fahrer somit den größten fahrerischen Spaß, ohne dass die Gefahr besteht, den Wagen zu verlieren. Wäre auch schade. Denn 230.000 Euro inklusive Steuern muss man mindestens hinlegen, eine Lackierung in Matt kostet 20.000 Euro extra.

Aber, Herr Eichhorn, wie wäre es mal mit einer wirklich nackten Race-Version für die ganz harten Bentley-Boys? Er antwortet trocken: „Darüber", so Eichhorn, „kann man mal nachdenken …"

Bentley Continental Supersports

Länge: 4804 mm
Breite: 1945 mm
Höhe: 1380 mm
Gewicht: 2240 kg
Sprint: 0–100 km/h: 3,9 s
V-Max: 329 km/h
Zylinder: 12 (W-Form)
Hubraum: 5998 ccm
Leistung: 630 PS
Leistungsgewicht: 3,56 kg/PS
Drehmoment: 800 Nm
Preis: ab 230.000 Euro

Ruhe auf den hinteren Plätzen: Der Scheibenspoiler „Air Cap" lenkt die Luft über die Köpfe aller vier Passagiere

MERCEDES E-KLASSE

Brett vorm Kopf

Das Cabrio überrascht mit einer aerodynamischen Neuheit

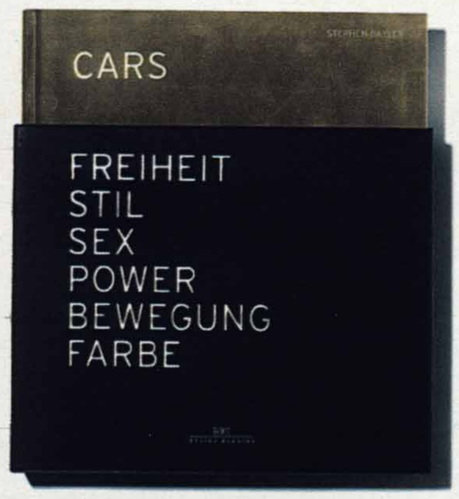
Die Passagiere im neuen E-Klasse-Cabrio werden es kuschelig haben. Speziell auf den billigen Plätzen hinten, also in jener Oben-ohne-Frustzone, wo die Windverwirbelungen immer für tornadoartige Haupthaarkatastrophen sorgen. Damit muss mal Schluss sein, dachte sich Mercedes-Ingenieur Bernd Plocher. Und friemelte eine abgefeimte Feinmechanik in den vorderen Scheibenrahmen, der man ansieht, dass Plocher früher bei Fischer-Technik Baukästen konstruiert hat. Das Ergebnis kann sich spüren lassen: Bei höherem Tempo fährt ein kleiner Spoiler sieben Zentimeter weit aus dem Holm und lenkt den Luftstrom über den Innenraum. Wer drin sitzt, ist fein raus. Auch, weil er nicht sehen muss, welch imposantes Brett er da plötzlich vorm Kopf hat. Er genießt den Heißluftföhn aus den Kopfstützen (schade: nur vorn) und fährt die Seitenscheiben hoch – schon fühlt sich Cabriofahren an wie Gebläsestufe zwo. Aber haben wir das gewollt?

FOTOS: JENS MAURITZ FÜR PLAYBOY, PR (4) REDAKTION: MICHAEL GÖRMANN

BILDBAND

Auto an Velours

Schon der Schuber macht klar: Hier geht es nicht um PS-Prahlereien, sondern um das Sinnliche am Thema Auto. Genauer: um



„Freiheit, Stil, Sex, Power, Bewegung, Farbe" – so der Untertitel. „Cars" von Steven Bailey ist in Velours gebunden und guckt halb aus dem oben offenen Schuber heraus. Der Inhalt, die schönsten Autos des 20. Jahrhunderts, wird ebenso liebevoll präsentiert (Delius Klasing, 75 Euro).

STUDIE

BMW gibt noch ein E

Und weiter geht es mit der Elektrifizierung: In Detroit stellte BMW Anfang Januar ein neues Konzeptfahrzeug mit Elektroantrieb

vor. Nach dem Mini-E kommt nun der Einser namens „Concept ActiveE". Er hat vier vollwertige Sitzplätze, die Technik verschwindet also unter der vorderen Haube und im Kofferraum, der dadurch etwas kleiner ausfällt. BMW-Vorstand Klaus Draeger: „Ein weiterer Schritt auf dem Weg zu unserem Megacity Vehicle".

LEXUS LFA **Ferrari-Lambo-Porsche-Killer**

Präsentiert wurde er bereits. Doch kaufen kann man den sportlichsten Lexus aller Zeiten erst im Frühjahr 2011. Die Luxusmarke aus dem Toyota-Konzern will es mit allen gleichzeitig aufnehmen: Ferrari, Lamborghini, Porsche sowieso sollen das Fürchten lernen, wenn der Kampfwagen namens LFA kommt. Zehn Zylinder, 560 PS und beachtliche 325 km/h Top-Speed sind die Eckdaten des aggressiv gestylten Renners mit Kohlefaser-Karosserie und Keramikbremsen. Haben können ihn allerdings nur wenige: Der LFA wird auf 500 Stück limitiert.

25 JAHRE BMW M5

M & Ms

Freunde der gepflegten Beschleunigung, Ihr müsst jetzt ganz tapfer sein: Denn das Jahr 2010 wird ein Jahr ohne M5. Der aktuelle läuft gerade aus, und der nächste kommt erst 2011. Höchste Eisenbahn also für eine Zeitreise

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Es kommt schon einer kleinen Revolution gleich, was BMW da 1985 wagt. Es ist das Jahr, in dem Boris Becker zum ersten Mal Wimbledon gewinnt. Mick Hucknall gründet „Simply Red", Ronald Reagan ist US-Präsident, und die Formel-1-WM geht an McLaren-TAG-Porsche.

In München bricht 1985 ein Auto auf in eine Welt, die nie ein Viertürer zuvor gesehen hat. Es ist die Welt der puren Leistung, der Tieferlegung, der Sperrdifferenziale und der heißen Motoren.

BMW-Fans können ihr Glück kaum fassen: Da macht tatsächlich jemand aus einer Familienkutsche einen begehrenswerten Sportflitzer? Mit dem Herz eines Rennpferds? Diese ungewöhnliche Idee soll der Grundstein werden für einen ungeheuerlichen und lange anhaltenden Erfolg.

Nach außen gibt sich dieser Rennwagen ganz bescheiden. Er sieht so aus wie jene stinknormale Serienlimousine, die der tranige TV-Kommissar Derrick durch seine Kriminalfälle steuert. Nur zwei kleine „M"-Typenschilder vorn und hinten sowie die (damals üppigen) 220er-Breitreifen verraten ihn. Unter der Haube des M5 arbeitet der Sechszylinder aus dem M1.

„M", immer wieder „M". Der Buchstabe steht für Motorsport – aus gutem Grund. Schon seit 1972 gibt es die BMW Motorsport GmbH, die Mutter aller Ms.

„M" – ganz kurz und knapp – es sagt alles. „M" adelt einen BMW zum durchtrainierten Sportgerät. Die Ms sind in Handarbeit gefertigte Limousinen, später auch Kombis – mit dem besonderen Sex-Appeal. Sie sind die Könige der Autobahn.

Schon der Ur-M5 ist noch heute ein beeindruckender Wagen, auch im direkten Vergleich mit seinem modernen Alter Ego. Wir haben beide über die Nordschleife des Nürburgrings gehetzt, wir haben sie getreten und gefordert, und wir müssen attestieren: Der Alte mag ein Vierteljahrhundert auf dem Blechbuckel haben, aber er versteht sich noch immer ganz famos auf sein Kerngeschäft: zum Angriff blasen. Das tut gut in Zeiten, da sich BMW im Sportwagensegment durch Audi R8 und Mercedes SLS längst die Butter vom Brot nehmen lässt.

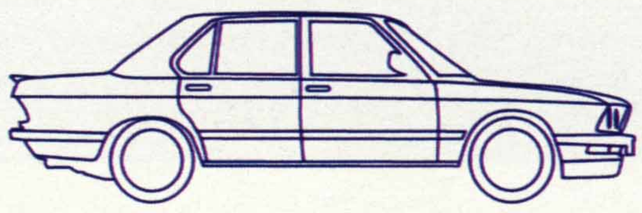
Und der aktuelle M5? Der ist stärker, sicherer, voluminöser, schwerer, schneller, besser, sauberer, komfortabler, sportlicher,

FOTOS: PR; ILLUSTRATIONEN: MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

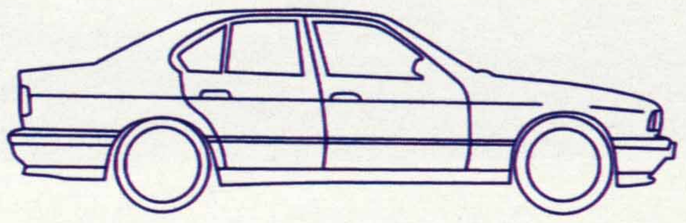
Die Geschichte der Ms

Die Könige der Autobahn hatten verschiedene Kleider. Über die Jahre wurden sie immer flacher und länger.

1985: Die Baureihe E28 wird nur 2145-mal gebaut. Im Originalzustand heute extrem begehrt.



1988: Mit 315 PS und noch mehr Rennwagen-Sound setzt der E34 den Erfolg fort. 12.000-mal gebaut.



Zwei mal M5: der alte mit Herz, der neue mit Köpfchen

eleganter, moderner, schöner, kraftvoller, pflegeleichter, jünger, frischer und famoser. Doch irgendetwas fehlt. Aber was nur?

Nehmen wir das Cockpit. Beim modernen M5 ein Ausbund an High Tech, beim Urvater eine Offenbarung: Man spricht Deutsch! „Licht", „Nebel hinten", „Lüfter", „Warm". Alles ist muttersprachlich beschriftet. Und dazu eine Tankanzeige in Litern. Ein ehrliches Auto.

Sicher, das Sportfahrwerk entspricht nach heutigen Maßstäben in etwa der Einstellung „Komfort". Doch die Spurtreue bei hohem Tempo, das exakt schaltende Getriebe, die spontane Gasannahme, all das macht enorm viel Spaß. Dabei trübt kein ESP die Lust am Asphaltträubern. Nur ABS ist an Bord – Serie sogar.

Fahren in diesem M5 ist ein pures Erlebnis. Zwar reagiert der alte Recke im Grenzbereich zunächst gutmütig untersteuernd, doch wehe dem, der zu viel riskiert.

Sein moderner Bruder nimmt dem Fahrer alle Entscheidungen ab. Er gibt ihm Sicherheit. Doch er macht ihn auch zum Mitfahrer.

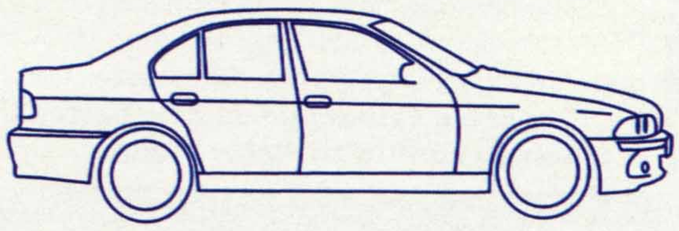
Der alte folgt einer einfachen Regel: Wenn du drauf trittst, kommt er. Und wenn du ihn nicht halten kannst, fliegt er.

So ist am Ende klar, was fehlt: der Charme des Unperfekten. Der neue hat Köpfchen, der alte hat Herz.

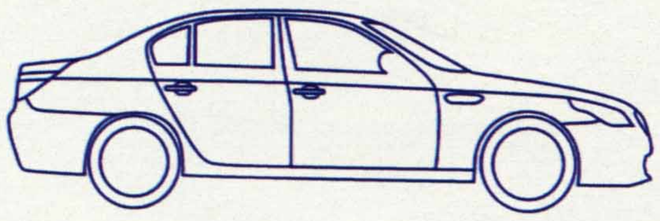
BMW M5 (E28) / BMW M5 (E60)

1430 kg	Gewicht:	**1780 kg**
6,5 s	Sprint 0–100 km/h:	**4,7 s**
245 km/h	V-Max:	**307 km/h**
6 Reihe	Zylinder:	**V10**
3453 ccm	Hubraum:	**4999 ccm**
286 PS	Leistung:	**507 PS**
340 Nm	Drehmoment:	**520 Nm**
5 kg/PS	Leistungsgewicht:	**4,8 kg/PS**
80.750 DM	Preis:	**97.600 Euro**

1998: Dank V8-Motor hat dieser M5 den besten Sound. Die Baureihe E39 wird 20.500-mal verkauft.



2004: Den aktuellen M5 gibt es als Limousine (E60) und Kombi (E61). 21.000 Fans haben ihn gekauft.



MEIN SCHLITTEN & ICH

Folge 3: *Land Rover Defender*

Sie lieben Ihren alten Schlitten
und wollten außerdem schon immer mal im Playboy erscheinen? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen künftig an dieser Stelle.**

„Ich höre meinem Auto zu wie einem Freund“

Playboy-Leser und Motorsport-Legende **Jochen Neerpasch** war der Einzige im Rennsport, der zur selben Zeit für zwei Konkurrenten arbeitete: Als Ford-Rennleiter machte er Ende der 70er-Jahre die Capris schnell, zeitgleich war er Porsche-Werksfahrer. Ein Mann mit Benzin im Blut. Sein Auto aber ist der Inbegriff von Langsamkeit: ein Land Rover Defender

TEXT JOCHEN NEERPASCH **FOTOS** BONIFATIUS AMETSBICHLER

Die Entdeckung der Langsamkeit: Jochen Neerpasch und sein Land Rover Defender

Mein Auto ist alt. Sehr alt. Es ist von vorgestern. Und es sieht aus wie vor 50 Jahren. Oder vor 30 Jahren. Egal, es sieht so aus, wie es schon immer ausgesehen hat, und es fährt sich auch so, wie es sich schon vor 50 Jahren gefahren hat: rau, laut, hart – ehrlich. Eigentlich dürfte es so etwas heute gar nicht mehr geben. Kein ABS, kein ESP, keine Airbags, nichts. Irgendwie ist mein Defender ein sehr altes Auto. Er ist Baujahr 2006.

Als ich in den 60er-Jahren Rennen gefahren bin, mussten wir in die Autos hineinhören. Die Drehzahl haben wir damals streng nach Gehör „abgelesen“. 1968, bei unserem Sieg im 24-Stunden-Rennen von Daytona, konnten ich und meine Teamkollegen nur gewinnen, weil wir uns in das Auto hineingefühlt haben. Anders ließ sich so ein Langstreckenrennen gar nicht fahren. Bei meinem Defender ist das heute noch so. Ich fahre ihn, wie er sich gerade fühlt: Ist es ihm zu kalt? Ist es ihm zu schnell? Ist es zu anstrengend, auch wenn es diesen Zustand bei einem Defender eigentlich gar nicht gibt?

Bei modernen Autos ist das nicht mehr möglich. Die Fahrzeugelektronik macht das Gefühl, unser offenes Ohr für den Wagen, überflüssig. Im Grunde werden wir nicht mehr gebraucht. Autofahrer im 21. Jahrhundert sind Statisten. Oder Dummies. Das Auto von heute ist intelligenter als sein Fahrer. Es ist sensitiver, sicherer – und langweiliger.

Meinem Land Rover höre ich zu, wie man jemandem zuhört, den man mag. Ich mag den Defender nicht – ich liebe ihn. Er ist langsam, was einem Menschen wie mir, der über Jahrzehnte hinweg nur für den Rennsport gelebt hat, eigentlich ein Graus sein müsste. Bei einem Defender lernt man, dass Aluminium durchaus rosten kann. Man lernt jeden noch so verborgenen Winkel seines Autos kennen, weil man die undichten Stellen sucht, in die selbst bei Nieselregen sintflutartige Wassermassen eindringen können. Und man verinnerlicht noch einmal das Prinzip einer Thermoskanne: Im Sommer konserviert der Defender die Hitze ohne spürbare Schwankung im Wageninneren – im Winter bleibt er trotz voll aufgedrehter Heizung konsequent kalt. Dabei muss aber gesagt werden, dass ein Defender auf all diese kleinen Schwächen sehr gut eingestellt ist, denn das Nörgeln leidenschaftsloser Beifahrer verkümmert zur Gebärdensprache. Der Wagen ist schlichtweg zu laut für Kommunikation.

Nein, vom Bodensee nach Paris wollte ich mit einem Defender nicht fahren. Aber durch Marokko. Oder Tadschikistan. Vielleicht Indien? Ich glaube, ich sollte darüber gleich mal mit meiner Frau sprechen. Und natürlich mit meinem alten, neuen Auto.

Land Rover Defender 90 Td5

Sprint: 0–100 km/h: 16,3 s (vermutlich)
V-Max: 130 km/h
(mehr als 110 km/h sollten es nicht sein)
Zylinder: R5 Turbodiesel
Hubraum: 2495 ccm
Leistung: 122 PS
Drehmoment: 300 Nm
Gewicht: 1880 kg
Preis 2006: ab 29.000 Euro
Wert heute (Zustand 2): 20.500 Euro

ANZEIGE

Dr. Rößler, Dozent an der Steinbeis-Hochschule Berlin: „Die Kombination aus Zähneputzen und der antibakteriellen Mundspülung LISTERINE schützt vor schädlichen Bakterien und erhält die Gesundheit Ihrer Zähne."

LISTERINE bekämpft bis zu 90% der schädlichen Bakterien dort,

wo Zähneputzen allein nicht ausreicht: am Zahnfleisch, zwischen den Zähnen und auf der Zunge.

Dr. Rößler im Gespräch mit seinen Studenten.

Reicht Zähneputzen allein wirklich nicht aus?

Dr. Rößler: Zähneputzen ist der erste Schritt im Kampf gegen Zahnbelag. Doch die Zahnbürste reinigt nur die erreichbaren Zahnoberflächen, das ist gerade mal ein Viertel der Mundhöhle. Die schädlichen Bakterien, die Zahnbelag bilden, sind allerdings im ganzen Mundraum vorhanden. So können diese sich beispielsweise in den Zahnzwischenräumen, am Zahnfleisch oder auf der Zunge weiter vermehren.

Was ist an Bakterien denn so schädlich?

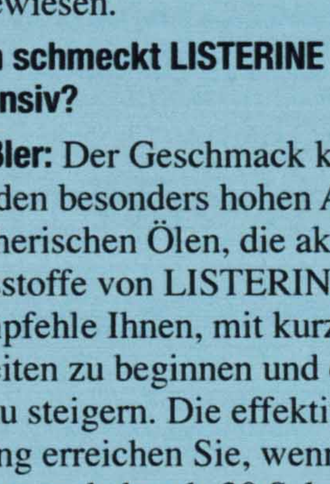
Dr. Rößler: Wenn sich Bakterien unkontrolliert vermehren, bildet sich Zahnbelag und Mundgeruch. Die Bakterien reizen das Zahnfleisch und können mit der Zeit auch zu chronischen Zahnfleischentzündungen (Parodontitis) mit Zahnverlust führen.

Und was kann eine Mundspülung dagegen tun?

Dr. Rößler: Eine antibakterielle Mundspülung macht da weiter, wo die Zahnbürste aufhört. LISTERINE bekämpft nachweislich bis zu 90% der schädlichen Bakterien, die Zahnbelag, Zahnfleischentzündungen und Mundgeruch verursachen. Dabei bleibt die Mundflora im Gleichgewicht. Keine andere Mundspülung beugt Zahnbelag effektiver vor als LISTERINE. Bei täglicher Verwendung von LISTERINE wird der Mund sauberer im Vergleich zum Zähneputzen allein. Das wurde in klinischen Langzeitstudien nachgewiesen.

Warum schmeckt LISTERINE so intensiv?

Dr. Rößler: Der Geschmack kommt durch den besonders hohen Anteil von ätherischen Ölen, die aktiven Inhaltsstoffe von LISTERINE. Ich empfehle Ihnen, mit kurzen Spülzeiten zu beginnen und diese dann zu steigern. Die effektivste Wirkung erreichen Sie, wenn Sie morgens und abends 30 Sekunden spülen. Am besten, Sie probieren es aus. Das Gefühl eines rundum sauberen Mundes wird Sie Tag für Tag überzeugen.



Mundhygiene-Expertenhotline:
0180 3 001303
(0,09 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Mobilfunkpreise möglich)
www.listerine.de

Jetzt geht's App!

„Shazam"-Musikerkennung oder den Karpfenteich „Koi Pond" kennt inzwischen wohl jeder. Die **„Apps",** die kleinen Zusatzprogramme für iPhone & Co., haben aber noch viel mehr zu bieten. Hier unsere Top Ten für echte Playboys

Jamie Oliver's 20 Minute Meals
Erst überraschte uns Jamie Oliver damit, dass Engländer kochen können, und jetzt das: Sie können auch coole Koch-Apps bauen. Superanimation, tolle Fotos, tolle Rezepte sowieso. Leider nur auf Englisch. **Für iPhone.** ***5,99 Euro***

Cars Wallpaper Die perfekte App für alle, die nicht genug von tollen Autos bekommen können. Hier gibt's jede Menge hervorragende Fotos als Bildschirmhintergrund für unterwegs. Tipp: Satte Motormusik aus V8 & Co. liefert die App „Ferrari-Sound". **Für iPhone.** ***0,79 Euro***

Camera Genius Die Kamera im iPhone hat zwar mit der zweiten Generation schon etwas dazugelernt, ist aber noch nicht perfekt. Mit dieser App lernt sie das Zoomen und den Selbstauslöser. Dieses Tool ist einfach unverzichtbar. **Für iPhone.** ***1,59 Euro***

Air Mouse Pro Mit dieser Software (und einer Server-Software auf dem Rechner) wird das iPhone zum Steuergerät. Mit seinem Touchscreen arbeitet es ab sofort wie eine Funkmaus samt Trackpad mit allerlei Extrafunktionen und Tasten. Extrem cool! **Für iPhone.** ***1,59 Euro***

SlotZ Racer Carrerabahnspielen könnte so viel Spaß machen – wenn nur das ewige Auf- und Abbauen nicht wäre. Bei SlotZ, man ahnt es, fällt genau das weg. Außerdem: verschiedene Kameraperspektiven und die Möglichkeit, sein Auto zu tunen. **Für iPhone.** ***0,79 Euro***

AndWobble Man definiert Bereiche auf einem Foto, und diese wackeln, sobald das Handy geschüttelt wird. Das können bei einer hübschen Frau zum Beispiel die Haare sein. Oder die Augen. Für das iPhone gibt's eine Reihe ähnlicher Programme. **Für Android.** ***Kostenlos***

REDAKTION: MICHAEL GÖRMANN
FOTOS: JENS MAURITZ FÜR PLAYBOY, PR (11)

Verfolger: Googles Betriebssystem Android, hier auf dem brandneuen Motorola Milestone

Vorreiter: Für das iPhone gibt es rund 90.000 Apps

Airpainter 2 Den Namen der Traumfrau irgendwo in die Baumrinde ritzen, das war gestern. Heute schreiben wir virtuell in die Landschaft – auch ganze Botschaften. Andere können es sich dann über die Kamerafunktion ansehen. **Für Android.** ***Kostenlos***

MyTracks Für alle Outdoor-Sportler und sonstigen Naturliebhaber die perfekte Applikation. MyTracks nutzt die GPS-Funktion und zeichnet auf, wann man wo und in welcher Höhe war. Nur was man dort gemacht hat, wird zum Glück nicht erfasst. **Für Android.** ***Kostenlos***

Airman Clock Es macht nicht viel, aber das macht es perfekt. Dieses Programm bildet die legendäre „Airman"-Fliegeruhr von Glycine nach. Und zwar inklusive zweiter Zeitzone und eines Automatik-Rotors, der sich dreht, wenn sich das Telefon bewegt. **Für iPhone.** ***Kostenlos***

iHUDisplay & Speedcams Macht das Telefon zum Head-up-Display. Einfach das Handy aufs Armaturenbrett legen, schon spiegeln sich Tempo oder auch Radarwarnungen in der Windschutzscheibe. Klappt natürlich nur im Dunkeln. **Für iPhone.** ***1,59 Euro***

APP-SOLUT

Noch Fragen?

1. Was sind Apps?
Apps steht für Applications. So heißen Miniaturprogramme, die einem Smartphone wie Apples iPhone oder etwa dem Motorola Milestone Zusatzfunktionen beibringen. Apple machte es hip, jetzt machen es alle anderen nach.

2. Wo gibt's die Apps?
Für das iPhone im „iTunes-Store", für Android-Handys im „Android Market". Viele Apps sind kostenlos, das Installieren ist ein Kinderspiel. Im Nokia-Store „Ovi" ist die Auswahl dürftig. Apps für Nokia sucht man am besten per Suchmaschine („Apps" und „Symbian" eingeben). Was App-technisch hermuss und was man sich sparen kann, verraten die Websites *www.chip.de* und *www.androidpit.de.*

BUSINESS, BABY!

FOTOS FLORIAN LOHMANN **PRODUKTION** CORINNA BECKMANN

KATIE *aus Hannover*

hat das Zeug zur echten

Karrierefrau: gebildet,

zielstrebig, weltgewandt.

Für uns ist sie nach

Madrid gereist – und zeigt

uns, womit sie außer mit

ihrem schlauen Köpfchen

noch punkten kann:

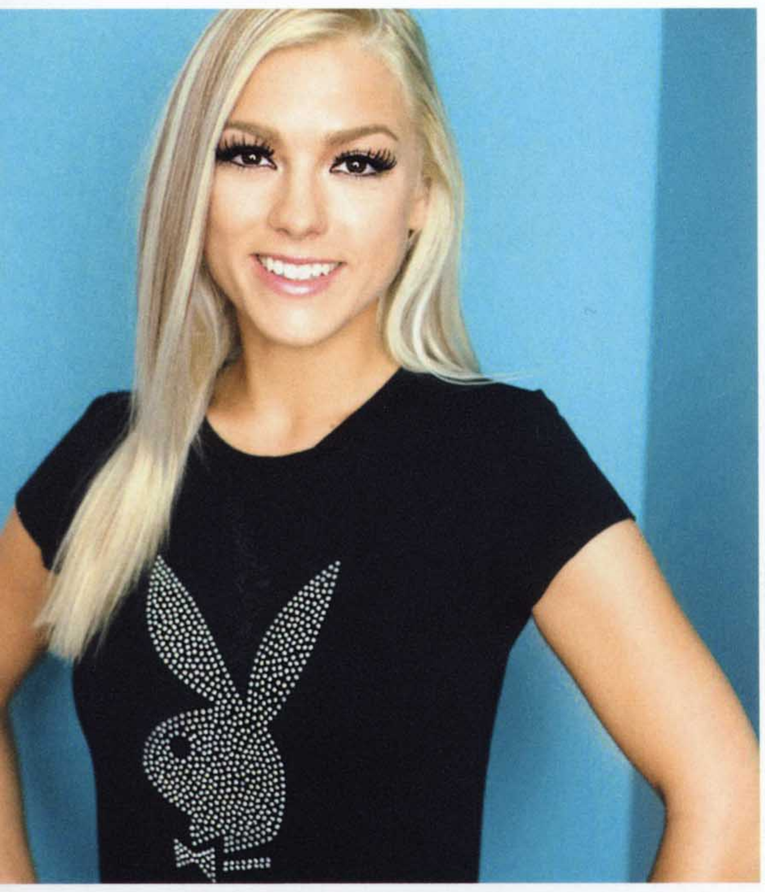
ihren Traumkörper

PLAYMATE

PLAYMATE

PLAYMATE

HAARE & MAKE-UP: ALEXANDER HOFMANN@ WWW.ARTISTGROUPMIERAU.COM MIT PRODUKTEN VON MAC; FOTOASSISTENT: STEFAN LUTTER.
VIELEN DANK AN DAS HOTEL PUERTA AMÉRICA IN MADRID. WWW.HOTELPUERTAMERICA.COM



Maße: *91-70-90.*
Geburtsdatum: *4. Januar 1984.*
Wohnort: *Hannover.*
Größe: *172 cm.*
Gewicht: *56 kg.*
Was ich mag: *Kuchen, Kekse, ach, am liebsten immer gutes Essen.*
Was ich nicht mag: *meine Füße, Unzuverlässigkeit und Ungerechtigkeit.*
Freizeit: *Zeit mit meiner Familie verbringen.*
Mein größter Traum: *meine innere Ruhe und Ausgeglichenheit finden und dass es meinen Liebsten stets gut geht.*
Meine Zukunftspläne: *Ich bin offen für alles.*
Wo kann man mich treffen:
bei den „Dance Couture"-Veranstaltungen in Hannover.

Die Entdeckerin

Playmate Katie Steiner hat ihre Wurzeln in Hannover – und Flügel, um die Welt zu sehen. Wie das geht, hat sie uns erklärt

Malaysia, Karibik, Südamerika – Katie Steiner hat ständig Fernweh. Gerade kommt sie von einem exotischen Urlaub unter Palmen zurück. „Ich kann mir auch vorstellen, wieder für längere Zeit im Ausland zu leben, beispielsweise in Kopenhagen." Dänemark also, ihre Leidenschaft. Hier hat Katie bereits mehrere Jahre lang Business Administration studiert, spricht perfekt Dänisch. In einem Rutsch hat sie sich gleich noch Norwegisch und Schwedisch angeeignet. Französisch spricht die 26-Jährige auch: „Ich bin halt ein richtiger Globetrotter, da hilft es, sich verständigen zu können." Ihr nächster Reisetraum ist Indien.

Seit Oktober ist die Hannoveranerin mit ihrem Studium fertig – nach dem Bachelor hängte Katie noch einen Marketing-Master in ihrer Heimatstadt dran. Und ist jetzt auf Jobsuche: „Vielleicht schaffe ich es in eine Unternehmensberatung, als Assistentin einer Geschäftsführung kann ich mir meinen Karrierestart aber auch vorstellen."

Wenn Katie nicht gerade die Länder dieser Welt entdeckt, genießt sie ihr Familienleben. Ihre Mutter ist so etwas wie die beste Freundin, mit ihren zwei Brüdern ist Katie ganz dicke. Von ihnen hat sie eine gehörige Portion Kumpelhaftigkeit mitbekommen. „Mit Mädchen-Verhalten kam ich bei denen nicht durch", lacht sie.

Von ihrer Familie wird sie geerdet, in der niedersächsischen Landeshauptstadt kommt sie zur Ruhe: „Viele können es nicht glauben, aber ich bin ein total häuslicher und familiärer Typ", meint Katie Steiner. Dazu gehört für sie auch ihr Faible fürs Kochen und Backen. Für die 26-Jährige die liebste Freizeitbeschäftigung. Und wer isst all die Leckereien, die Katie liebevoll zubereitet? Sie selbst natürlich! Denn auf gesunde Ernährung pfeift sie: „Früher war ich pummelig und wurde gehänselt, heute habe ich mit meiner Figur einfach Glück", meint die Blondine.

Mit dem Fitbleiben hält Katie es übrigens wie Winston Churchill: „No sports!" Mit Training hat sie nichts am Hut, lieber liegt sie auf der Couch und liest einen guten Thriller – oder plant die nächste Reise.

Dass es Katie immer wieder in die Welt hinauszieht, liegt daran, dass ihr ihre Familie Wurzeln und Flügel gibt. Um zu wissen, wohin sie gehört. Und um die Länder dieser Welt unbeschwert ent-decken zu können, ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Die aktuelle Playmate

Auf Ihrem Handy

Machen Sie ein Foto von einem Motiv aus der **Playmate-Fotostrecke** und senden Sie dieses per MMS an 4242*. Sie erhalten daraufhin einen Link, über den Sie sich kostenlos das Bild als **Wallpaper** herunterladen können. Zusätzlich schenken wir Ihnen das **Video vom Playmate-Shooting.** Jetzt ausprobieren!

Im Internet

Die Homepage von Katie Steiner finden Sie unter **www.playboy.de/playmate.** Dort erfahren Sie, was die 26-Jährige unter einem unmoralischen Angebot versteht und was sie machen würde, wenn sie Königin von Deutschland wäre … **Unter „50 Fragen – 50 Antworten" lernen Sie Katie noch besser kennen.**

Im Cyberclub

Für Mitglieder unter www.playboy.de/cyberclub gibt es exklusiv noch viele unveröffentlichte Fotos vom Shooting. Plus: mehr als 120.000 Bilder von Playmates, Cyber- und Dreamgirls.

Otello 4242

Anrufen: Playmate Katie Steiner

*Für alle Kunden im Vodafone-D2-Netz ist die MMS kostenfrei. Ansonsten fallen die MMS-Kosten entsprechend ihrem jeweiligen Mobilfunktarif an. Entgelte für das Surfen auf der WAP-Seite je nach Anbieter und Vertrag

Wollen Sie Playmate werden?

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf. **Wichtig:** Postanschrift und Telefonnummer. **Unsere Adresse:** Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Natasa Mermer, Arabellastr. 23, 81925 München. **E-Mail:** bewerbungen@playboy.de. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

MISS FEBRUAR

Playboys Playmate des Monats

Katie

Hoch in den Alpen *stehen zwei Wanderer vor einer Gletscherspalte. Der eine von ihnen erzählt ohne Gefühlsregung: „Da ist vor drei Tagen mein Reiseführer hineingefallen." – „Und das erzählst du so nüchtern?" – „Na ja: Er war schon ziemlich alt. Und ein paar Seiten fehlten auch."*

Ein Mann bemerkt beim vorausfahrenden Auto ein defektes rechtes Bremslicht. An der nächsten Ampel kommt er neben diesem Auto zum Stehen. Er macht der Fahrerin Zeichen. Sie öffnet das Fenster, und er sagt mit charmantem Lächeln: „Ihr rechtes Bremslicht ist defekt!" Fragt sie: „Vorn oder hinten?"

Superman *ist über Metropolis unterwegs und ziemlich geil. Er denkt sich: „So eine kleine, schnelle Nummer wäre jetzt genau das Richtige." Mit seinem Superblick schaut er sich um und entdeckt Wonderwoman, wie sie sich nackt in der Sonne räkelt. Er denkt sich: „Ich bin doch Superman. Ich könnte sie in Supergeschwindigkeit hernehmen, ohne dass sie es merkt, und gleich wieder abhauen." Gesagt, getan. Danach meint Wonderwoman: „Was war denn das?" Sagt der Unsichtbare: „Keine Ahnung, aber mein Hintern brennt wie Feuer!"*

Die Ehefrau räumt auf und kommt an den Aktenschrank, liest und ist empört: „Diese Rechnungen von meinem Arzt, meinem Zahnarzt und der Kosmetikerin, musst du die unbedingt unter Wartung und Reparaturen ablegen?"

Der Patient *kommt wegen starker Schmerzen am Penis zum Arzt. Der Arzt untersucht ihn und stellt fest: „Das habe ich zwar noch nie gesehen, aber Sie haben eine Krampfader am Penis!" Der Mann fragt: „Woher könnte das kommen?" Meint der Arzt: „Keine Ahnung. Aber Krampfadern an den Beinen kommen vom vielen Stehen." Darauf der Patient: „Na, dann haben wir es ja schon!"*

Ein Mann *hat drei Freundinnen, aber er weiß nicht, welche von ihnen er heiraten soll. Also beschließt er, einen Test zu machen, um herauszufinden, welche von den dreien am besten für ihn geeignet ist. Er hebt 15.000 Euro ab, gibt jeder 5000 Euro und sagt: „Gib es aus, wofür du willst." Die erste geht shoppen, kauft Klamotten, Schmuck, geht zum Frisör, zur Maniküre usw. Sie sagt zu dem Mann: „Ich habe dein ganzes Geld ausgegeben, um schöner für dich zu sein, um dir noch mehr zu gefallen. Weil ich dich liebe." Die zweite kauft einen Flachbildfernseher, eine Playstation, eine teure Uhr sowie Golfschläger und sagt: „Ich habe dein ganzes Geld ausgegeben, um dich glücklich zu machen. Weil ich dich liebe." Die dritte nimmt das Geld und spekuliert an der Börse. In drei Tagen verdoppelt sie den Einsatz, gibt die 5000 Euro an den Mann zurück und sagt: „Ich habe dein Geld investiert und damit das meine verdient. Dieses kann ich nun für mich ausgeben. Das tat ich, weil ich dich liebe." Wen soll der Mann nun heiraten? Er überlegt und überlegt und überlegt. Und heiratet die mit den dicksten Möpsen.*

Treffen sich zwei Blondinen. Sagt die erste: „Gestern hatte ich Sex mit einem Akademiker." „Und, was war mit dem so?" – „Der hatte einen Penis!" Als die Freundin daraufhin nichts sagt, erklärt die erste: „Das ist das gleiche wie ein Schwanz, nur kürzer."

Eine Feuerwehrgruppe *fliegt nach Mallorca. Während des Fluges kommen plötzlich Turbulenzen auf. Die Frau eines Kameraden geht zu ihrem Schminkkoffer und schminkt sich wie wild. Auf die Frage, was sie da macht, antwortet sie: „Ich habe mal gehört, dass, wenn ein Flugzeug abstürzt, die schönsten Menschen zuerst gesucht werden." Kurz danach holt der Bereitschaftsleiter seine Uniform heraus und zieht sie sich an. Auch er wird gefragt, was das soll, und meint: „Ich habe mal gehört, dass die wichtigsten Menschen zuerst gesucht werden." Als die Turbulenzen nicht aufhören, zieht eine dunkelhäutige Ehefrau ihr Höschen aus, bückt sich und wackelt*

mit ihrem Hintern vor dem Fenster herum. Ihre Antwort auf die Frage, warum sie das macht: „Ich habe mal gehört, dass die Black Box zuerst gesucht wird!"

Ein junger Mann parkt auf einem Behindertenparkplatz. Als er aus dem Wagen aussteigt, fragt ihn die Politesse: „Na, welche Behinderung haben Sie denn?" – „Tourette, du Schlampe!"

Was ist eine **Frau** *ohne* **Arsch** *?*
Single.

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy oder Wein & Vinos im Wechsel als Dankeschön ein 3er-Set Torreblanca Cava mit je einem Brut, Brut Rosé und Extra Brut Reserva bzw. die Sonderedition Hennessy Mixing Refined mit DVD, mit der Sie sich einen eigenen Mix aus Cocktails, Food, Musik und Videokunst gestalten können.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: redaktion@playboy.de.

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter www.playboy.de und als Audiofile unter www.claudio.de

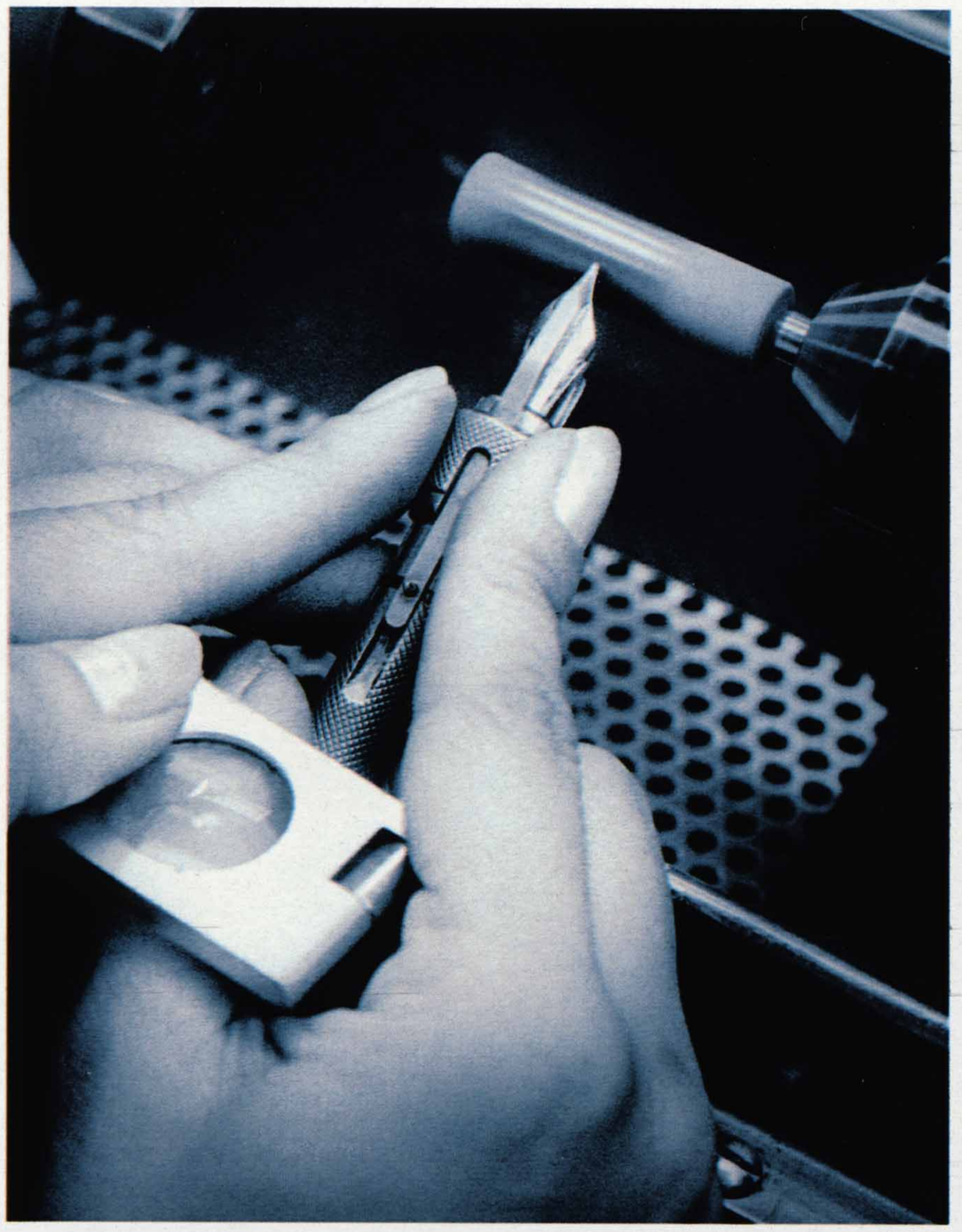
CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

PLAYBOY-SERIE, TEIL 6

DIE EDEL-FEDER

Das **„Meisterstück 149“** von Montblanc ist der berühmteste Füller der Welt. Ein Symbol der Macht – und ein echtes deutsches Nordlicht: In Hamburg wird er von Hand gefertigt

TEXT KIRA BRÜCK



Letzter Schliff: Das Federschleifen ist der schwierigste Prozess bei der Herstellung des „Meisterstücks 149“

Handarbeit: Bei Montblanc wird jedes Schreibgerät einzeln von Hand und Menschenauge überprüft

Anno 1963, als es mit der deutsch-amerikanischen Freundschaft so richtig losgeht, fehlt Bundeskanzler Adenauer bei einer wichtigen Unterschrift plötzlich das passende Schreibgerät. Peinliche Situation. Doch US-Präsident John F. Kennedy ist so generös und reicht seinem deutschen Kollegen mit den Worten „Darf ich Ihnen aushelfen, Herr Adenauer?“ seinen Montblanc. Eine schöne Geste – seinen Füller verleiht man schließlich so gern wie seine Frau.

Bonn 1990: Bundeskanzler Helmut Kohl und der sowjetische Präsident Michail Gorbatschow setzen zu einer Unterschrift an, die das Leben von 80 Millionen Deutschen für immer verändern wird. Es herrscht fröhlich-feierliche Atmosphäre, gleich wird der Vertrag zur deutschen Einheit unterzeichnet. Mit einem Montblanc-Füller.

Es sind solche Ereignisse, die das „Meisterstück 149“ von Montblanc zur Füller-Legende machen. Momente der Macht, der Entscheidung über Krieg und Frieden, des Hasses und der Liebe, werden mit ihm besiegelt. Wer ein „Meisterstück“ aus dem Sakko zieht, notiert sich keinen Einkaufszettel. Er schreibt für die Ewigkeit.

Seit 1924 gibt es das „Meisterstück“. Sein Design wurde seit 86 Jahren nicht verändert, es ist ein moderner Klassiker, eine Ikone. Sie hat es sogar ins Museum of Modern Art in New York geschafft. Nur die Technologie wurde stetig weiterentwickelt – damit die Unterschrift auf dem Fusionsvertrag oder der Hochzeitsurkunde auch richtig sitzt.

Hergestellt wird der Füller in Hamburg, von Hand. Ein langwieriger Prozess. Bis ein „Meisterstück“ ausgeliefert werden kann, braucht es sechs Wochen. Die meiste Sorgfalt und Arbeitszeit geht für die Feder drauf. Und wie immer, wenn es um die feinen Dinge des Lebens geht, haben die Damen das Sagen: „In der Federfertigung arbeiten ausschließlich Frauen, sie sind geduldiger und feinfühliger im Umgang mit der empfindlichen Feder. Schließlich dreht sich hier alles um ein sehr kleines Goldstück“, erklärt Ute Rohwedder. Sie arbeitet seit 16 Jahren bei Montblanc und gilt als die beste Federschleiferin des Unternehmens. Die 41-Jährige ist stolz darauf, jeden Tag die Federn für den edelsten Füller der Welt herzustellen: „Für mich eine Herzensangelegenheit, hier werde ich zur Perfektionistin“, sagt sie. Früher hat sie jeden der 35 bis 40 Arbeitsschritte, vom Walzen des Goldes bis zur Schreibkontrolle der fertigen Feder, täglich selbst erledigt. Mittlerweile ist sie für

DIE DEUTSCHE EINHEIT WURDE MIT EINEM MONTBLANC BESIEGELT

die Qualitätssicherung der Federfertigung verantwortlich.

Die Feder ist das Herzstück des Schreibgeräts, dafür verwenden die Experten in Hamburg reines Gold. Ist dieses gepresst, in Form gebracht und gestanzt, schleifen Ute Rohwedder und ihre Kolleginnen die Feder mühevoll von Hand. Es ist der schwierigste Arbeitsschritt auf dem Weg zum echten Montblanc-Füller. Denn die Feder muss so geschliffen sein, dass sowohl Asiaten als auch Europäer mit ihrem „Meisterstück 149“ perfekt schreiben können – ohne Kratzgeräusche, Geschmiere oder Tintenflussprobleme. Europäer haben beim Schreiben einen Winkel von 50 bis 60 Grad, Asiaten 80 bis 90 Grad. Passen muss die Feder für alle.

Außerdem arbeiten Montblancs Schleifspezialistinnen den Iridiumpunkt perfekt aus. Das ist die kleine Kugel auf der Spitze der Feder, auf der später geschrieben wird. Schleifen – eine Millimeterarbeit, die nur eigens bei Montblanc ausgebildete Fachkräfte beherrschen. Die kleine Lupe ist immer dabei, ohne sie geht gar nichts.

Montblanc stellt seit 1997 nicht nur Schreibgeräte, sondern auch Schmuck, Lederwaren und Uhren her. „Aber das ‚Meisterstück 149‘ ist und bleibt die Ikone, der Mittelpunkt unseres Unternehmens“, sagt Deutschland-Geschäftsführer Thomas Schnädter. Ihm geht es bei seinen Produkten um lebenslange Begleiter und echte Handwerkskunst. „Wir wünschen uns, dass die Kunden ihr ‚Meisterstück‘ an die nächste Generation weitervererben.“

Wer seinen Nachkommen keinen gewöhnlichen Füller vermachen möchte, kann sich in Montblancs Musterbauabteilung, dem Artisan-Studio, eine eigene Füller-Kreation anfertigen lassen – und dessen Entstehung online mitverfolgen. Für 200.000 Euro aufwärts.

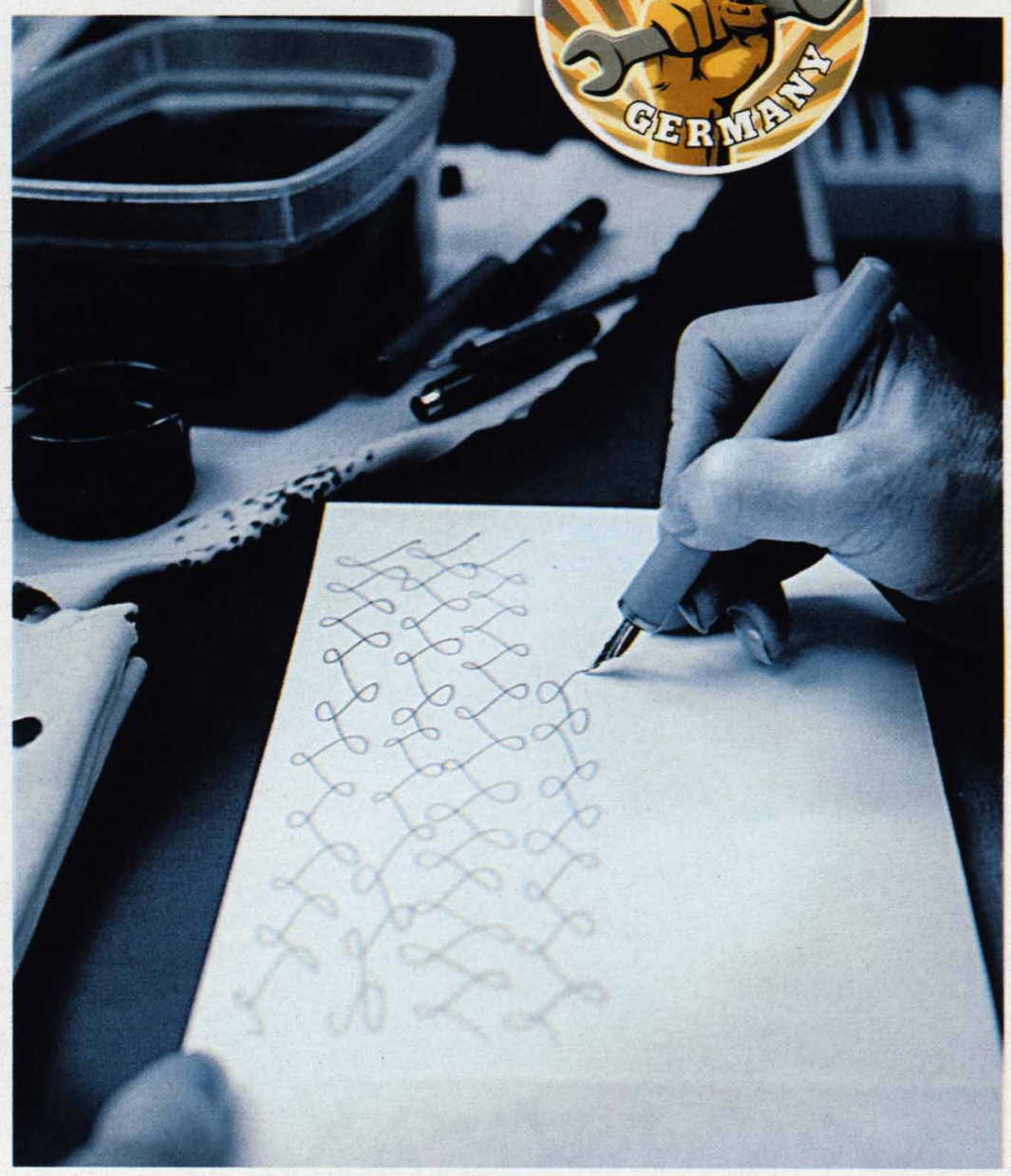
Die Füller-Ikone mit dem schwarzen Korpus aus Edelharz und der 18-Karat-Goldfeder ist ein echtes Männerwerkzeug – und für eine zarte Frauenhand viel zu wuchtig. In Nordamerika, wo man mit Statussymbolen ein wenig unbefangener umgeht als hierzulande, nennt man den edlen Füller in Zigarrenform auch gern „Powertool“ der „Movers and Shakers“.

Wir mailen, simsen und twittern von früh bis spät. In diesen Zeiten digitaler (Kurz-)Nachrichten ist ein handgeschriebenes Dokument selten geworden – und etwas Besonderes. Darauf bauen sie bei Montblanc: dass die Menschen in den wenigen Momenten des Schreibens mit der Hand zu hochwertigen Produkten greifen.

Eine Rechnung, die nach Darstellung des Unternehmens aufgeht. Man spricht traditionell nicht über Umsatz- und andere Zahlen. Aber anscheinend kann das große Gespenst Wirtschaftskrise dem Weltmarktführer für Edelfüller keinen Schrecken einjagen: „Weil die Menschen jetzt auf Traditionsmarken setzen und Dinge mit nachhaltigem Wert kaufen möchten“, sagt Thomas Schnädter.

Diesen nachhaltigen Wert eines Montblancs wissen auch des Volkes Vertreter in Berlin zu schätzen. Wie begehrt so ein Schreibgerät ist, demonstrieren nämlich nicht nur die Entscheider dieser Welt beim Unterzeichnen wichtiger Verträge. Ihre weniger mächtigen Kollegen aus dem Bundestag haben sich zum Ende der vergangenen Legislaturperiode Monblanc-Füller im großen Stil gegönnt, 115 Parlamentarier orderten 396 edle Griffel. Die Rechnung für den Steuerzahler: 68.800 Euro.

Design-Ikone seit 1924



Schön geschmeidig: Jede Feder wird per Hand eingeschrieben und auf ihre Schreibqualitäten geprüft

ZAHLEN UND FAKTEN

Montblanc

» 1906

In Hamburg gründen Alfred Nehemias, August Eberstein und Max Koch die Firma Simplo Filler Pen, 1910 wird sie in Montblanc umbenannt. Ihr Markenzeichen: der weiße Stern auf schwarzem Untergrund, er steht für den höchsten Berg Europas - und für den Gipfel an Qualität.

» 1924

Geburtstunde des „Meisterstück 149“, seitdem gibt es keine Veränderung am Design des Edelfüllfederhalters, sondern ausschließlich technische Weiterentwicklungen. Auf der 18-Karat-Goldfeder ist die Symbolzahl 4.810 eingraviert - die Zahl der Höhenmeter des Mont Blanc. Heute kostet das „Meisterstück 149“ 575 Euro.

» 1995

Eröffnung der ersten Montblanc-Boutique weltweit, in Hongkong. Vorher wurden Montblanc-Produkte im Schreibwarenhandel oder beim Juwelier vertrieben. Mittlerweile gibt es ein weltweites Vertriebsnetz und 340 eigene Montblanc-Shops.

versand-
kostenfrei
+
5 € Gutschein
Code: PB0210

Top sechs –
Die beliebtesten Produkte 2009!

Sie bestellen – wir liefern versandkostenfrei!
Neujahrs-Aktion: gültig für diese Produkte und bis 31.1.2010.

Platz 1:
Bunny Kapuzenjacke
Art.-Nr.: 101000
schwarze Jacke mit goldenem Bunny und Fellkapuze,
95 % Baumwolle,
5 % Elastan,
Größe: S, M, L

NUR: 64,90

NUR: 34,90

Platz 4:
Bunny String-Set
Art.-Nr.: 200510
sexy String-Set, bestehend aus 2 Strings in Weiß und Schwarz,
90 % Baumwolle, 10 % Elastan,
Größe: S, M, L

NUR: 34,90

Platz 3:
Bunny Pyjama
Art.-Nr.: 200470
Shirt und Hot Pants in Schwarz mit Bunny und Playmate-Schriftzug in Weiß,
95 % Modal,
5 % Elastan,
Größe: S, M, L

NUR: 49,90

Platz 6:
Bunny Kette
Art.-Nr.: 400090
silberfarben mit Bunny-Anhänger aus der Kultserie „Sex and the City“,
925er-Sterling-Silber,
Kettenlänge: 45 cm,
Anhängergröße: 2,5 cm

NUR: 39,90

Platz 2:
Playmate Bikini
Art.-Nr.: 200420
schwarzer Bikini mit Bunny auf dem Oberteil und modischem Playmate-Gürtel,
80 % Polyamid,
20 % Elastan,
Größe: S, M, L

NUR: 49,90

Platz 5:
Playboy Bademantel
Art.-Nr.: 250005
weißer Bademantel für Sie und Ihn mit schwarzem Bunny auf der Brust,
100 % Baumwolle,
Größe: S/M, M/L, L/XL

Jetzt bestellen:
www.playboy.de/shop • Tel. 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/12 11 71* • E-Mail: store@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

EBANZ0210

PLAYBOY Collection

Schlichtes Design und exquisite Technik: Leica S2

MODELLAUTOS

Alle Details

Einst hat Minichamps den Maßstab 1:43 bei Autosammlern zum Maß aller Dinge gemacht. Nun wagt der Aachener Modellhersteller auch im

Wolkensegler

ZEITGEIST-SOUNDSYSTEM

Großer Klang im Kleinformat

Neue Spiele

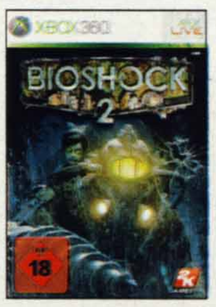
Bayonetta
(Sega)

Bayonetta sieht aus, als würde sie am Wochenende in einem Dominastudio jobben. Doch statt mit Peitsche ist sie mit Revolvern und Schwertern bewaffnet. Die kann sie nicht nur in den Händen halten, sondern auch an die Absätze ihrer Highheels montieren, um dann auf allen Vieren gegen Engel und Teufel zu kämpfen. Der actionreiche Ballerspaß war dem japanischen Vorzeige-Fachmagazin „Famitsu" seltene 40 von 40 Punkten wert.
Preis: ab 65 Euro (PS3, 360).
Für Freunde von: „Ninja Gaiden", „Wet", „God of War"

Mass Effect 2
(BioWare/EA)

180 Jahre in der Zukunft: Nachdem Commander Shepard den Angriff der Reaper im ersten Teil von „Mass Effect" abgewehrt hat, muss er sich nun einer neuen Bedrohung stellen. Dafür stellt der Spieler ein Team zusammen, mit dem er sich durch den Weltraum kämpft. Der Clou: Man kann den Spielstand aus dem ersten Teil größtenteils importieren.
Preis: ab 55 Euro (PC, 360).
Für Freunde von: „Risen", „Halo"

Bioshock 2
(2K)



Willkommen zurück in der düsteren Unterwasserwelt von „Rapture", wo immer noch kleine Mädchen in Monster verwandelt werden. Waren im ersten Teil des Ego-Shooters die sogenannten Big Daddys Gegner, schlüpft man nun selbst in die Gestalt einer dieser klobigen Kampfmaschinen.
Preis: ab 45 Euro (PC, 360, PS3).
Für Freunde von: „Resistance", „Fallout", „F.E.A.R"

Spielkameraden: PS3 (l.) und Xbox können jetzt noch mehr

KONSOLEN

Kluge Kisten

__Xbox__ und __PS3__ wollen mehr als nur spielen. Ab sofort liefern sie Kinofilme und Zugang zu Twitter und Facebook

Viel genommen haben sie sich nie. Und so verwunderte es nicht, dass Sony und Microsoft fast im Gleichschritt die Erweiterungen ihrer Konsolen ankündigten. Seit Ende letzten Jahres wollen Xbox und PS3 nämlich mehr, als nur den Spieltrieb befriedigen: Xbox-Besitzer können nun twittern und auf Facebook zugreifen. Der Konkurrent liefert im „Playstation Network" immerhin eingeschränkten Zugang zum sozialen Netzwerk. Wer sich hierfür allerdings keine eigene Tastatur leisten will, wird die Freude schnell verlieren. Interessanter sind deshalb die ausgereifteren Video-on-Demand-Dienste der zwei Platzhirsche. Hier also Microsofts Zune und Sonys Playstation Network Video Delivery Service im Direktvergleich:

Angebot: Hier trumpft die PS3 auf. Stehen bei Zune rund 180 Filme im Angebot, geht Sony mit etwa 500 Titeln an den Start. Und während man sich bei Microsoft zum Ausbau ihrer Online-Videothek bedeckt hält, spricht man bei Sony von künftig über 2300 Filmen und rund 14.000 TV-Serienfolgen.

Auswahl: Derzeit drücken sich noch viele alte Kamellen zwischen wenigen aktuellen Filmen herum. Mit der Auswahl einer gut sortierten Videothek können beide Angebote nicht mithalten. Dafür sind alle Filme 24 Stunden am Tag verfügbar.

Die Handhabung ist kinderleicht: Film auswählen, bezahlen und Sekunden später starten. Einmal ausgeliehene Titel stehen 14 Tage lang zur Verfügung.

Qualität: Egal, bei wem, Filme in HD-Auflösung sind in der Minderheit.

Preise: Unentschieden. Xbox-Besitzer zahlen, je nach Aktualität und Qualität, zwischen drei und 7,14 Euro für das Ausleihen eines Filmes. Bei der PS3 sind es zwischen 2,99 und 8,99 Euro.

+++ Sony wird dieses Frühjahr ein neues Controller-System für die PS3 herausbringen, das mit Hilfe der „Eye Camera" Bewegungen des Spielers registrieren wird. Das System, heißt es, sei sensitiver als der Wii-Controller +++ Ob Brad Pitt daddelt, ist nicht bekannt. Wohl aber, dass sich seine Filmfirma Plan B die Filmrechte am neuen Capcom-Spiel „Dark Void" gesichert hat +++

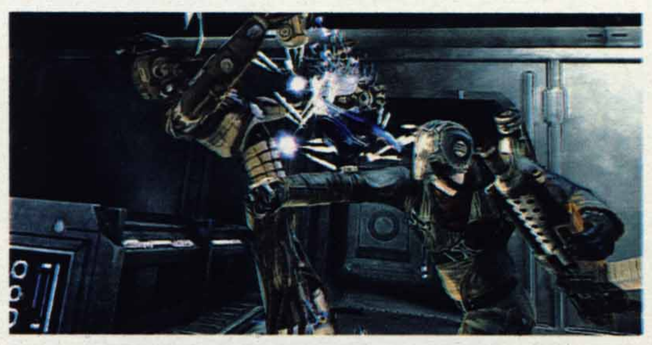


ILLUSTRATION: MORITZ RÖDER

presstoplay
new fragrance for men

&

MOTOROLA

PLAYBOY
CLUB-TOUR 2009

sagt

Heiße Party - Coole Partner.

www.playboy.de/clubtour

Ballantine's®
LEAVE AN IMPRESSION

SCHWARZE
DOSE 28

MODE
PFLEGE
HALTUNG

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIALS

Das weiße Hemd

An dieser Stelle präsentieren wir Ihnen jeden Monat die Dinge, die in keinem Kleiderschrank fehlen dürfen

Der Schnitt:
Am besten tailliert, damit es sich nicht über dem Gürtel aufplustert. Doch die Knopfleiste sollte sich nicht über der Brust spannen. Mit einem spitzen Kentkragen, wie hier, kann es offen oder mit Krawatte getragen werden.

Das Material:
Für ein formelleres Hemd eignet sich ägyptische Baumwolle am besten. Für alle anderen ist fein gewebte Popeline der Stoff der Wahl. Perlmuttknöpfe sind ein weiteres Zeichen für ein sehr gutes Hemd.

So wird es getragen:
Direkt auf der Haut, da Unterhemden und T-Shirts sich unter einem weißen Hemd peinlich abzeichnen und spießig wirken. Außerdem spürt man sonst die ägyptische Baumwolle gar nicht.

Der Preis:
Ja, 220 Euro sind sehr viel Geld. Und ja, das ist der Preis für EIN Hemd. Und ja: Es lohnt sich, so viel für ein weißes Hemd auszugeben. Denn es ist so schlicht und elegant, dass jeder Fehler sofort auffällt.

Hemd: *Jil Sander, ca. 220 Euro*

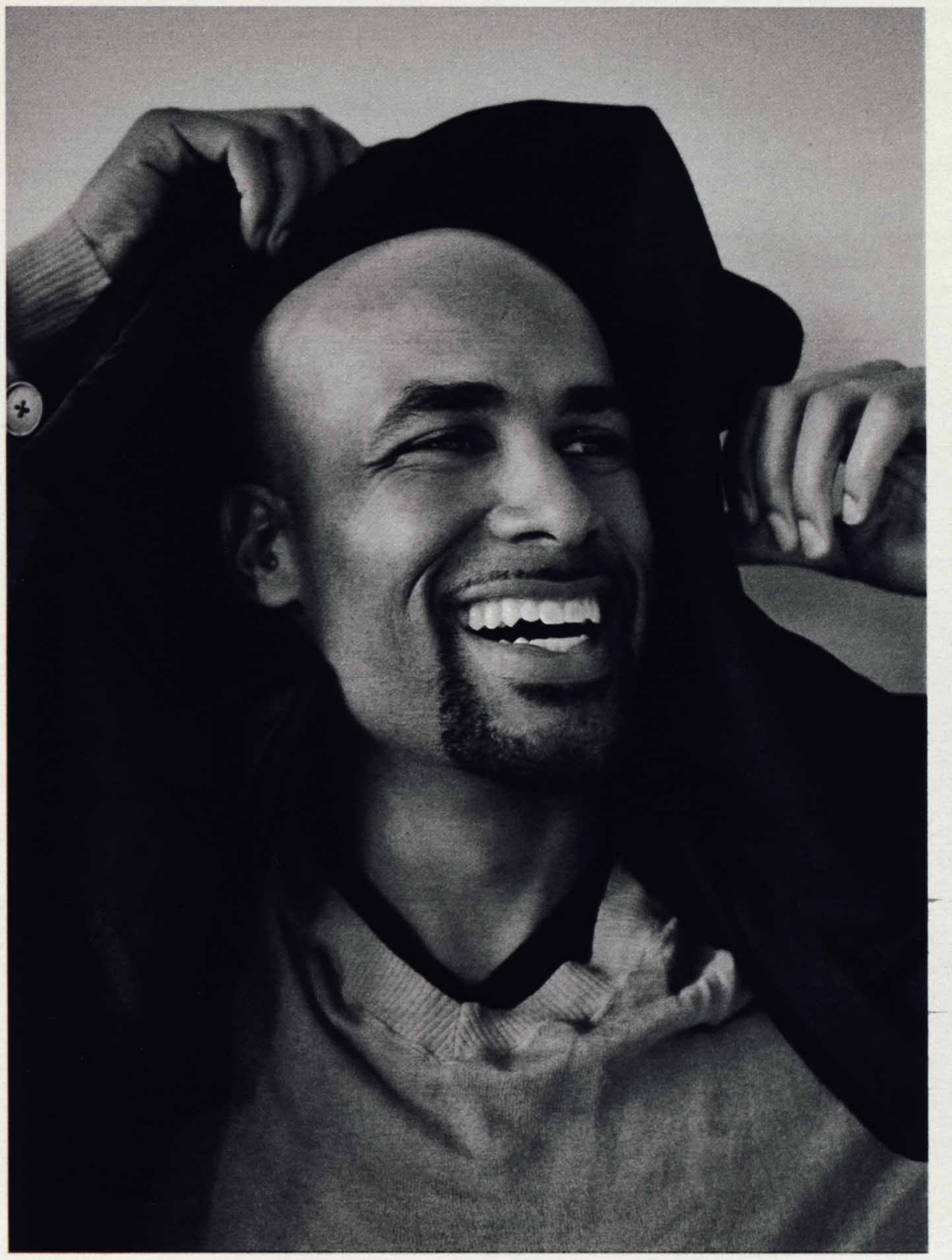
FOTO: PETER UND PAUL FÜR PLAYBOY

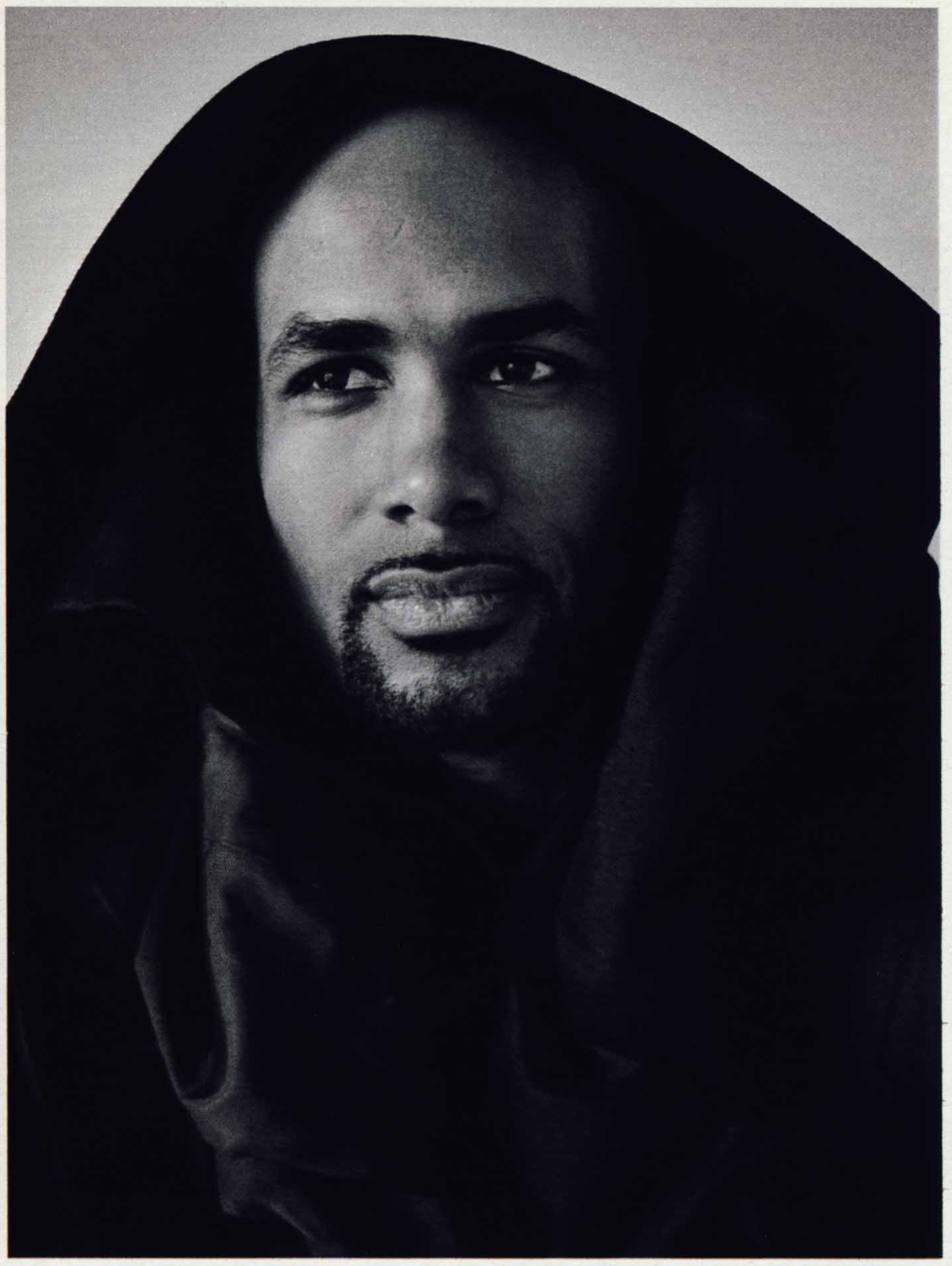
DAS KRAFTPAKET

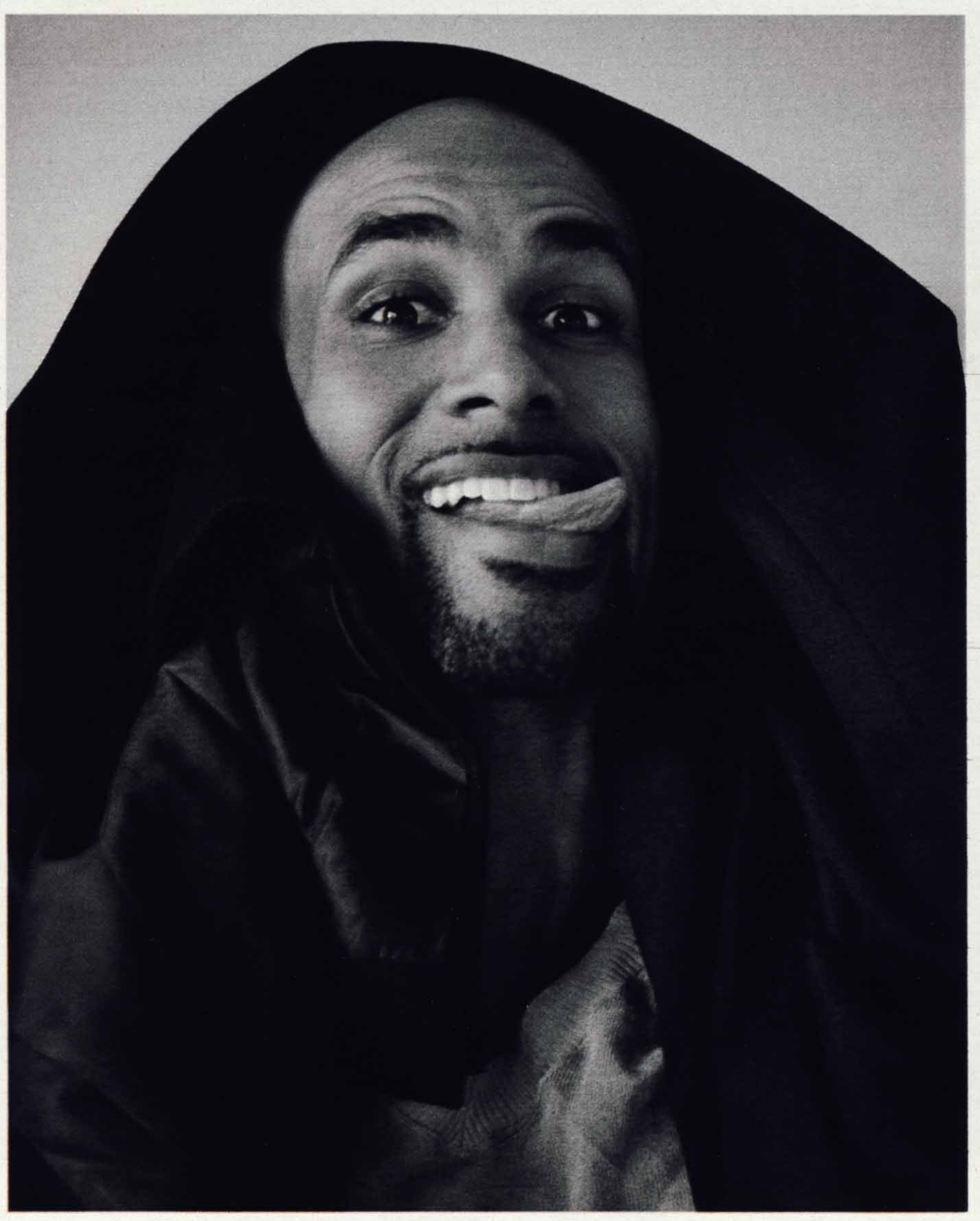
*Boris wer? Kennen Sie nicht? Macht nichts. Wir sagen Ihnen, warum 2010 dennoch das Jahr von Schauspieler **Boris Kodjoe** wird: Los geht's für ihn als Chef von Bruce Willis in „Surrogates" und als Stil-Model im Playboy*

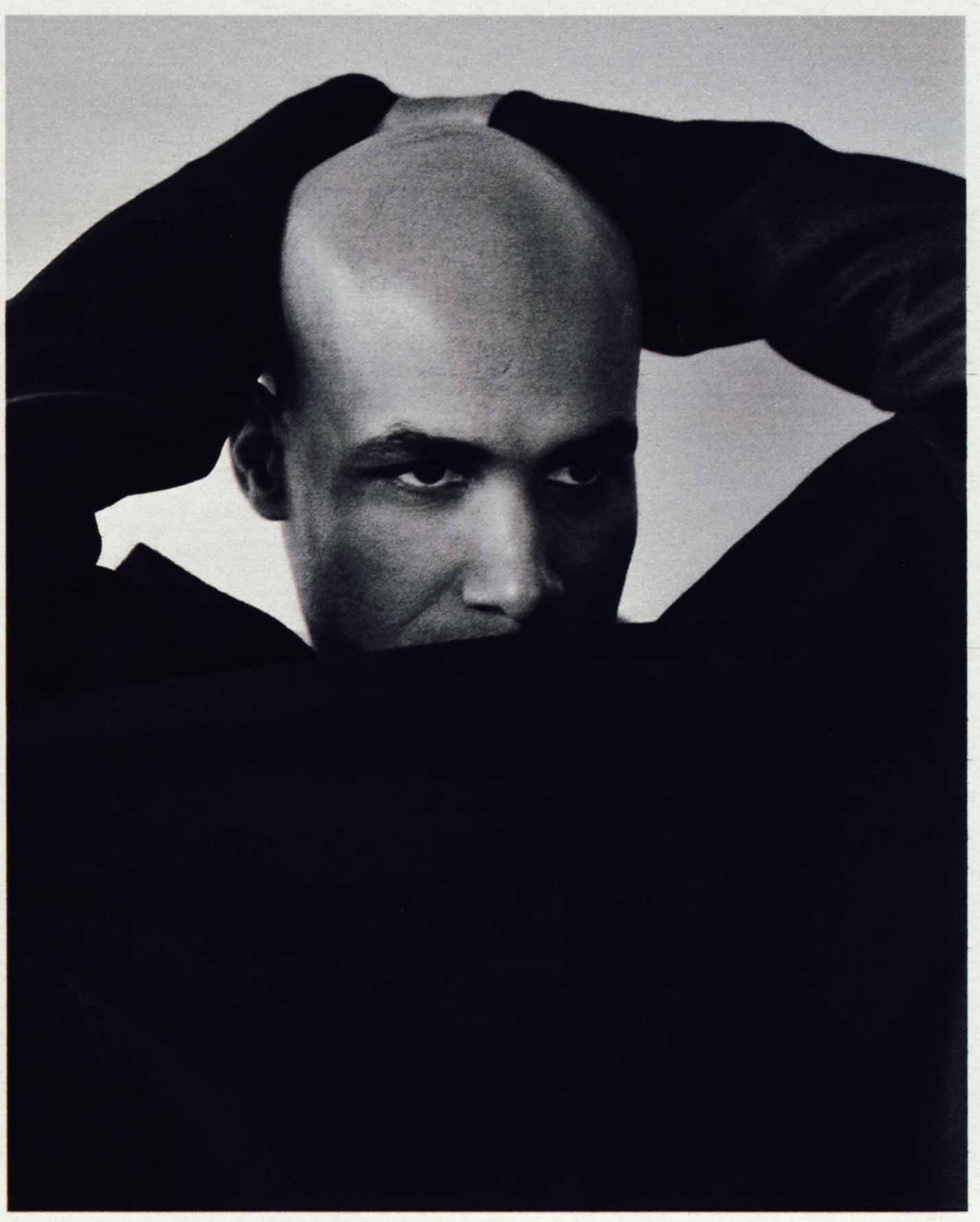
FOTOS DENNIS STENILD **PRODUKTION** SAMIRA FRICKE

Shirt: *American Apparel, ca. 30 Euro.* **Pullover:** *Filippa K., ca. 95 Euro.* **Hose:** *Nike, ca. 80 Euro.* **Uhr:** *Tag Heuer Carrera Chronograph, ca. 3200 Euro.* **Socken:** *Falke, ca. 15 Euro.* **Schuhe:** *Reebok, ca. 60 Euro*







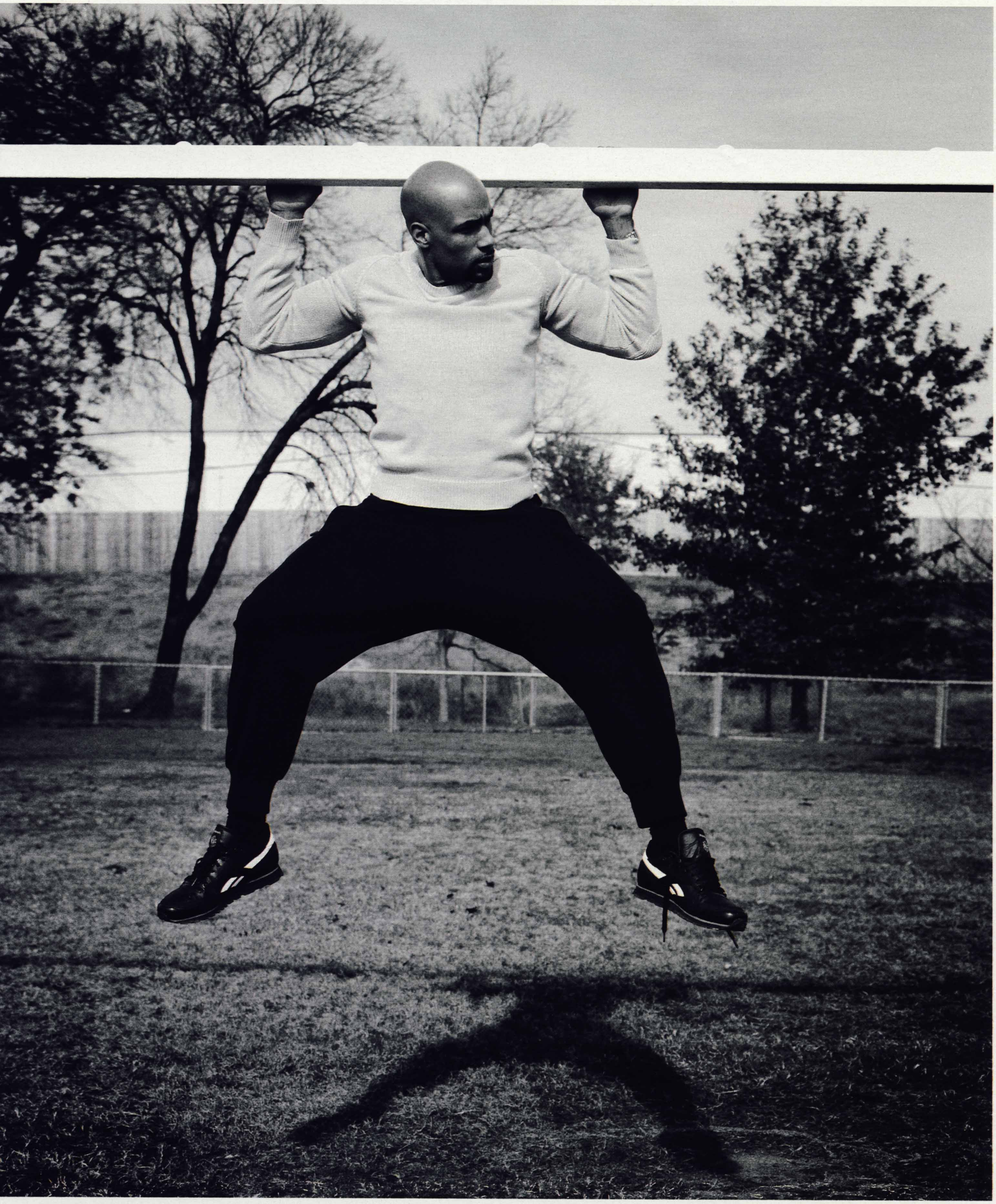


PRODUKTIONSASSISTENZ: DANIEL HILZ; FOTOASSISTENZ: SIMON BIRK

Mantel: *Ermenegildo Zegna, ca. 1780 Euro.* **Pullover:** *Boss Black, ca. 160 Euro.* **T-Shirt:** *H&M, ca. 15 Euro*

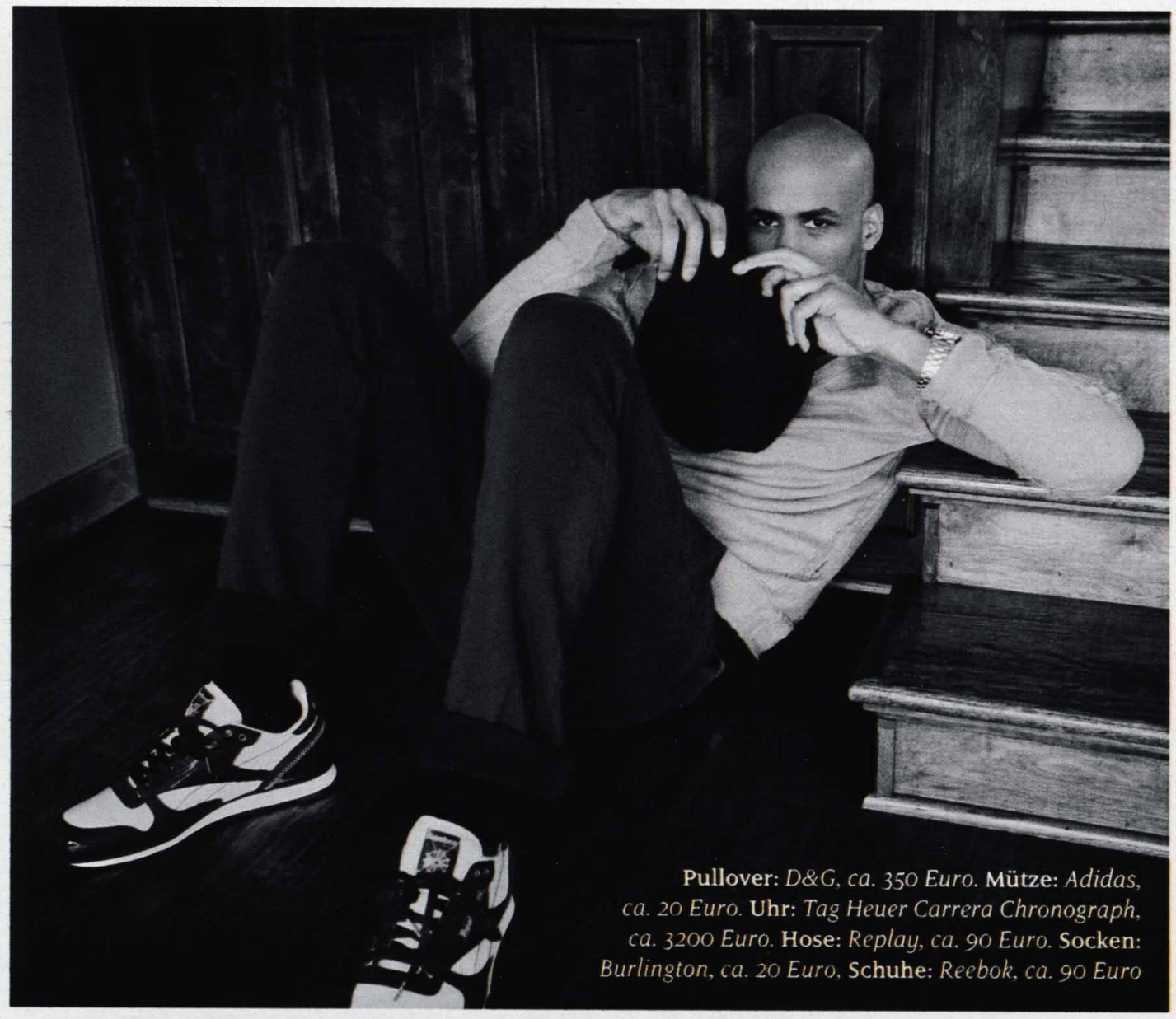
Pullover: *Boss Black, ca. 160 Euro.* **Hose:** *Y-3, ca. 220 Euro.* **Uhr:** *Tag Heuer Carrera Chronograph, ca. 3200 Euro.*
Mantel: *Ermenegildo Zegna, ca. 1780 Euro.* **Socken:** *Falke, ca. 15 Euro.* **Schuhe:** *Reebok, ca. 60 Euro*

Schal: *G-Star, ca. 110 Euro.* **Mütze**: *G-Star, ca. 60 Euro.* **Mantel**: *Hugo, ca. 450 Euro.*
Pullover: *Michalsky, ca. 370 Euro.* **Hose**: *Marc O'Polo, ca. 90 Euro*



Pullover: *Filippa K., ca. 110 Euro.* **Hose:** *Y-3, ca. 220 Euro.* **Socken:** *Falke, ca. 15 Euro.* **Schuhe:** *Reebok, ca. 60 Euro*

Mütze: *Adidas, ca. 20 Euro.* **Mantel:** *Hugo, ca. 450 Euro.* **Handschuhe:** *Baldessarini Signature, Preis auf Anfrage.*
Hose: *Marc O'Polo, ca. 90 Euro.* **Socken:** *Burlington, ca. 20 Euro.* **Schuhe:** *Reebok, ca. 60 Euro.*



Pullover: *D&G, ca. 350 Euro.* **Mütze:** *Adidas, ca. 20 Euro.* **Uhr:** *Tag Heuer Carrera Chronograph, ca. 3200 Euro.* **Hose:** *Replay, ca. 90 Euro.* **Socken:** *Burlington, ca. 20 Euro.* **Schuhe:** *Reebok, ca. 90 Euro*

EIN KÄMPFER DURCH UND DURCH

In Hollywood ist er ein Superstar, dabei würde sich der Deutsche freuen, wenn ihn auch seine Landsleute kennen würden. Kann er haben: **ein Porträt über Boris Kodjoe**

Barack Obama, Arnold Schwarzenegger, Boris Kodjoe. Drei amerikanische Träume. Wo jeder seine Ziele erreichen kann – durch harte Arbeit. Wo es nicht auf Herkunft oder Beziehungen ankommt. Moderne Märchen. Mit dem 36-jährigen Kodjoe in der nächsten Hauptrolle.

Der amerikanische Traum des Boris Kodjoe geht ganz unspektakulär los. Erst in Wien, wo er 1973 als Sohn einer Deutschen und eines Westafrikaners geboren wird. Später in einem kleinen Ort bei Freiburg. Seine große Leidenschaft und sein größtes Talent: Tennis. In den Neunzigern wird er als Nachwuchsstar gefeiert, bekommt mit 18 Jahren ein Uni-Stipendium in den USA. Doch Rückenschmerzen beenden die Tenniskarriere. Er ist am Boden, eine deprimierende Zeit für den Deutschen. Der Wettkampf, der ihm immer Schub und Energie gegeben hat, fehlt ihm. Es ist seine positive Einstellung zum Leben, die Kodjoe davor bewahrt, am zerbrochenen Traum kaputtzugehen. „Ich kämpfe immer weiter", ist einer seiner liebsten Sätze. Also beendet er erst einmal sein Marketing-Studium in Amerika. Wird per Zufall auf den Straßen New Yorks entdeckt. Ein Starfotograf macht Aufnahmen von ihm, und bald ist der Junge aus dem Schwarzwald eines der gefragtesten männlichen Models der Welt. Kodjoe wird unter anderem von Ralph Lauren, Yves Saint Laurent und GAP gebucht. Das „People Magazine" ernennt ihn 2001 zu einem der 50 schönsten Menschen der Welt.

Kodjoe aber reicht es nicht, von Frauen angekreischt zu werden und als hübscher Mann durch die Welt zu jetten. Was in Deutschland kaum denkbar ist – hier hätte man ihn aus der Model-Schublade wohl nie mehr rausgelassen –, macht Hollywood möglich: Kodjoe wird Schauspieler. Er heuert bei der afroamerikanischen Erfolgsserie „Soul Food" an. Den Weg dahin nimmt er als sportlichen Kampf: hartes Sprachtraining, um seinen deutschen Akzent loszuwerden. „Denn wenn ich als Dunkelhäutiger kein perfektes Englisch spreche, nimmt mich keiner ernst", sagt Kodjoe. Er nimmt Schauspielunterricht, um das Handwerk von der Pike auf zu lernen. Bei „Soul Food" sammelt er vier Jahre lang Praxiserfahrung.

Serienkollegin Nicole Ari Parker wird privat zu seinem großen Wurf: Heirat 2005 in Deutschland, zwei Kinder. Die Familie zieht nach Atlanta, weil Kodjoes Kinder fernab von Starrummel und Druck aufwachsen sollen: „In Los Angeles leben nur Leute, die beim Film arbeiten, es gibt hier keine anderen Themen. Meine Kinder sollen das richtige Leben kennen lernen."

Nach „Soul Food" spielt Kodjoe am Broadway den Brick in Tennessee Williams' Klassiker „Die Katze auf dem heißen Blechdach" – ein Ritterschlag für den Schauspieler. Es folgen Filme wie „Love And Basketball" und „All About Us" – die harte Arbeit hat sich gelohnt: Kodjoe wird für „Surrogates" engagiert, spielt dort Bruce Willis' Chef (dieser Tage im Kino) – so ist er gänzlich in Hollywood angekommen. Im Herbst gibt Kodjoe neben Milla Jovovic die Hauptrolle im neuen „Resident Evil".

Bilderbuchboris? Ein Leben auf der Überholspur? „Nein", meint der 36-Jährige. „Ich habe mich einfach immer wieder hochgekämpft und es nie persönlich genommen, wenn ich einen Auftrag als Model oder eine Rolle nicht bekommen habe", sagt er. Und: „Ich war zu jedem Zeitpunkt dankbar für die Möglichkeiten, die mir das Leben geboten hat."

Das Leben hat ihn aber auch vor harte Aufgaben gestellt. Seine Tochter Sophie (heute vier Jahre alt) kommt mit einem schweren Geburtsfehler auf die Welt und braucht ständige Betreuung. Kodjoe engagiert sich seitdem für die Bekämpfung der Krankheit, hat eine eigene Stiftung gegen Spina Bifida (offener Rücken) gegründet (www.SophiesVoiceFoundation.org). Die Rolle seines Lebens hat Kodjoe also bereits gefunden: die des Vaters.

Boris Kodjoe ist ab 21. Januar in „Surrogates" an der Seite von Bruce Willis in unseren Kinos zu sehen

REDAKTION: KIRA BRÜCK

Schuhe: *Noble blue by van Bommel, ca. 430 Euro.*
Hose: *Strenesse, ca. 200 Euro.*
Socken: *mJ-1 by Wolfgang Joop, ca. 40 Euro*

a

Schuhe: *Louis Vuitton, ca. 665 Euro.*
Hose: *Boss Black, ca. 130 Euro.*
Socken: *Falke, ca. 15 Euro*

b

SCHUHE FÜR JEDE GELEGENHEIT

Immer gut zu Fuß

a

Der schwarze Derby-Schuh

Für jeden, der einen Job hat, bei dem ab und zu mal der Anzug angebracht ist

Die sichere Bank in jedem Schuhschrank. Denn der schwarze Derby ist der Schuh, der immer passt: zu jedem Anzug (außer zum braunen); zu jeder Jeans; geputzt kann er sogar zum Smoking getragen werden (wenn man keinen Lackschuh hat). Und er lässt sich verdammt gut auf dem Schreibtisch ablegen. Dabei wäre nur zu beachten, dass der Derby vor allem seiner Schlichtheit wegen geschätzt wird. Weswegen man beim ersten Paar Derbys (oder Blucher, wie sie in den USA genannt werden) die Standards einhalten sollte: schwarzes Kalbleder, leicht abgerundete Zehenspitze und Ledersohle, bitte keinerlei Verzierung. Und am besten rahmengenäht, was man an einer durchgehenden Naht an der Schuhsohle erkennt.

b

Der Wildlederschuh

Geeignet für alle Freizeit-Dandys, die einen Hang zum Exzentrischen pflegen

Als Wildlederschuh darf er alles, was der schwarze Derby nicht darf: auffallen, irritieren, provozieren – und dies so ausgiebig, wie er eben möchte. Einsteiger halten sich am besten an einen braunen Wildleder-Brogue (mit gelöcherter Rundung an den Zehen). Fortgeschrittenen und Profis raten wir zu Extravaganterem wie einem Double Strap Monk (siehe oben) in einer auffälligen Farbe. Dazu können helle Socken getragen werden – oder auch gar keine. Besonders empfehlen sich hier schmal geschnittene Hosen, die den Schuh betonen, was übrigens auch die Gefahr verringert, dass sich die Hose in der Schnalle verhakt. Seinen Namen verdankt der Monk übrigens – auch wenn das nicht gleich einleuchtet – einer entfernten Ähnlichkeit mit der Mönchssandale.

FOTOS: PETER UND PAUL REDAKTION: ALEXANDER RUNTE

Schuhe: *Boss Black, ca. 200 Euro.*
Hose: *s.Oliver, ca. 70 Euro.*
Mantel: *Windsor, ca. 1000 Euro*

c

Schuhe: *van Bommel, ca. 460 Euro.*
Hose: *Lacoste, ca. 130 Euro.*
Socken: *mJ-1 by Wolfgang Joop, ca. 40 Euro*

d

Vier verschiedene Paar Schuhe: Mehr braucht es nicht, um für wirklich jede Gelegenheit gut gestiefelt zu sein – bei der Arbeit, im gepflegten Freizeitdress, zum großen Auftritt und beim Einfach-nur-mal-so-in-der-Gegend-Herumrebellieren

c | Der Lackschuh

Er braucht keinen Smoking, um glänzend aufzutreten

Der ist der große Klassiker der Abendgarderobe. Doch eigentlich ist der Lackschuh zu schön, um nur zum Smoking getragen zu werden. Weswegen es sehr in Ordnung geht, ihn auch mal stilistisch zu brechen. So passt er zum dunklen Outfit mit schmaler Hose, aber auch zu dunklen Jeans kann er getragen werden. Zum weißen T-Shirt dürfte er ebenfalls nicht unpassend sein. Für den Alltag eignet er sich aber nicht. Denn Lack ist zum einen nicht wirklich atmungsfreundlich für die Füße, zum anderen bekommt er schnell Risse, sodass die Schuhe stets mehr Zeit auf den Holzspannern verbringen sollten als an den Füßen. Manche Regeln ändern sich eben nie: Der Lackschuh ist vor allem für die ganz großen Auftritte zu gebrauchen.

d | Der Lederstiefel

Die ideale Kombination aus Cowboy-Stiefel, Sneaker und Derby

Auch wenn es keine Erklärung dafür gibt, muss man leider feststellen, dass Lederstiefel von Männern vernachlässigt werden. Obwohl so viel für sie spricht: Sie sind bequem, sehen klassisch-elegant aus, gleichzeitig haben sie auch etwas Rebellisches an sich. Den Chelsea-Boot der Beatles, aber auch den Desert-Boot – hier in etwas abgewandelter Form zu sehen – haben nicht nur britische Soldaten getragen, sondern auch Mod-König Paul Weller oder Jörg Fauser. Der Vorteil liegt auf dem Fuß: Lederstiefel wirken zum Sakko cooler als Halbschuhe, zu Jeans und T-Shirts eleganter als etwa Sneakers. Wer sich allerdings für auffällige Lederstiefel entscheidet, sollte bei der Wahl der Hose zurückhaltender sein. Allzu leicht macht der sich lächerlich, der versucht, zu modisch zu sein.

DIE PERFEKTE SCHUHPFLEGE

Blitzeblank!

Der Anzug sitzt, die Krawatte passt: Dann sollten auch Ihre Schuhe halten, was der Rest verspricht. Mit diesen sieben Tipps gelingt Ihnen immer ein glänzender Auftritt

❶ Imprägnieren Das Entscheidende an nassen Tagen: Ihre Socken sollten trocken bleiben. Deshalb: eine Flasche Imprägnierspray pro Schuh in einem Zug leeren! Das reicht für einen Winter und macht Ihren Lederschuh fit für alle Wetterlagen.

❷ Nässen und trocknen War der Regen zu stark, besteht Handlungsbedarf: Ist der Schuh außen nur teilweise nass, sollten Sie ihn noch nasser machen, damit beim Trocknen keine Ränder bleiben. Dann den Schuh alle drei bis vier Stunden mit neuem Zeitungspapier ausstopfen, bis er trocken ist.

❸ Pausieren Nicht nur Ihre Füße brauchen Regenerationszeit, auch Ihr Schuh muss sich nach jedem Tragen erholen. Lassen Sie ihn deshalb erst zwei Stunden stehen und geben ihn dann auf einen passenden Schuhspanner. Nach zweitägiger Rast in einem trockenen Raum sind die Schuhe wieder einsatzbereit. Übrigens: Heizung (auch im Auto) macht das Leder brüchig – und im Keller droht Schimmelgefahr!

❹ Cremen Die flüssige Schuhpflege aus der Tube mit dem Schwämmchen obendran: Lassen Sie die lieber im Regal stehen. Denn die ist fürs Leder eher schlecht als recht. Besser: ein Lederreiniger zum Säubern, eine Emulsion mit hohem Fettanteil zum Pflegen und für den glänzenden Abschluss Hartwachs. Aufgetragen wird alles ganz stilecht mit einem Schuhputztuch.

❺ Spannen Er drückt die Furchen glatt und biegt die Sohle wieder gerade: Den Schuhspanner kaufen Sie am besten gleich zum Schuh dazu. Er sollte nicht zu straff sitzen, sonst gibt es beim nächsten Tragen mehr Falten als davor.

❻ Sprühen Sie halten Wildlederschuhe für besonders empfindlich? Falsch! Weil sich das Imprägnierspray auf dem rauen Leder festsetzen kann, sind sie sogar besser gegen Regen gerüstet als Glattlederschuhe.

❼ Investieren „Zehn Jahre mehr mit einem perfekt sitzenden Schuh sind drin", weiß der Chef des ältesten Schuhhauses Deutschlands, Eduard Meier. Wenn nichts drückt, bleiben die Gelenke ganz und die Nervenbahnen heil. Also fürs nächste Schuhwerk lieber etwas mehr investieren – es lohnt sich.

FOTO: ATTILA HARTWIG REDAKTION: SAMIRA FRICKE UND DANIEL HILZ VIELEN DANK AN EDUARD MEIER, WWW.EDMEIER.DE

Noch mehr Service.

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

Services der Post
immer und überall.

Erleben Sie das iPhone. Exklusiv bei T-Mobile.

Erfahren Sie mehr über das neue iPhone 3GS mit neuen Funktionen wie Videokamera, Sprachsteuerung und mehr. Oder sichern Sie sich das iPhone 3G mit günstigen Aktionsangeboten unter www.t-mobile.de/iphone oder in Ihrem nächsten Telekom Shop.

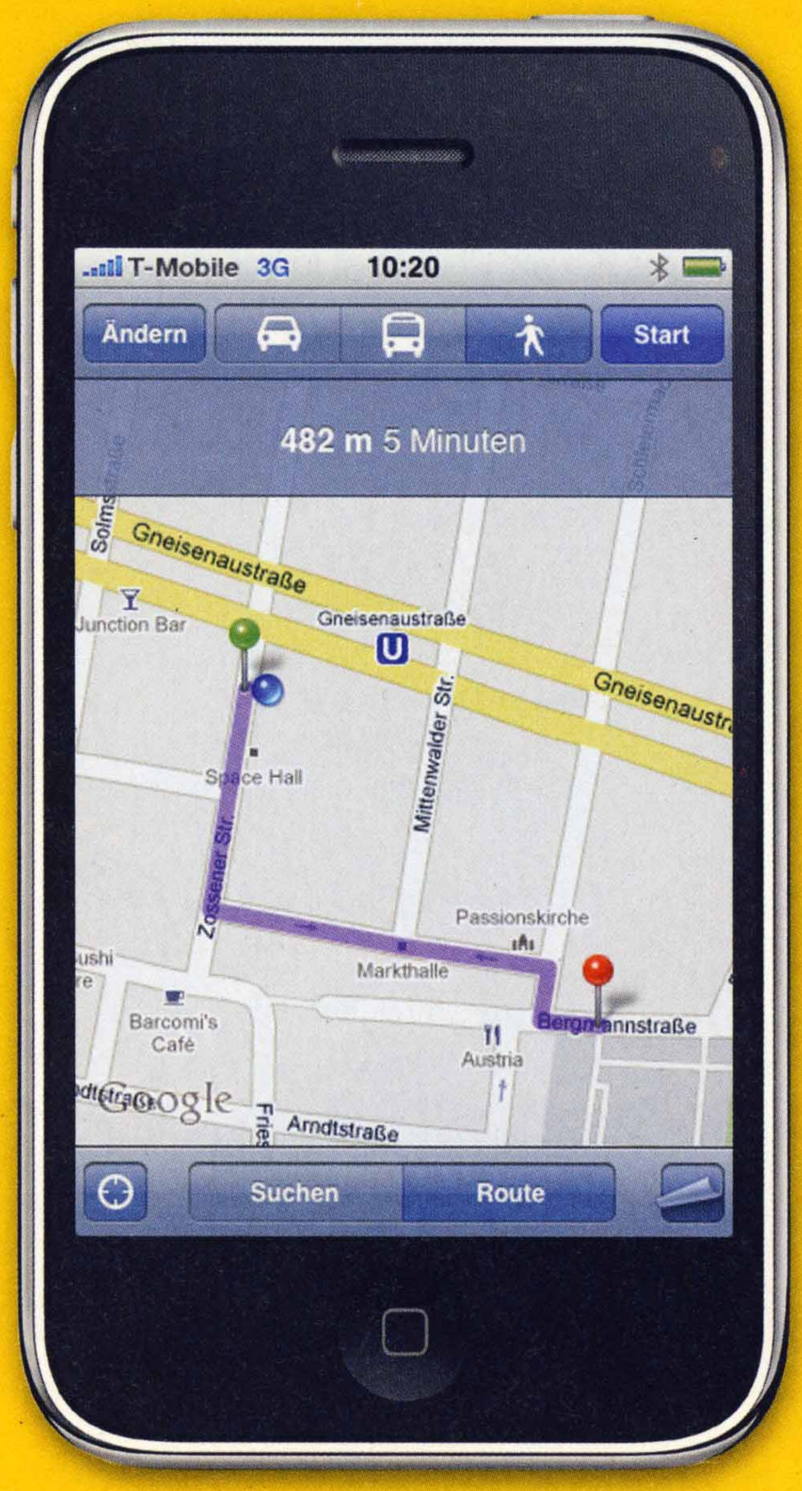
Erleben, was verbindet.

T Mobile

Wo ist hier der nächste Briefkasten?

Kein zielloses Rennen, kein Durchfragen mehr: Mit unserer iPhone App Post mobil wissen Sie überall und jederzeit, wo der nächste Briefkasten ist. Der **Routenplaner** auf Google Maps führt Sie mit GPS zielsicher hin. Und damit Sie sicher sein können, dass Ihr Brief heute noch auf die Reise geht, sind auch gleich die **Leerungszeiten** angegeben. Doch nicht nur den nächsten Briefkasten, sondern auch alle **Packstationen und Paketboxen** finden Sie spielend mit Post mobil.

Wie lange hat die nächste Postfiliale auf?



Ob Sie unverzüglich zur Post gehen müssen, um das dringende Einschreiben aufzugeben, oder erst noch in aller Ruhe im Café Ihren Latte austrinken können, sagt Ihnen Post mobil. Die App nennt Ihnen die **Öffnungszeiten** sowie alle **Services der nächsten Filiale** und **berechnet auch die Route** dorthin. Bei der **Postleitzahlensuche** hilft Post mobil Ihnen ebenfalls weiter. Damit nicht nur Sie, sondern auch Ihre Briefe sicher ankommen.

Wo bekomme ich jetzt eine Briefmarke?

Sie stehen vor dem Briefkasten, der Brief muss dringend weg, doch die Marke fehlt. Mit der App **Handyporto** haben Sie jetzt auch in solchen Momenten immer die richtige Marke griffbereit. Einfach Porto für Brief oder Postkarte übers Handy bestellen. Sofort erhalten Sie per SMS einen 12-stelligen Zahlencode, den Sie nur noch dahin schreiben müssen, wo sonst die Marke klebt. Und dann ab in den Kasten. Einfacher geht's nicht.

Mein Foto als Postkarte an Omi?

Rüsten Sie Ihr iPhone für den Postkartenversand. Denn echte Post macht einfach mehr **Freude** als eine SMS. Sie wählen Bild, Empfänger und Botschaft. Die Deutsche Post druckt, frankiert und stellt zu. Wann, das bestimmen Sie. Verwandeln Sie **Ihr eigenes Foto** in Urlaubsgrüße, Geburtstagswünsche oder Überraschungspost. Das geht im In- und Ausland – übrigens auch mit Briefen.

Die Post für immer und überall. Die Post für Deutschland.

Erhältlich im App Store

Post mobil ist die Post für unterwegs. Unsere App ist eine der meistgeladenen ihrer Kategorie **für das iPhone** und steht für Sie im Apple iTunes App Store zum kostenlosen Download bereit. Und das alles bietet Ihnen Post mobil: **Filialsuche** inklusive Anzeige von Öffnungszeiten, **Briefkastensuche** inklusive Anzeige von Leerungszeiten, **Packstation/Paketbox** suchen, **Routenanzeige** zu Filiale, Briefkasten oder Packstation, **Sendungsverfolgung** von Briefen oder Paketen, **Postleitzahlensuche**. Mit Post mobil können Sie **Handyporto** nutzen und sich die Freimachung für einen Brief oder eine Postkarte direkt auf Ihr Handy schicken lassen – oder Sie **versenden eine Postkarte** mit eigenem Bild gleich vom iPhone aus. Die **Preise und Formate** für viele Sendungen zeigt Post mobil natürlich auch an. Das Beste daran: Die meisten Services von Post mobil können Sie nicht nur mit dem iPhone, sondern **auch mit anderen internetfähigen Handys** nutzen: Informieren Sie sich unter **www.deutschepost.de/mobil.**

Deutsche Post DHL

Deutsche Post AG
Zentrale
Marktkommunikation
53250 Bonn

www.deutschepost.de

Deutsche Post

Zwei Ski, eine schneeweiße Piste und zwischendrin ab in die zünftige Hütte. Wenn dann noch die Sonne mitspielt, ist der Tag auf Brettern perfekt. Mit der stark wasserabweisenden „Down Vest" von Porsche Design erst recht. Denn die hält mit 80 Prozent Daunenfütterung schön warm und lässt trotzdem genug Luft zum Atmen. Das schöne Stück mit integrierter Mütze kostet ca. 350 Euro.

DAUNENWESTE

Für Vielfrierer

Mit Porsche fährt sich's besser. Auch auf Ski

ADIDAS SLVR-SET

Für Vielflieger

Adidas hat die Koffer gepackt. Und zwar für alle, denen das Zusammensuchen der Siebensachen gehörig auf den Senkel geht. Im passenden Koffer: ausgesuchte Schuhe, Sweater, Hemd, Jacke und Shirt; sportlich, aber stilvoll – genau richtig für einen entspannten Wochenendtrip. Preis des Gesamtpakets: ca. 860 Euro.

JOOP-DUFT

Für Vielsprüher

Da hat sich jemand ein Parfüm auf den Leib mischen lassen. „Freigeist" heißt er, der brandneue Duft. Und Freigeist ist er, der Allrounder Wolfgang Joop. Wilder Jasmin soll den Lebensstil des Designers, Schauspielers und Schriftstellers widerspiegeln, per Knopfdruck können wir uns nun seine Kreativität an den Hals sprühen. Wolfgang Joop „Freigeist", 50 ml ca. 50 Euro.

Stil-Kritik

SCHLUSS MIT SCHWARZ

Treibt es bunter!

Ein bisschen mehr Farbe würde dem deutschen Mann gut stehen

Die Kleidung deutscher Männer ist ein Meer der gedeckten Nicht-Farben: Schwarz, Dunkelblau und Braun, wohin das Auge sieht. Das ist schade, denn die letzten drei Komplimente, die Männer von mir erhielten – in Kleiderfragen, versteht sich –, bezogen sich auf einen lila Kaschmirpullover, einen petrolblauen Schal und pinkfarbene Strümpfe.

Allerdings habe ich Verständnis für die Zurückhaltung in Sachen Farbe, denn deutsche Männer haben es auf dem Gebiet tatsächlich schwer. Zu Recht gehen sie vorsichtig damit um: Ein Italiener kann mit schweinchenrosa Pulli um die Schultern umherstolzieren und wird dabei nicht lächerlich aussehen, denn Farbe ist in seiner DNA. Ein englischer Adeliger mit shocking pink Strümpfen sieht nicht nur fabelhaft aus, sondern macht auch Sinn. Die deutschen Farbliebhaber, die mir spontan einfallen, sind Thomas Gottschalk und Kai Ebel – nicht unbedingt modische Vorbilder. Selbst ein Nachrichtensprecher mit rosa Krawatte zum grauen Anzug sieht im argentinischen Fernsehen heiß aus, im deutschen einfach nur grau und bieder. Wie trägt man also Farbe richtig?

Pro-Farbe: C.P. Company

Grundsätzlich gilt: Knallige Farben sind für Männer besser als Pastelltöne. Versuchen Sie Lila, Petrolblau, Königsblau, aber auch Dunkelrot oder Moosgrün. Dann setzen sie auf farbige Details: Schuhe, Socken und Schals – natürlich nur einzeln und nicht alle auf einmal. Pullover in knalligen Farben passen zu jeder Jeans. Vorsicht bei Krawatten und Anzügen: Bunte Versionen können zwar gut aussehen, dürfen aber nie „witzig" sein und sollten Vollprofis überlassen werden. Wer morgen früh also zu seinem schwarzen Anzug greift, dem sei gesagt: Farbe tragen lohnt sich. Man kommt nicht nur gut drauf, sondern fällt auch Frauen auf.

Die Expertin: Danijela Pilic

Unsere Modekolumnistin erklärt Ihnen an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie vor die Tür gehen dürfen – und wie Sie das besser nicht tun

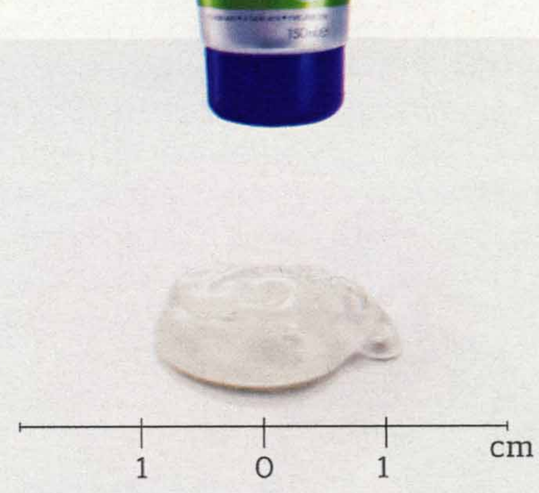
ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY

REDAKTION: DANIEL HILZ

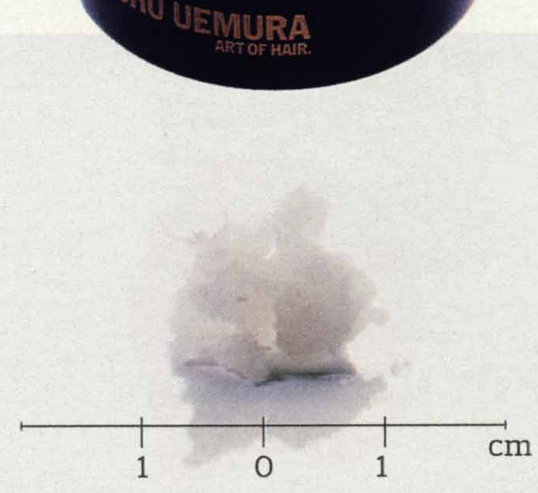
Mengenlehre

Das Haar steht zu Berge, das Gesicht glänzt, und die Frauen schauen in die andere Richtung? Vielleicht liegt es an der falschen Dosierung. Für Pflegeprodukte gilt: Auch klecksen muss exakt sein. Maßstabsgetreu

FOTOS TOM ROCH **REDAKTION** DANIEL HILZ



Augen-Gel
Eine Fingerspitze reicht für beide Seiten. Morgens und abends auftragen, das hält müde Augen wach.
Clarins, 20 ml ca. 36 Euro.



Gesichtscreme
Je älter wir werden, desto trockener wird unsere Haut. Deshalb: sparsam in der Jugend auftragen, üppig im Alter.
Lancaster, 50 ml ca. 53 Euro.

Aftershave
Alkohol ist eigentlich nie falsch, trocknet die Haut aber aus. Ein alkoholfreies Aftershave verhindert Reizungen.
L'Oreal men expert, 100 ml ca. 6 Euro.

Reinigungsgel
Ihr Gesicht hat etwas Besseres als Handseife verdient – Gesichtsreinigung benutzen!
Gillette, 150 ml ca. 6 Euro.

Haarwachs
Haarwachs ist besser als Gel, denn es hält das Haar auch über Nacht in Form. Aber zu viel davon macht das Haar fettig!
Shu Uemura, 65 ml ca. 30 Euro.

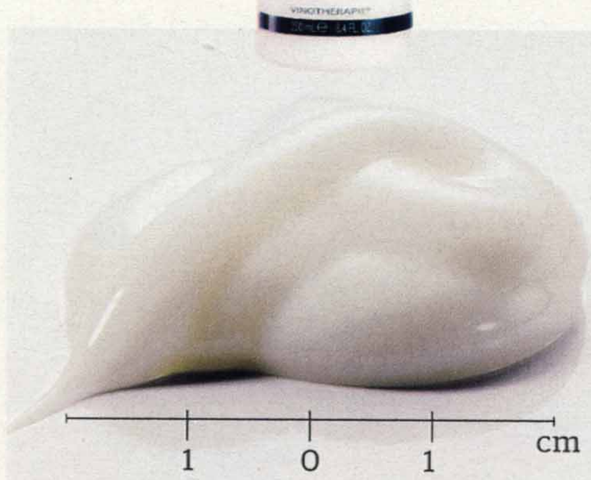
Rasiergel
Gel bereitet die Haut auf die Rasur vor: Das Barthaar wird weich und lässt sich sanft abschaben.
Tigi Bed Head, 250 ml ca. 12 Euro

Shampoo

Wenn's schäumt, ist es meist schon zu viel. Weniger Shampoo wirkt meist besser, und das Haar bleibt gesund.
Paul Mitchell, 300 ml ca. 17 Euro.

Haarmaske

Eine Haarmaske pflegt das Haar und macht es geschmeidig. Aber: nicht zu oft anwenden. Alle paar Wochen reicht.
Kérastase, 200 ml ca. 35 Euro.



Bodylotion

Wie bei Sonnenschutz-Produkten gilt auch bei der Bodylotion: Lieber zu viel als zu wenig!
Caudalie, 250 ml ca. 18 Euro.

Für mehr Fülle und stärkeres Haar – die Kraft des Hopfens.

GUHL. Von Natur aus stark.

GUHL

Ihr Vorsatz für 2010:
Empfehlen und beschenken lassen.

Verrechnungsscheck über 40 €

Wer sollte besser wissen, was Sie sich wünschen,
als Sie selbst?
- heiß begehrt und zeitlos schön
- einzulösen bei jeder Bank

Bauchmuskelgürtel von Beurer

Damit Ihre guten Vorsätze für 2010 auch eingehalten werden.
- Unterschied in kurzer Zeit spürbar
- flexibler Bauchgurt mit Klettverschluss
- universell für Bauchumfänge von 70 bis max. 130 cm verwendbar
- LCD-Anzeige mit anschaulicher Symbolik
- Intensität von 0 bis 40 einstellbar
- Maße: ca. L 107 x H 10 x T 2 cm
- ohne Zuzahlung

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10 % Rabatt im Playboy-Shop
+ ein Geschenk Ihrer Wahl
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

12 x Playboy
empfehlen
für nur 59,40
+ ein Geschenk
für Sie

PLAYBOY

ohne Zuzahlung

Laufcomputer RS100 von Polar

Das neue Basismodell im frischen Design mit OwnZone®-Funktion.

- Anzeige der Herzfrequenz
- automatische Bestimmung der Trainingszone
- Ermittlung des persönlichen Kalorienverbrauchs
- abrufbare Trainingsdatei
- Stoppuhr mit zwei unabhängigen Timern
- ohne Zuzahlung

Akkuschrauber von Bosch

Mit Lithium-Ionen-Akku-Technologie und verbesserter Motorleistung packt er an, wo er gebraucht wird.

- PowerLight zur Ausleuchtung der Arbeitsstelle
- kleine, handliche Form
- Gewicht: 0,3 kg
- inkl. Ladestation und 10 Bits
- Zuzahlung: 29 €

neu!

Ausschneiden und einsenden an: PLAYBOY Deutschland · c/o PLAYBOY NVG Aboservice · Postfach 084 · 77649 Offenburg

Noch einfacher: www.playboy.de/abo · Tel. 0 18 05/55 61 77* · Fax: 0 18 05/91 00 70* · E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ich abonniere PLAYBOY

ab sofort für die nächsten 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 4,95 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährlich, zzt. 59,40 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg.

Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung jährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihr Geschenk schneller.** Die Lieferung der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang.

BESTELLEN

Vorname/Name | Geb.-Datum

Straße/Nr. | PLZ/Ort

E-Mail | Telefon

BEZAHLEN

Geldinstitut

BLZ

Kto.-Nr.

Datum/Unterschrift

Adresse des Werbers: (Leser und Werber dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein.)

EMPFEHLEN

Vorname/Name | Geb.-Datum

Straße/Nr. | PLZ/Ort

E-Mail | Telefon

Aktions-Nr.: 632352 F02

AUSWÄHLEN

○ 40 € VS (1017)

○ Bauchmuskeltrainer (W004)

○ Polar-Laufcomputer (B129)

○ Bosch-Akkuschrauber** (Z973)

○ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z. B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH · Arabellastraße 23 · 81925 München
Amtsgericht München · HRB 136790 · USt-ID-Nr. DE 813 485 798 · Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

**Das Produkt wird per Nachnahme verschickt.

+++ World of Playmates +++ World of Playmates +++ World of

Gemischtes Doppel: Doreen Seidel, Playmate des Jahres 2008, und Kunstflieger Matthias Dolderer

ZU GEWINNEN!

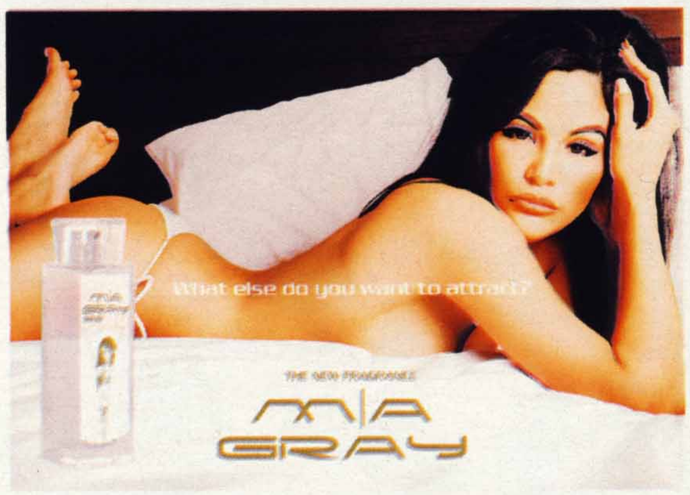
ABHEBEN MIT KUNSTFLIEGER MATTHIAS DOLDERER

Doreen und ihr Höhenflug

Unsere Playmate des Jahres bekam eine private Flugstunde

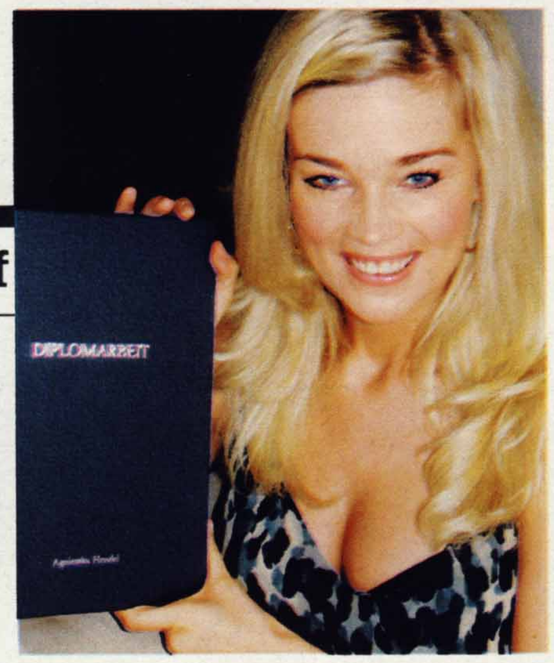
Sie ist eine der schönsten Frauen des Landes. Er einer der besten Piloten der Welt. Zusammen sind Doreen Seidel, Playmate des Jahres 2008, und Matthias Dolderer, Red-Bull-Air-Race-Pilot, eine Hollywood-reife Besatzung. Der Kunstflieger gab der Frankfurterin jetzt eine private Flugstunde. Doreen, im sexy Fliegeranzug, saß vorn. Sie durfte das Steuer übernehmen und flog den ersten Looping ihres Lebens. Aber sicher nicht den letzten. Denn Doreen will so bald wie möglich wieder ins Cockpit. „Es stimmt", sagt die 24-Jährige, „Fliegen ist besser als Sex!" Das glauben Sie nicht? Dann probieren Sie es selbst. **Gewinnen Sie eine Flugstunde mit Matthias Dolderer. Teilnahmebedingungen auf S. 154**

Was macht eigentlich ... **Michaela Grauke?**



Ein Hauch von nichts: Playmate Michaela Grauke präsentiert ihren Duft „Mia Gray"

Stadtrundgänge sind für gewöhnlich eine eher dröge Veranstaltung. Außer wenn die Reiseleiterin Michaela Grauke heißt: Im Juli 2009 führte die 26-Jährige in ihrer Playmate-Strecke durch ein verschlafenes kroatisches Städtchen. Alles, was sie dabei trug, war ihr Fotoapparat. Im echten Leben ist Michaela aber keine Reiseleiterin, sondern Dessous-Model. Als „Mia Gray" sorgt sie europaweit für Aufsehen. Jetzt hat sie ihren eigenen Duft kreiert. Mit erfahrenen Parfümeuren suchte sie wochenlang nach einem Duft, in dem sich Frauen so wohlfühlen wie in feinster Seide. Jetzt hat sie ihn gefunden: sinnlich, orientalisch und unvergesslich. Genau wie sie. Zu bestellen über *www.beate-uhse.com*.



ABSCHLUSSARBEIT

+++ Playmate und Philosophin

Seit sie im April 2006 Playmate war, bekommt Agnieszka Hendel viel Fanpost. Aber die 28-jährige Blondine ist nicht nur schön, sondern auch sehr clever. Im Dezember hat sie an der Innsbrucker Universität ihren Abschluss gemacht – mit „sehr gut". Herzlichen Glückwunsch Frau Magistra Philosophiae!

CLUBERÖFFNUNG

+++ Schöner feiern mit Anna Scharl

Anna Scharl, Wiesn-Playmate 2007, hat einen neuen Lieblingsplatz in ihrer Heimatstadt München: das im November eröffnete „Vice". Direkt im Stadtzentrum, am Marienplatz, gibt es dort auf drei Etagen Bar, Restaurant und Club. Und natürlich Anna. Mehr Infos: *www.vice-muenchen.de*.

TURMSPRINGEN

+++ Gewinnerinnen ohne Medaille

Auf das Siegertreppchen schafften es Margerita Waldmann (l.) und Michaela Grauke bei Stefan Raabs „TV total Turmspringen 2009" nicht. Trotzdem sind Miss März und Miss Juli 2009 Gewinnerinnen. Denn die beiden waren definitiv die schönsten Synchronspringerinnen des Abends.

FOTOS: FLORIAN LOHMANN FÜR PLAYBOY (2), OLIVER BURGHART, PRIVAT (2), PR REDAKTION: ANNE LEHWALD

Playmate Februar 1975

Dagmar Puttkammer

Dagmar war etwas Besonderes, nämlich die erste deutsche Playmate überhaupt. Vorher kamen die Damen auf den Centerfolds stets aus den USA. Mit dem Shooting hatte die gebürtige Wuppertalerin keine Probleme – schließlich lief sie auch zu Hause am liebsten nackt herum.

FOTO: JAQUES ALEXANDRE

WAS 1975 SONST NOCH PASSIERTE: *Am 4. April gründen* ***Bill Gates*** *und Paul Allen ihre eigene Firma und nennen sie* ***Microsoft*** *• Ebenfalls im April beginnt der* ***Bürgerkrieg im Libanon*** *• Und am 24. April überfällt ein* ***RAF-Kommando*** *die deutsche Botschaft in Stockholm • Die* ***Europäische Weltraumorganisation Esa*** *wird am 30. Mai gegründet • Im legendären „Thrilla in Manila" am 1. Oktober besiegt* ***Muhammad Ali*** *in der philippinischen Hauptstadt Joe Frazier und bleibt Weltmeister • Mit dem Tod von General Franco am 20. November enden 36 Jahre der Diktatur in Spanien;* ***Juan Carlos I.*** *wird König, die Demokratie kehrt zurück.*

Mehr von Dagmar sehen Sie unter **www.playboy.de/cyberclub**

TRIO INFERNALE

Bei 3 geht's los

MAL UNTER UNS: SICH MIT **ZWEI GESPIELINNEN** GLEICHZEITIG IN DEN LAKEN WÄLZEN – DAS IST DER TRAUM ALLER MÄNNER. UNSERE AUTORIN VERRÄT, WIE ER AUCH FÜR SIE WAHR WERDEN KANN

TEXT BIRGIT QUERENGÄSSER

Jimi Hendrix hat mit seiner Zunge nicht nur Gitarre gespielt. Dafür gibt es seit Kurzem einen Videobeweis: die Rock-Legende im Bett mit zwei Brünetten. Hendrix liegt zugedröhnt auf dem Rücken, während eine der Frauen auf ihm reitet, die andere streichelt sie und saugt an ihren Brustwarzen. Die beiden Frauen küssen sich, dann seinen Penis, er revanchiert sich mit Oralsex. Laut der Produktionsgesellschaft Vivid, die die Aufnahmen unter www.hendrixsextape.com vertreibt, wurde das Video von Experten geprüft und für echt befunden. Hendrix-Historiker und seine Ex-Freundin Kathy Etchingham bezweifeln das. Gegenstand der Argumentation sind seine Ringe und die Größe seiner Nasenlöcher. An der Tatsache, dass Hendrix mit zwei Frauen gleichzeitig im Bett war, zweifelt keiner.

Es handelt sich ja auch um einen Rockstar. Und weil Groupies Rockstars jeden Wunsch erfüllen und die (meistens) auch nur Männer sind, kommt dabei früher oder später ein Dreier raus. Denn der ist die männliche Lieblingsfantasie: In einer Umfrage der Gesellschaft für Erfahrungswissenschaftliche Sozialforschung (Gewis) gaben 58 Prozent an, gern mal Sex mit zwei Frauen haben zu wollen. Die Diplompsychologin und Sexualtherapeutin Martina Pleyer glaubt sogar, dass es noch mehr sind. Ihrer Erfahrung nach hat sich fast jeder Mann schon einmal vorgestellt, mit mehr als einer Frau gleichzeitig zu schlafen. Im alten Griechenland haben Männer sich solche Szenen nicht nur aus-, sondern auch auf ihr Geschirr gemalt. Die Scherben sind der Beweis: Gruppensex ist Teil unserer Kultur.

Torsten*, 40, führt also eine gute alte Tradition fort: Er hat es mit zwei Frauen getan. Viermal schon. Seit drei Jahren ist er mit Lena*, 28, zusammen, sie erfüllen sich den Traum vom Sex zu dritt gemeinsam. Torsten hat das Thema früh angesprochen, ihr hat die Idee gefallen. Ihr war ihre Bi-Sei-

FOTO: STEFAN MAY / STEFANMAY.COM

Terzett im Bett:
Ein Mann, zwei Frauen,
dreifaches Vergnügen

te schon früher aufgefallen, nur wusste sie damit nie etwas anzufangen. So ähnlich fühlt übrigens die Mehrheit der Frauen: In einer „Cosmopolitan"-Umfrage sagten 83 Prozent der weiblichen Befragten, dass es sie reizen würde, eine Nacht mit einer Frau zu verbringen. Der Körperkontakt mit der anderen ist es auch, den Frauen am Dreier spannend finden – wenn sie ihn spannend finden. Denn das ist die schlechte Nachricht: Damen sind als Doppelpartnerinnen tendenziell eher zurückhaltend. „Du liegst auf der Couch, und plötzlich kommt deine Freundin mit ihrer besten Freundin rein und schlägt einen Dreier vor – das passiert nur in der Fantasie", meint Torsten. „In der Realität muss man selber aktiv werden." Das Thema beim fröhlichen Spieleabend mit Freunden anzusprechen, das war ihm und seiner Freundin zu heikel. So haben sie sich Partnerinnen im Internet gesucht.

Doppelt schön: Wenn zwei Frauen Spaß aneinander haben, ist für den Mann meist auch noch Platz

Die Richtige zu finden, das hat eine Weile gedauert. Männer wären leichter zu haben gewesen. Doch die waren für Torsten keine Option. „Für die meisten heterosexuellen Männer kommt nur die Variante mit mehreren Frauen in Frage", erklärt Sexualtherapeutin Martina Pleyer. Die Vorstellung, eine Frau mit einem anderen zu teilen, fällt schwerer.

Seine Geduld zahlte sich letztendlich für Torsten aus. Der Moment, in dem er das erste Mal mit zwei Frauen im Bett lag, übertraf alle seine Vorstellungen. Er konnte Sex mit einer Fremden haben, ohne Lena zu betrügen. Er konnte sich von einer den Rücken kraulen lassen, während die andere ihm einen blies. Er konnte sich von einer reiten lassen und der anderen zusehen, wie sie es sich selbst macht: ein Hochgenuss.

Für Arne Hoffmann, Autor des Buches „Orgien für Anfänger", ist der Spaß am Dreier eine einfache Rechnung: „Doppelt so viele Frauen, also doppelt so viele Hände, Münder und Zungen, bringen auch doppelt so viel Lust."

Der Dreier als besserer Zweier? Na ja. In der Realität wurden Torsten und Lena mit Dingen konfrontiert, die in ihrer Fantasie nicht vorgekommen waren. Einige Frauen waren egoistisch oder bewegten sich merkwürdig. Torsten sagt: „Es ist selten genug, dass zwei Menschen im Bett harmonieren – bei dreien ist es noch schwieriger."

Für die Beziehung ist es auch nicht immer prickelnd, jemand Fremden ins Schlafzimmer einzuladen, sondern manchmal auch eine echt dämliche Idee. Wie in Woody Allens Film „Vicky Cristina Barcelona", in dem sich Cristina, also Scarlett Johansson, von ihrem Freund trennt – nach einer Ménage-à-trois mit ihm und seiner Ex-Frau (Penélope Cruz). Auch zwischen Torsten und Lena gab es nach dem ersten Dreier Streit. „Es ist ein Anfängerfehler, sich von erfahreneren Leuten überrumpeln zu lassen", sagt Lena. „Mittlerweile haben wir Zeichen ausgemacht, an denen wir erkennen, wenn es einem von uns nicht gut dabei geht."

Klare Absprachen sind die Voraussetzung, um einen Dreier als Paar zu überstehen. Man muss einander vertrauen und Spaß daran haben, den Partner beim Sex zu sehen. Also: beim Sex mit jemand anderem. Wenn einer krampfhaft seine Eifersucht unterdrücken muss, wenn einer den anderen überreden muss, wenn Zweifel oder Misstrauen aufkommen, dann sollte man es lieber lassen. Außer man ist bereit, die Beziehung für einen Dreier zu opfern.

„Doppelt so viele Hände, Münder und Zungen bringen doppelt so viel Lust"

ARNE HOFFMANN („ORGIEN FÜR ANFÄNGER")

Für Singles birgt der Sex zu dritt weniger Risiken. Allerdings muss man sich dann allein auf die Suche nach zwei Damen machen. Und es gibt nur eins, was noch seltener ist als die neugierige Solo-Frau auf der Suche nach Paaren: die zwei geilen Freundinnen, die nach einem Mann lechzen. Natürlich gilt auch bei Dreiern die Regel (frei nach Megan Fox): Wer die Vagina hat, hat die Macht. Gegen zwei Vaginas kommt nur ein Mittel an – Geld.

„Es sind meistens Männer zwischen Ende zwanzig und Anfang dreißig, die zu uns kommen, um sich diesen Wunsch zu erfüllen", erklärt Alex, Hausdame des Münchner Edelbordells „Victoria Hunter". „Aber obwohl es eine der beliebtesten Männerfantasien überhaupt ist, bekommen wir höchstens zweimal im Monat eine Anfrage für zwei Frauen. Wenn es dann zur Sache gehen soll, trauen sich viele doch nicht." „Hunter"-Girl Nina hat selbst schon einige Dreier mit ihren Kunden gehabt. Für Terzett-Anfänger ist aus ihrer Sicht ein Bordellbesuch ideal. „Die Männer können sich zurücklehnen. Wir wissen, was zu tun ist. Und wenn nicht alles so klappt, wie einer sich das vorgestellt hat, ist das bei uns kein Problem. Es gibt keinen Druck."

Es ist diese Entspannung, die den Dreier vor allem für Männer zu einer positiven Erfahrung macht. Aber vielleicht muss man dafür nicht unbedingt in ein Bordell gehen oder einen durchziehen, wie Jimi Hendrix. Vielleicht muss man sich nur darüber klar werden: Ein guter Dreier besteht gar nicht darin, stundenlang eine nach der anderen ranzunehmen: Sex mit zwei Frauen ist weiblicher. Die Lust verlangsamt sich, Zärtlichkeiten spielen eine größere Rolle als Potenz und Durchhaltevermögen. Anders als beim Sex zu zweit kann man sich auch mal aus dem Gewusel zurückziehen, zusehen, wie sich zwei Frauen gegenseitig streicheln und küssen und sich fühlen wie ein Rockstar. Das allein ist doch gar nicht so übel, eigentlich.

FOTO: STEFAN MAY / STEFANMAY.COM

*Namen von der Redaktion geändert

Von Frauen mit Ex-Freunden, Straußenschwänzen im Bett – und Matrosen ohne Heimathafen

Meine Freundin sagte neulich: „Lass uns doch mal den Straußenschwanz probieren.“ Was meint sie? B. S. [E-Mail]

Keine Sorge, es geht nicht um rituelle Kochkunst, sondern nur um Sex! Der Straußenschwanz ist eine Stellung aus dem Kamasutra: Sie knien vor dem Becken Ihrer Freundin, legen ihre Beine an Ihre Schulter. Dann heben Sie das Becken Ihrer Freundin hoch und dringen in sie ein. „Straußenschwanz“ heißt diese eher unbequeme Stellung deshalb, weil die Frau am Mann hängt wie der Schweif an einem Strauß. Das dachte sich zumindest Scheich Nefzaui, der dieser Stellung im 16. Jahrhundert ihren Namen gab.

In meinem Freundeskreis bin ich der einzige, der kein Profil auf Facebook hat. Mir waren soziale Netzwerke immer suspekt. Mittlerweile fühle ich mich allerdings wie ein Aussätziger. Soll ich mich doch anmelden? K. L. [Mannheim]

Nein! Es sei denn, Ihr beruflicher Erfolg ist Ihnen egal. Schweizer Wissenschaftler haben nämlich herausgefunden, dass Menschen, die nicht in sozialen Netzwerken sind, beruflich erfolgreicher sind als alle anderen. Ist eigentlich auch logisch: Wer ständig Statusmeldungen auf Facebook tippt und Fotos von betrunkenen Bekannten kommentiert, kommt zu nichts anderem mehr.

Ich habe eine Fernbeziehung. Meine Freundin und ich telefonieren fast täglich. In letzter Zeit wirft sie mir ständig vor, dass ich sie betrüge, weil ich angeblich „komisch“ klinge. Was soll ich tun? B. B. [E-Mail]

Vertrauen Sie auf die Technik. Anders werden Sie Ihre Freundin nicht von der Wahrheit überzeugen können. Argumente nützen nichts. Sie brauchen Beweise! Die liefert der „Love Detector“ (www.love- detector.com). Alles, was Sie tun müssen: Die Software installieren und ganz normal mit Ihrer Freundin sprechen. Im Anschluss an das Telefonat bekommen Sie (oder Ihre Freundin) die Auswertung. Aber Achtung: Der „Love Detector“ misst nicht nur, ob Sie wirklich verliebt sind, sondern auch, wie konzentriert Sie sind. Also immer schön zuhören.

Ich war mit einem der hübschesten Mädchen der Stadt zusammen. Jedes Mal wenn ich jetzt mit einer Neuen ankomme, sagen meine Kumpels, sie sei ein Rückschritt. Was soll ich tun? P. G. [E-Mail]

Schicken Sie uns den Namen und die Telefonnummer Ihrer Ex-Freundin. Klingt so, als hätte sie das Zeug zur Playmate. Allerdings noch eine persönliche Frage: Was ist los mit Ihnen? Was hat Sie geritten, das hübscheste Mädchen der Stadt zu verlassen?

Meine Freundin und ich sind seit fast drei Jahren glücklich miteinander. Aber eine Sache stört mich: Sie ist sehr eng mit ihrem Ex-Freund befreundet. Sie sagt: „Nur platonisch“, aber ich habe ein ungutes Gefühl. Mache ich mir unnötig Sorgen? T. S. [Mainz]

Wahrscheinlich nicht. Vielleicht wussten Sie es noch nicht, aber: Männer und Frauen können keine Freunde sein, ohne früher oder später Sex zu haben. So zumindest das Ergebnis sämtlicher Meinungsumfragen zum Thema. Aber es gibt auch eine gute Nachricht: Laut Online-Partnerbörse amio.de kann sich nur jede fünfte Frau vorstellen, ihren Partner überhaupt zu betrügen. Die schlechte Nachricht: wenn Frauen fremdgehen, dann am liebsten mit ihrem Ex.

Ich bin 38 und habe mit 42 Frauen geschlafen. Bisher hat sich keine beschwert. Aber ich langweile mich im Bett. Was kann ich dagegen tun? K. O. [E-Mail]

Eine feste Beziehung eingehen. Ja, wir wissen, das klingt nicht sehr aufregend. Aber Sie sollten es versuchen. Denn nach Adam Ries war Ihr Sexleben bisher wohl eher das eines Seemanns ohne Heimathafen. Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Aber ein One-Night-Stand ist einfach nicht die optimale Gelegenheit für Sexperimente. Auf gut Deutsch: In einer Nacht sind keine Wunder möglich. Anders bei einer Beziehung. Da haben Sie viel Zeit, um neue Sachen auszuprobieren. Eine gute Inspiration: das Buch „Dangerous Book for Lovers“ von Laura Corn (ab 18.1. im Handel).

Stimmt es eigentlich, dass Knoblauch aphrodisierende Wirkung hat? T. L. [E-Mail]

Ja, das stimmt. Allerdings sollten Sie darauf achten, dass Sie nicht der einzige sind, der sich so stimuliert. Denn sonst wirkt Knoblauch nicht aphrodisierend, sondern macht einsam. Aber es gibt auch natürliche Aphrodisiaka ohne stinkende Nebenwirkungen. Lustmacher sind beispielsweise Currywurst und Vanilleeis. Es sei denn, die Frau Ihrer Träume ist Vegetarierin und auf Diät.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 810172, 81901 München. Oder senden Sie uns eine E-Mail: **berater@playboy.de**

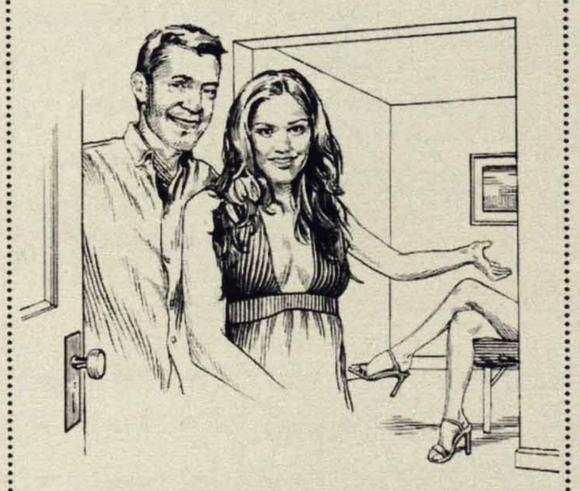
ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA

PLAYBOY Flirt-Helfer

SIE SIND FÜR DICH DA, WENN ES BEI DER PAARUNGSANBAHNUNG KLEMMT

TEXT MAREIKE LUDWIG

TEIL 4: DAS BEFREUNDETE PÄRCHEN



Mit Freunden ist es wie mit Oma oder Onkel Horst: Sie meinen es gut mit einem. Was wunderbar sein kann – genauso gut jedoch eine Vollkatastrophe. Zwischen diesen beiden Polen schwankt auch das, was dabei herauskommt, wenn Freunde einen verkuppeln wollen. Oder besser gesagt: wenn befreundete Pärchen einen verkuppeln wollen. Klassische Kuppler arbeiten im gemischtgeschlechtlichen Zweierteam. Ihr bester Kumpel wird als Junggeselle nie so viel Engagement an den Tag legen, Sie unter die Haube zu bringen, wie wenn er eine Dame an seiner Seite weiß. Ein zufriedenes Paar dagegen möchte seine Knallglücklichkeit in der Regel auch anderen Menschen nahebringen – in diesem Fall Ihnen.

Im Prinzip ist diese Form der privaten Partnerbörse eine formidable Idee: Sie bekommen eine Frau mit Empfehlungszertifikat vor die Nase gesetzt, ausgestellt von Menschen, deren Geschmack Sie schätzen. Den neuen Mercedes-Flügeltürer würden Sie schließlich auch Probe fahren, wenn Ihr Kumpel erzählt: „Ich musste sofort an dich denken, als ich mir neulich den SLS AMG angeschaut habe – der Wagen würde total gut zu dir passen."

Natürlich kann es passieren, dass das befreundete Pärchen mit seiner Einschätzung völlig danebenliegt. Aber ein wenig Risiko gehört einfach dazu und bringt zudem einen gewissen Reiz ins Spiel. Der Moment, in dem Sie vor der Wohnungstür des Kuppelpaares voller Spannung den Finger auf die Klingel legen – das ist, wie wenn Sie bei einem hohen Roulette-Einsatz den Kugeln beim Kreisen zuschauen.

Folgenden Unheil bringenden Konstellationen sollten Sie allerdings von vorneherein aus dem Weg gehen:

1) Das Dauerangebot: Werden Sie misstrauisch, wenn das befreundete Pärchen eine Kandidatin bereits über einen längeren Zeitraum hinweg an den Mann zu bringen versucht. Dass an Gisi, der „total netten Kollegin aus der Buchhaltung", weder Ulf noch Tim oder Mark Gefallen gefunden haben, wird wahrscheinlich einen Grund haben.

2) Die Rakete: Lassen Sie sich nicht auf Frauen ein, die Ihr Kumpel eigentlich selbst scharf findet, jetzt aber an Sie weitervermittelt, weil er ja in einer festen Beziehung steckt. Dass Sie zu viert was trinken gehen, wird er super finden. Dass Sie zwischendurch mit der Traumfrau zum Knutschen verschwinden, aber gar nicht.

3) Die Kuppel-Hölle: Das Eldorado eines vermittlungswütigen Pärchens ist dessen eigene Hochzeit. Für den schönsten Tag ihres Lebens wünschen sich Braut und Bräutigam nichts sehnlicher, als dass all ihre Single-Freunde sich an einem großen Sammeltisch zusammenfinden, um sich kennen und möglichst auch lieben zu lernen. Feels like Fegefeuer.

Von diesen Vermittlungsfällen einmal abgesehen, gibt es allerdings nicht viel, was Sie beim Verkuppeltwerden falsch machen können. Denn wie die Passivform bereits verrät: Sie dürfen sich locker machen. Nix mit freier Wildbahn und nervenaufreibender Jagd. In diesem Fall wird das Bambi für Sie direkt vor der Flinte auf der Lichtung festgebunden, und Sie müssen nur noch entscheiden, ob sich ein Schuss lohnt. Oder ob Sie lieber noch auf ein paar scharfe Gämsen warten.

ILLUSTRATION: JOE MCKENDRY FÜR PLAYBOY

Starkes Stück: Nicht nur Frau Ehnuel liebt männliche Oberarme

EINE LIEBESERKLÄRUNG

„Der Penis ist göttlich“

Eine Hommage an echte Kerle: Die französische Philosophie-Professorin Florence Ehnuel schrieb ein Buch über ***„Das schöne Geschlecht der Männer“***

Playboy: *Madame Ehnuel, Sie haben mit Ihrem Buch „Das schöne Geschlecht der Männer“ (Goldmann, 12,95 Euro) eine Liebeserklärung an das männliche Geschlecht geschrieben …*

Ehnuel: *Das ist sehr richtig, ja.*

Playboy: *Ist es ein Buch für Männer oder Frauen?*

Ehnuel: *Für beide. Ich habe es für die Frauen geschrieben, um mit ihnen meine Gefühle zu teilen, und für die Männer, um sie darüber zu informieren, dass sie wunderschön sind.*

Playboy: *Denken Sie, das wissen sie nicht?*

Ehnuel: *Einige wahrscheinlich schon. Aber ich bin mir nicht sicher, ob die Frauen es ihnen oft genug sagen.*

Männerliebhaberin: Florence Ehnuel

Playboy: *Welchen Teil des männlichen Körpers mögen Sie denn am liebsten?*

Ehnuel: *Die Schultern liebe ich sehr. Und die Arme – von einem Mann in die Arme genommen zu werden ist das Paradies! Bei manchen Männern liebe ich die Pobacken. Ich staune über die männlichen Oberschenkel, weil sie so stark sind. Ich interessiere mich sehr für die Füße …*

Playboy: *… Moment, Sie haben das Genital vergessen!*

Ehnuel: *Der Penis kann nicht in dieser Reihe stehen, das ist eine ganz andere Dimension. Jene Stelle, an der sich die ganze Schönheit, die Leistungsfähigkeit, die symbolischen Aspekte konzentrieren. All das, weshalb ich sage: göttlich.*

Heiße Nummer

27 %

der Männer geht ein „Ich liebe dich“, wenn sie sich verguckt haben, leicht über die Lippen. Frauen dagegen sind in dieser Angelegenheit zögerlicher (14 %), fand die Online-Partneragentur Parship heraus. – Kann ja auch nicht jede so forsch sein wie Madame Ehnuel … (s. links)

REDAKTION: MAREIKE LUDWIG

Sex-Pionier Folge 7

IKONE

Ernst Gräfenberg

Es war der deutsche Gynäkologe Ernst Gräfenberg, der im Jahr 1944 erstmals jene münzgroße Gewebestelle in der Vagina der Frau beschrieb, die seine Kollegen später ihm zu Ehren „G-Punkt“ tauften. Darüber, ob diese erogene Zone für die Damen tatsächlich der Knopf zur Glückseligkeit ist, streitet die Fachwelt bis heute. Aber zumindest das Herumgeforsche hat uns jede Menge Spaß gemacht. Danke dafür, Herr Gräfenberg!

FEIERTAGS-VORBEREITUNG

Goldstück

Okay, bis zum Valentinstag am 14. Februar ist es noch eine Weile hin. Aber Sie sollten sich trotzdem schon mal überlegen, womit Sie Ihre Liebste dieses Jahr beglücken. Denn die ganz besonderen Geschenke bedürfen meist längerer Vorbereitung. Für diesen mit 18 Karat vergoldeten Vibrator namens „Inez“ (*www.lelo.com*) etwa sollten Sie mit Ihrem Bankberater rechtzeitig über die Aufnahme eines Kleinkredits sprechen. 7500 Euro kostet das edle Stück. Aber es ist wie im Job: Wirklich gute Vertretungen bekommt man eben nicht „für umme“.

FOTOS: GETTY IMAGES, JOHN FOLEY/ OPALE, PR (2)

Friede sei mit uns!

Paz heißt „Frieden“. Ob es aber mit der schönen **Paz Moreno** an den Stränden ihrer brasilianischen Heimat auch wirklich friedlich bleibt? Kaum zu glauben, wenn man die erotischen Fotos von ihr betrachtet

FOTOS WALMOR DE OLIVEIRA

DIE SECHS BESTEN SKIORTE

Hüttenzauber und mehr …

Alle Jahre wieder überkommt uns die Sehnsucht, verschneite Berge hinabzugleiten. Wo Sie die meisten Pistenkilometer, die schönsten Skihasen und die besten Partys finden – wir verraten's Ihnen

TEXT KLAUS MERGEL

DEUTSCHLAND

Bergfex-Heimat

Garmisch/Zugspitze

Eher kleines Skigebiet, dafür mit einem hohen Berg – dem höchsten Deutschlands. In dem Olympiaort (1936, wahrscheinlich 2018) geht's weniger um Glamour als um sportliche Leistung. Vorteil: Man kommt schnell hin.

Preis für Skipass/Tag: *33 Euro*

Beste Hütteneinkehr: *„Drehmöser 9"* an der Bergstation vom Hausberg. Ein junges Team hat die ehemalige Sesselliftstation in ein Gaudizentrum mit Pasta, Speck und Obstler verwandelt – klasse!

Muss: zum Ausklang ein Glühwein am traditionellen Lagerfeuer an der Hausberg-Talstation

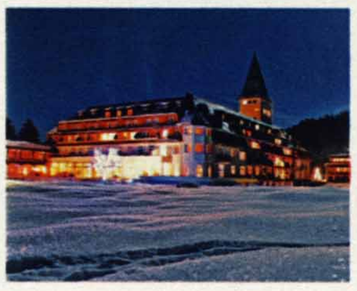
Flirtfaktor: ♥♥

mittel. Garmisch hat den Charme einer Nachkriegs-Bausünde, dafür ist die Atomsphäre familiär, und man kommt überall rein. Im zentralen „Music Café" (Marienplatz 17) vermischen sich Après-Ski-Piloten mit der jungen Landbevölkerung.

Beste Unterkunft: *„Schloss Elmau":* edel renovierter Landsitz in idyllischer Einöde. Man speist im großen Saal und entspannt im besten Hamam westlich von Istanbul. Spektakulärer Außenpool! DZ ab 199, Info: *www.schloss-elmau.de*

Für: Toni-Sailer-Fans und Bald-Olympioniken

Nicht für: Hütten-Toreros und Schnee-Snobs



Für Luxus-Einsiedler: „Schloss Elmau" bei Garmisch

ÖSTERREICH

Winter-Wiesn

Kitzbühel/Kirchberg

In dem österreichischen Lustkurort geht es gern laut und protzig zu. Aber warum auch nicht? Kitzbühel verkörpert in seiner dekadenten Barockheit das Oktoberfest im Schnee, die kollektive Orgie ist erste Bürgerpflicht.

Preis für Skipass/Tag: *41,50 Euro*

Beste Hütteneinkehr: die *„Hocheck-Hütte"* am Hahnenkamm (1568m). Man labt sich an Bier und Tiroler G'röstel. Achtung: Wer die Glocken an den Lampen läutet, muss eine Lokalrunde ausgeben!

Muss: die Talabfahrt vom Kitzbüheler Horn übers Raintal (5,8 km, 1200 Höhenmeter)

Flirtfaktor: ♥♥♥♥

sehr hoch. Echtes Jet-Set-Après-Ski, wegen dem Promiauflauf teuer und beengt. Legendär: die Weißwurstparty beim *„Stanglwirt"* (22. Januar) und das Hahnenkammrennen (22. bis 24. Januar)

Beste Unterkunft: Das *„Arosa"* heißt zu Recht „Grand Spa Resort" – angenehm modern in der rustikalen Design-Diaspora Kitzbühel. Das Spa punktet mit sieben Saunen und einem Hamam, die Küche mit Sternekoch Eduart Hutzberger. DZ ab 296 Euro. Info: *www.a-rosa.de*

Für: Gaudiburschen und Promigeile

Nicht für: Einsiedler und Pastorentöchter

Mit Schnee-Bunnys: Werner Baldessarini bei einer Kitzbüheler Party 2007

ÖSTERREICH

Edel-Eldorado

Lech/Zürs

In dem Freerider-Paradies am Arlberg gibt man sich luxuriös, aber dezent. Die Pistenherausforderungen sind nicht von schlechten Eltern. Ein Dorf, das trotz langer Tourismustradition noch authentische Schönheit besitzt.

Preis für Skipass /Tag: *43,50 Euro*

Beste Hütteneinkehr: die *„Schneggarei"* an der Schlegelkopfbahn. Preisgekrönte neorustikale Holzarchitektur mit bodenständiger Küche und wunderbarem offenem Kamin

Muss: Heliskiing am Flexenpass – sonst in Europa kaum möglich (Kostenpunkt 280 Euro)

Flirtfaktor: ♥♥

mittel. Man gibt sich (ob königlicher Gäste) diskret, Upperclass-Engländer geben den Ton an, und um Mitternacht ist vielerorten Zapfenstreich. Aber: A bisserl was geht immer!

Beste Unterkunft: *„Hotel Aurelio"*. „Das 5-Sterne-Haus am Schlegelkopf bietet schöne Style-Zimmer, das Restaurant Austria-Cuisine. Wer sich's leisten kann, mietet ein Privat-Chalet (pro Nacht 10.300 Euro). Das Panorama gibt's gratis! DZ ab 675 Euro, Info: *www.aureliolech.com*

Für: Kanten-Könner und Lift-Ladykiller

Nicht für: Après-Ski-Mitgröler und Betten-Boarder

Blitzsauber: das edle Spa im „Aurelio"

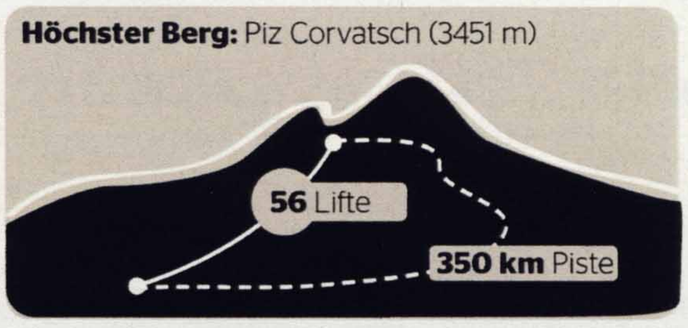
FOTOS: TONI ANZENBERGER/ANZENBERGER, BEYOND FOTOMEDIA/ F1 ONLINE, PICTURE-ALLIANCE/ BILDAGENTUR HUBER (2), DPA, SANDRABEHNE/ GETTY IMAGES, LEO HIMSL/ OUTDOOR-ARCHIV, NACHO CORBALÁN, GIOVANNI SIMEONE/ SIME-4CORNERS IMAGES, PR (4)

SCHWEIZ

Kaviar-Carving

St. Moritz

Zweifellos der mondänste Skiort der Welt: Hier wird der weiße Sport mit dem Nerz um den Hals und Kaviar und Champagner am Gaumen zelebriert. Schneemäßig unschlagbar – kein Berg hat hier unter 2500 Meter.



Höchster Berg: Piz Corvatsch (3451 m)

Preis für Skipass/Tag: *50 Euro*

Beste Hütteneinkehr: die *„Alpetta“* unterhalb des Corvatsch-Gletschers. Gelungene Mischung aus Engadin-Spezialitäten und handfester Italo-Kost

Muss: sich beim Promi-Event schlechthin, dem Poloturnier auf dem Eis (28. bis 31. Januar), kalte Füße und einen Champagnerrausch holen

Flirtfaktor: ♥♥♥
hoch, solange man sich von den Snobs nicht irritieren lässt. An den Rubel-Russen, die mittlerweile ein Drittel der Gäste stellen und es richtig krachen lassen, darf man sich nicht stören.

Beste Unterkunft: *„Badrutt's Palace“*. Sicherlich ist das 5-Sterne-Haus ein alter Kasten, der nur im Winter geöffnet ist – dennoch eine unverzichtbare Legende: zahlreiche Superpromi-Gäste und eine unfassbar reichhaltige Weinkarte, DZ ab 300 Euro, *www.badrutts-palace.com*

Für: Wohlbetuchte und Statusgläubige

Nicht für: Konsumverweigerer und Ökoaktivisten

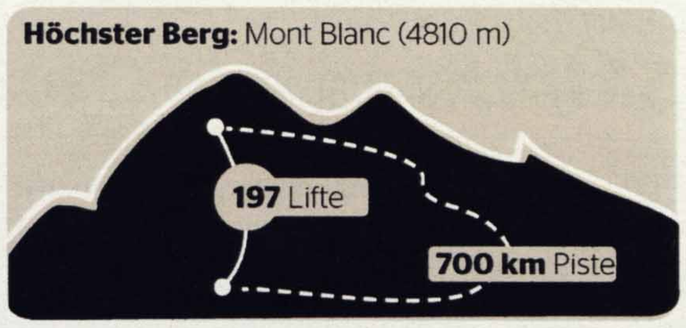
Moskau goes Moritz: Freiluftparty in St. Moritz

FRANKREICH

Ski XXL

Chamonix-Mont Blanc

Wer es ordentlich steil liebt, ist hier richtig – auch wenn der höchste, befahrbare Punkt „nur“ auf 3842 m (Aiguille du Midi) liegt. Für Pulverjunkies, die der schrullige Charme französischer Wintersportorte nicht schrecken kann.



Höchster Berg: Mont Blanc (4810 m)

Preis für Skipass/Tag: *30 bis 49 Euro (abhängig vom Wochentag)*

Beste Hütteneinkehr: das *„Refuge de Lognan“* abseits der Talabfahrt von den Grand Montets. In dem urigen Natursteinhaus speist man wie Gott in Frankreich. Übernachtung möglich

Flirtfaktor: ♥
na ja. Die Franzosen bleiben gern unter sich, bisweilen erinnert das Balzverhalten hier an einen Jugendherbergsaufenthalt.

Muss: eine Skitour durch das unpräparierte Vallée Blanche – ein echtes Naturerlebnis!

Beste Unterkunft: *„Le Morgane“* ist (leider) das einzige wirklich schicke Haus in der vergreisten Hotelszene von Chamonix: flotte Designzimmer, ein ordentliches Spa und mit *„Le Bistrot“* ein gutes Restaurant. Und relativ günstig! DZ ab 130 Euro. Info: *www.morgane-hotel-chamonix.com*

Für: Frankophile und Pistengourmets

Nicht für: Lattenstolperer und Flachlandtiroler

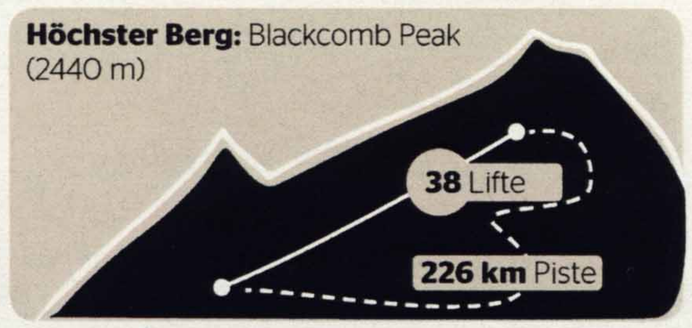
Abends wärmen am Kamin: im Hotel „Morgane“

KANADA

Pulver-Perle

Whistler/Blackcomb

Hier treffen sich die wahren Ski-Bums der Welt: Angeblich zeigt die Bilanz im größten Skigebiet Nordamerikas ein gebrochenes Rückgrat pro Tag. Glauben wir nicht, denn Alkohol ist hier auf der Piste strengstens verboten.



Höchster Berg: Blackcomb Peak (2440 m)

Preis für Skipass /Tag: *79 Euro*

Beste Hütteneinkehr: die *„Crystal Hut “* auf dem Blackcomb: Hier nascht man Waffeln aus dem Holzofen mit Beeren, Ahornsirup und Sahne.

Muss: eine Schneemobiltour durchs tief verschneite Hinterland – wo kann man solch einen Spaß bei uns so billig erleben? (zwei Stunden 60 Euro, *www.blackcombsnowmobile.com)*

Flirtfaktor: ♥♥
überschätzt. Auch wenn Kanadier und Amerikaner ordentlich feiern können – ihre Oberflächlichkeit verhindert intensivere Kontaktaufnahme. Skihasen besser im Gepäck mitbringen!

Beste Unterkunft: *„The Fairmont Chateau Whistler“:* schlossartige Edelhütte, die fast mystisch im Wald versteckt liegt: außen Auenland, innen hochmodern und kuschelig. DZ ab 280 Euro. Info: *www.fairmont.com*

Für: Tiefschneetaucher und Kanada-Fans

Nicht für: Angsthasen und Knauser

Neuschwanstein auf Kanadisch: das „Fairmont Chateau Whistler“

PISTENTRÄUME

Glück in Weiß

Klirrende Kälte, strahlender Sonnenschein, puderleichter Pulverschnee:
Für einen begeisterten Skifahrer kann es nichts Schöneres geben in dieser Jahreszeit.
Und wen das aber alles kalt lässt, dem können selbst wir nicht mehr helfen …

Aller Anfang ist schwer: Was aussieht, wie ein Playboy-Redakteur beim Skiversuch, ist in Wahrheit ein Playboy-Redakteur beim Skiversuch

Ski in Zahlen

142

Prozent Neigung hat der Lange Zug in Lech – die Piste gilt als steilste der Welt. **1500** Einwohner hat das ehemalige Bergbauerndorf Ischgl – und **11.000** Betten für Gäste. Die lassen im Durchschnitt **145** Euro pro Tag im Ort. Wenn an wenigstens

100

Tagen zwischen 1. Dezember und 15. April mindestens **30** Zentimeter Schnee liegen, gilt ein Skigebiet als „schneesicher".

TREND TELEMARK

Skifahren wie Opa: ein Selbstversuch

Ihr müsst euch vorstellen, dass ihr mit dem hinteren kleinen Zeh eine Erbse in die Piste drückt", erklärt Stefan. „So bekommt ihr Druck auf den Ski. Und dann wird's schwerelos."

Stefan ist unser Lehrer, er will uns den Telemarkschwung beibringen. Ich bin einer seiner Schüler. Und von Schwerelosigkeit derzeit ziemlich weit entfernt.

Ich bin in den Bergen großgeworden. Da stellen einen die Eltern mit vier auf die Bretter, ob man mag oder nicht. Lange mochte ich. Dann nicht mehr. Normales Skifahren wurde mir zu fad. Ich sah immer häufiger die Knicks-Fahrer, die im Telemarkstil die Pisten herabrauschten. Das will ich auch können, dachte ich mir. Und wenn ich einen Kurs mache, dann kann ich es. Dachte ich.

Wir stehen in Kühtai, auf so ziemlich dem ersten Schnee, den Petrus und die Schneekanonen in dieser Saison den Tirolern beschert haben. Die sonst so unbändige Freude über den ersten Skitag, wie ich sie seit Kindertagen kenne – sie ist von brennenden Oberschenkeln übertüncht. Denn darum geht's beim Telemarkfahren: in kürzestmöglicher Zeit mittels größtmöglicher Anzahl an Kniebeugen dem Oberschenkel größtmöglichen Schmerz zuzufügen.

Stabil wie ein Wackelpudding pflüge ich quer über die gesamte Piste. Wie ein Holländer am Zirler Berg – ohne Winterreifen, dafür mit Campingwagen. Man hasst solche Skifahrer. Zu Recht.

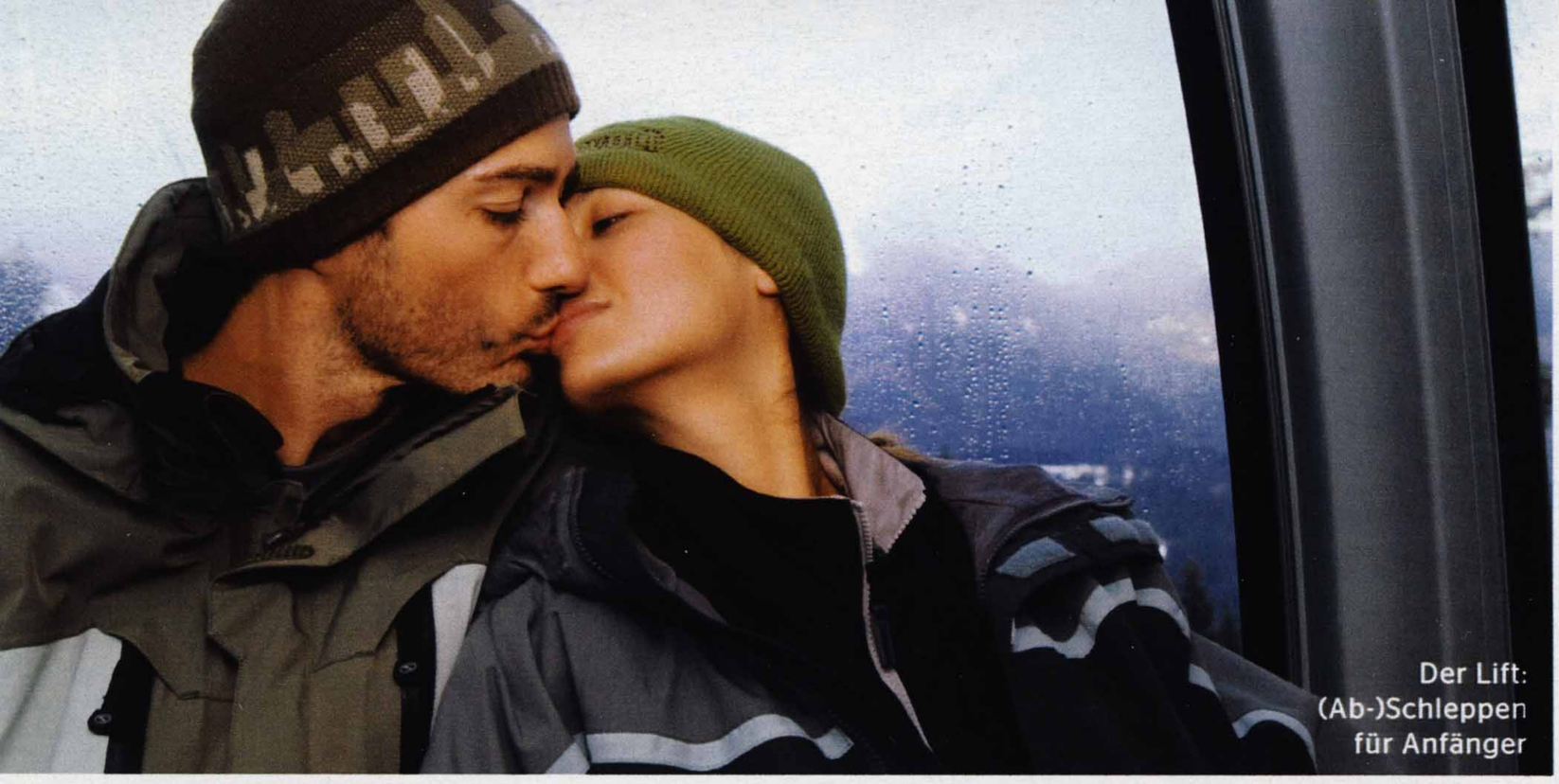
Wir zerlegen den Schwung in kleine Teile, wir üben, üben, üben. Eine Abfahrt, die fünf Minuten dauern würde – ich brauche eine halbe Stunde. Alle fünf Kurven Pause, so höllisch sticht's im Schenkel. Ich lerne bei diversen Stürzen meine Skispitzen aus der Nähe kennen. Doch Stefan ist geduldig. Er lobt. Und über Lob freut sich auch der bewegungsuntalentierteste Depp. Also auch ich. So tickt der Mensch.

Bis mir endlich, um 14.18, nach gefühlten 5000 Kniebeugen, die erste Kurve gelingt. Ein kleiner Schritt für die Menschheit. Ein großer Schritt für mich.

„Mach die Ferse frei, dann folgt irgendwann der Kopf" – das ist das Motto der Telemarker. Das mit der Ferse wird schon klappen. Das mit dem Kopf – mal sehn.

Christian Thiele

FOTOS: GETTY IMAGES, HUBERTUS VON HOHENLOHE FÜR PLAYBOY, WILFRIED WULFF FÜR PLAYBOY, PRIVAT (2), PR



Der Lift: (Ab-)Schleppen für Anfänger

PISTENFLIRT

Platz nehmen und abschleppen

Sexy sieht anders aus: Eingepackt wie ein Michelin-Männchen mit Brettern unter den Füßen drängle ich zum Skilift. Zusammen mit all den anderen, die schnell wieder auf den Berg wollen.

Neben mir hat sich ein Snowboarder einsortiert, er hält die Zeit grinsend für mich an und erzählt etwas von „super Wetter" und „Hammer-Schnee". Ich erahne blaue Augen hinter der Skibrille und blonde Haare unter dem Helm. Das reicht mir: Ich nicke, gebe ihm Recht – und sitze kurze Zeit später neben ihm im Sessellift.

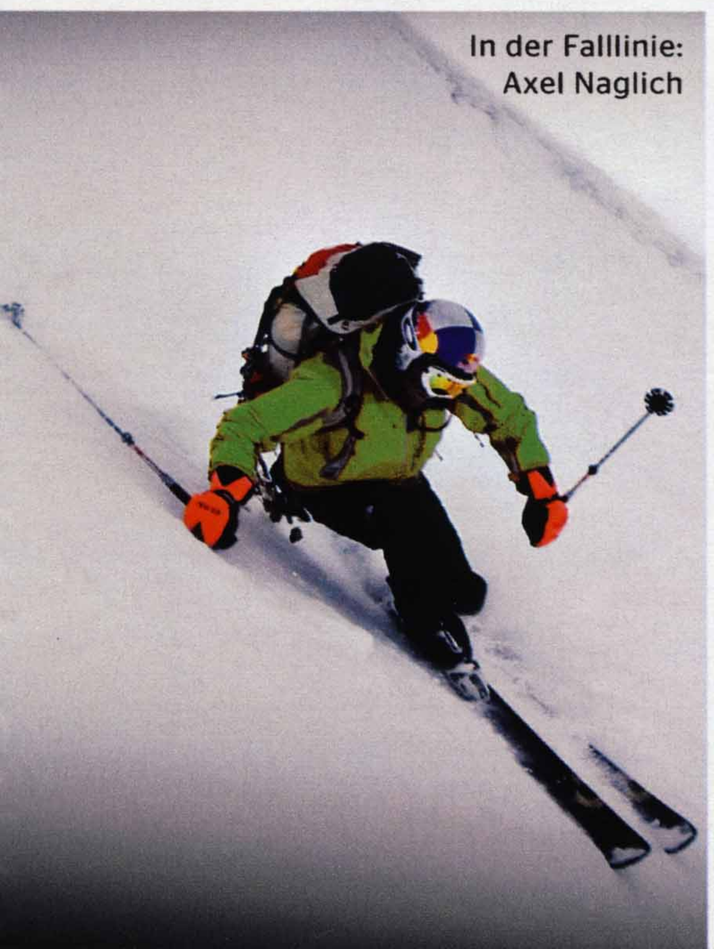
Im Krieg und am Skilift ist alles erlaubt. Dazu zählen in erster Linie Anmachsprüche, die im wirklichen Leben niemals funktionieren. Mit „schönes Wetter heute" braucht mir beim After-Work an der Bar keiner zu kommen. Aber hier oben, wo die Luft dünn ist und ich vollgepumpt bin mit Glückshormonen wegen all des schönen Schnees, der Geschwindigkeit und des Kaiserschmarrns, ist kein Spruch zu banal.

Ich möchte am Skilift abgeschleppt werden. Denn nirgends kann man besser flirten. Der Mann, der mich mit Bommelmütze und Skiunterwäsche sexy findet, darf mit mir den Bügel teilen. Wenn er sich dann doch nicht als Jackpot erweist, bin ich ihn nach zehn Minuten Schlepplift eben wieder los. Ist er aber Mr. Right, kann ich postwendend überprüfen, ob er tatsächlich früher Skirennläufer war – oder ob er geflunkert hat. Aber ob mein Pistenflirt einen Porsche in der Garage hat, das interessiert mich kein bisschen. Das kann er abends an der Bar den anderen Skihasen erzählen. Für mich muss er nur souverän die Piste herunterkommen. Dann hat er mich.

Kira Brück

JETZT IM KINO: „MOUNT ST. ELIAS"

Die längste Abfahrt der Welt



In der Falllinie: Axel Naglich

Wer stolz ist auf die lange Talabfahrt im letzten Skiurlaub, sollte diesen Film nicht sehen. Wer Skifahren für einen Gemütlich-Sport hält, bei dem nur die Hüttengaudi zählt, sollte diesen Film auch nicht sehen. Und wer bei atemberaubenden Sturzbildern, mit Helmkamera gefilmt, und bei majestätischen Zeitrafferpanoramen cool bleibt, sollte diesen Film ebenfalls auslassen. Für alle anderen ist „Mount St. Elias" das Muss der Saison.

Der Plot: Tiroler Sturkopf will die längste Skiabfahrt der Welt machen und lässt sich durch nichts und niemanden davon abhalten. Nicht von Bergführermemmen, nicht von Schneeorkanen, nicht von der Angst vor kilometerlangem freiem Fall. Der Film zeigt den österreichischen Extremskifahrer Axel Naglich in einer wichtigen Nebenrolle – und in der Hauptrolle den 5489 Meter hohen Mount St. Elias in Alaska. Für dieses Duell (ab 28.1. in den Kinos) dürfen Sie auch mal Skigymnastik schwänzen!

Oben ohne oder oben mit?

Soll ein Helm auf Skifahrers Schädel? Zwei Köpfe – zwei Meinungen

Pro

Die Geschichte des Homo sapiens hat an einer Stelle eine gefährlich schlimme Abbiegung genommen. Als nämlich die Skimütze erfunden wurde. Glücklicherweise hat diese Epoche nicht lange angedauert, und der Helm löste die gefütterten Bommelkäppis, linksgehäkelten Inkakäppis und sonstige Verirrungen ab. Insofern sollten wir schon allein aus ästhetischen Gründen den Tag der Skihelmerfindung als achten Tag der Schöpfung ehren! Helme sind unnötig? Genauso unnötig wie für einen Motorradfahrer, der mit 60 km/h bergab rauscht. Helme sind unbequem, schwer, schränken die Sicht ein? Argumente von vorvorgestern, für die heutigen Kopfschützer gelten sie nicht mehr. Helmtragen ist uncool? O. k., dann ist auch Autofahren mit Gurt uncool und Sex mit Kondomen. Obwohl, wenn man da erst einmal ins Argumentieren kommt …

Christian Thiele

Contra

Kaum ist der Erste der Saison hingefallen, schreien sie wieder nach dem starken Staat (dabei haben wir doch gerade die Liberalen gewählt): Helmpflicht muss her! Und ist der Bürger nicht willig, so zwingen wir ihn zu seinem Glück. Warum nicht gleich Helmpflicht für Fußgänger? Oder für Hausfrauen, die ja das höchste Unfallrisiko tragen? Wir nähern uns immer mehr einer Verbotsgesellschaft, die uns zu unmündigen Kindern erzieht, die Hilfe beim Schuhebinden brauchen. Dabei spricht einiges gegen Helme: Je technisierter meine Ausrüstung, umso höher mein subjektives Sicherheitsgefühl. Ergo: Man fährt schneller und riskanter. Hat schon mal jemand überlegt, dass diese Helmträger zu rasenden Kanonenkugeln werden? Ein Sicherheitsrisiko – für andere. Daher bleibt auf meinem Kopf die Wollmütze: Werd ich zu schnell, krieg ich kalte Ohren. Und bremse.

Klaus Mergel

Vor die Augen

Ein letzter Schwung auf dem knallehellen Südhang, dann in das Waldstück – und zappenduster wird's. Wer die neue **Uvex Uvision Variotronic** aufhat, dem geht das nicht so, denn die Brillengläser passen sich in Sekundenbruchteilen den Lichtverhältnissen an. *399 Euro*

Auf den Kopf

Kreuzband ab? Kann man operieren. Arm ab? Kann man auch operieren. Kopf ab? Das wird schwierig. Darum lieber Helm auf. Am besten den **Uvex X-Ride Motion Style.** *250 Euro*

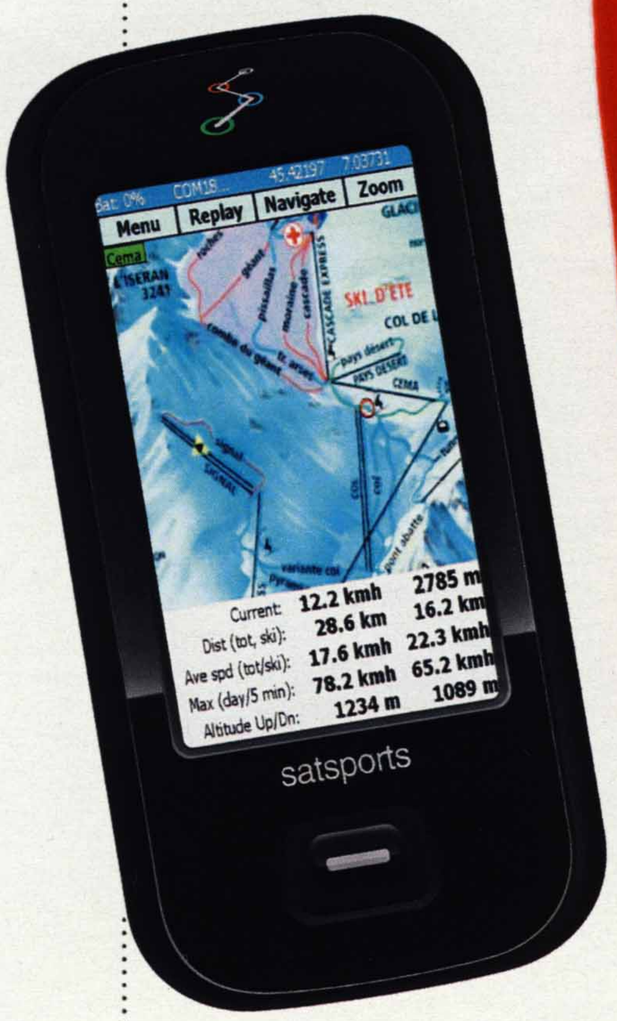
ZU GEWINNEN!

Pisten-Perlen

Skifahrer sind angewiesen auf das richtige Equipment. Aber nicht nur auf die Bretter kommt es an: Hier sehen Sie **die besten Accessoires** der Saison. Und das Beste: Man kann sie sogar gewinnen! (Teilnahmebedingungen auf S. 154)

In die Tasche

Erst den langen Schlepper, dann rechts rüber zum Sessel – oder erst rechts zum Schlepper und dann den Sessel? Wer sich nicht mehr auf Brettern verfransen will, packt sich am besten das **Satsports GPS-Pistenguide** in den Anorak. *350 Euro*



Auf den Rücken

1,20 Meter frischer Pulver, die Sonne lächelt, und der jungfräuliche Tiefschneehang wartet auf die erste Spur. Gut, wenn man da einen Lawinenrucksack am Leib hat. Und noch besser, wenn es der neue **ABS Vario Ultralight mit Fernauslösung** ist. *665 Euro*

Um alles

Overalls? Waren das nicht diese oberpeinlichen Neonteile, mit denen man sich in den 80er-Jahren blamierte? Sie sind zurück. Und diesmal schneedicht, funktional und stylish. Der **Orage The Implement-Overall ABS** *1038 Euro*

REDAKTION: FLORIAN SCHMIDT/CHRISTIAN THIELE

Viel Bein: Schauspielerin Bai Ling und Ralf Bauer heizen die Stimmung an

Viele Talente: Heidi Klums Nachwuchsmodels Marie Nasemann und Sara Nuro (beide in Blau) und Monrose-Sängerinnen Senna Guemmour und Mandy Capristo

Viel Prominenz: Organisator Sören Bauer (l.) mit Box-Legende Henry Maske

ZU GEWINNEN!

Wir verlosen zwei Tickets für die „Movie meets Media"-Party am 12.2. in Berlin. An- und Abreise sowie Unterkunft im Hotel „Regent" sind inklusive. Teilnahmebedingungen S. 154.

FEIERN MIT DEM PROFI

Der Party-Papst

Seit zehn Jahren organisiert der Hamburger **Sören Bauer** die Event-Reihe „Movie meets Media". Dort feiern Schauspieler, Regisseure und andere Prominente. Der Clou: In diesem Jahr können Sie dabei sein!

Es gibt Jobs, die tun dem Image einfach nicht gut. Wer auf einer Party erzählt, dass er Börsenmakler ist, steht schnell allein da mit seinem Bier. Ob das Sören Bauer auch mal passiert sein mag, ist nicht überliefert. Sicher ist nur: Aus dem ehemaligen Börsenguru ist ein Party-Guru geworden.

Der 39-jährige Hamburger veranstaltet seit zehn Jahren die Event-Reihe „Movie meets Media". „Ich wollte Filmschaffenden eine Networking-Plattform bieten", erklärt Bauer. Denn so etwas gab es bis dahin nicht. Wer neue Kontakte knüpfen wollte, musste Klinken putzen oder sich auf Preisverleihungen langweilen.

„Heute spielt sich ja vieles im Social-Networking-Bereich ab", weiß Sören Bauer. Für den Event-Profi ist aber Sympathie die Voraussetzung für einen guten Kontakt. „Die entwickelt sich nur im persönlichen Gespräch." Der Erfolg seiner Veranstaltungsreihe gibt ihm Recht. Dreimal pro Jahr wird „Movie meets Media" gefeiert. In Hamburg, München und Berlin.

Für die Party zur Berlinale am 12. Februar gibt es mehr als 2000 Anfragen. Aber nur 800 geladene Gäste dürfen mitfeiern. Reinschmuggeln funktioniert nicht. Denn seit das 2002 jemand geschafft hat, müssen beim Einlass alle ihren Ausweis zeigen.

Mittlerweile ist aus der Kontaktbörse für Filmschaffende ein gesellschaftliches Ereignis geworden. Offenbar netzwerken auch Prominente aus Wirtschaft, Sport und Politik am liebsten bei einem Glas Champagner. Darüber ist Sören Bauer sehr froh: „Ich wollte schließlich Menschen zusammenbringen, die zusammengehören", sagt der Kontaktemakler.

Gut also, dass Sören Bauer nicht an der Börse geblieben ist.

RICHTIG PARTY MACHEN

Tipps vom Profi

1. Die Einladung
„Machen Sie es den Gästen möglichst einfach", rät Event-Experte Sören Bauer. In der Einladung sollten Anreise und Übernachtungsmöglichkeiten beschrieben sein. Bei Motto-Partys eine Liste mit Kostümverleihern beilegen.

2. Die Location
„Wichtig ist eine zentrale Lage", sagt der Profi. Sein Favorit: Hotels. „Denn nichts ist schöner, als nach einer Party nur mit dem Fahrstuhl nach Hause fahren zu müssen."

3. Die Musik
Bauers Faustregel: Charts statt Experimente. „Es muss tanzbar sein."

4. Die Gäste
„Zu viele Frauen schüchtern Männer ein", weiß der Experte. Er empfiehlt ein ausgewogenes Geschlechter-verhältnis.

5. Die Getränke
„Über zu große Vielfalt hat sich noch keiner beschwert", sagt Bauer. Falls die Getränke doch mal ausgehen: schnell zur Tankstelle.

FOTOS: ACTION PRESS, PR (2) REDAKTION: ANNE LEHWALD

PLAYBOY-SERIE
Die besten **Quartiere** der Welt

Ein verschwiegener Ort für heimliche Genüsse: das „La Mamounia"

„LA MAMOUNIA", MARRAKESCH

Das Haremshotel für 1001 Nacht

Land:	**Marokko**
Suiten:	**70**
höchster Berg im Umkreis von 50 km:	**4165 m (Toubkal)**
Größe des Hotelparks:	**70.000 m²**
Grundgeräusch im Garten:	**0,5 dB**
Temperatur in den drei Hamams:	**35 Grad**
mögliche Spa-Treatments:	**80**
Golflöcher in der Nähe:	**54**
Preis pro Nacht:	**DZ ab 600 Euro**

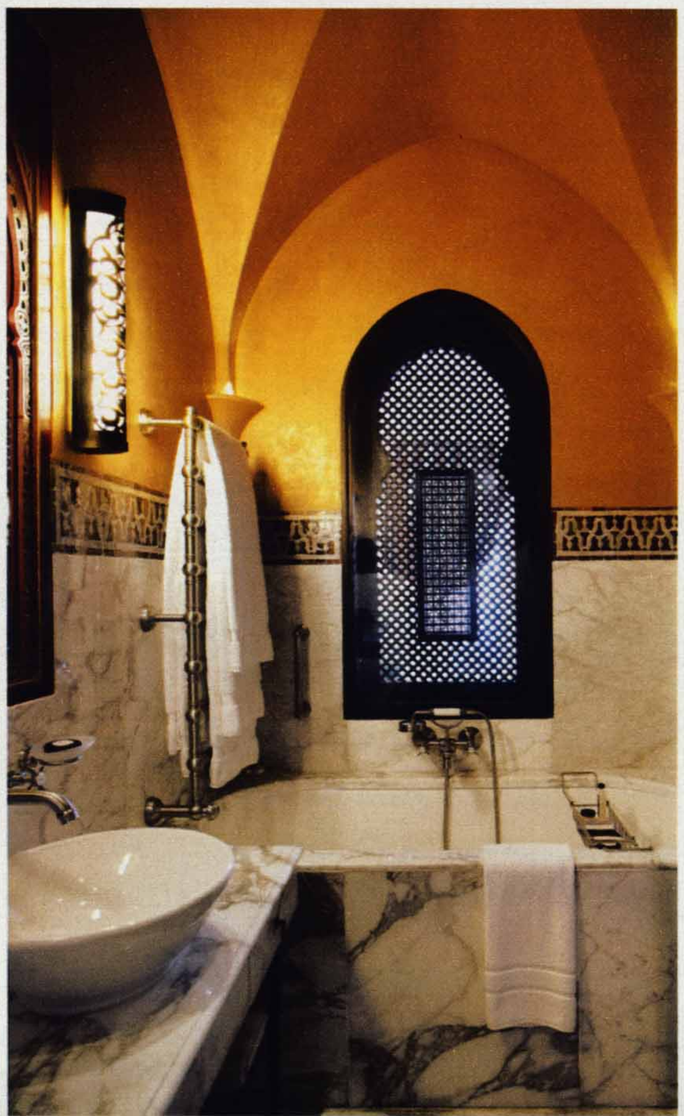
Die Königsstadt Marrakesch übt seit jeher starke Anziehungskraft auf die Boheme aus: William Burroughs und Anaïs Nin zog es in den 20ern hierher, in den 60ern folgten die Beatles und die Stones. Im September 2009 öffnete die Hotellegende „La Mamounia" wieder ihre Pforten. Das Haus ruht sich jedoch nicht auf alten Gästelisten aus (hier drehte, das zumindest gehört erwähnt, Alfred Hitchcock „Der Mann, der zu viel wusste"), sondern präsentiert sich als modern-orientalisches Wohlfühlresort: 2500 Quadratmeter Spa, drei Restaurants (marokkanisch/französisch/italienisch) und üppige Schlafgemächer im maurischen Stil. Doch das Wertvollste: die unendliche Ruhe einer geheimen Oase.
Info: www.mamounia.com

Das Fazit: 🐰🐰🐰🐰🐰

Ein Palast für einen Prinzen samt Harem, keine Frage. Und auch kein billiger Spaß. Wenn einem das Geld aber gleich ganz egal ist, kann man sich in eines der privaten Riads im Park einmieten: drei Zimmer, eigener Pool, ab 8000 Euro/Nacht.

REDAKTION: KLAUS MERGEL

Wohlbefinden zwischen Bett und Bad: In den 138 Zimmern herrscht orientalischer Luxus – ebenso wie im 2500 Quadratmeter großen Spa



Öl für jeden Bereich: die aromatische Gaumenpflege „Ölwechsel“

OLIVENÖL FÜR MÄNNER

Gut geölt

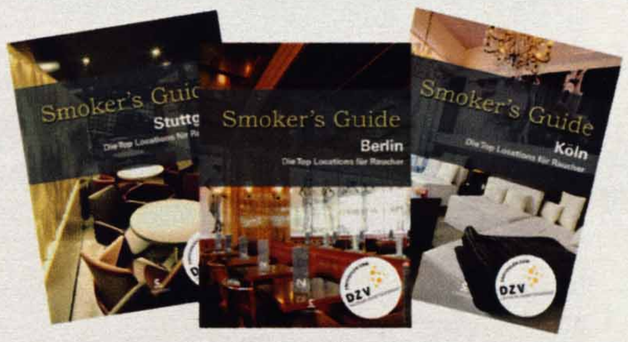
Nicht nur der Motor schätzt gute Schmierstoffe. Auch der Fahrer braucht mal einen ordentlichen Schuss aus der Ölkanne

Slow-Food-Verfechter werfen uns Deutschen gern vor, dass wir unserem Auto besseren Stoff gönnen als uns selbst: Premium-Öl fürs heilig Blechle, Discountware für den Fahrer. Leider allzu oft wahr. Dies könnte sich mit einem Angebot des Feinkosthändlers „The Deli Garage“ (www.the-deli-garage.com) ändern: Seine „Ölwechsel“-Pullen lösen bei Männern durchaus „Haben wollen!“-Reflexe aus. Doch gehört der Inhalt nicht ins Kurbelgehäuse, sondern in den Magen: leckeres Olivenöl aus Katalonien mit frischem Rosmarin, Peperoni oder Zitrone frisiert Salat oder Pasta optimal. Das Mehrbereichsöl schmiert quietschende Gurken ebenso wie fest sitzende Sardinen. Drei Flaschen à 100 Milliliter für 29,80 Euro.

Genuss in Zahlen

2,08

Meter misst der längste Liegesessel in der zivilen Luftfahrt: Diese bequeme Unterlage bietet die First Class der Fluggesellschaft Oman Air (*www.omanair.aero*).



STADTFÜHRER

Raucherhilfe

Anhänger des blauen Dunstes haben's heutzutage nicht leicht: In der Heimatstadt kennt man vielleicht noch ein Raucherlokal, aber in der Fremde bleibt meist nur der Rückzug ins Private. Abhilfe schafft eine neue Reihe: Der „Smoker's Guide“ im Pocketformat (Fusion Publishing, 7,95 Euro pro Band) porträtiert die besten Raucherlokale – bislang in zehn deutschen Städten. Ein Führer, der in keiner Westentasche fehlen sollte.

WIGWAM-MOTEL

Für Indianer-Träumer

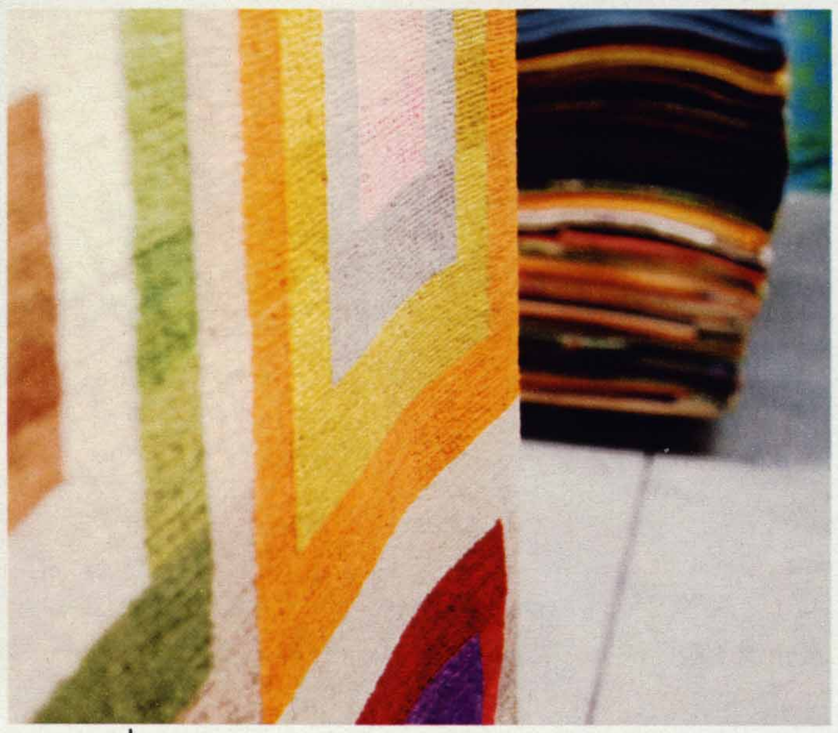
Es muss nicht immer ein 5-Sterne-Hotel sein. Manchmal tut es auch ein Zelt – dann aber eines von den Exemplaren, von denen wir schon als Jungs träumten: Das „Wigwam“-Motel in Holbrook/Arizona (direkt an der Route 66) belebt mit seinen 15 Riesen-Tipis unsere Winnetou-Erinnerungen. Die Zelte haben's in sich: neun Meter tief, vier Meter hoch und mit Bad, Heizung und Klimaanlage ausgestattet. Preis: 32 Euro/Nacht. *www.sleepinawigwam.com*

ÖSTERREICH-WEIN

Für Cuvée-Fans

Cuveés sind in Frankreich weit verbreitet, in Deutschland oder Österreich gibt es die Gemische mehrerer Rebsorten kaum. Der Burgenländer Winzer Walter Kirnbauer ist da Pionier: Schon lange komponiert er „Das Phantom“ – aus Blaufränkisch, Cabernet Sauvignon, Syrah und Merlot. Nun ist der 20. Jahrgang (2007) des vielfach preisgekrönten Weines da: kräftig, elegant, mit Cassis- und Tabaknoten. Und im Tannin muskulös, aber nie brutal. Im Fachhandel 20 Euro.

FOTOS: ARIZONA OFFICE OF TOURISM, PR (5) REDAKTION: KLAUS MERGEL



DESIGNTEPPICHE

Bodenfreiheit

Orientteppiche sind so hip wie Kuckucksuhren und Bilder vom röhrenden Hirsch. Außer bei **Jan Kath.** Er kann sich vor Anfragen kaum retten. Trotz opulenter Preise

Was mag nur einem Nomadenmütterchen in der Weite Marokkos durch den Kopf gehen, wenn es einen Berberteppich mit Totenkopfmuster knüpfen soll? Arbeitet sie an Teufelswerk? Auftragsarbeit für die Ungläubigen? Sie weiß es nicht, kann sich nur damit trösten, dass dieser Frevel nicht auf dem lokalen Markt verkauft wird.

Der Teppich landet vielmehr in einer alten Fabrik in Bochum. In der Lagerhalle des Teppich-Designers Jan Kath, 37. Und von dort wird er eine weitere große Reise antreten, zum Beispiel in das Loft eines berühmten New Yorker Rappers. Oder nach Beverly Hills in die Villa eines Hollywood-Stars. „Keine Namen!“, sagt Kath, „zum Teil weiß ich selbst nicht, wo meine Teppiche liegen.“ Klar, die großen Schauspieler, Musiker oder Multimillionäre verhandeln nie selbst. Dafür bezahlen sie ihre Innenausstatter.

Und die geben bei Kath Auslegeware in Auftrag, die in Tibet oder Marokko nach traditionellen Methoden von Hand geknüpft wird. Die Teppiche, an denen bis zu einem Jahr gearbeitet wird und die schon mal 40 Quadratmeter groß werden können, kosten bis zu 3000 Euro. Pro Quadratmeter. Gut 15.000 Quadratmeter Teppich – etwa zwei Fußballfelder – verlassen jährlich seine Manufakturen in Kathmandu und Marokko. „Die Grenzen des derzeit Möglichen sind erreicht“, sagt Kath. Allein in Kathmandu setzen rund 1200 Arbeiter in zwei Teppichfabriken die Ideen um.

Zusammen mit seinem Freund Dimo Feldmann, wie Kath kein ausgebildeter Designer, sondern kreativer Kopf aus der Techno-Szene, entwirft er Teppiche, deren Orientmuster an manchen Stellen ausradiert wirken. „Erased Classic“ nennt sich das. Und erlaubt es modernen Menschen, sich einen Orientteppich ins Loft zu legen, ohne Außenseiter zu sein. Das finden auch Konzerne. Für dieses Jahr hat Kath zwei Großaufträge von bekannten Modelabels erhalten: Er stattet weltweit alle Läden aus.

Optische Grenzen kennt der Teppich-Revoluzzer keine. Totenköpfe, psychedelische Farben oder ausgefallene Techno-Muster. „Alles ist möglich“, sagt Jan Kath. „Unsere Teppiche sind die Klassiker von morgen.“ Mit seinen Kreationen sammelt Kath Designerpreise ein, zuletzt den Red Dot Award 2008. Kein Wunder, dass für die Ideen des Bochumers auch echte Designer-Preise gezahlt werden.

Auf dem Teppich geblieben: Jan Kath (o.) auf einem seiner tibetischen Seidenteppiche. Seine exklusiven Muster werden für bis zu 3000 Euro je Quadratmeter verkauft

REDAKTION: MICHAEL GÖSELE

FOTOS: MARTIN STEFFEN FÜR PLAYBOY

So starten Sie gut ins neue Jahr.

PLAYBOY

Filofax-Organizer 2010:

Damit Sie auch 2010 Ihre Termine im Griff haben.
- aus schwarzem Kunstleder
- Kalender ab August 2009 bis Dezember 2010
- inkl. Lineal, Weltkarte, Notizpapier
- inkl. Adresseinlagen, A–Z-Register, „To Do"-Einlagen u. v. m.

MediaMarkt-Gutschein 15 €:

Mit diesem Gutschein können Sie nichts falsch machen.
- Gutscheinwert: 15 €
- verwendbar für alle Produkte
- einlösbar in jedem MediaMarkt

6 x PLAYBOY für nur 29,70 + Geschenk

Sporttasche von Salewa:

Mit der stilvollen Tasche von Salewa erreichen Sie Ihre neuen Ziele ganz locker.
- großes Hauptfach mit extralangem Reißverschluss
- 2 Seitentaschen, davon eine mit Reißverschluss
- stabiler Boden
- wasser- und schmutzabweisendes Bodenmaterial
- Gewicht: 960 g
- Maße: 60 x 30 x 30 cm
- Farbe: Silber/Anthrazit

neu!

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10 % Rabatt im Playboy-Shop
+ ein Geschenk Ihrer Wahl
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an: PLAYBOY Deutschland • c/o PLAYBOY NVG Aboservice • Postfach 084 • 77649 Offenburg

Noch einfacher: www.playboy.de/abo • Tel. 0 18 05/55 61 77* • Fax: 0 18 05/91 00 70* • E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ich teste PLAYBOY ○ für mich ○ zum Verschenken

ab sofort für zunächst ein halbes Jahr bequem frei Haus zum Preis von 4,95 Euro inkl. Porto pro Heft (Berechnung halbjährlich, zzt. 29,70 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Mein PLAYBOY-Abonnement verlängert sich nach Ablauf des ersten halben Jahres automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige.

Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung jährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihr Geschenk schneller.** Die Lieferung des Geschenks erfolgt nach Zahlungseingang.

BESTELLEN

Vorname/Name | Geb.-Datum

Straße/Nr. | PLZ/Ort

E-Mail | Telefon

Aktions-Nr.: 632350 E02

BEZAHLEN

Geldinstitut

BLZ

Kto.-Nr.

Datum/Unterschrift

Bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen:

VERSCHENKEN

Vorname/Name | Geb.-Datum

Straße/Nr. | PLZ/Ort

E-Mail | Telefon

Aktions-Nr.: 632350 G02

AUSWÄHLEN

○ MediaMarkt-Gutschein 15 € (B283)

○ Filofax (B351)

○ Sporttasche Salewa (Z315)

○ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z. B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH • Arabellastraße 23 • 81925 München
Amtsgericht München • HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813 485 798 • Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

JETZT NEU!

CHIP100

Die Top 100 der HD-Welt
Filme, Spiele, Software

Fotos: 20th Century Fox (Ein Quantum Trost, 24, Ice Age 3 auf DVD erhältlich); Electronic Arts

Stärker

CHIP100 – Die neue CHIP mit 2 DVDs Jetzt am Kiosk.

CHIP ist in 4 Varianten erhältlich: CHIP Basic (ohne CD), CHIP mit CD, CHIP mit DVD, CHIP100 mit 2 DVDs.

FILM
MUSIK
BUCH

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

FILM

„Ich bin nicht immer zugedröhnt“

*Schauspieler **Woody Harrelson** über Marihuana, Sex mit Groupies und männliche Aggressionen*

Playboy: Mr. Harrelson, es ist ungewöhnlich, dass ein Star während eines Interviews einen Joint raucht. Wollen Sie uns damit etwas sagen?

Harrelson: Nein, nein. Andere trinken Alkohol, ich bevorzuge Joints. Soll doch jeder machen, was er will. Wir sind alle Junkies.

Playboy: Was meinen Sie damit?

Harrelson: Ob die Droge Zucker, Kaffee, Sex, Sport oder Religion heißt – jeder ist irgendwie abhängig. Am schlimmsten sind

REDAKTION: ANNE LEHWALD / DETLEF DRESSLEIN

FOTO: SETH KUSHER/ RETNA/ INTERTOPICS

Pharmazeutika. Ich war zwei Jahre auf Ritalin, mein Bruder acht. Wenn du vorher kein Junkie warst, danach bist du's.

Playboy: Wenn man sich Ihr Leben auf Hawaii ansieht, könnte man meinen, Sie leben einen Traum.

Harrelson: Ich liebe Hawaii. Nach dem Ende der Serie „Cheers" gab es keinen Grund mehr, in Los Angeles zu bleiben. Also suchte ich nach diesem einen Ort. Überall. Costa Rica, Neuseeland, Australien, Irland. Bis mir Country-Star Willie Nelson, der hier ein Haus hat, das Paradies zeigte: Maui, Hawaii.

Playboy: Beschreiben Sie mal einen typischen Tag im Paradies.

Harrelson: Jeder Tag ist anders. Yoga, Baden, in letzter Zeit auch Kite-Surfing. Oder ich schnappe mir meine Frau Laura und die Töchter Deni, Zoe und Makani, und wir fahren an einen Wasserfall. Oft laden wir Freunde ein und schauen uns alte Filme an. Maui hat mir die Augen geöffnet. Es ist so anders als L.A., wo ich voll auf den Hollywood-Lifestyle reingefallen bin. Denn letztendlich ist dieses Dasein aus Sex, Geld, Spaß eine Mogelpackung.

Playboy: Geld macht nicht glücklich?

Harrelson: Es gibt da ein Foto aus den „Cheers"-Anfängen. Ich war knapp 24, saß im Whirlpool, in der einen Hand eine Flasche Schampus, in der anderen einen Joint. Und jede Menge Geld auf dem Boden. Mein Leben damals? Sex, Drogen und viel Kohle. Dazu die Groupies, die Limousinen. Ein Zirkus! Egal, ich habe diese hedonistische Zeit wohl gebraucht. Wie heißt es so schön? Die Straße des Exzesses führt in den Palast der Weisheit.

Playboy: Bereuen Sie?

Harrelson: Ich bereue nichts. Quatsch, ich bereue sogar jede Menge, aber ich war einfach naiv. Ein Kind im Körper eines Erwachsenen. Ist man berühmt, will man nicht erwachsen werden. Denn jeder gibt dir, was du willst. Man will immer mehr.

Playboy: Wo war also das Problem?

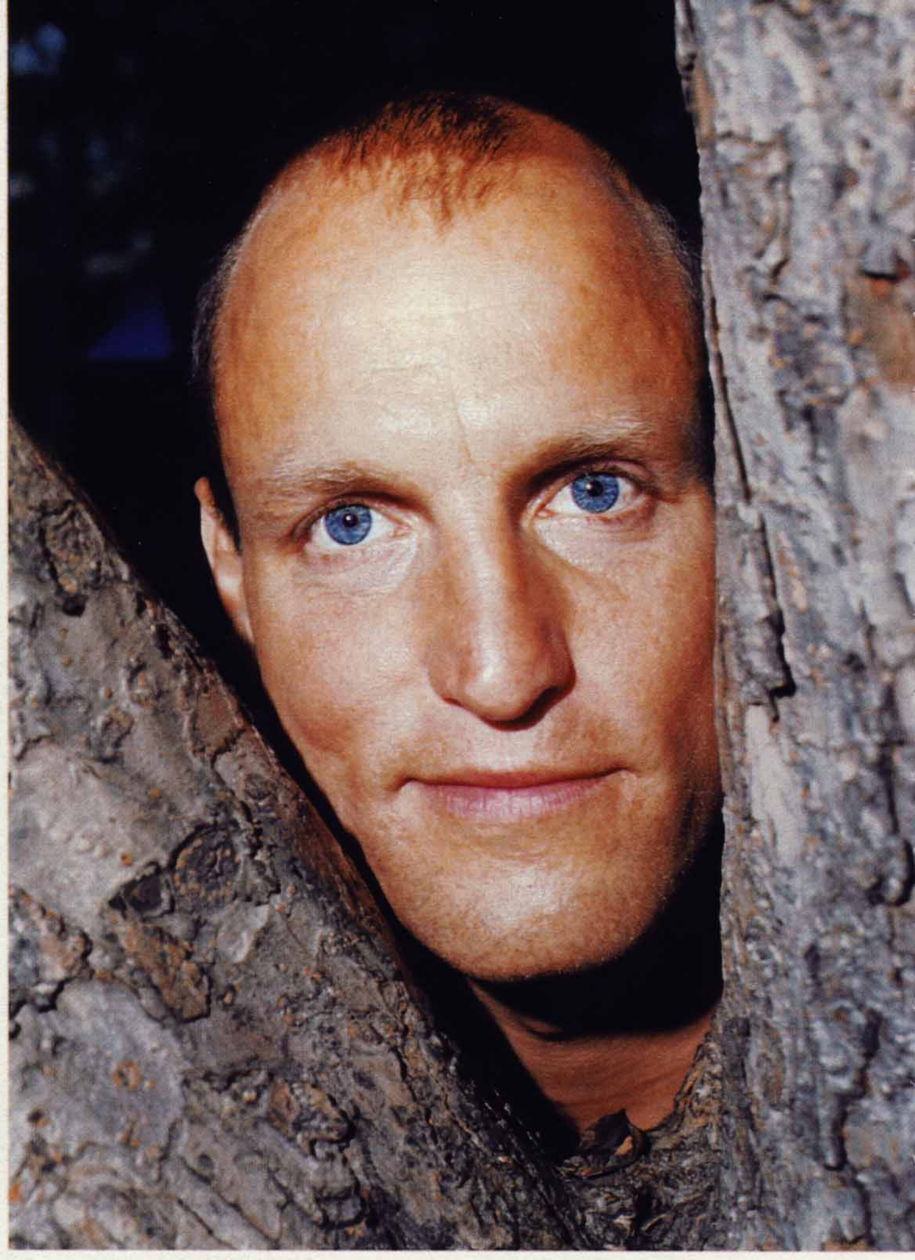
Harrelson: Dass es keines gab (*lacht*). Ich hab einfach die Sau rausgelassen. Und hatte riesigen Spaß. Jeder hätte mit mir tauschen wollen. Und doch habe ich die Zeit verplempert. Und das Geld.

Playboy: Wie kamen Sie überhaupt nach Hollywood?

Harrelson: Schon während meiner Schulzeit stand ich auf der Bühne. Ich beschloss einfach, es zu versuchen, zog nach New York, hatte unzählige Jobs, bloß keinen, der mit Schauspielerei zu tun hatte. Ich hatte keinen Agenten, dafür ziemlich schnell eine Depression. Bis ich irgendwann beim Vorsprechen landete. An dem Tag lief mir ständig die Nase. Ich stand also vor einem Haufen Leute und putzte mir ununterbrochen die Nase. Alles lachte. Bis irgendwann so ein Typ sagte: „Ja, das ist der Typ, der den Woody Boyd spielen muss." Es war der Regisseur von „Cheers". Innerhalb von 24 Stunden musste ich mich entscheiden, nach L.A. zu gehen.

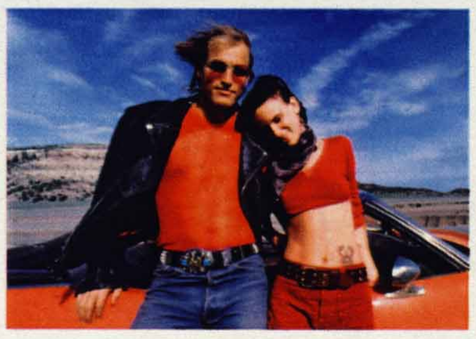
Playboy: Wie ist es Ihnen dort ergangen?

Harrelson: Das war noch die Zeit, in der die Menschen ihren Abend nach dem Fernsehprogramm planten. Es dauerte also nicht lange, und ich war richtig berühmt.



Woodys Welt

Woody Harrelson, 48, ist Texaner und Veganer. Der Vater von drei Töchtern war früher nach eigener Einschätzung süchtig nach Sex. Heute setzt sich der Schauspieler für die Legalisierung von Marihuana ein.



Als Landei in „Cheers" (o.) und als Mörder in „Natural Born Killers"

Karrierestart in der Kneipe
In der US-Kneipen-Sitcom „Cheers" (1985-1993), die auch in Deutschland mit großem Erfolg lief, spielte Harrelson das leicht vertrottelte Landei Woody Boyd. Dafür bekam er 1989 einen Emmy.

Mörderischer Aufstieg
Seinen ersten großen Kinoerfolg hatte er 1994 neben Juliette Lewis als Serienkiller in „Natural Born Killers".

Ausgezeichnete nackte Tatsachen
Für die Rolle als „Hustler"-Herausgeber in „Larry Flynt - Die nackte Wahrheit" wurde er 1999 für einen Oscar nominiert. Zuletzt spielte er im Katastrophenfilm „2012".

Playboy: Was haben Sie aus Ihrer hedonistischen Zeit gelernt?

Harrelson: Wie oberflächlich unsere Gesellschaft ist. Das Leben war eine einzige Party. Ich stehe mit drei Wahnsinnsfrauen herum, kenne keine von ihnen, und plötzlich landen wir alle bei mir im Bett. Jede Nacht eine andere. Sie kamen in Bars auf mich zu, und Minuten später ging es auf dem Klo zur Sache. Total irre. Aber wäre mir das alles passiert, wenn ich nicht berühmt wäre? Nur weil ich der Typ aus „Natural Born Killers" oder „Larry Flynt" bin, macht mich das zum Casanova. In Wahrheit ist das völlig sinnentleert. Dass es so war, wie es war, ist schon in Ordnung, doch heute bin ich eben anders.

Playboy: Sie waren 20 Jahre mit Laura, ihrer jetzigen Frau, zusammen, bevor Sie sie heirateten. Warum haben Sie so lange gewartet?

Harrelson: Weil man sich nie ganz sicher sein sollte ... Ehe und Monogamie, ist das nicht ein interessantes Thema? Ich bin da hin- und hergerissen. Es entstehen plötzlich absurde Situationen. Betrügt ein Mann seine Frau, kommt er nach Hause und sie schneidet ihm die Eier ab oder bringt ihn gar um, dann scheint das irgendwie gerechtfertigt. Wenn der gleiche Mann aber unterwegs drei Menschen tötet und dann nach Hause kommt, tut seine Frau alles dafür, dass er ungeschoren davonkommt.

Playboy: Wenn Sie als Teenager die Gelegenheit gehabt hätten, den Mann zu treffen, der Sie heute sind, was hätte der

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

Findet Öko logisch: Harrelson heizt sein Bauernhaus auf Hawaii mit Sonnenenergie

„Jeder Mann trägt eine gewisse Gewaltbereitschaft in sich“

WOODY HARRELSON

junge Woody vom alten Woody gehalten?

Harrelson: Er hätte den alten Herrn sicher für einen großen Sünder gehalten, der niemals in den Himmel kommt (*lacht*). Ich war damals extrem religiös, denn Religion gab es bei uns mit der Muttermilch. Sex, Begierde, Masturbation – ich steckte voller Schuldgefühle. Wie schon Larry Flynt sagte: Wenn dich die Kirche erst einmal an den Eiern hat, dann kontrolliert sie dich. Sie tut alles, um die schönste Sache der Welt zu verteufeln. Es ist eine Schande.

Playboy: Wie haben Sie das überwunden?

Harrelson: Wer sagt denn, dass ich es geschafft habe? Aus mir wäre sicher auch ein guter Pfarrer geworden. Doch ich hatte mehr und mehr Zweifel und begann mich zu fragen, ob Gott wirklich durch dieses Buch zu uns spricht. Denn die Bibel ist nichts anderes als ein Medium, um die Menschen zu kontrollieren und zu steuern. Dennoch: Beim „ersten Mal“ war ich gerade 17. Es passierte auf einem Heuboden mit einem Mädchen aus Ohio. Es dauerte noch ein paar Jahre, bis ich endlich all diese Moralvorstellungen über Bord warf. Mit etwas über 21 wurde mir endlich klar, welche Möglichkeiten es außerhalb dieses religiösen Korsetts wirklich gab.

Playboy: Könnten Sie sich eigentlich vorstellen, ständig nüchtern zu sein?

Harrelson: Bin ich doch. Jedenfalls meistens. Denken Sie bitte nicht, dass ich ständig zugedröhnt bin. Gerade wenn ich arbeite, bin ich extrem fokussiert.

Playboy: Wir nehmen an, dass Sie für die Legalisierung von Marihuana sind.

Harrelson: Richtig geraten. Marihuana ist eine Droge, die es einem erlaubt, querzudenken, an Autoritäten zu zweifeln. Genau das wollen Regierungen mit allen Mitteln vermeiden. Aber solange ich nicht Sie oder Ihr Eigentum gefährde, sollte ich tun und lassen können, was mir gefällt. So aber sitzen viele Menschen hinter Gittern, die niemandem etwas getan haben.

Playboy: Ihr Vater starb im Gefängnis.

Harrelson: Das war hart, richtig hart. Ich war immer davon überzeugt, dass er nichts verbrochen hatte und ich ihn eines Tages rausholen würde. In seinem Fall hat die Regierung alles darangesetzt, Dinge zu vertuschen. Er war auch kein Engel. Aber ich habe ihn geliebt, hielt ihn immer für einen außergewöhnlichen Menschen.

Playboy: Haben Sie eigentlich ein Problem mit Gewalt? Unlängst haben Sie einem Fotografen die Kamera zerlegt …

Harrelson: Ich denke, dass jeder Mann eine gewisse Gewaltbereitschaft in sich trägt. Auch ich habe manchmal Probleme, meine Aggressionen zu zügeln. Inzwischen habe ich das aber durch Yoga und Meditation einigermaßen im Griff.

Playboy: Sie werden demnächst 50. Macht Ihnen das Angst?

Harrelson: Ich merke schon, dass ich nicht jünger werde. Hat man erst einmal ein bestimmtes Alter erreicht, dann müssen die Leute einen ständig daran erinnern. Ich weiß noch, wie ich mit 21 dachte, dass 30 schon verdammt alt ist. Mit 40 war man Rentner. Vor Kurzem war ich auf einer Party. Ich hab versucht, meine jüngeren Freunde unter den Tisch zu trinken. Ich war um vier Uhr im Bett, stand aber in aller Herrgottsfrühe wieder auf der Yogamatte.

Interview: David Hochman

FOTOS: SETH KUSHER/ RETNA/ INTERTOPICS, INTERTOPICS (2), PR (4)

Jetzt im Kino

Verdammnis

Mit: Michael Nyqvist, Noomi Rapace

Weiter geht die wilde und verschwurbelte Geschichte um Journalist Mikael Blomkvist und Hackerin Lisbeth Salander. Die wird des Mordes bezichtigt und taucht unter. Blomkvist hilft ihr, ihre Unschuld zu beweisen. Der Roman wird packend umgesetzt. Um der Handlung folgen zu können, sollten Sie aber Teil eins von Stieg Larssons Trilogie kennen.

Mögen Sie, wenn Ihnen Krimis von Henning Mankell gefallen. **Start: 4.2.**

Up In The Air

Mit: Vera Farmiga

Ryan Bingham (George Clooney) feuert hauptberuflich Leute. An 322 Tagen im Jahr ist er unterwegs. Er fliegt von Firma zu Firma und sammelt dabei eifrig Meilen. Sein Ziel: als siebter Mensch der Welt zehn Millionen Bonusmeilen zu besitzen. Aber dann soll sein Job wegrationalisiert werden. Plötzlich stellt der Karrieremann fest, dass er nicht nur kein Zuhause, sondern auch kein Leben hat.

Mögen Sie, wenn Sie Ihren Chef (unfreiwillig) öfter sehen als Ihre Frau. **Start: 4.2.**

Gegen jeden Zweifel

Mit: Amber Tamblyn

Staatsanwalt Mark Hunter (Michael Douglas) hat schon lange keinen Fall mehr verloren. Das macht den investigativen Journalisten C. J. Nicholas (Jesse Metcalfe) misstrauisch. Er ist überzeugt davon, dass Hunter Beweise fälscht. Das will Nicholas aufdecken und bringt sich selbst unter Mordverdacht. Zeitgemäße Neuverfilmung des Fritz-Lang-Klassikers von 1956.

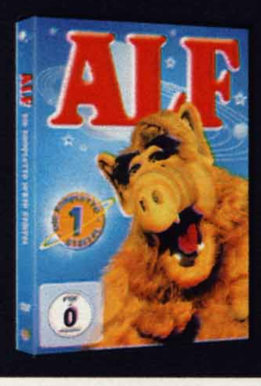
Mögen Sie, wenn Sie Justizthriller wie „Die Firma“ spannend fanden. **Start: 21.1.**

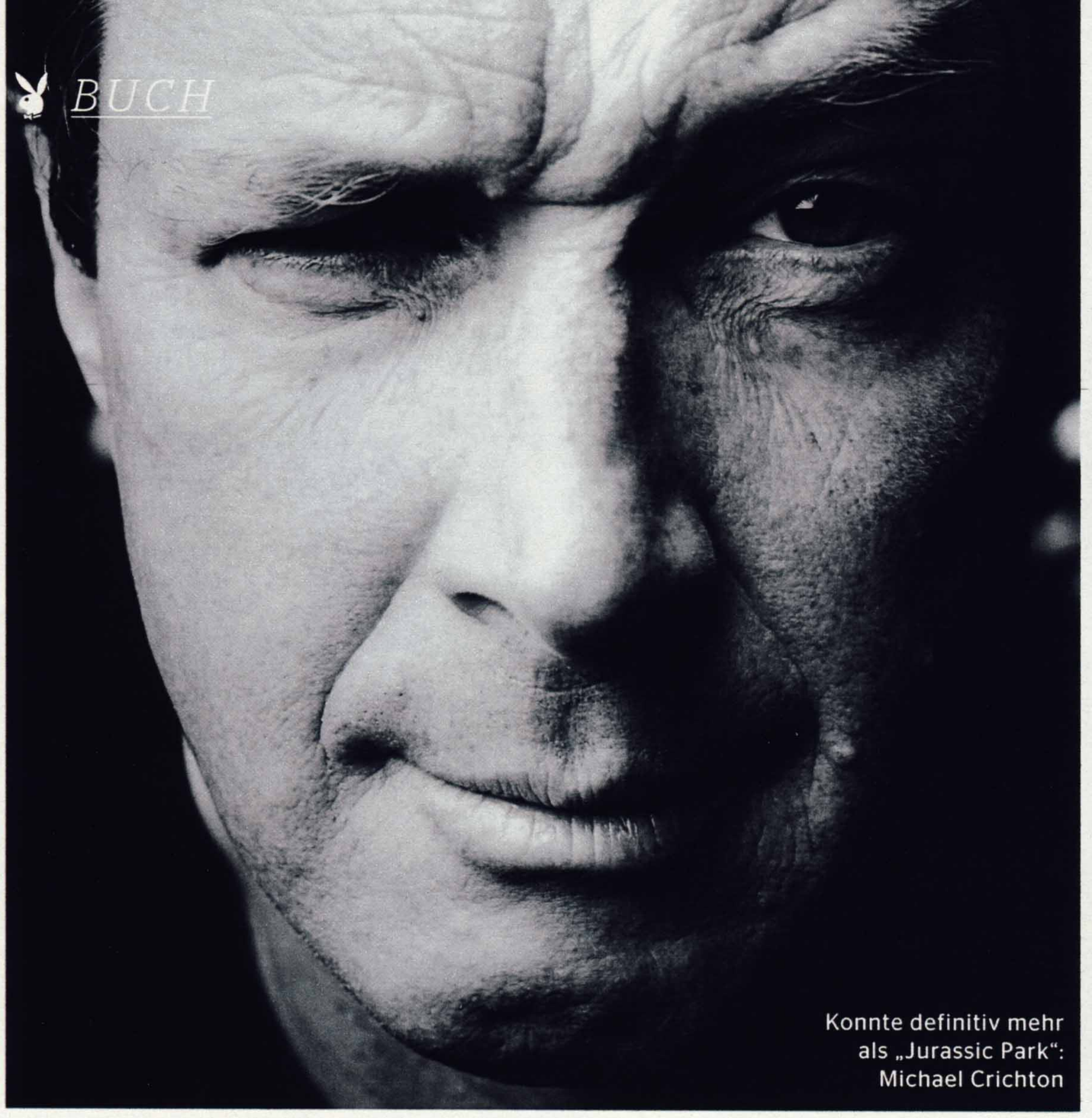
Wieder gesehen

ALF

Mit: Max Wright, Anne Schedeen

Die Kultserie aus den Achtzigern: Ein Außerirdischer kracht mit seinem Raumschiff in die Garage der Familie Tanner. Die vier geben dem haarigen Katzenliebhaber ein neues Zuhause. Als Dank bringt er Chaos in ihr Leben. Für Alf ist das null Problemo.





Konnte definitiv mehr als „Jurassic Park“: Michael Crichton

MÄNNERLEKTÜRE

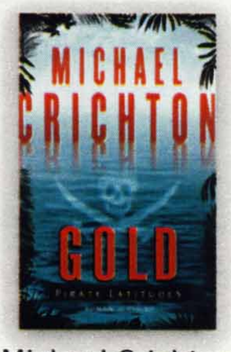
Mächtiges Vermächtnis

***Michael Crichton** schrieb vor seinem Tod 2008 noch eine Geschichte: eine saftige, spannende Piratenstory*

Es klingt wie der Beginn eines Romans: Im Nachlass eines Starautors, der mit komplexen Wissenschaftsthrillern berühmt wurde, findet sich ein Manuskript. Allerdings keine Forschungsgeschichte, auch keine Science-Fiction. Sondern eine deftige Piratenmär, die sich mit dem Kinoknaller „Fluch der Karibik“ messen kann. Die Geschichte ist wahr: Michael Crichton (1942–2008) wilderte mit „Gold – Pirate Latitudes“ in einem anderen Genre – und zwar mit Bravour.

Er ist mit Drehbüchern berühmt geworden, deren Verfilmung jedes Kind kennt: „Jurassic Park“, „Emergency Room“, „Twister“ – die Liste ist lang. Und nun so etwas Fantastisches wie ein Piratenbuch, mit einem waschechten Helden. Sein Name: Captain Charles Hunter, 1667 als Freibeuter in inoffiziellen Diensten des britischen Gouverneurs von Jamaika. Und weil die britische Krone den Konkurrenten Spanien in der Karibik ausbooten will, ist Hunters neuer Plan wohlgelitten: Er versucht, die als uneinnehmbar geltende spanische Insel Matanceros zu erobern. Im Hafen liegt ein Schiff voller Gold, doch Kommandeur Cazalla gilt als gefährlich und grausam.

So verzichtet Hunter auf die willigen Frauen von Kingston und all den Rum, bricht mit seiner Crew auf nach Matanceros. Schon auf dem Weg werden sie gefangen genommen. Schlau, wie Piraten nun mal sind, befreien sie sich und nehmen die spanische Schatz-Galeone mit – es folgt eine rasante Flucht. Verrat fehlt auch nicht. Man merkt es beim Lesen: Crichton muss diebische Freude an der Story gehabt haben. Die üppige Pracht der Karibik, vom Verfall gezeichnet, wird minutiös und immer mit einer Spur Ironie betrachtet. Und der Wissenschaftler in Crichton kam auch nicht zu kurz: Seerouten und Nautiktechniken sind trefflich recherchiert, sein Held Hunter kämpft mit Tricks, die einen McGyver ziemlich neidisch machen würden. Ein wunderbares Abenteuerbuch für Erwachsene.



Michael Crichton: „Gold“ (Blessing, 19,95 Euro)

Neue Bücher

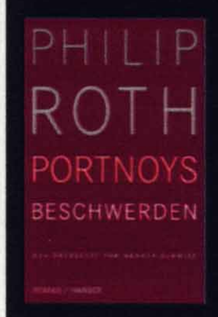
Stadt der Verlierer
Daniel Depp
Johnny Depp hat einen Bruder. Der mit seinen Drehbüchern viel Erfolg hat, was nichts mit seinem Promistatus zu tun hat. In seinem ersten Roman: „Stadt der Verlierer“ (C. Bertelsmann, 19,95 Euro) erzählt Daniel Depp die Story um den Ex-Stuntman und Detektiv David Spandau. Der Ermittler legt sich mit der Filmmafia an, verliert seinen besten Mann und erkennt: In Hollywood wird ein Gerechter schnell zum toten Mann. Stark! **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „L.A. Confidential“ von James Ellroy umgehauen hat.

Radio Heimat
Frank Goosen
Wenn in hundert Jahren Ethnologen über das Ruhrgebiet des 20. Jahrhunderts forschen, kommen sie an einer Quelle nicht vorbei: Frank Goosen, Kabarettist und „Heimatdichter“ vom Pott. Mit „Radio Heimat“ (Eichborn, 14,95 Euro) ist ihm eine Liebeserklärung an das einstige Industrieherz Deutschlands und dessen Menschen gelungen. Es geht um Fußball, die herzhafte Sprache, Ommas und Oppas, und es geht um den Wert ehrlicher Arbeit. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „Liegen lernen“ von Frank Goosen witzig fanden.

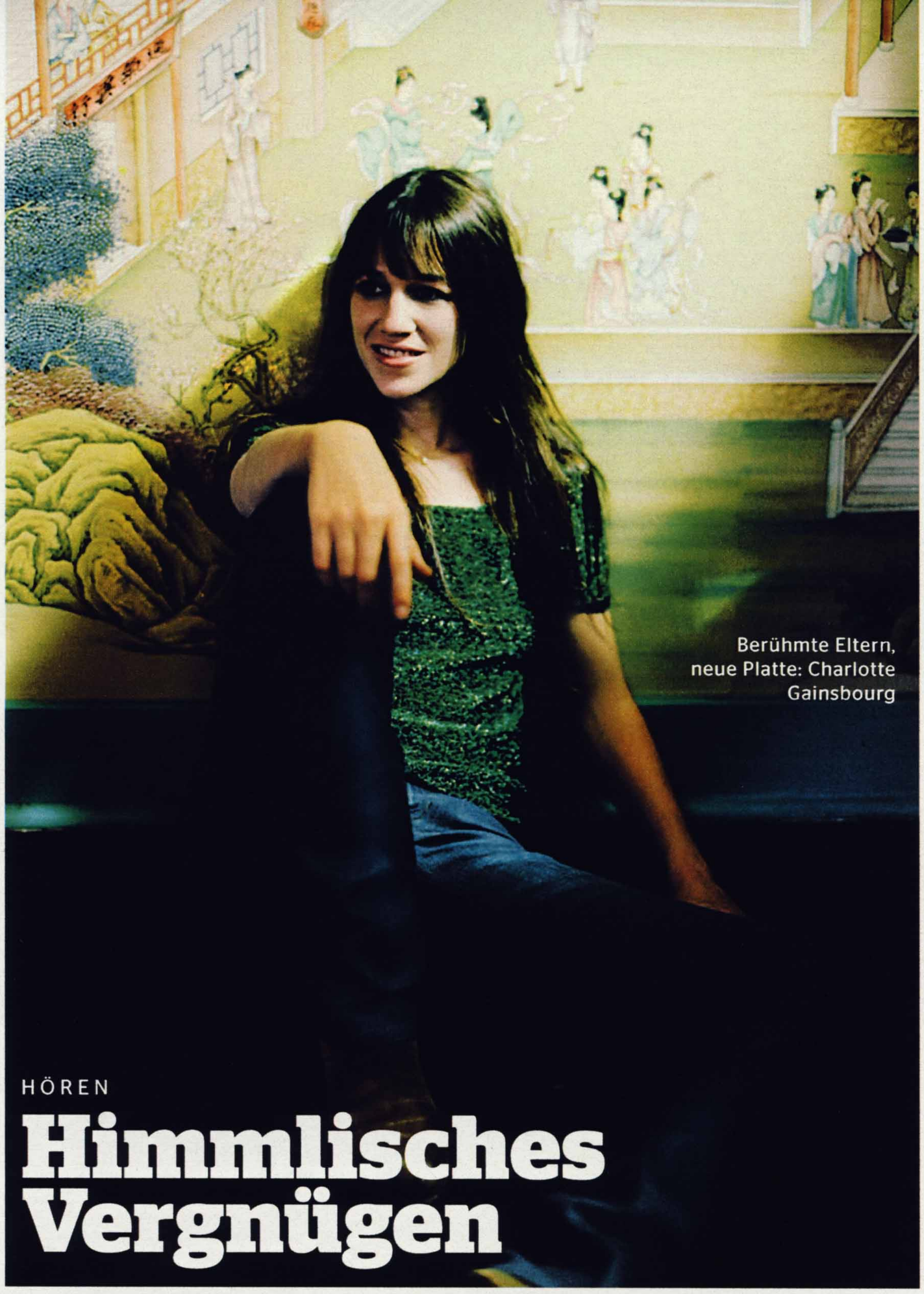
Herr Mozart wacht auf
Eva Baronsky
Das mit Gevatter Tod scheint er nur geträumt zu haben, glaubt Wolfgang A. Mozart, als er an einem 6. Dezember erwacht. Er lebt tatsächlich, doch der Komponist wurde unvermutet um über zwei Jahrhunderte in unsere Zeit katapultiert. Er entdeckt CDs, findet Gefallen am Jazz und beendet endlich sein vermaledeites Requiem. Und auch die Frauen der Neuzeit gefallen ihm … Herzerwärmender Schelmenroman um ein großes Genie. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „Zurück in die Zukunft“ mit Michael J. Fox amüsierte.

Wieder entdeckt

Portnoys Beschwerden
Philip Roth
1969 löste Philip Roth in den USA mit „Portnoys Beschwerden“ einen Skandal aus. Darin berichtet ein junger Mann auf der Psychiatercouch von seinem Sexleben, seinem Ödipuskomplex und seinen Frauen. Heute ist man weit Schlimmeres gewohnt – doch die Romansatire bleibt Weltliteratur. Jetzt als Neuausgabe (Hanser, 21,50 Euro). Brillant!



FOTOS: ANDREW ECCLES, PR (5) REDAKTION: KLAUS MERGEL



Berühmte Eltern, neue Platte: Charlotte Gainsbourg

HÖREN

Himmlisches Vergnügen

*Mit Unterstützung von Indie-Ikone Beck gelingt **Charlotte Gainsbourg** ein wahrhaft traumhaftes Pop-Album mit Reminiszenzen an die 60er-Jahre*

Vielleicht hätte es Charlotte Gainsbourg leichter gehabt, wenn sie Lehrerin oder Hotelfachfrau – wenn sie alles andere geworden wäre, nur nicht das, was ihre Eltern waren: Schauspielerin und Sängerin. Schließlich kann Berühmtheit zu einer Bürde werden. Und an der scheint Charlotte schwer zu tragen. Wie kaum eine andere strahlt sie eine Zerbrechlichkeit aus, als habe sich die Extrovertiertheit ihrer Eltern Jane Birkin und Serge Gainsbourg in ihrer Geburt vor 38 Jahren erschöpft. Doch in der Unbewussheit ihres eigenen Könnens – sie hat nie Schauspielunterricht genommen – liegt die Stärke ihrer sensiblen Persönlichkeit, ihr authentischer Charme.

Mit diesem überzeugt auch ihr drittes Album. Hatten ihr vor zwei Jahren die französischen Elektroniker Air die Musik geschenkt, ist es diesmal der Amerikaner Beck. Und diese Kombination macht die 13 Songs von „IRM“ (Warner) zu einem Meisterwerk. Ohne in Nostalgie zu ertrinken, erinnern die Songs an längst vergessene, unbeschwerte Zeiten, als die Luft noch sauber war und der Sex noch schmutzig. Streicher und Glockenspiele umschwirren die zarte Stimme von Charlotte Gainsbourg. Sie zeigt, dass Schauspielerinnen auch mit Leib und Seele Sängerinnen sein können und nicht nur Sängerinnen-Darstellerinnen, wie es leider in Frankreich häufig der Fall ist. Höhepunkt des Meisterwerks in Sachen Pop: das psychedelische Duett „Heaven Can Wait“ mit Beck. Très chic.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

Jetzt auf CD

Tocotronic
Schall und Wahn (Vertigo)

Ihre Hausaufgaben haben die Absolventen der Hamburger Schule auch auf dem neunten Album wieder ordentlich gemacht: Gestartet als Garagenband 1993, sind die vier mittlerweile beim Pop im rockigen Sinne angekommen, die visionäre Gitarrenband der Republik. Waren es in ihrer Sturm-und-Drang-Zeit die punktgenauen Alltagsbeobachtungen, die sie zu Slogans animierten, sind es heute Aufrufe zum Ungehorsam in einer immer mehr durchformatierten Gesellschaft. Pop als Polit-Sprachrohr, ohne politisch zu sein. **Für Fans von:** Tocotronic

Solveig Slettahjell
Tarpan Season (Emarcy Records)

In ihrer Heimat Norwegen räumt die Sängerin regelmäßig Jazzpreise ab. Auf ihrem sechsten Album mit dem Slow Motion Orchestra zieht die 38-Jährige alle Register ihres Könnens. Dabei bewegt sie sich mühelos zwischen Folklore, Jazz und ein wenig Country. Angereichert wird das Ganze mit einer Prise Pop. Stets im Vordergrund: ihr wunderbar dezenter Gesang, ein wenig verrucht und verhaucht, doch stets angenehm nebensächlich. Perfektes Easy Listening.
Für Fans von: Norah Jones

Jay Sean
All Or Nothing (Universal)

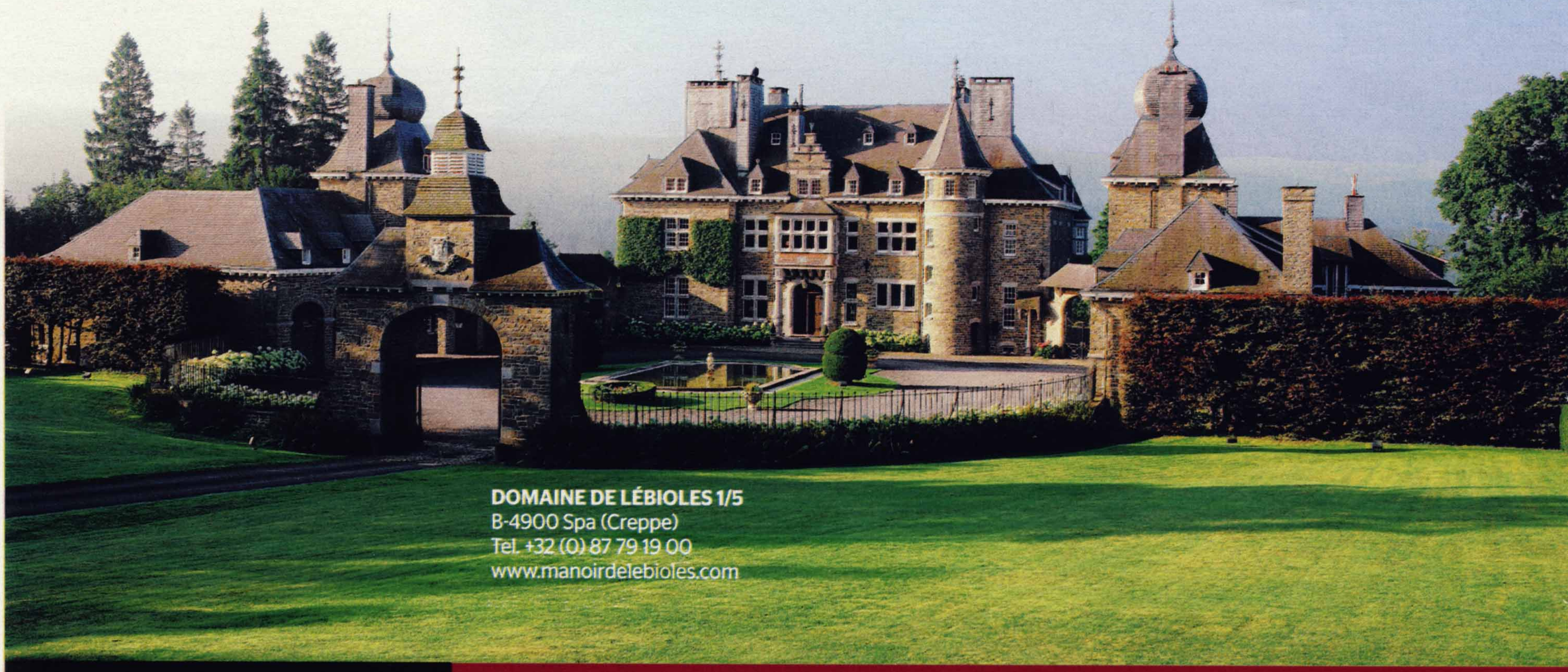
Die Single „Down“ von seinem dritten Longplayer bricht in den USA alle Rekorde: Mehr als eine Million Mal hat sie sich innerhalb von zwei Monaten bislang in den Staaten verkauft. Nicht schlecht für einen Briten mit indischen Wurzeln, der sich klassischem R&B mit Pop-Appeal verschrieben hat. Geschmeidig wie ein Aston Martin schnurren die 13 Songs und müssen sich hinter denen von US-Größen wie Usher nicht verstecken. Unterstützt wird er dabei unter anderem von Sean Paul und Lil Wayne. **Für Fans von:** Craig David

Wieder gehört

Mando Diao
The Malevolence of Mando Diao (EMI)

Mit solch fast perfekten Pop-Songs würden andere Bands Alben füllen. Die fünf Schweden aber verstecken ihre Perlen gern auf Single-B-Seiten. Insgesamt 39 Songs von 2002 bis 2007, einige davon unveröffentlicht, zeigen, warum Mando Diao mit ihrem letzten Album europaweit die Charts stürmten. Als Bonus gibt es eine DVD, die einen ihrer raren Unplugged-Auftritte zeigt.

BEZUGSQUELLEN



DOMAINE DE LÉBIOLES 1/5
B-4900 Spa (Creppe)
Tel. +32 (0) 87 79 19 00
www.manoirdelebioles.com

Das Luxushotel **MANOIR DE LÉBIOLES** mit seiner 100-jährigen Seele liegt prächtig inmitten der Wälder der Ardennen. Es begeistert die Gäste mit unberührter Natur, diskretem Luxus, privatem Ambiente und erstklassigem Service. In diesen alten Gemäuern in der Nähe von Spa fand unser Shooting mit **SIMONE THOMALLA** statt. Umgeben von unzähligen Kaminen und einer Atmosphäre von Ruhe und Abgeschiedenheit, setzen wir unser Star-Model in Szene. Nicht zu vergessen: Das Restaurant Manoir de Lébioles wurde vom Gault Millau zuletzt mit 15 Hauben ausgezeichnet.

>>> Simone Thomalla

Seite 26–43

Sévigné (Schmuck), 089/25540823, München, www.sevigne.de; **Vintage Love** (Morgenmantel, Federstola), 089/25542207, München; **Palmers** (weißes Negligé), 0043/2236/635000, Wiener Neudorf, Österreich, www.palmers.at; **Darling Frivole** (Spitzenbody La Perla), 089/21020860, München, www.darlingfrivole.de; **La Perla** (Spitzenslip mit Strapsen, schwarzes Kleid), 0211/583450, Düsseldorf, www.laperla.com;

LOMALAGI TRAVEL

LOMALAGI TRAVEL
Tal 26
80331 München
Tel. 089 / 23 70 84 33
www.lomalagi-travel.com

>>> Playmate

Seite 72–87

Buffalo (rote Pumps), 089/337550, München, www.buffalo.de; **Fräulein Ehrhardt** (Latexwäsche, Latexstrümpfe), 0162/4010030, Hamburg, www.frle.de; **Versace** (Lackstiefel), www.versace.com

>>>Boris Kodjoe

Seite 98–105

Adidas, 09132/840, Herzogenaurach, www.adidas.de; **American Apparel,** 0221/38540920, Düsseldorf, www.americanapparel.net; **Baldessarini**, 089/3066840, München, www.baldessarini.com; **Boss Black,** 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **Burlington,** 08323/120, Immenstadt, www.burlington.de; **D&G**, 0039/02/541851, I-Mailand, www.dolcegabbana.it; **Ermenegildo Zegna** über Lohr-Nehmer PR, 07221/397447, Baden-Baden, www.zegna.com; **Falke** über Astrid Wallström-Dierkes PR, 05251/57118, www.falke.com; **Filippa K,** 089/35831649, München, www.filippa-k.com; **G-Star** über Schoeller & von Rehlingen, 089/9984270, München, www.g-star.de; **H&M,** 089/26023775, München, www.hm.com; **Hugo** über Häberlein & Mauerer, 089/381080, München, www.hugoboss.de; **Marc O'Polo,** 08036/900, Stephanskirchen, www.marc-o-polo-shop.de; **Michalsky,** 030/20620880, Berlin, www.michalsky.com; **Nike** über Silk Relations, 030/84710830, Berlin, www.nike.com; **Replay** über The Edge, 0221/2773604, Köln, www.replay.it; **Tag Heuer,** 06171/696614, Oberursel, www.tagheuer.com; **Y3** über Häberlein & Mauerer, 030/7262080, Berlin, www.adidas.com/y-3; **Z Zegna,** über Lohr-Nehmer PR, 07221/397447, Baden-Baden, www.zegna.com

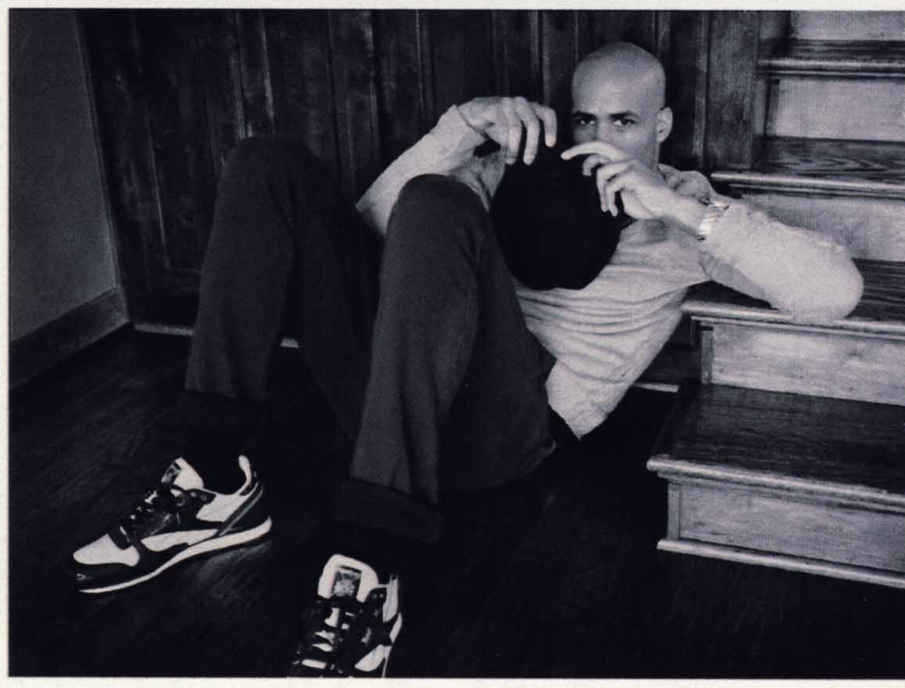
>>> Schuhe

Seite 106–107

Boss Black, 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **Falke** über Astrid Wallström-Dierkes PR, 05251/57118, www.falke.com; **Lacoste** über Häberlein & Mauerer, 089/381080, München, www.lacoste.de; **Louis Vuitton,** 089/9942178, München,

---

Boris Kodjoe wurde in den Räumen von **CasaNeva International** fotografiert. Unser Modeteam dankt der Inhaberin **Geneva Clark** (www.casaneva.com).



Das Hotel **PUERTA AMÉRICA** in Madrid war die perfekte Location für unser Shooting mit **PLAYMATE KATIE STEINER.** Ein Bauwerk, das mit verschiedenen Architektur- und Designkonzepten die Sinne stimuliert. Sehr inspirierend. (www.hotelpuertamerica.com)

FOTOS: ANTOINE VERGLAS FÜR PLAYBOY, DENNIS STENILD FÜR PLAYBOY, PR (4)

www.louisvuitton.com; **mJ-1 by Wolfgang Joop** über Brandconcert, 040/45060649, Hamburg, www.mj-1.de; **S.Oliver** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/9984270, München, www.soliver.de; **Strenesse,** 089/3684960, München, www.strenesse.de; **Van Bommel** über Roland Hoffmann PR, 0211/58587680, Düsseldorf, www.vanbommel.com

>>> Schuhpflege

Seite 108

Bugatti, 05221/8840, Herford, www.bugatti.de; **Corvari** über Ciarli und Nicola Iammarrone, 0039/07/33817145, Ludwigshafen, www.corvari.it; **Ludwig Reiter,** 0043/2236/64590758, A-Wiener Neudorf, www.ludwigreiter.com; **Paul Smith,** 0039/02/546721, I-Mailand, www.paulsmith.co.uk; **Salvatore Ferragamo** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/9984270, München, www.ferragamo.com; **Versace** über Loews, 089/21937910, München, www.versace.com

>>> Pflege

Seite 118–119

Bed Head Tigi, Kérastase, Paul Mitchell und **Shu Uemura** in ausgewählten Friseursalons erhältlich. **Caudalie** in ausgewählten Parfümerien zu kaufen. **Gillette** und **L'Oréal** in Kaufhäusern und Drogerien erhältlich. **Lancaster** und **Clarins** in Parfümerien, Kaufhäusern und Douglas-Filialen zu erwerben.

GEWINNSPIEL

Bitte senden Sie Ihre Postkarte mit dem Stichwort „Flugstunde", „Moovie meets Media", „Skibrille", „Skihelm", „GPS-Gerät", „Lawinenrucksack" oder „Ski-Overall" an:

Redaktion Playboy
Arabellastraße 23
81925 München

Einsendeschluss ist der 13. Januar 2010.
Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost.
Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich.
Nur ausreichend frankierte Postkarten nehmen an der Verlosung teil.

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805A/121171
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)1805/556177
Telefax: +49/(0)1805/121171
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 089/9250-1329
Telefax: 089/9250-1370
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 089/9250-1262
Telefax: 089/9250-1348
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: leserservice@playboy.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 089/9250-1220
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Der nächste PLAYBOY erscheint am
11. Februar 2010

HUSMANN MEINT - FOLGE 4

Der einzige Zeuge

Sein Kumpel Wolfgang will heiraten. Toll – jetzt hat unser **Kolumnist Ralf Husmann („Stromberg“)** den Salat. Denn Wolfgang hat ihn als seinen Trauzeugen erwählt …

Ralf Husmann, 45
Schmidt, Pocher, Stromberg – ohne ihn wären sie nur halb so komisch. Für alle hat er schon Pointen, Dialoge und Drehbücher geschrieben. Sein aktuelles Buch: „Nicht mein Tag“ (Scherz Verlag, 13,90 Euro)

Ehe ist wie Taxifahren, man einigt sich auf ein gemeinsames Ziel, und dann muss einer lenken und einer zahlen …“ So kann man nicht anfangen. Das ist eher ein Satz für mittendrin.

Mein Kumpel Wolfgang will heiraten und hat mich gefragt, ob ich den Trauzeugen mache. Ich fühlte mich geehrt und habe zugesagt. Trauzeuge, dachte ich, ist eine Art Hochzeitsblinddarm. Das heißt, man erwartet, dass einer da ist – aber er hat keinen konkreten Zweck. Wolfgang hat gelacht und gesagt, wegen genau solcher Sätze habe er mich ausgewählt, denn es müsse traditionell auch einer von der Bräutigamseite eine Rede halten, und sein Vater habe rhetorisch schon bei der Beerdigung seines Onkels „verkackt“. „Und du machst doch beruflich was mit Wörtern“, waren Wolfgangs Worte. Nun sitze ich da.

„Ehe ist wie Boxen, es geht um zwei Leute und einen Ring, und oft genug haut's einen um …“ Geht auch, aber zwei Vergleiche hintereinander – sprachlich nicht schön. Ehe ist aber auch echt ein ausgelutschtes Thema. Wie heißt die alte Regel? Bei festlichen Reden und Beleidigungen immer persönlich werden. Also, was kann ich über Wolfgang sagen? Ein netter Kerl, macht irgendwas mit Pharma, VfB-Stuttgart-Fan und ein bisschen geizig. Wie immer, wenn mir nichts einfällt, mache ich eine Flasche auf. In Bier und Wein liegt bekanntlich die Wahrheit, und die ist: Ich kenne Wolfgang nicht gut. Männer sind meistens wie Deutschland und die Schweiz: Man existiert jahrelang nebeneinander und geht davon aus, dass der andere ähnlich ist wie man selbst, hat aber letztlich keine Ahnung.

Das sage ich Wolfgang am Telefon, und seine Antwort ist, dass er seine Zukünftige deutlich kürzer kennt als mich, sie aber trotzdem heiratet, da sollte ich ja wohl eine blöde Rede hinkriegen. Offenbar hat auch Wolfgang schon ein Bier auf. Rein rechtlich braucht man heute keinen Trauzeugen mehr, sage ich, um sauber aus der Nummer rauszukommen. Rein rechtlich, sagt Wolfgang, braucht man den ganzen Zinnober nicht, keinen Smoking, keinen Brautstrauß, keine Dosen am Auto. Macht man aber trotzdem. Der Frau zuliebe. „Aber sag das bloß nicht in deiner Rede!“, sagt Wolfgang. Da zwei heterosexuelle Männer am Telefon nicht über Liebe sprechen, will ich wissen, ob so gefühlsmäßig alles läuft zwischen ihm und seiner Frau. Er rülpst und sagt, ich solle jetzt kein Fass aufmachen. In meinen Kolumnen würde ich auch nur ein paar Gags aneinanderhängen, die schlau klingen, mehr müsse ich auch jetzt nicht tun. Und da ist das Fass, das ich nicht aufmachen soll, übergelaufen. Deswegen scheitern so viele Ehen, denke ich: weil man den Mann für einen netten Kerl hält, aber erst per Hochzeit herausfindet, dass er ein Arschloch ist.

Wenn es um ein sinnentleertes Ritual geht, kann man auch Weihnachten mit der Familie verbringen oder zum Valentinstag Blumen kaufen, sage ich später zu Ramona, dafür muss man nicht heiraten. Wenn's um die Frau für den Rest des eigenen Lebens geht, sollte man schon mehr wollen als ein paar aneinandergereihte Gags. Für so was stünde ich nicht zur Verfügung, bei Kolumnen nicht und schon gar nicht bei Hochzeiten, sage ich und zerreiße die beiden Gags, die ich schon aufgeschrieben hatte. Das muss Ramona irgendwie in den falschen Hals gekriegt haben, in den romantischen nämlich, denn sie ist plötzlich ganz wuschig und sagt, dass sie gar nicht wusste, dass ich mir so viel Gedanken über die Ehe mache und dass sie das toll findet und ob wir zwei nicht auch heiraten wollen. Und dann sitze ich da und sage, dass die göttliche Ordnung nicht vorsieht, dass die Frau diese Frage stellt oder weiß, was Abseits ist. Ramona sieht mich an, als wäre ich ein Arschloch. Aber das Thema ist trotzdem nicht aus der Welt, das weiß ich. Danke, Wolfgang.

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY

AB 21 JAN
DONNERSTAGS
21:15

LOST

Die neuen Folgen!

kabeleins.de

echt kabeleins

© ABC Studios

DAVIDOFF

HOT WATER

THE NEW FRAGRANCE FOR MEN

Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäusern.

www.zinodavidoff.com/hotwater